

**Практический курс
немецкого языка**

для студентов I курса

РЕПОЗИТОРИЙ ВГУ

В.А.Попкович, Л.В.Гальченко, О.В.Шеверина,
Н.Л.Скакун, Л.С.Сербина, С.Г.Сивицкая

Практический курс немецкого языка
для студентов I курса

Г

Авторы: зав. кафедрой немецкого языка **В.А.Попкович**,
старший преподаватель кафедры немецкого языка **Л.В.Гальченко**,
преподаватели кафедры немецкого языка:
О.В.Шеверина, Н.Л.Скакун, Л.С.Сербина, С.Г.Сивицкая

В.А.Попкович, Л.В.Гальченко, О.В.Шеверина, Н.Л.Скакун,
Л.С.Сербина, С.Г.Сивицкая. **Практический курс немецкого языка для
студентов I курса.** – Витебск. Изд-во ВГУ им. П.М.Машерова, 2003. –

В.А.Попкович, Л.В.Гальченко, О.В.Шеверина, Н.Л.Скакун,
Л.С.Сербина, С.Г.Сивицкая
Издательство ВГУ им. П.М.Машерова, 2001

Thema:

**MENSCH: Lebenslauf, Familie,
das Äußere, Charakterzüge,
Beruf**

I. Lernen Sie den Wortschatz zum Thema:

**MENSCH: Lebenslauf, Familie, das Äußere,
Charakterzüge, Beruf**

der Mensch –	die Base –
das Geschöpf –	die Generation –
das Wesen –	die Eheleute –
die Familie –	der Ehemann –
die Eltern –	der Mann –
der Vater (Vati) –	der Gatte –
der Papa --	der Gemahl –
die Mutter(Mutti) –	die Ehefrau –
die Mama –	die Frau –
das Kind –	die Gattin –
der Sohn –	die Gemahlin –
die Tochter –	sich verloben –
die Geschwister –	die Verlobung –
der Zwilling –	freien um Akk. –
der Bruder –	das Jawort geben –
die Schwester –	einen Korb geben –
der Ahn(e) –	das Brautpaar –
der Vorfahr –	die Braut –
die Urgroßeltern –	der Bräutigam –
der Urgroßvater –	der Freier –
der Großvater –	heiraten –
der Opa –	sich verheiraten mit Dat. –
die Großmutter –	verheiraten –
die Oma –	verheiratet sein –
das Enkelkind –	unverheiratet, ledig –
der Stammhalter –	der Junggeselle –
die Verwandtschaft –	der Hagestolz –
der Verwandte –	die alte Jungfer –
die Angehörige –	die Heirat –
der Onkel –	die Eheschließung –
der Oheim (veraltet) –	die Ehe schließen –
die Tante –	die Hochzeit –
der Neffe –	sich trauen lassen –
die Nichte –	die Trauung –
der Cousin –	das Standesamt –
der Vetter –	sich scheiden lassen –
die Kusine –	die Scheidung –

geschieden sein –
in Scheidung liegen –
der Honigmonat –
die Flitterwochen –
ein Kind erwarten –
guter Hoffnung sein –
schwanger sein –
die werdende Mutter –
gebären –
ein Kind kriegen --
zur Welt kommen –
geboren werden –
geboren sein –
die Geburt –
gebürtig sein –
der Geburtsort –
der Geburtstag –
das Geburtssatum –
sterben an Dat. –
umkommen –
ums Leben kommen –
j-m das Leben nehmen –
töten –
ums Leben bringen –
ermorden –
der Mord –
der Mörder –
der Friedhof –
der Gottesacker –
die Totenfeier –
die Totenmesse –
begraben –
beerdigen –
beisetzen –
sich verabschieden von Dat. –
beweinen –
betrauern –
sorgen für Akk. –
sich sorgen um Akk. –
sich vertragen mit Dat. –
sich verstehen –
ähnlich sein Dat. –
ähneln Dat. –

kennen lernen Akk. –
kennen –
wissen –
erkennen –
erfahren –
die Erfahrung –
sich vorstellen –
sich bekannt machen mit Dat.
–
sich vertraut machen mit Dat.
–
eine Bekanntschaft machen
(schließen) mit Dat. –
gratulieren Dat. zu Dat. –
j-m etw. wünschen –
j-n lieben –
mögen –
gern haben –
die stillende Mutter –
das Kind stillen –
das Kind warten –
der Säugling –
die Kinderkrippe –
der Kindergarten –
der Kinderhort –
die Schwiegereltern –
der Schwiegervater –
die Schwiegermutter –
der Schwiegersohn –
die Schwiegertochter –
der Schwager –
die Schwägerin –
verwaisen –
verwaist –
der Waise –
die Waise –
die Stiefeltern –
der Stiefvater –
die Stiefmutter –
das Stiefkind –
der Stiefsohn –
die Stieftochter –
adoptieren –

die Adoptiveltern –
verwitwen –
verwitwet –
die Witwe –
der Witwer –
den Haushalt führen –
den Haushalt besorgen –
betreuen –
der Betreuer –
großziehen –
aufziehen –
erziehen –
die Erziehung –
die Familienerziehung –
der Halbwüchsige –
leben –
existieren –
wohnen –
die Existenz –
ein Mann in mittleren Jahren –
bejahrt –
es zu etw. bringen –
heißen –
nennen –

bestehen --
bestehen aus Dat.
in Dat.
auf Akk.

der Name –
dem Kind einen Namen geben
–
seinen Namen unter den Brief
setzen –
einen Artikel unter fremdem
Namen veröffentlichen –
das Gedicht mit vollem
Namen unterschreiben –
sich einen Namen machen –
im Namen der Anwesenden –
das Kind bei rechtem Namen
nennen –
das Kind nach dem Großvater
nennen –
der Vorname –
der Nachname
(Familiennamen) --

I. Lesen Sie das Gedicht richtig phonetisch vor:

UNSERE FAMILIE

Der Vater heißt Norbert,
der kleine Sohn heißt Robert ,
die Mutter heißt Renate,
die Tochter heißt Beate,
der Bruder heißt Christian,
der Onkel heißt Sebastian,
die Schwester heißt Susanne,
die Tante heißt Johanna,
die Oma heißt Ottilie –
nun kennst du die ganze Familie.

II. Erklären Sie die unten angegebenen Wörter nach dem Muster:

Meine Kusine ist die Tochter meines Enkels (oder meiner Tante).

Vetter	Schwager	Schwiegervater
Tante	Schwägerin	Schwiegermutter
Onkel	Schwiegertochter	Schwiegereltern

III. Lesen Sie den folgenden Text:

FAMILIENTAG

Katis Mutter muss für zehn Tage in ein Krankenhaus. Wer soll sich jetzt um Kati kümmern? Ihr Vater ist als Vertreter einer Firma unterwegs. Die Großeltern leben in einem anderen Bundesland. Da sorgt Katis Lehrerin für Hilfe. Sie telefoniert mit den anderen Eltern aus der Klasse. Kati kann bei Anna wohnen.

Annas Eltern sind sehr freundlich. Sie fahren Kati an jedem Besuchstag in das Krankenhaus, und abends rufen sie dort an, damit Kati mit ihrer Mutter sprechen kann. Bald fühlt sich Kati in Annas Familie wie zu Hause.

Doch dann kommt ein besonderer Tag, den Kati nie vergessen kann. Annas Vater sagt: „Wir machen heute einen langen Ausflug, und du kommst mit, denn du gehörst jetzt auch zur Familie.“ Sie fahren in eine kleine Stadt und halten vor einem Hotel. Dort gehen sie in einen Saal, in dem über hundert Menschen versammelt sind. Annas Eltern begrüßen all diese Leute, sie scheinen sich gut zu kennen.

„Wer sind diese Leute?“ fragt Kati. „Meine Leute“, sagt Anna, „das sind alles meine Leute. Komm, ich bringe dich zu meinen Vettern und Kusinen!“

„Was wollen diese vielen Leute hier?“ fragt Kati. Anna sagt: „Aber das ist doch unser Familientag!“ und dann zerrt sie Kati durch die Menge.

Familientag? Kati hat das Wort noch nie gehört. „Was ist ein Familientag?“ fragt sie.

Anna guckt sie erstaunt an: „Aber ein Familientag ist ein Tag, an dem sich die ganze Familie trifft. Jeder erzählt, was er im letzten Jahr gemacht hat.“ „Das ist hier keine Familie!“ lacht Kati und zeigt auf die über hundert Leute. „Eine Familie ist klein!“ Anna versteht Kati nicht: „Eine Familie, wenn du alle einlädst, ist immer groß. Aber es müssen natürlich alle kommen!“ Und dann lernt Kati Annas Familie kennen. Bald brummt ihr der Kopf vor lauter Vettern und Kusinen, Onkeln und Tanten, Omas und Opas. Aber es wird ein schöner Tag.

Am Abend kann Kati nicht einschlafen. Immer wieder zählt sie mit den Fingern: Mutti, Vati, Oma aus Hamburg, Oma aus Peine, Opa aus Peine, Onkel Theo, Tante Frieda, Onkel... Wie heißt der Onkel? Sie kommt nicht weiter.

Wieviel Onkel und Tanten hat sie eigentlich? Und wieviel Vettern und Kusinen? Hat ihr Opa noch eine Schwester? Oder einen Bruder? Wer sind nun meine Leute? Kati denkt und schläft über dieser Frage langsam ein. Im Traum feiert sie Familientag. Anna ist auch da. „Alles meine Leute!“ sagt Kati. Genau siebenundachtzig Leute! Kleiner als deine Familie. Aber größer als ich dachte!“

IV. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

sich kümmern –	halten –
leben –	die Leute –
telefonieren mit Dat. –	zerren –
freundlich –	angucken –
fahren –	erstaunt –
sprechen –	langsam –
nie –	denken –

V. Bilden Sie Beispiele mit den Synonymen.

Wann kommen all Ihre Verwandten zusammen? Zum Neujahr? Zu Mutters (Vaters) Geburtstag? Zur Hochzeit?

Erzählen Sie darüber und vergessen Sie Ihre Tanten und Onkel, Ihre Neffen und Nichten, Ihre Vettern und Kusinen nicht!

VI. Welches Gedicht gefällt Ihnen besser? Lernen Sie es auswendig!

MUTTERTAG

Von allen Müttern auf der Welt
ist keine, die mir so gefällt,
wie meine Mutter, wenn sie lacht,
mich ansieht, mir die Tür aufmacht.
Auch wenn sie aus dem Fenster winkt
und mit mir rodelt, mit mir singt
und nachts in Ruhe mit mir sitzt,
wenn's draußen wettet, donnert, blitzt,
und wenn sie sich mit mir versöhnt,
und wenn ich krank bin, mich verwöhnt –
ja, was sie überhaupt auch tut,
ich mag sie immer, bin ihr gut.
Und hier und wieder wundert's mich,
Was wir uns fanden – sie und ich.

WENN MEIN VATER MIT MIR GEHT/ Josef GUGGENMOS

Wenn mein Vater mit mir geht,
dann hat alles seinen Namen,
Vogel, Falter, Baum und Blume.
Wenn mein Vater mit mir geht,
ist die Erde nicht mehr stumm.

Kommt die Nacht und kommt das Dunkel,
zeigt mein Vater mir die Sterne.
Er weiß, wie die Menschen leben,
weiß, was Recht und Unrecht ist,
sagt mir, wie ich werden soll.

V. *Übersetzen Sie folgenden Text:*

WOZU EINE MUTTER GUT IST/ Barbara NOAK

Nachfolgende Liste wurde unter angestrenzter Mitarbeit einer Vierzehnjährigen, eines Elfjährigen und einer Fünfjährigen zusammengestellt.

1. Zum Unterschreiben verpatzter Klassenarbeiten, von denen der Vater lieber nichts erfährt.
2. Zum Trösten.
3. Als Testperson dafür, was menschliche Nerven auszuhalten vermögen.
4. Zum Herausziehen der Splittern.
5. Zum Streiten.
6. Zum stundenlangen Vorlesen bei Windpocken, damit es nicht juckt.
7. Zum Versorgen unserer Haustiere, die nur unter der Bedingung, dass wir für sie selber sorgen, angeschafft werden durften.
8. Zum ständigen Erinnern an das, was wir ohne ihr Erinnern glatt vergessen würden.
9. Zum Vokabelabhören.
10. Zum Ausmeckern, wenn es unbedingt erforderlich ist.
11. Zum Anstoßen beim Schaukeln.
12. Zum Pusten – als wir noch klein waren und uns den Finger klemmten.
13. Zum Rückenschrubben.
14. Zum Schmusen.
15. Zum Ausbügeln von Eselohren in Klassenheften.
16. Zum Aufklären, weil es dem Vater peinlich ist.
17. Zum Schwindeln am Telefon, wenn wir nicht da sein wollen.
18. Zum Ausbrüten neuer Geschwister.

19. Zum Schlichten von Familienstreitigkeiten.
20. Zum Beichten.
21. Zum Einsparen dessen, was die übrige Familie verplempert hat.
22. Zum Kofferpacken.
23. Zum Schreiben von Entschuldigungszetteln.
24. Zum Flicken unserer Hosen.
25. Zum Liebhaben, wenn alle anderen mit uns böse sind.
26. Zum Anpumpen.
27. Zum Aufräumen unserer herumliegenden Klamotten.
28. Als Krankenschwester.
29. Als zuverlässiger Wecker.
30. Zum Aufheitern (per Telefon) beim Heimweh, wenn wir mal woanders sind, wo es uns nicht so gut gefällt.
31. Zum Kopfwaschen.
32. Zum Totschlagen der Wespen, Spinnen und anderer Ungeziefer, vor dem wir uns fürchten.
33. Zum Händchenhalten beim Arzt.
34. Zum Blitzableiten.
35. Zum geduligen Zuhören bei Liebeskummer – auch wenn wir zum 14. Mal dieselbe Geschichte vorjammern.
36. Zum Abwimmeln von Freunden, mit denen es aus ist.
37. Zum Verwöhnen.
38. Zum Nähen von Puppenkleidern.
39. Zum Entfernen unserer Kaugummis von Tischkanten, Sessellehnen, Teppichen und Bettgestellen.
40. Zum Blödsinnmachen.
41. Zum Ausborgen ihres Fahrrades, ihrer Kosmetika, ihrer Ketten, Strümpfe, Schießgummis, Scheren, Briefmarken ... davon das meiste auf Nimmerwiedersehen.
42. Zum Bewundern ihrer Kinder, wenn es sonst niemand tut...
... und noch zu vielem anderen mehr. Es fällt uns im Augenblick nichts mehr ein.
Auf alle Fälle ist eine Mutter vielseitig verwendbar, und es ist ziemlich riskant, nur eine zu haben, denn wenn sie mal ausfällt, kann man die Familie zumachen.

VI. *Geben Sie Antworten auf die Frage, wozu Vater gut ist.*

1. **Zum Aufdemsofaliegen z.B.**
- 2.
3. **usw.**
- 4.
5. **usw.**

VII. *Übersetzen Sie den Text schriftlich:*

DIE FAMILIE IN DEUTSCHLAND

Die Deutschen sind in etwa demselben Maße Familienmenschen wie ihre Nachbarvölker auch. Eine intakte Familie ist auch so ein Ideal, wo sich deutsche Treue zu Weib (oder Mann) und Kindern bewährt. Dennoch sind die Scheidungsraten ziemlich hoch, da auch die deutschen Menschen in ihrer Funktion als Ehepartner dem allgegenwärtigen Stress des modernen Lebens unterliegen. Obwohl es im individuellen Bereich oft ganz ganz anders aussieht, gilt die deutsche Gesellschaft als nicht besonders kinderfreundlich. In der Öffentlichkeit wird man Ihrem Hund im allgemeinen mit größerer Freundlichkeit begegnen als Ihren Kindern. Kinder gelten von vornherein als laut und störend. Man erwartet von ihnen nichts anderes als dass sie jedermanns Recht auf Ruhe und Ordnung nicht respektieren werden. Einiges von dieser Grundeinstellung mag dadurch zu erklären sein, dass die Deutschen meistens in Etagenwohnungen leben, wo es viel eher zu Geräuschbelästigungen kommt. Da viele Vermieter nicht nur stillschweigend, sondern oft sogar ausdrücklich keine Kinder im Haus dulden, kann sich die Wohnungssuche für junge Familien in der Tat oftmals zu einem Alptraum an Diskriminierung auswachsen. Aber wo es intaktes Zuhause gibt, wachsen die Kinder wohlbehütet, in freundlicher und von starker Zuneigung geprägter Atmosphäre auf. Junge Eltern kümmern sich heutzutage in rührender Weise um ihren Nachwuchs und versuchen geradezu verzweifelt alle Fehler, Nachlässigkeiten und Mängel zu vermeiden, unter denen sie vielleicht selbst in ihrer Kindheit und Jugend zu leiden hatten. Dies wird nun oftmals so intensiv betrieben, dass man sich bisweilen die Frage stellen kann, ob diese supergute Kindererziehung nicht dazu führt, dass in fünfzehn oder zwanzig Jahren eine ganze Generation mit all den typischen psychologischen Problemen verwöhnter Kinder zu kämpfen haben wird.

Ihr Zuhause und ihr Familienleben ist für die Deutschen auch der Inbegriff von Gemütlichkeit. Hier ist Gemütlichkeit ganz alltäglich und direkt erfahrbar. Der Begriff „Gemütlichkeit“ hat in der Vorstellung der Deutschen auch sehr viel mit dem Begriff von „Heimat“ gemeinsam. Beides bezeichnet einen Ort, wo man sich geborgen fühlt, wo man seine Wurzeln hat, wo sich Familie, Heim und Herd befinden. In der Heimat und in einem gemütlichen Heim gibt es keine Verunsicherung, keine Angst mehr vor der kalten und chaotischen Welt draußen, vor dem Unbekannten und Ungewissen. Hier herrscht Ordnung, es ist alles warm und vertraut.

* * *

Der Bürgermeister besucht den ältesten Dorfbewohner und beglückwünscht ihn zu seinem 95. Geburtstag. Zum Abschied sagt der Bürgermeister freundlich: „Ich hoffe, ich kann Ihnen an Ihrem 100. Geburtstag auch wieder gratulieren.“ Darauf der alte Mann: „Ja, warum nicht. Sie sehen ja noch ganz gesund aus.“

* * *

„Stell dir vor, mein kleiner Hans ist erst acht Monate alt und sitzt schon“, erzählt Frau Müller beim Kaffeklatsch. „Nein, nein, die heutige Jugend!“, ruft entsetzt Frau Maier. „Was hat der Kleine denn angestellt?“

* * *

Eva möchte von ihrem Papa wissen: „Papi, was passiert mit den Leuten, die gestorben sind?“ „Sie werden zu Staub“, antwortet der Vater. „Aber dann müssen unter meinem Bett schon ganz viele Leute gestorben sein.“

XI. Bilden Sie Situationen zu folgenden Themen mit den angeführten Wörtern:

a) Meine Großeltern

Прадед, прабабка, бабушка и дедушка, венчаться в церкви, дети, овдоветь.

b) Die Familie meines Mannes (meiner Frau)

Свекровь и свёкор, шурин, золовка, выйти замуж за кого-либо.

c) Die Adoption

осиротеть, усыновить, приёмный отец, вдова, незамужняя женщина

d) Vor der Hochzeit

жених и невеста, быть помолвленным, родственники, друзья

e) Das junge Ehepaar

Зарегистрировать брак в ЗАГСе, свадьба, родители жениха и невесты, медовый месяц, свадебное путешествие

f) Der Familienzuwachs

Ждать ребёнка, молодая мать, родиться, нянчить ребёнка, близнецы

g) Meine Geschwister

Брат, сестра, овдоветь, жениться, отчим, неродные дети

XII. Stellen Sie Fragen an Ihre Kollegen über ihre Familien und lassen Sie diese Fragen beantworten.

XIII. Sprechen Sie in Form eines Dialogs zum Thema „Familie“ mit einem „Deutschen“, der kein Russisch versteht. Beim Sprechen verwenden Sie folgende Wörter:

родиться, родители, жениться, братья, сестры, дядя, двоюродная сестра, помолвка, свадьба, ждать ребёнка.

XIV. Bereiten Sie Dialoge mit folgenden Wörtern vor:

а)

поколение
предки
умереть
осиротеть
супруги
воспитывать

в)

холостой молодой человек
жениться на ком-либо
свадьба
медовый месяц
муж
жена

д)

тётка
старая дева
быть помолвленным
жених
родственники
знакомые

б)

двоюродный брат
удочерить
приёмная дочь
бабушка
нянчить ребёнка

г)

дядя
неженатый
развестись
развод
родители жены
золовка

е)

двоюродная сестра
племянник
племянница
внуки
кормящая мать
кормить ребёнка грудью

XV. Führen Sie folgenden Wettbewerb durch: Wer denkt die beste Erzählung zum Thema „Familie“ aus mit 10 Wörtern und Ausdrücken aus dem angeführten Wortschatz?

XVI. Übersetzen Sie den angeführten Dialog ins Deutsche:

«Александр Михайлович, кто изображен на этой фотографии?»

«Это мы с женой и наша дочь Ирина».

«Это ваша единственная дочь?»

«Нет, мы с женой воспитали семерых детей, которые по разным причинам остались без родителей. Наши старшие приёмные дети Ирина и Лариса получили высшее образование, работают по специальности и уже имеют свои семьи. Сыновья Валерий и Александр учатся в профессиональных училищах».

«Ну, а малыши?»

«Они появились в нашем доме недавно. Когда старшие подросли, мы решили, пока есть силы, усыновить ещё двоих детей. Мария Васильевна поехала в детский дом. Когда она уже собиралась ехать домой с усыновленными Зиной и Женей, к ней бросился четырёхлетний Гриша и закричал: «Я тоже хочу к тебе!» Так Мария Васильевна и приехала домой с тремя детьми».

«Довольны ли вы вашими детьми?»

«Все дети хорошо учатся, помогают нам с матерью по хозяйству. Старшие тоже не забывают нас. Летом вся семья обязательно собирается вместе».

XVII. Übersetzen Sie mündlich ins Deutsche:

ДЕНЬ РОЖДЕНИЯ

«Нина, где ты была вчера вечером? Я тебе звонила, но мне сказали, что тебя нет дома».

«Я была в гостях. Надя Иванова из нашей группы праздновала день рождения».

«Было много народа?»

«Двадцать человек: вся наша группа и Надины родственники – её двоюродный брат, двоюродная сестра, тётя и дядя».

«Что ты ей подарила?»

«Мы все вместе подарили ей красивый кожаный портфель и авторучку».

«Было весело?»

«Ещё бы! Мы много пели, смеялись и танцевали».

«Поздно вы разошлись?»
«Я была дома около часа».

XVIII. Übersetzen Sie den Text schriftlich:

VOR DEM STANDESAMT

Ist endlich der große Tag da, begeben sich Braut und Bräutigam zum Standesamt. Nur eine vom Standesamt vorgenommene Trauung wird als rechtsverbindlich anerkannt, d.h. nur aus einer standesamtlichen Eheschließung können Rechte und Pflichten geltend gemacht werden.

Die Brautleute erklären vor dem Beauftragten für das Personenstandswesen, dass sie die Ehe miteinander eingehen wollen. Nach dieser Erklärung trägt er in Gegenwart des jungen Paares die Eheschließung in das Ehebuch ein, das beim Standesamt verbleibt. Diese Eintragung gehört unbedingt zum staatlichen Akt der Eheschließung; erst dadurch wird die Ehe gültig.

Das Paar wird in feierlicher Form in einem festlich geschmückten Raum getraut. Braut und Bräutigam können die Ringe wechseln. Manche junge Mädchen lassen sich, alter Sitte und der Feierlichkeit der Stunde entsprechend, in Kranz und Schleier trauen.

Bei der Trauung wird dem Ehepaar das Stammbuch übergeben, das die Urkunde über die Eheschließung enthält und in das später die Geburten der Kinder eingetragen werden.

(Nach Wolfhilde Dierl)

XIX. Übersetzen Sie ins Deutsche schriftlich:

ВО ДВОРЦЕ СЧАСТЛИВЫХ

Этот дом на набережной Невы известен сейчас, пожалуй, всем петербуржцам.

... В вестибюле жениха и невесту и их гостей встречает приветливо улыбающаяся девушка. Она приглашает жениха и невесту пройти в комнаты, которые так и называются – «комната жениха», «комната невесты». Но молодые люди расстаются не надолго. Через несколько минут их и их гостей приглашают в зал регистрации браков.

Под звуки музыки начинается торжественная церемония бракосочетания. Жених и невеста подходят к столу. Их просят расписаться в книге регистрации браков. Потом им вручают маленькую книжечку «Свидетельство о браке». И вот – они муж и жена! Их поздравляет депутат горсовета, их поздравляют друзья и родные. Звучат тёплые дружеские слова. Сияют счастьем глаза молодожёнов.

XX. Setzen Sie die Erzählung deutsch fort.

XXI. Erzählen Sie über Ihre jetzige Familie. Denken Sie manchmal daran, wie Ihre zukünftige Familie aussehen wird? Erzählen Sie uns.

XXII. Übersetzen Sie folgenden Text ins Russische:

WOHER KOMMEN UNSERE FAMILIENNAMEN

Es ist mit den Namen eine seltsame Sache, wann man einmal anfängt, über sie nachzudenken. Ein Langer, Spindeldürrer heißt vielleicht Klein, Kurz oder Bauch, ein kleiner Dicker umgekehrt Groß oder Lange, ein rechter Miesepeter – Fröhlich, ein Arzt – Müller, eine Lehrerin – Fischer, ein Straßenbahnfahrer – Kaufmann und so weiter. Es kann sehr lustig sein, sich die Leute so vorzustellen, wie ihre Namen lauten.

Wie ist das alles eigentlich zustande gekommen?

Tatsächlich hat es einmal eine Zeit gegeben – so ungefähr sechs- oder siebenhundert Jahren – da hatte jeder nur einen Namen. Man hieß Hans, Hans Kunz oder Liese und Grete, und damit Schluss. Das war praktisch, konnte aber logisch nur so lange gut gehen, wie es in jedem Ort nur immer einen Hans, einen Kunz oder eine Grete gab. Als es allmählich immer mehr Menschen wurden, fingen die Schwierigkeiten an. In allen öffentlichen Angelegenheiten musste man natürlich auch damals schon genau wissen, wer eigentlich mit einem bestimmten Namen gemeint war. Was aber, wenn ein und derselbe Name zwei oder gar mehr „Träger“ hatte? Einfach neue Vornamen erfinden konnte man nun auch nicht ohne Ende, das leuchtet ein. Aber eins konnte man – dasselbe nämlich, was ihr auch macht, wenn in eurer Klasse zum Beispiel viermal Kathrin, dreimal Kornelia, zweimal Torsten, Dirk oder Heiko nebeneinander vorkommen. Ganz einfach, die verschiedenen Kathrins werden Katja, Kathi oder Cat, die Kornelias – Conny, Nelja oder jeder für sich mit einem ganz besonderen Spitznamen gerufen. Dabei werden Besonderheiten im Aussehen, Eigenschaften, Fähigkeiten, Lieblingsgewohnheiten herangezogen.

So ähnlich müsst ihr euch die Vorgänge bei der Entstehung unserer Familiennamen im Mittelalter auch vorstellen. Auch damals wurden ganz verschiedene Gründe für einen „Zunamen“ (überlegt einmal, warum er so heißt) entscheidend, z.B. die Herkunft aus einer anderen Gegend: Böhme, Westfale, Bayer, Franke, Sachse; oder aus einer anderer Stadt: Meißner, Merseburger; die Lage des Hauses, in dem der Betreffende wohnte, z.B. an einer Anhöhe: Berg, Berger, Hohmann; die Lage an einem besonders auffälligen Baum: Birnbaum, Eichler, Lindner, Lindemann, Tannert; der Beruf: Müller, Meier (im Mittelalter: Verwalter eines Gutes), Schmidt (Schmied), Schäfer; nicht zu vergessen die Übernamen wie Fett, Fröhlich, Krause, aber auch Stolze, Wuth, Unglaub,

Übermuth usw. gehören hierher. Diese Zunamen haben sich allmählich vom Vater auf den Sohn vererbt. Sie sind „fest“ geworden. Das war leicht möglich, weil damals z.B. auch die Berufe in einer Familie häufig erblich waren, die Leute viel länger an derselben Stelle wohnen blieben usw. Aber es konnte natürlich vorkommen, dass Kunz (oder Lange) ausgerechnet einen kleinen Sohn hatte – und der hieß dann eben auch Lange. Auf diese Weise haben die Zunamen allmählich ihre „eigentliche“ Bedeutung verloren und konnten nun um so leichter abgeschliffen, umgeformt und manchmal bis zur Unkenntlichkeit verändert werden.

Ihr merkt schon: Es ist nicht immer leicht, die Herkunft unserer Familiennamen sofort zu erkennen. Denn vor sechshundert Jahren hat man außerdem gar nicht so gesprochen wie heute, so dass in den Namen manchmal Wörter stecken, die es überhaupt nicht mehr gibt. Auch die Rechtsschreiberegeln gelten für sie nicht. Dafür sind sie wie ein interessantes Geschichtsbuch, aus dem man manches erfahren kann.

(Nach Prof. Dr. G. Lerchner)

Wissen Sie, woher Ihre Familiennamen herkommen?

Forschen Sie mit Hilfe Ihrer Eltern (Großeltern) nach. Vielleicht finden Sie etwas ganz Interessantes, was in Ihrem Familiennamen steckt.

XXIII. Übersetzen Sie ins Deutsche:

Name, Vorname oder Familienname?

Как ваше имя? Нужно указать не только фамилию, но и имя.

Вернер – это не его имя, а фамилия, а зовут его Хорст.

Проживает здесь человек по имени Смирнов? Он не хотел ставить свою фамилию под этим обращением (der Appel). Во времена фашизма он жил под чужим именем. Почему ты не хочешь называть вещи своими именами? Товарищи по работе называют друг друга просто по имени. От имени всех товарищей я поздравляю тебя с наградой. В Московской области есть несколько сёл под названием Лукино. Этой статьёй он создал себе имя.

Heißen oder nennen?

Как тебя зовут? Все зовут его Саша, хотя ему уже за сорок. Почему ребёнок зовёт её мама, она ведь его бабушка? Все называли девушку красной шапочкой, никто и не знал, как её в действительности зовут. Мальчика назвали в честь деда Генрихом. Как его зовут по имени и отчеству? Как это называется по-немецки?

Arbeiten oder mitarbeiten?

Она работает над статьёй. Она работает с группой инженеров над интересным проектом. Раньше он работал учителем в школе, а сейчас сотрудничает в газете. Над чем работает сейчас ваш коллектив? Этот студент активно работает в семинаре. Она работает в родительском комитете. Он разрабатывает теорию перевода.

Vorstellen oder sich vorstellen: sich (Akk.) oder sich (Dat.)?

Разрешите представиться: моя фамилия Грибов. Представь себе, я его не узнал. Он представил меня своим родителям. Он представил мне своего друга. Я не могу представить себе, как это было. Ты должен представиться своему начальнику. Ты представляешь себе все трудности? Таким я его и представлял. Кандидаты представляются на собрании избирателей.

Erfahren oder erkennen?

От кого ты это узнал? В темноте я не узнал его. Я слишком поздно узнал об этом. Мне нужно узнать, где живут его родители. Ты не узнаёшь меня? Познай самого себя! Я не могу разглядеть это слово. Я много узнал, многое понял. Коренного москвича узнаешь по произношению. Мы не могли узнать никаких подробностей о нём.

XXIV. Übersetzen Sie:

Девочку звали Гизела. Она училась в третьем классе. Она была маленькая с тёмно-каштановыми волосами. В школе её называли Медвежонок. Всем нравилось это имя. В школе Медвежонок хорошо успевала. Она старательно выполняла домашние задания. Но иногда случалось, что она, отложив ручку в сторону (aus der Hand legen), предавалась мечтам (vor sich hinträumen). Она представляла себе большое светлое здание с множеством комнат, в которых лежат больные люди. А сама Медвежонок была врачом и помогала им. На балконе она устроила (einrichten) больницу для своих кукол. Игра всё больше занимала её. Она не так хорошо делала уроки, в её работах встречались ошибки.

Однажды Медвежонок совсем забыла о задачах по арифметике (die Rechenaufgaben). Перед уроком она узнала от своей соседки, что им было задано (was sie aufhatten). Соседка предложила свою тетрадь: «Можешь списать задачки». Медвежонок не могла решить, списывать ли ей. Потом достала (herausholen) тетрадь и стала писать. Лишь дома (erst zu Hause) девочка осознала свою вину: она обманула (betrügen) свою учительницу.

XXV. Übersetzen Sie:

EINIGES ZUR BIOGRAPHIE

Das Wort „Biographie“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Beschreibung des Lebens“ eines einzelnen Menschen, meist einer gesellschaftlich bedeutsamen Persönlichkeit. Neben der wissenschaftlichen gibt es die Biographie als literarisch-künstlerische Form. Es gibt biographische Romane und Erzählungen.

Die Autobiographie ist die literarisch geformte Selbstdarstellung des eigenen Lebens als Memoiren, Tagebücher oder in künstlerisch frei gestalteter Form. Die Autobiographie spiegelt nicht nur das Leben und die Wesensart des Verfassers wider, sondern ist zugleich ein Spiegel der Zeit. Autobiographische Elemente wirken oft sehr nachhaltig auf das künstlerisch-literarische Schaffen ein.

Wie schreibt man einen Lebenslauf

Der Lebenslauf ist der unscheinbare Bruder der Biographie.

Während die Biographie alle Lebensstationen ausführlich vereint, darf ein Lebenslauf nur wesentlichen enthalten. Das sind jene, die unsere persönliche Entwicklung entscheidend beeinflussten. Und noch ein Unterschied zur Biographie fällt auf: Diese tritt uns in allen Stilgattungen entgegen; dem Lebenslauf aber bleibt nur eine offen: die sachliche, weil sie die Fakten am kürzesten wiedergibt.

In den letzten Jahrzehnten entstand dem Lebenslauf ein Nebenbuhler: der Fragebogen. Allerdings kann er den Lebenslauf keineswegs ersetzen, sagt er doch nichts darüber hinaus, ob wir unsere Gedanken klar und zweckmäßig zu gliedern vermögen. Außerdem fehlt ihm infolge seiner statistischen Nüchternheit jede persönliche Note.

Selbstverständlich sollten sein: lesbare, saubere Schrift, übersichtliche Gliederung, gute Blattaufteilung (Rand!).

Wer eine Arbeitstelle sucht, weil er ins Berufsleben eintritt, zu studieren beginnt oder neue Aufgaben wünscht, muss einen Lebenslauf verfassen. Dieser muss handgeschrieben sein. Zwei Formen sind möglich: der stichpunktartige Lebenslauf und der ausgearbeitete (ausführliche) Lebenslauf. Beide folgen einem Schema. Das Schema nennt Fakten, die jeder Lebenslauf enthalten muss. Den Schwerpunkt bildet die berufliche Entwicklung. Beim Schreiben braucht keiner originell zu sein. Es genügt sachliche Kürze.

(Nach W. Hirte)

XVIII. Beachten Sie! Hier je ein Beispiel für einen ausführlichen (A) und einen stichpunktartigen (B) Lebenslauf:

A

LEBENS LAUF

Ich heiÙe Nadeshda Nikolajewna Sokolowa, geborene Nowikowa. Ich wurde am 18. Juli 1973 in Orscha, bei Witebsk geboren.

Mein Vater, Nikolaj Petrowitsch Nowikow, ist gelernter Autoschlosser. Wegen eines Augenleidens musste er 1991 seinen Beruf aufgeben und arbeitet jetzt als Pförtner.

Meine Mutter, Tatjana Iwanowna Nowikowa, geborene Babkina, ist von Beruf Ökonom, seit 2000 ist sie Rentnerin.

Von 1980 bis 1985 besuchte ich die Mittelschule Nr. 3 in meiner Heimatstadt. 1985 siedelte unsere Familie nach Surash bei Witebsk über, wo ich in die elfklassige allgemeinbildende Schule Nr. 1 kam. 1991 bestand ich die Reifeprüfung mit der Note „sehr gut“. Bereits während der Schulzeit interessierte mich die deutsche Sprache, so bewarb ich mich an der Witebsker P.M. Mascherow-Universität für das Germanistikstudium. Nach dem Staatsexamen nahm ich 1996 die Arbeit als Deutschlehrerin an der Schule Nr. 3 in Orscha auf, wo ich bis jetzt arbeite.

Mein Interesse für das deutsche Volk und seine Kultur führte mich 1998 in den Zirkel „Freunde der deutschen Kultur“. Meine Mitarbeit im Zirkel erweiterte auch meine Sprachkenntnisse. Zweimal wurde ich zu Fortbildungskursen delegiert, 1999 nach Berlin und 2001 nach Tübingen.

1996 heiratete ich Wladimir Sergejewitsch Sokolow. Er ist Diplom-Bauingenieur und arbeitet gegenwärtig in einem Baubetrieb in Orscha. Wir haben einen dreijährigen Sohn, Robert.

Mein einziger Bruder Andrej Nikolajewitsch Nowikow ist Physiker. Er lebt mit seiner Familie in Minsk, wo er am Institut für Kernforschung tätig ist.

Orscha, den 7. November 2002.

Nadeshda Sokolowa.

B

Name	Nadeshda Nikolajewna Sokolowa, geb. Nowikowa
Geburtstag, Geburtsort	18. Juli 1973 in Orscha, Gebiet Witebsk
Eltern	Vater: Nikolai Petrowitsch Sokolow, Autoschlosser von Beruf, ab 1975 Pförtner Mutter: Tatjana Iwanowna Nowikowa, geb. babkina, Ökonom von Beruf, ab 2000 Rentnerin

Schulbildung	1980-1985 Schule Nr. 3 in Orscha 1985 Übersiedlung nach Surash, Gebiet Witebsk 1985-1991 Schule Nr. 1 in Surash, Reifeprüfung mit der Note „sehr gut“
Studium	1991- 1996 P.M. Mascherow-Universität Witebsk, Germanistikstudium
Berufliche Entwicklung	Seit 1996 Deutschlehrerin an der Schule Nr.3 in Orscha Seit 1998 ehrenamtliche Mitarbeit im Zirkel „Freunde der deutschen Kultur“ 1999 Teilnahme am Fortbildungskurs für Deutschlehrer in Berlin und 2001 in Tübingen
Persönliche Verhältnisse	Seit 1999 verheiratet mit Wladimir Sokolow, Diplom-Bauingenieur. Sohn Robert, geb. 1998
Geschwister	Bruder: Andrej Nikolajewitsch Nowikow, Physiker.
Orscha, den 07.11.2002	Nadeshda Sokolowa

XXVII. Übersetzen Sie:

БИОГРАФИЯ

Я родилась в 1965 году недалеко от города Клина. Моя мать сельская учительница, а отец – тракторист. У меня двенадцатилетний брат и трёхлетняя сестра. Брат учится в школе. Сестра ходит в детский сад. В 1972 году меня приняли в школу (я поступила в школу). Мои успехи в школе были неплохими. Особенно легко мне давались литература, русский и немецкий язык. Некоторые трудности были у меня с математикой. В школе я вела большую общественную работу: пела в хоре, участвовала в работе клуба интернациональной дружбы.

В 1982 году я окончила школу и решила поступить в педагогический университет. Моя мама привела мне любовь к профессии учителя. Как и она, я хочу стать сельской учительницей. Занятия с детьми мне всегда доставляли радость.

Я хочу учить детей, завоевать их доверие и любовь. В этом году я успешно сдала вступительные экзамены и была зачислена в педагогический университет. С сентября я студентка факультета иностранных языков.

XXVIII. Schreiben Sie Ihren Lebenslauf (ausführlich und stichwortartig).

XXIX. Bereiten Sie den Lebenslauf einer berühmten Persönlichkeit vor.

ÄUßERES UND CHARAKTERZÜGE EINES MENSCHEN

XXX. Lesen Sie. Beachten Sie die Beschreibung einer Person:

PORTRÄT/Hermann HESSE

Hochmütig, schön und rätselhaft,
Der Mund voll Spott, die Stirn voll Stolz,
Der Blick voll loher Leidenschaft –
Und über deine Schulter hängt
Ein Bündel schweren Lockengolds.

Ich sah dich froh und mienenklar,
Sah dich in Nächten aufgerafft
Aus schwülem Bett mit wirrem Haar,
Ich sah dich hundertfach, doch jedesmal
Hochmütig, schön und rätselhaft.

DAS ÄUßERE EINES MENSCHEN

XXXI. Lernen Sie:

FARBE UND ART DES GESICHTS

blass –	kränklich --
blatternarbig –	narbig --
bleich –	pickelig --
braun –	rosig --
dunkel –	rot --
faltig –	runzelig --
feist –	schwarz --
fleckig –	sommersprossig --
gebräunt –	unrein --
gegerbt (von Wind und Wetter) –	verbrannt --
gelb –	weich --
grob –	weiß
haarig –	welk

FARBE UND ART DES HAARES

blond –	schütter --
borstig –	schwarz
brünett –	seidig --
dicht –	strähnig --
dünn –	weich --
ergraut –	wellig --
gebleicht –	struppig --
gefärbt –	kurzgeschoren --
gestutzt –	lang --
grau –	licht --
graumeliert –	lockig --
kraus –	onduliert --
kurz –	rot

GESTALT

abgemagert –	kräftig --
abgezehrt –	kurz --
asthenisch –	lang --
athletisch –	leptosom --
beleibt –	mager --
breithüftig –	mollig --
dick –	plump --
dünn –	pyknisch –
fett –	rundlich --
gedrungen –	schlank --
gedunsen –	schmal --
groß –	schmalhüftig --
hager –	sehnig --
hoch aufgeschossen –	untersetzt --
klein –	vollschlank --
korpulent –	

XXXII. Übersetzen Sie die Beispiele zum Wortschatz:

Ich weiß nicht, was mit meinem kleinen Sohn los ist. Seine Schulkameraden haben so gesunde rosige Gesichter, er sieht aber immer blass aus.

Als er die dunkle Gestalt im Finstern wahrnahm, verlor sein Gesicht alle Farbe, er wurde bleich vor Schreck.

Er würde es nicht zugeben, aber seine faltige Stirn enthüllte, dass er angestrengt nachdachte.

Sein Gesicht ist vom zu vielen und guten Essen und Trinken zu dick, es ist feist.

Sie kam gerade aus Italien zurück, und das weiße Kleid bildete einen guten Kontrast zu ihrer gebräunten Haut.

Das Gesicht des Hochseefischers ist von Wind und Wetter gegerbt.

Diese Haut hat ihre Jugendfrische verloren, sie ist jetzt gelb und welk.

Er hat eine zu dicke Nase, breite hervorstehende Backenknochen, dichte und wulstige Brauen, kurz, sein Gesicht ist grob wie seine klobigen Hände.

Aus den viel zu weiten Shorts stachen schrecklich dünne und haarige Beine.

Sein narbiges Gesicht – er hatte im Krieg eine schwere Verletzung – wirkt maskenhaft, aber die Leuchtkraft seiner Augen hebt diesen Eindruck wieder auf.

Dieser Junge befindet sich gerade in der Pubertät und hat wohl deshalb eine so pickelige, unreine Haut.

Das runzelige Gesicht des alten Mütterchen glich der Rinde eines Baumes.

Als er das junge, blonde, sommersprossige Mädchen sah, dachte er, „das ist aber ein erfrischender Anblick!“

„Starr mich nicht so an, weil mein Gesicht verdunkelt ist; die Sonne hat mich verbrannt“.

XXXIII. Setzen Sie ein passendes Adjektiv ein.

1. Er kommt gerade aus dem sommerlichen Süden zurück. Seine Haut ist ...
2. Er hat den ganzen Tag, ohne sich mit Sonnenöl einzureiben, in der prallen Sonne gelegen. Jetzt ist seine Haut natürlich ...
3. Er ist seit Wochen nicht mehr an die frische Luft gekommen. Er sieht ... aus.
4. Wegen seines Leberleidens sieht er natürlich immer ... aus.
5. Gesunde Babies haben eine ... Gesichtshaut.
6. Auf der ... Haut des Jünglings zeigt sich der erste Flaum.

XXXIV. Setzen Sie passende Adjektive ein:

1. Die Mutter sollte sich eigentlich keinerlei Sorgen über ihr Kind machen, es ist nämlich nicht so ... wie es aussieht.
2. Der frühere Galeerensträfling drehte sich jäh um, zerriss sich das Hemd und zeigte seinen ... Rücken.
3. Dieses Baby isst und trinkt viel und gut, besonders Milch, Gemüse und Obst, deswegen hat es wohl so ... Wangen.
4. Nach 4 Wochen Krankenhausaufenthalt bei strenger Diät war unser Freund doch nicht so sehr abgemagert, wie man uns erzählt hatte; trotzdem war er noch furchtbar.

XXXV. Setzen Sie passende Adjektive ein:

1. Nach einigen Wochen Aufenthalt im tropischen Afrika hatte er seine ...
... Gesichtsfarbe völlig verloren, er sah gesund aus und
von der Sonne ...
2. Er war schon immer ... , aber dieses mörderische Klima
verschlimmerte seinen Zustand.
3. Obwohl er lange krank gewesen war, sah er nicht sehr ...
aus.
4. Alle Menschen haben oft ... Gesichter.
5. Auch ein ... kann schön aussehen.

XXXVI. Übersetzen Sie Beispielsätze zum Wortinhalt:

1. Er verliert seine Haare, manche Stellen sind schon licht. Er hat schütteres Haar.
2. Seine kurz geschorenen Haare sehen aus wie eine Bürste und fühlen sich auch so an. Sie sind borstig.
3. Ihre Haare hängen nicht glattherunter, sondern in Wellen, sie hat welliges Haar. Sehr welliges Haar ist lockig.
4. Das blonde Mädchen war vielleicht hübscher, ihre brünette Freundin fand ich jedoch viel interessanter.
5. Sein ganzer Kopf ist dicht mit kurzen Locken bedeckt, er hat krauses Haar.
6. Gestern war ich beim Friseur. Ich muss schon sagen, dass er mir meine Haare ein wenig zu sehr gestutzt hat. Mit meinen kurzen Haaren sehe ich jetzt aus wie ein Rekrut.
7. Als sie nach ihrem Kopfsprung wieder auftauchte und an den Rand des Schwimbeckens kralte, war nichts mehr von ihrer kunstvollen Frisur übriggeblieben. Ihr Haar hing jetzt nass und strähnig herunter.
8. Das ist typisch. Sie hat von Natur aus schönes glattes Haar, sie will es aber onduliert haben und geht deshalb wöchentlich für teures Geld zum Friseur.
9. Kleine Kinder haben meist sehr dünnes und weiches Haar, das sich wie Seide anfühlt, sie haben seidiges Haar.
10. Er hat graumeliertes Haar, aber seine Frau ist schon völlig ergraut.

XXXVII. Wie heißen die Nomen zu Adjektiven?

1. Sein Haar ist borstig. Er fühlt sich wie eine ... mit wirklich ... harten ...
2. Ihr Haar ist strähnig. Oft hängen ihr die ... ins Gesicht.

3. Ihr Haar ist seidig. Es glänzt wie ...
4. Ihr Haar ist lang und wellig. Ihr Haar fällt in ... herab.
5. Nicht jeder Mensch hat lockiges Haar. Beim Friseur kann man sich jedoch ...

XXXVIII. Setzen Sie passende Adjektive ein:

1. Mädchen und Frauen aus Skandinavien haben meist ... Haare.
2. Viele Afrikaner haben ... Haare.
3. Nachdem der Friseur ihre Haare ... hat, sind sie ...
4. Ein Baby hat ... Haar.
5. Die Sorgen haben ihn niedergedrückt und er ist schon stark ...
6. Sein Haarausfall machte ihm zu schaffen, denn man sah schon ... Stellen.

XXXIX. Merken Sie sich andere Wörter und Wortverbindungen zum Äußeren eines Menschen:

1. anziehend, ansprechend, schön, hübsch, abstoßend; auf das Äußere halten, viel geben; dem Äußeren nach; das Äußere pflegen, reizendes Äußeres; dem Gesicht einen besonderen Reiz verleihen.
2. die Haltung: gut, sicher, steif, aufrecht, militärisch, vornehm, sich (Dat.) eine gute Haltung angewöhnen
3. der Wuchs: klein, hoch, groß, mittelgroß, hochgewachsen
4. stattlich: Er ist eine stattliche Erscheinung: Ant.: zierlich – Sie ist zierlich wie eine Tanne. Sie ist eine zierliche Erscheinung.
5. schlank: eine schlanke Figur, ein schlankes Mädchen, schlanker Hals, schlanke Hände
6. breitschultrig, schmalschultrig
7. hager (mager, knochig): ein hagerer Greis, eine hagere Gestalt, hagere Arme; mager (dünn), magere Hände, ein mageres Gesicht, ein mageres Kind, mageres Fleisch;
8. dick, korpulent, beleibt, mollig, ein Dicksack;
9. stark: ein starker Mann, ein Kraftmensch; schwach: ein schwaches Kind, ein schwacher Mensch, der Schwächling;
10. plump: plumpe Füße, eine plumpe Figur, ein plumper Gang, plumpe Benehmen, plumpe Kleidung; linkisch, linkische Bewegungen; sich linkisch bewegen; klotzig (steif, hölzern);
11. der Kopf: groß, rund, wohlgeform, mit bloßem Kopf, den Kopf beugen, drehen, neigen, senken; den Kopf hängen lassen:
12. das Gesicht: schön, hübsch, niedlich, anziehend, hässlich, geistvoll, klug, dumm, blöde; rund, breit, länglich, rot, blass, frisch; verweint, unfreundlich; die Gesichtsfarbe: blass, frisch; die Gesichtszüge: regelmäßig,

- unregelmäßig: der Gesichtsausdruck, Miene: gut, ernst, freundlich; offen, verschlossen, düster; eine saure Miene ziehen; er verzog keine Miene:
13. die Falte, er hat Falten im Gesicht: die Stirn in Falten legen, ziehen; die Runzel, Runzeln im Gesicht, auf der Stirn;
 14. die Stirn: hoch, offen, niedrig, breit, fliehend; Schweißperlen standen ihm auf der Stirn; sich die Stirn wischen; das Haar aus der Stirn kämmen;
 15. die Nase: dick, groß, lang, stumpf, spitz, breit, krumm, gebogen; die Stumpfnase, die Hakennase; sich die Nase schneuzen, putzen, wischen; die Nase blutete ihm; die Nase rümpfen;
 16. die Augen: blau, grau, braun, schwarz, graugrün; glänzend, strahlend, trüb, verweint, entzündet, rot; weitsichtig, kurzsichtig; die Augen öffnen, aufschlagen, schließen, senken, zumachen; vier Augen sehen mehr als zwei; ich traute meinen Augen nicht;
 17. die Wangen: voll, dick, rund, frisch, rot, blass, eingefallen; glühend, errötet; das Blut stieg ihr in die Wangen; über die Wange streicheln.

XL. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Эта девушка всегда аккуратно одета и причёсана, так как она всегда следит за своей внешностью.
2. Выразительные голубые глаза, длинные чёрные ресницы и прямой нос придавали её лицу особую прелесть.
3. У неё были длинные волнистые волосы, которые падали ей на плечи.
4. Он хорошо сложен, широкоплеч, у него военная выправка.

XL. Übersetzen Sie folgenden Text ins Russische:

CHARAKTER des MENSCHEN

Die Verschiedenheit der Charaktere und Gemüter wurde bereits rund 400 Jahre vor unserer Zeitrechnung von dem griechischen Arzt Hippokrates untersucht. Er teilte die Gattung homo sapiens in vier verschiedene Kategorien ein: In Choleriker, Sanguiniker, Phlegmatiker und Melancholiker.

1. Der reine Choleriker ist ein hitziger, jähzorniger, aufbrausender Mensch. Will man sich seine eigene Ruhe bewahren, so lässt man den Choleriker am besten in Frieden. So rasch er aufbraust, so schnell beruhigt er sich auch wieder. Und erst dann kann man mit ihm ein vernünftiges Wort reden.
2. Der reine Phlegmatiker ist ein träger, wenig lebhafter, kalter Mensch. Ruhe und Bedächtigkeit gehen dem Phlegmatiker über alles. Er ist am richtigen Platz in solchen Berufen, die keinen Feuergeist, dafür eine ruhige Hand erfordern. Seine

ruhevolle Bedachtsamkeit, seine Treue und Zuverlässigkeit sollen Grund genug sein, ihm einiges von seinem Phlegma nachzusehen.

3. Der reine Sanguiniker ist ein hitzköpfiger, lebhafter, vollblütiger, freudiger Mensch. Sein Charakter ist labil und ohne Festigkeit. Wer sich auf ihn verlässt, kann Schiffbruch erleiden. Ihm gelingt es nicht immer, sich zu konzentrieren und gewissenhaft zu sein. Seine Devise ist: „Leben und leben lassen“. Er wird als allezeit fröhlicher, charmanter, einfallsreicher Gesellschafter geschätzt.
4. Der reine Melancholiker ist ein schwermütiger, düsterer Mensch. Er ist sich selber überdrüssig und sieht das Leben wie ein Damoklusschwert, das gefährdend über seinem Kopf schwebt und jederzeit hinunterstürzen kann. Er ist misstrauisch und ungesellig, weil er argwöhnisch ist und hinter jedem seinen persönlichen Feind sieht. Sein misstrauisches Auge will immer zuerst das Negative sehen. Keine der Temperamentgruppen kommt sozusagen in Reinkultur vor. Temperamente sind in der Regel vermischt. Im Alltag begegnen wir oft den Typen, die eine komplizierte Mischung von Wesenszügen verschiedener Charaktertypen sind. Es gibt z.B. einen Typ des „Lob-mich-oder-ich-fress-dich“-Menschen, bei dem die Eitelkeit dominiert. Der eitle Mensch braucht Schmeichelein wie andere das tägliche Brot. Immer wieder möchte er hören, dass er der beruflich befähigste, bestbegabte und charmanteste Mensch ist. Wird ihm geschmeichelt, ist gut mit ihm auszukommen.

XLI. Lernen Sie. ERSCHEINUNGSFORM bzw. VERHALTENSWEISE,

a) die meist zugleich einen seelischen Zustand zeigt:

abgehärmt –	prüde –
affektiert –	schüchtern –
ängstlich –	steif –
befangen –	traurig –
froh –	verlegen –
geziert –	verstört –
nervös –	wunderlich –
neurotisch –	ziemperlich –

b) die meist eine innere Qualität ausdrückt:

ehrwürdig –
sittsam –
sympatisch –
vornehm –
würdig –

c) *Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen:*

anmaßend –	kühn –
anspruchsvoll –	künstlerisch veranlagt –
anständig –	leichtgläubig –
arrogant –	leutselig –
aufrichtig –	melancholisch –
ausgeglichen –	mitfühlend –
berechnend –	nachtragend –
bescheiden –	naiv –
bieder –	pflichtbewusst –
cholerisch –	phlegmatisch –
dogmatisch –	reizbar –
dreist –	sanguinisch –
egoistisch –	schlicht –
ehrlich –	selbstgefällig –
einfältig –	selbtsüchtig –
eingebildet –	starr –
energisch –	stoisch –
extrovertiert –	streitsüchtig –
feige –	stur –
frech –	taktvoll –
gelassen –	treuherzig –
gesellig –	umgänglich –
großmütig –	unermüdlich --
großsprecherisch –	unverschämt –
introvertiert –	verwegen –
jähzornig –	vielseitig –
keck –	zänkisch –
kriecherisch –	prahlerisch –

d) gutmütig –	hochintelligent --
böse –	leichtsinnig --
schadensfroh –	energisch --
freundlich –	kultiviert --
hilfsbereit –	höflich --
tüchtig –	unwirsch --
strebsam –	grob --
fleißig –	albern --
zielgerichtet –	jovial --
zielbewusst –	leidenschaftlich --
faul –	durchgängerisch --
unentschlossen –	aufgängerisch --

willensstark –	frech --
willensschwach –	naiv --
gleichgültig –	hilflos --
träge –	harmlos --
neidisch –	mutig --
barmherzig –	ernst --
grausam –	arbeitsam --
klug –	clever --
vernünftig –	witzig --
weise –	lustig --
ruhig –	selig --
gereizt –	treu --
hektisch –	treulos --
gescheit –	aufdringlich --
langweilig –	verlegen --
interessant –	bescheiden –
schüchtern –	tolerant --
glücklich –	hysterisch --
tiefsinnig –	feige --
trübselig –	ängstlich --
streng –	tapfer --
seriös –	mutig –
ungeniert –	friedlich --
zärtlich –	kontaktfreudig --
phantasievoll –	aggressiv --
offenherzig –	rücksichtslos --
zynisch –	argwöhnisch --
falsch –	vertrauenswert --
verlogen –	vertraulich --
niederträchtig –	kompliziert --
gemein –	einfach --
hinterlistig –	undurchschaubar --
schlau –	zuverlässig --
geduldsam –	scharfsinnig --
geduldig --	selbständig –
unpraktisch –	spöttisch --
unkalkulierbar –	verwegen --
selbstbewusst --	wachsam –

XLII. Übersetzen Sie die Beispielsätze zum Wortinhalt:

Herr Krause kann nichts aus der Ruhe bringen. Er ist immer gelassen. Wenn man Herrn Braun einmal gewollt oder ungewollt ein Unrecht angetan hat und sei es auch noch so geringfügig, dann wird er es nie vergessen und es immer wieder vorwurfsvoll zur Sprache bringen. Er kann nicht verzeihen, denn er ist nachtragend.

Es ist erstaunlich, wie Herr Funke nur diese Energie hernimmt. Immer wieder von neuem stürzte er sich in seine Arbeit. Er ist unermüdlich.

Herr Großmann ist ein bekannter Spezialist für Hals, Nase und Ohren, und man sollte meinen, dass er besonders dort Überdurchschnittliches leistet. Wenn ich Ihnen aber sage, dass er gleichzeitig einer der besten Kenner der Inka-Kultur ist und kürzlich einen vielbeachteten Vortrag über die Struktur der modernen Lyrik gehalten hat, dann bekommen Sie wohl eine Vorstellung davon, wie vielseitig dieser Mann ist.

Michael ist ein aufrichtiger Bursche. Selbst wenn er einmal eine Dummheit angestellt hat, nimmt er nicht Zuflucht zu billigen Lügen, sondern steht ehrlich zu dem, was er getan hat.

Unannehmlichkeiten trägt er, ohne zu murren, Schicksalsschläge erträgt er gelassen, Schmerzen können ihn nicht dazu bringen, in Klagen auszubrechen; mit stoischer Gelassenheit lässt er Angenehmes wie Unangenehmes über sich ergehen.

Herr Reimann orientiert sein Verhalten immer am eigenen Nutzen und oft auf Kosten anderer, stets stellt er seine Interessen voran. Er ist selbstsüchtig oder egoistisch.

Dass Herr Schmitt log, war offensichtlich, dennoch behauptete er dreist (unverschämt) das Gegenteil.

Richard Rieler trat eine neue Stelle in einer großen Firma an. Es gelang ihm in kurzer Zeit, guten Kontakt zu seinen Kollegen zu bekommen, sich in die ungewohnte Umgebung einzugewöhnen und entscheidende Fortschritte in seiner beruflichen Fertigkeit zu erzielen. Das gelang ihm eigentlich alles nur, weil er so anpassungsfähig ist.

In seiner Gegenwart hat man das Gefühl, ein Nichts zu sein, da er grundsätzlich alles besser zu wissen glaubt und jede andere Meinung als lächerlich abtut. Er ist so arrogant, dass er nicht einmal für nötig hält, auf Gegenargumente einzugehen.

„Das Mädchen, das du mir gestern vorgestellt hast, ist wirklich naiv. Sie akzeptiert unbesehen meine übertriebenen Komplimente, wird zwar ein bisschen rot dabei, aber hält mich doch tatsächlich für den besten Menschen in der Welt und ist völlig arglos. Ihre Naivität zwingt mich einfach zur Anständigkeit.“

Mit Tatkraft und Energie erledigt er seine Aufgaben. Er ist energisch, d.h. tatkräftig, willensstark und zielbewusst.

Man sagt, dass Sokrates ein zänkisches Weib gehabt habe, das ihm den häuslichen Frieden zerstörte, da sie stets etwas an ihm auszusagen gehabt habe und

mit keifender Stimme Vorwürfe, Ankalgen, Schimpfkanonaden, triftige Bemerkungen von sich gab. Armes Sokrates, warum hast du nur ein so streitsüchtiges Weib bekommen!

Frau Wenger kann es nicht mit ansehen, wenn es jemandem schlecht geht. Sie hat ein mitfühlendes Herz.

Herbert ist immer in Bewegung und interessiert sich lebhaft für die verschiedensten Dinge. Er ist unternehmungslustig und heiter. Er ist ein sanguinischer Typ.

Wolfgang ist nie richtig heiter und aufgeschlossen. Meist sitzt er trübsinnig in einer Ecke und ganz selten handelt er einmal spontan. Er ist melancholisch.

Der Berufsberater sagte mir, dass Robert für den Beruf des Kaufmanns die denkbar ungünstigsten Voraussetzungen mit sich brächte, da er körperlich träge und geistig wenig regsam ist. Er sei einfach zu phlegmatisch für einen Beruf, der doch Aktionsfreudigkeit und Entschlusskraft voraussetzt.

Dieser Künstler macht den Eindruck, als sei er in sich selbst versunken und lebe mehr in Gefühlen und Phantasien, denn im Umgang mit äußeren Dingen erweist er sich oft als hilfloser Mensch. Er ist introvertiert, aber vielleicht sind seine Bilder gerade deshalb so voller Ausdruckskraft und Tiefe.

Er ist einfach von seinen Fähigkeiten überzeugt, obwohl sie nicht in dieser von ihm angenommenen Einzigartigkeit vorhanden sind. Er ist eingebildet.

Herr Hentig hat manches in seinem Leben erreicht und oft mit seinen Ansichten recht behalten. Das hat zu einem großen Selbstvertrauen geführt, das ihn nicht nur zufrieden macht, sondern das er genießt und in dem er sich sonnt. Er ist selbstgefällig. Er gefällt sich wirklich selbst und ist über jede Kritik erhaben.

Herr Petermann ist an manchen Tagen ungenießbar, er hat schlechte Laune und an allem etwas auszusetzen, fühlt sich körperlich nicht wohl und ist eine Last für seine Umgebung, weil er dann einfach kein umgänglicher Mensch ist. An anderen Tagen wiederum ist er voll sprühenden Witzes und ein Gewinn für jede Skatgruppe oder jeden Kegelklub. Schade, dass sein geselliges Wesen nicht andauert. Dieser Wechsel in seinem Verhalten ist der Beste Beweis dafür, dass er nicht ausgeglichen ist. Er schwankt von Extrem zu Extrem und ist insofern cholerisch, d. H. Einmal himmelhoch jauchzend und dann wieder zu Tode betrübt. Man kann ihn aber nicht als richtigen Choleriker bezeichnen, weil er ja nicht plötzlich und leicht aufbraust, weder jähzornig noch eigentlich reizbar ist.

Fritzchen ist nicht gerade mit großen Geistegaben gesegnet. Wenn man ihm sagt, er solle die Gewichte für die Wasserwaage holen, dann tragt er auch treu und brav los. Er ist einfältig.

Es ist schwierig, mit Herrn Bender zu argumentieren. Er hat feste Glaubenssätze. Er hält an seinem Gesichtspunkt fest und dieses Festhalten scheint ihm wichtiger zu sein als die angeführten Tasachen. Für ihn gibt es keine Alternativlösung, er kehrt immer wieder zurück zu seiner unrsprünglichen Denkweise. Herr Bender ist dogmatisch.

Herr Dunker glaubt alles, was er hört. Weil er nicht allzu klug ist, nutzt man ihn oft aus. Man kann ihn leicht täuschen. Er ist leichtgläubig.

Wenn man Herrn Ebeling nur ein wenig falsch anfasst, dann explodiert er schon. Weil er so reizbar ist, fassen wir ihn nur mit Samthandschuhen an.

Herr Falke will immer ganz genau wissen, was für ihn bei einer Sache herauspringt. Er lässt seine Gefühle nicht die sorgfältig kalkulierten Pläne beeinflussen. Er ist berechnend.

Wenn es dem Bruder Herrn Fischers gelingt, etwas ohne besondere Anstrengungen zu machen, dann verkündet er mit lautester Stimme, dass es in der Welt niemand gebe, der sich mit ihm vergleichen könne. Sein prahlerisches (großsprecherisches) Wesen hat ihn so natürlich lächerlich gemacht.

Was so ein richtiger Seeräuber ist, der muss sich, nur mit einem Säbel bewaffnet, ins dichteste Kampfgetümmel stürzen. Denn nur solch ein verwegener Bursche, der weder Tod noch Teufel fürchtet, lässt die Herzen der Kinobesucher höher schlagen.

XLI. Setzen Sie die passenden Adjektive ein:

1. Herr Gruber ist ein ... Mensch. Nichts wird er tun, woraus er keinen Profit schlagen kann.
2. Obwohl ihm sein Freund Jägerlatein erzählt, glaubt er ihm. Er ist ...
3. Er ist leicht ... , deshalb widerspreche ich ihm nie, selbst wenn er mir Unsinn erzählt.
4. Obwohl das Mädchen sehr schön und außerdem noch sehr reich ist, ist sie nicht ... , sondern nett und bescheiden.
5. ... erließ ihm der König die verdiente Strafe, weil er von seinem anständigen Charakter überzeugt war.

XLII. Ordnen Sie die Synonyme zueinander:

großsprecherisch – stoisch
schlicht – kühn
zänkisch – unverschämt
anspruchlos – bieder
gelassen – bescheiden
egoistisch – prahlerisch
arrogant – streitsüchtig
einfältig – anmaßend
verwegen – selbstsüchtig
dreist – naiv

XLII. Was ist richtig?

1. Ein Mensch, der unverschämt ist, schämt sich.
2. Ein taktvoller Mensch ist musikalisch.
3. Er ist ein Geselle und deshalb gesellig.
4. Gepäckträger sind nachtragend.
5. Eine streitsüchtige Frau kann ohne Streit nicht auskommen.
6. Ein ehrlicher Mensch sagt immer die Wahrheit.
7. Ein feiger Mensch hat immer Angst.
8. Ein bescheidener Mensch weiß Bescheid.

XLIII. Wie heißen die Nomen?

1. Er ist ein zänkischer Mensch. Er liebt ...
2. Er ist einfältig. Seine ... ist sprichwörtlich.
3. Er ist frech. Seine ... ist nicht mehr zu ertragen.
4. Er ist großmütig. Sein ... entwaffnete sogar seine Gegner.
5. Dieses bescheidene Mädchen erreichte mit ihrer ... mehr als die eingebildete Tochter des reichen Mannes je für möglich gehalten hätte.

XLV. Bilden Sie mit den folgenden Wörtern Beispielsätze, die den Wortinhalt erkennen lassen:

Pflichtbewusst, bieder, schlicht, treuherzig, keck, frech, bescheiden, anständig, anspruchslos, stur, starr, leutselig, feige, kriecherisch.

XLVI. Beschreiben Sie ein Bild (einen Kinohelden).

XLVII Beschreiben Sie Ihren Freund, Ihre Freundin (das Äußere und Charakterzüge)

XLVIII Beschreiben Sie jemanden aus Ihrer Studentengruppe. Lassen Sie Ihre Kommilitonen die Person identifizieren.

TEXTE ZUM LESEN, ÜBERSETZEN, NACHERZÄHLEN, DISKUTIEREN:

DER MENSCH/ Mathias CLAUDIUS (1740-1815)

Empfangen und ernähret
vom Weibe wunderbar,
kommt er und sieht und höret
und nimmt des Trugs nicht wahr;
gelüftet und begehret
und bringt sein Tränlein da;
verachtet und verehret,
hat Freude und Gefahr;
glaubt, zweifelt, wähnt und lehret,
hält nichts und alles wahr;
erbauet und zerstöret
und quält sich immerdar;
schläft, wachset, wächst und zehret,
trägt braun und graues Haar.
Und alles dieses währet,
wenn`s hoch kommt, chtzig Jahr.
Dann legt er sich zu seinen Vätern nieder,
und er kommt nimmer wieder.

Worin besteht der Sinn des Lebens?

Hören Sie sich diesen Text an. Spielen Sie abwechselnd zu zweit:

UND VORHER/ Gina RUCK-PAUQUET

„Erzähl mir was von der Oma“, sagt Babsi.
„Die Oma ist tot“, sagt der Vater. „Das weißt du doch“.
„Aber vorher“, sagt Babsi.
„Vorher war sie eine alte Frau. Sie hat auf einem Stuhl in der Sonne gesessen. Und wenn es regnete, saß sie am Fenster“.
„Und vorher?“ fragt Babsi.
„Vorher hat Opa noch gelebt. Da hat Oma jeden Tag eingekauft. Sie haben ferngesehen, und die Oma hat für den Opa seine Brille gesucht.“
„Und vorher?“ fragt Babsi.
„Vorher ist die Oma mit dem Opa öfter verreist. Und eines Tages hat ihr Sohn gesagt, dass er jetzt nicht mehr so früh nach Hause kommen will.“
„Und vorher?“ fragt Babsi.

„Vorher hat die Oma mich in die Schule gebracht. Ich bin ja ihr Sohn. Auf dem Rückweg hat sie sich ein Eis gekauft und hat es auf der Straße gegessen. Manchmal ist sie mit dem Opa ins Theater gegangen. Und hin und wieder haben sie gestritten.

Und vorher?“ fragt Babsi.

„Vorher ist Oma eine Mutter geworden, und sie hat sich darüber gefreut. Aber in dem Jahr hat sie zum erstenmal nicht zum Karneval gehen können, weil sie auf ihr Kind aufpassen musste.“

„Und vorher?“ fragt Babsi.

„Vorher hat die Oma den Opa geheiratet. Da haben sie sich oft lange in die Augen gesehen. In den Nächten haben sie eng beieinander gelegen.“

„Und vorher?“ fragt Babsi.

„Vorher ist die Oma ein junges Mädchen gewesen, mit einer ganz glatten Haut. Sie ist gerne mit dem Fahrrad gefahren. Einmal war sie in Wien.“ „Und vorher?“ fragt Babsi.

„Vorher war die Oma ein Kind. Sie hat einen Hund gehabt, der Jippi hieß. Mit fünf ist sie in den Fluss gefallen und beinahe ertrunken. Am liebsten hat sie Perlen auf lange Fäden aufgezogen.“

„Und vorher?“ fragt Babsi.

„Vorher ist die Oma geboren worden“, sagt der Vater. „Sie ist aus dem Bauch ihrer Mutter auf die Welt gekommen und war ein winziges Kind. Ja, und damit hat alles angefangen.“

Übersetzen Sie:

Nischen in der Familie/ Frank J. Sulloway

Es ist kaum bekannt, dass Darwin sein Leben lang an Biographien interessiert war. Er hat zahllose Lebensgeschichten gelesen und selber drei solcher Texte verfasst: einen über seinen Großvater Erasmus Darwin, seine Autobiographie und einen Bericht über die psychische Entwicklung seines Sohnes in den ersten drei Lebensjahren. Auch ein beachtlicher Teil seiner Autobiographie beschäftigt sich überdies mit seinem Vater. Insgesamt widmet sich Darwin mit diesen Arbeiten vier Generationen seiner Familie. Warum maß er Biographien eine solche Bedeutung zu? Seine Theorien haben mit Individuen zu tun, und zwar mit ihrer lebenslangen Entwicklung. Natürliche Selektion, so war sein Gedanke, prägt das ganze Leben eines Individuums. Recht verstanden, sind alle Darstellungen der von Darwin entdeckten Prozesse Biographien.

Kindheit und Familie sind für das menschliche Verhalten von zentraler Bedeutung, denn sie bilden den unmittelbaren kausalen Kontext für diese Entwicklungsszenarien. In der Kindheit geht es um die Suche nach einer familiären Nische. Die erste Regel für eine Geschwisterlaufbahn besagt, dass ein Kind sich von seinen Brüdern und Schwestern unterscheiden muss, vor allem als

spätgeborenes. Die Verschiedenheit von Geschwistern bezeugt die wichtige Rolle, die die Umwelt für die persönliche Entwicklung spielt. Auch wenn dieser Prozess evolutionären Prinzipien folgt, so spielt er sich doch in einer gleichsam fügenlosen Wechselwirkung zwischen genetischem Potential und Umweltbedingungen ab.

Geschwister gehen sich aus dem Weg und entwickeln sich unterschiedlich, weil es nach Darwin in ihrem Überlebensinteresse liegt. Vielfalt reduziert die Konkurrenz um knappe Ressourcen. Auch lässt sich auf diese Weise eine unbesetzte Nische finden. Im Unterschied zu anderen Arten ist Divergenz beim Menschen eine Angelegenheit des Bewusstseins. Menschen vollbringen im Laufe der Entwicklung eines Individuums das, wozu andere Arten viele Generationen brauchen.

Darwins Theorien bieten ausgezeichnete Orientierung, wenn es darum geht, eine Biographie zu verfolgen und zu verstehen. Das gilt insbesondere für das von ihm erkannte Prinzip der Divergenz, mit dessen Hilfe sich die Frage lösen lässt, die James Parton, der Voltaire-Biographen aus dem XIX. Jahrhundert, nicht mehr losließ: Warum war Voltaire so verschieden von seinem frommen älteren Bruder? Die gesamte Karriere des Jüngeren war eine divergente Reaktion auf die Probleme des „Voltaireschen“ Familienlebens. Er fand eine derart radikale Lösung für sein Dilemma, dass der eigenen Familie das Geniale daran entging. In Abgrenzung von seinem älteren Bruder, der Gott und den Status quo anbetete, widmete er sein Leben der Kritik „der besten aller möglichen Welten“. Er verpackte seine beißende Gesellschaftskritik in eine so gefällige Dichtung, dass seine Opfer nie wussten, ob sie weinen oder lachen sollten. An jenem Tag, an dem Francois Arout der Jüngere von seiner Familie aufgefordert wurde, mit seinem älteren Bruder in einen Dichterwettstreit zu treten, entdeckte der zukünftige „Voltaire“ seine Nische.

(„Literaturkalender“ – 1998, S.22)

Erzählen Sie nach

EIN WILDES, WÜTENDES KIND – ICH ÜBER MICH/Christine NÖSTLINGER

Als ich das Licht der Welt erblickte, war ich vier Kilo und dreizehn Deka schwer und hatte schwarze Haare auf dem Kopf. Laut Aussagen meiner Mutter war ich ein schönes Kind, was angeblich davon kam, dass ich gut drei Wochen zu lange im Bauch meiner Mutter geblieben war. Ich kam also schon als ziemlich erwachsener Säugling, ohne Knitterfalten und übliches zwergisches Baby-Outlet, ins Erdenleben. Ein wildes, wütendes Kind war ich angeblich auch. Aber meine Mutter ist noch heute sehr stolz darauf, dass sie mir das abgewöhnt hat. Aber wie Mütter so sind, regt sie sich heute auf, dass ich mir von allen Leuten zuviel gefallen lasse und rät mir an, öfter wütend zu werden.

Im Kindergarten hatte ich es gut, weil meine Mutter die Kindergärtnerin war. Das brachte mir viel Ansehen bei den anderen Kindern. Bei meiner Mutter nicht. Sie bemäkelte damals immer, dass ich mich stets zu den Schlimmen und zu

den Verlausten hingezogen fühlte. Dauernd wollte sie mir brave Freunde vermitteln, aber die mochte ich nicht.

In der Schule hatte ich darunter zu leiden, dass meine große Schwester Schulbeste war und die Lehrer deshalb von mir ähnliche Leistungen erwarteten. Im Laufe von acht Gymnasialjahren sahen sie aber doch ein, dass sie mit dieser Erwartung einem großen Irrtum unterlegen waren. Aber sitzengeblieben bin ich nie. Damals war das nämlich eine Schande. Und außerdem hätte ich dann ein Jahr länger in die Schule gehen müssen, und davor hat mir so geграust, dass ich lieber ein bisschen gelernt habe.

Später wollte ich Malerin werden. Doch als ich dann auf die Akademie ging, um das Malen richtig zu erlernen, habe ich bemerkt, dass nie eine richtige große Malerin aus mir werden wird, weil mein Talent nur mittelmäßig war. Da habe ich einen großen Schreck bekommen und geheiratet und zwei Kinder bekommen. Den Schreck habe ich jetzt nicht mehr, aber die Kinder habe ich immer noch. Sie sind schon ziemlich erwachsen.

Auf die Idee, Kinderbücher zu schreiben, bin ich überhaupt nie gekommen. Ich wollte, weil mir zu Hause mit den zwei Kindern so langweilig war, ein Kinderbuch malen. Dazu habe ich aber eine Geschichte gebraucht. Die habe ich mir erfunden und aufgeschrieben. Und wie dann das Kinderbuch fertig war, hat den Leuten meine Geschichte besser gefallen als meine Bilder. Da habe ich mir gedacht: Na schön! Dann male ich halt nicht! Dann schreibe ich eben! Und das tue ich nun seit vielen Jahren schon. Meistens schreibe ich sieben Tage in der Woche von früh bis spät, aber manchmal mag ich nicht, dann stricke ich Pullover und schaue mir dabei ganz dumme Sachen im Fernsehen an. Und damit ich mir keine Vorwürfe machen muss, so dumme Sachen angeschaut zu haben, schreibe ich dann in einer Zeitung darüber eine Fernsehkritik.

Vor Spinnen habe ich Angst. Schlangen und Mäuse mag ich. Beim Essen bin ich besonders heikel. Viele Sachen schmecken mir nicht. Früher wollte ich nur in der Stadt wohnen. Jetzt gefällt es mir auf dem Land besser. Ich grabe auch gern in der Erde herum und pflanze und jäte und zupfe Unkraut. Viel Erfolg habe ich damit aber nicht. Die Wühlmäuse fressen mir die Tulpenzwiebeln weg und die Raupen den Kohl und das Kraut.

Erinnern Sie sich an Ihre Kindheit

Zum Lächeln:

Bruno schwänzt immer wieder die Schule und geht auf den Fußballplatz. Der Lehrer redet ihm ins Gewissen: „Weißt du, was aus einem Jungen wird, der nichts lernt und nur Fußball spielt?“ – „O ja. Der kommt in die Bundesliga und wird Millionär.“

Erzählen Sie nach:

BIBI/Barbara NOACK

Bibi ist ein kleines Mädchen aus Philips Klasse. Im nächsten Monat wird sie acht. Weil sie sehr zart und sehr still ist, wird sie von den anderen Kindern leicht übersehen. Darum ist Geburtstag so wichtig für Bibi. Nicht wegen der Geschenke – zum Spielen hat sie genug. Wegen der Beachtung. An ihrem Geburtstag ist sie einen Tag lang Mittelpunkt. Auf ihrer Klassenbank liegt ein gemalter Glückwunsch. Alle Kinder singen ein Lied für sie und sehen sie dabei an. Bibi verteilt zum Dank Bonbons.

Mittags darf sie bestimmen, was es zu essen gibt. Für den Nachmittag träumt sie von einem großen Fest. Von vier bis halb sieben. Mit Topfgeschlagen und Kreischen und Wettspielen und Beulen am Kopf und Colas und Käsekuchen und grünem Glibberpudding und Luftballons zum Zerknallen und verdorbenen Mägen und Fackelzug durch den Garten, wenn es dunkel wird. Alle sollen sagen: So schön wie bei Bibi war es nirgends.

Der Tisch im Speisezimmer ihrer Eltern fasst zehn Personen. Also wird sie drei Kinder einladen, bei denen sie auch zum Geburtstag eingeladen war, und dazu noch sechs andere. Macht mit Bibi zusammen zehn, oder?

Einen Monat vor ihrem Fest geht sie zu den Kindern ihrer Klasse, die sie auserwählt hat, und sagt: „Am 27. habe ich Geburtstag. Möchtest du zu mir kommen? Ich würde mich sehr freuen. Die schriftliche Einladung kriegst du noch.“

Alle sagen sofort zu. Welches Kind sagt schon zu einer Geburtstageinladung „nein“, auch wenn die Gastgeberin so klein und still ist, dass man sie leicht übersieht? Zudem sind Bibis Eltern wohlhabend. Das verspricht prima Geschenke beim Topfgeschlagen.

Wenige Tage später fragt Bibis Mutter: „Was wünschst du dir eigentlich zum Geburtstag?“

„Eine Kinderparty“, sagt Bibi sofort.

Die Mutter ist entsetzt. Was?... Vier Buben und fünf Mädchen eingeladen, ohne uns vorher zu fragen? „Ja, wie stellst du dir das eigentlich vor?“

„Andere Kinder dürfen doch auch – und die haben nicht so viel Platz wie wir“, sagt Bibi.

„Aber auch nicht so kostbare Einrichtung“, sagt die Mutter. „Was glaubst du, was auf Neumanns Kinderfest alles kaputt gegangen ist!? Eine wertvolle China-Vase! Das Terrassenfenster! Kakaoflecken auf dem gelben Seidenstoff! Und so etwas von laut...!“ Frau Neumann war hinterher völlig mit den Nerven runter. Kommt ja gaaar nicht in Frage!“

Bibi heult. Bettelt. Verspricht lauter artige, leise, kleine Gäste. Will alles, was sie anrichten, von ihrem eigenen Sparkonto bezahlen. Will kein einziges Geschenk zum Geburtstag, nur diese Party, bittebittebitte.

„Ich kann sie doch jetzt nicht mehr ausladen! Das geht doch nicht!“

„Warum nicht“, sagt die Mutter, stolz auf ihre konsquente Pädagogik, „du hast sie ja auch eingeladen, ohne vorher zu fragen.“

Am nächsten Morgen muss Bibi von Kind zu Kind gehen und sagen: „Es tut mir so leid, aber ich darf kein Fest zu meinem Geburtstag geben. Meine Mutti erlaubt es nicht.“

Neun Kinder. Neun Enttäuschungen. Neunmal stirbt Bibi beinah vor Scham.

Ihre Klassenkameraden haben die Geschichte bald vergessen. Keiner trägt sie ihr nach, aber es denkt auch keiner daran, sie zu seinem nächsten Geburtstag einzuladen.

Und es fällt niemand auf, dass Bibi noch stiller geworden ist als früher.

Übersetzen Sie:

ANNETES SPÄTE LIEBE/Joachim LINDNER *(Anette Droste-Hülshof)*

Die Bilder, die wir von ihr besitzen, zeigen keine schöne Frau, mit Ausnahme der Miniatur von der Hand ihrer Schwester Jenny: da ist eine junge Dame mit lockigem Haar, großen Augen, einer etwas langen Nase und kleinem Mund, in elegantem dunklen Kleid und weißer Spitzenkrause, mit Ohrringen, Halskette und einem Kreuz als Anhänger daran. So hübsch und adrett aber sah sie nur in der Vorstellung ihrer Schwester aus.

Mehr von ihrem Wesen hat der Maler Sprick erfasst, dem sie ab und an einen Antrag gab, um ihn, seine Familie und seine sechs Kinder vor dem Verhungern zu bewahren, denn ihre Zeit war Kunst und den Künstlern nicht hold; das hat auch sie erfahren, obwohl sie nicht zu hungern brauchte. Sprick, der vielleicht deshalb so wenig Ansehen in Münster genoss, weil er wusste, dass es in der Kunst weniger um die äußere Wirklichkeit, und schon gar nicht um eine beschönigende, als um die innere Wahrheit geht, hat sie mehrfach porträtiert. Auf seinen Gemälden ist sie kein junges hübsches Mädchen mehr wie Jennys Miniatur. Herb und verschlossen wirkt sie im eng geschnürten Kleid, das die Brust wie ein Panzer einschließt, eine vornehme Dame mit gescheiteltem Haar, Korkenzieher oder Zöpfen, nicht lang herabhängend, sondern sorgfältig hochgesteckt und zu einer Krone verschlungen, wie es der Mode der Zeit entsprach – und im Widerspruch zu Strenge ihres Aussehens der kluge Blick ihrer schönen Augen und die Güte, die aus ihnen spricht, jene Güte, die der Maler Sprick nicht nur erfahren hatte, sondern auch wiederzugeben verstand.

Am gnadenlosesten und unnachsichtigsten zeigt sie eine Daguerreotypie aus dem Jahre 1846: eine alte, müde Frau, obgleich sie die Fünfzig noch nicht überschritten hatte, die ein wenig vorstehenden Augen weit geöffnet, aber mehr in sich hineinblickend als die Welt betrachtend. Ihre Mutter fand die Aufnahme gar zu abscheulich, die Köchin sagte: „Et likt gans akkroot, over, over, o Herr! Wat bedröwet! – es gleicht ganz akkurat, aber, o Herr! Wie betrübt!“ und der Amme ihr

Kaspar meinte: „Et is to einsam, vierl to einsam!“, obwohl es an Menschen in ihrer Umgebung, auch an teilnehmenden und um sie besorgten, nicht fehlte.

Ein weniger düsteres Bild von ihr verdanken wir Levin Schücking, dem Freund, dem Geliebten, der seine Worte sorgfältig wählte und wägte, wie er es verstand und worauf er nicht wenig stolz war: „Diese wie ganz durchgeistigte, leicht dahinschwebende, bis zur Unkörperlichkeit zarte Gestalt hatte etwas Fremdartiges, Elfenhaftes; sie war fast wie ein Gebilde aus einem Märchen. Die auffallend breite, hohe und ausgebildete Stirn war umgeben mit einer ungewöhnlichen reichen Fülle hellblonden Haares, das zu einer hohen Krone aufgewunden auf dem Scheitel befestigt war. Die Nase war lang, fein und scharf geschnitten. Auffallend schön war der zierliche, kleine Mund mit den beim Sprechen von Anmut umlagerten Lippen und feinen Perlenzähnen. Der ganze Kopf aber war zumeist etwas vorgebeugt, als ob es der zarten Gestalt schwer wurde, ihn zu tragen, oder wegen der Gewohnheit, ihr kurzsichtiges Auge ganz dicht auf die Gegenstände zu senken.“

Übersetzen Sie:

OTTO WELLER/Hermann HESSE

Der Professor winkte ihn zu sich an den Katheder, hielt ihm ein blaues kleines Heft vors Gesicht und stellte ihm leise ein paar Fragen. Weller antwortete ebenfalls flüsternd und sichtlich beunruhigt, mir schien, er verdrehe die Augen ein wenig, und das gebe ihm ein bekümmertes und ängstliches Aussehen, woran wir bei ihm nicht gewöhnt waren, er war eine gelassene Natur und stak in einer Haut, an welcher vieles ohne Schaden ablief, was anderen schon wehe tat. Übriges war es ein eigentümliches und unverwechselbares Gesicht, dem er jetzt diesen sorgenvollen Ausdruck gab, ein ganz unverwechselbares und für sich ebenso unvergessliches Gesicht wie das meines ersten Griechischlehrers.

Es waren damals manche Mitschüler meiner Klasse, von denen weder Gesicht noch Namen eine Spur in mir hinterlassen haben; ich wurde ja auch schon im nächsten Jahre in eine andere Stadt und Schule geschickt. Das Gesicht Otto Wellers aber kann ich mir in vollkommener Deutlichkeit noch heute vergegenwärtigen. Es fiel, wenigsten zu jener Zeit, vor allem durch seine Größe auf, es war nach den Seiten und nach unten hin vergrößert, denn die Partien unterhalb der Kinnbacken waren stark geschwollen und diese Geschwulst machte das Gesicht um vieles breiter, als sonst gewesen wäre. Ich erinnere mich, dass ich, von dieser Erscheinung beunruhigt, ihn einmal gefragt habe, was denn eigentlich mit seinem Gesicht los sei, und erinnere mich seiner Antwort: „Das sind die Drüsen, weißt du. Ich habe Drüsen.“ Nun, auch von diesen Drüsen abgesehen, war Wellers Gesicht recht malerisch, es war voll und kräftig rot, die Haare dunkel, die Augen gutmütig und Bewegungen der Augäpfel sehr langsam, und dann hatte er einen Mund, der trotz seiner Röte dem einer alten Frau glich. Vermutlich der

Drüsen wegen hielt er das Kinn etwas gehoben, so dass man den ganzen Hals sehen konnte; diese Haltung trug dazu bei, die obere Gesichtshälfte zurückzudrängen und beinahe vergessen zu lassen, während die vergrößerte untere trotz des vielen Fleisches zwar vegetativ und ungeistig, aber wohlwollend, behaglich und nicht unliebenswürdig aussah. Mir war er mit seinem breiten Dialekt und gutartigen Wesen sympatisch, doch kam ich nicht sehr viel mit ihm zusammen; wir lebten in verschiedenen Sphären: in der Schule gehörte ich zu den Humanisten und hatte meinen Sitz nahe dem Katheder, während Weller zu den vergnügten Nichtstuern gehörte, die ganz hinten saßen, selten eine Antwort auf Lehrerfragen wussten, häufig Nüsse, gedörrte Birnen und dergleichen aus den Hosentaschen zogen und verzehrten und durch die Passivität ebenso wie durch unbeherrschtes Schwatzen und Kichern nicht selten dem Lehrer lästig wurden. Und auch außerhalb der Schule gehört Otto Weller einer anderen Welt zu als ich, er wohnte draußen in der Nähe des Bahnhofs, weit von meiner Gegend entfernt, und sein Vater war Eisenbahner, ich kannte ihn nicht einmal vom Sehen.

Übersetzen Sie. Beachten Sie die meisterhafte Beschreibung des Äußeren und der Gefühle von jungen Menschen:

LEIDENSCHAFT/Stefan ZWEIG

Margot! Auf den Lippen fiebert der Name, ein Aufschrei der ungeheuerlichsten Überraschung; aber er beißt die Zähne zusammen. Da hört er sie sprechen – und so fremd scheint ihm ihre Stimme, als redete jemand von einer Tribüne herab – kühl besonnen, leise witzelnd und so ruhigen Atems, dass ihm fast graut vor der furchtbaren Lüge ihres Lebens. Ist das wirklich dieselbe Frau, deren Keuchen er gestern niedergepresst, deren feuchte Lippen er getrunken, die sich nachts wie ein Raubtier auf ihn gestürzt? Immer starrt er wieder auf die Lippen. Ja, der Trotz, das Schlossensein, der konnte nur auf diesen scharfen Lippen sich bergen, aber was verriet ihm die Glut?

Tiefer sieht er in ihr Gesicht, als sähe er es zum erstenmal. Und zum erstenmal fühlt er, jubelnd, schauernd beglückt und fast einem Weinen nah, wie schön sie war in diesem Stolz, wie lockend in ihrem Geheimnis. Wollüstig zeichnet sein Blick die runde, in einem scharfen Winkel dann plötzlich aufklimmende Linie ihrer Augenbrauen nach, gräbt sich tief in den kühlen Karneol ihrer graugrünen Augen, küsst die blasse, leise durchleuchtende Haut ihrer Wangen, wölbt die jetzt scharfgespannten Lippen weicher zum Kuss, irrt um das helle Haar und fasst in raschem Niederstieg jetzt wollüstig die ganze Gestalt. Nie bis zu dieser Sekunde hat er sie gekannt. Nun er von Tisch aufsteht, zittern seine Knie. Er ist von ihrem Anblick trunken wie von schwerem Wein.

Da ruft schon unten seine Schwester. Die Pferde stehen bereit zum Morgenritt, tänzeln nervös und kauen ungeduldig an den Trensen. Rasch steigt

einer nach dem andern in den Sattel, und dann geht es in bunter Kavalkade durch die breite Gartenallee.

.....

Margot ist eine der ersten voran. Sie liebt den wilden Schwung, den leidenschaftlichen Anflug des Windes, der an ihrem Haar reißt, das unbeschreibliche Gefühl des Vorwärtssausens im scharfen Galopp. Hinter ihr stürmt der Knabe: er sieht ihren stolzen Körper hochgereckt, geschwungen zu einer schönen Linie durch die wilde Bewegung, sieht manchmal ihr Gesicht, angefliegen von einer leichten Röte, das Leuchten ihrer Augen, und jetzt, da sie ihre Kraft so leidenschaftlich auslebt, erkennt er sie wieder. Verzweifelt fühlt er seine jähe Liebe, sein Verlangen. Eine ungestüme Gier überfällt ihn, sie jetzt plötzlich zu fassen, vom Pferd zu reißen und in seine Arme, wieder die unbändigen Lippen zu trinken und die schütternden Stöße ihres erregten Herzens an seiner Brust aufzufangen. Ein Schlag in die Flanke, und aufwiehernd springt sein Pferd vor. Jetzt ist er an seiner Seite, fast streift sein Knie das ihre, die Bügel klingen leise zusammen. Nun muss er es sagen, er muss. „Margot“, stammelt er. Sie wendet den Kopf, die scharfe Braue spannt sich nach oben. „Was ist`s Bob?“ Ganz kühl sagt sie`s. Und ganz kühl und blank sind ihre Augen.

Thema:

**Das Studium und das
Studienleben**

РЕПОЗИТОРИЙ ВГУ

Wortschatz zum Thema "Hochschule"

Lesen Sie die folgenden Wörter und Wortgruppen. Schlagen Sie unbekannte Wörter und Wendungen im Wörterbuch nach. Prägen Sie sich Wörter ein, die neu für Sie sind. Bilden Sie eigene Beispiele mit den gegebenen Wörtern.

HOCHSCHULE

der Abiturient, - en, - en --

die Abendfakultät --

der Akademiker, - s, - --

ausbilden (bildete aus, hat ausgebildet) --

Die Lehrer werden im pädagogischen Institut ausgebildet.

die Ausbildung -, - en --

der Dekan, - s, - e --

das Dekanat, - s, - e --

der Doktor, - s, - en --

der Dozent, - en, - en --

der Fachmann, - s, - leute --

ein Fachmann auf dem Gebiet der Literatur --

die Fakultät, -, - en --

an der Fakultät studieren --

die Fernstudienabteilung, -, - en --

das Fernstudium, - s, ohne Plural --

der Fernstudent, - en, - en --

fernstudieren (studierte fern, hat fernstudiert) --

Er studierte fern.

die Hochschule, -, - n

die Hochschulbildung, -, -

der Hochschullehrer, - s, -

das Institut, - s, - e --

das pädagogische Institut --

das Fremdspracheninstitut --

ins Institut eintreten --

am (im) Institut studieren --

das Institut absolvieren --

der Lehrstuhl, - s, - e --

der Lehrstuhl für Phonetik, Deutsch,
Gesellschaftswissenschaften

der Lektor, - s, - en --

der Professor, - s, - en --

der Rektor, - s, - en --

das Rektorat, - s, - e --

die Universität, -, - en --

die Witebsker Mascherow - Universität --
die Humboldt - Universität --
an der Universität studieren --
an der Universität unterrichten --

RÄUME

die Bibliothek, -, - en --
(der Bibliothekar --)
die Garderobe, -, - n --
der Hörsaal, - s, - e (аудитория) --
die Kleiderablage, -, - n --
der Klub, - s, - s --
der Lesesaal, - s, - e --
die Mensa, -, - en --
das Phonolabor, - s, - e --
der Studienraum, - s, - e --
der Turnsaal, - s, - e --

DAS STUDIUM

sich bewerben (bewarb sich, hat sich beworben) --

Er bewirbt sich --

sich an der Universität bewerben --

immatrikulieren (-te, hat -t) --

Er ist immatrikuliert worden. --

sich immatrikulieren lassen (ließ sich immatr., hat sich immatr., lassen) --

Er lässt sich immatrikulieren. --

Er hat sich an der technischen Hochschule immatrikulieren lassen.

das Lehrfach, - s, - er = das Unterrichtsfach --

Die Lehrfächer im ersten Studienjahr einer Fremdsprachenhochschule (oder einer Fremdsprachenfakultät) sind gewöhnlich: die Sprachkunde, die Phonetik, die Grammatik, (das) Latein u. a.

das Praktikum, - s, - die Praktika --

das Praktikum haben (durchführen) --

das Schulpraktikum --

das Betriebspraktikum --

prüfen (- te, - t) --

jmdn. in (der) Fremdsprache prüfen --

die Prüfung, -, - en --

eine strenge Prüfung --

Winterprüfungen (Sommerprüfungen) ablegen --

eine Prüfung bestehen --
in der Prüfung durchfallen --
das Semester, -s, -
er steht im dritten Semester
das Seminar, -s, -e
ein Seminar in der Sprachkunde --
das Stipendium, -s, -ien (das Stipendium bekommen, erhalten)
der Student, -en, -en --
der Fernstudent --
studieren (-te, hat -t) --
im ersten Studienjahr studieren --
an der Fakultät, an der Universität studieren --
am (im) Institut studieren --
Grammatik studieren --
das Studienbuch, -(e)s, -er --
der Studienfreund, -es, -e --
der Studienkollege, -en, -en --
die Studiengruppe, -, -en --
Die Studiengruppe zählt zehn Mann (Die Studiengruppe ist zehn Mann stark)
das Studienjahr, -es, -e --
das erste, zweite, dritte, vierte, fünfte Studienjahr --
im ersten Studienjahr sein --
Student des ersten Studienjahres --
das Studium, -s, (ohne Pl. hier) --
Das Studium fällt mir leicht.
der Unterricht, -s, ohne Pl. --
Der Unterricht beginnt um 8.30 Uhr und ist um zwei Uhr mittags zu Ende.
Man darf sich zum Unterricht nicht verspäten.
unterrichten (-te, hat -t) --

Dieser Lehrer unterrichtet schon mehrere Jahre.
Dieser Lehrer unterrichtet die Schüler (Akk.) im Deutschen (Dat.)
(in Deutsch).
vorlesen (las vor, hat vorgelesen) --
Der Professor liest glänzend vor.
Er liest in (der) Sprachkunde vor.
die Vorlesung, -, -en --
eine Vorlesung in (der) Landeskunde --
zur Vorlesung gehen --
die Vorlesung besuchen --
eine Vorlesung aufschreiben --
eine Vorlesung halten --

TÄTIGKEITEN

anführen (-te an, hat -t) --
etw. als Beispiel anführen --
Ich möchte hier ein Wort von Goethe anführen.
aufpassen (-te auf, hat -t) --
Passen Sie auf!
ausführlich --
eine ausführliche Antwort --
etw. ausführlich erzählen --
die Aussprache, -, -n --
Im Phonolabor kann man selbständig an der Aussprache arbeiten.
aussprechen (sprach aus, hat ausgesprochen) --
er spricht aus --
Sprich dieses Wort richtig aus!
deutlich --
etw. deutlich aussprechen (sagen, schreiben) --
das Diktat, -s, -e --
ein Diktat fehlerlos (fehlerhaft) schreiben --
die Kenntnis, -, -se --
gründliche Kenntnisse haben --
Kenntnisse bereichern --
mündlich --
eine mündliche Antwort (Hausaufgabe, Übung) --
nachschiessen (schlug nach, hat nachgeschlagen) in + Dat. --
er schlägt im Wörterbuch nach --
nennen (nannte, hat genannt) --
Können Sie mir Beispiele für diese Regel nennen?
Nennen Sie ein deutsches Wort für "магнитофон"!
der Paragraph, -en, -en --
schriftlich --
eine schriftliche Arbeit (Hausaufgabe, Übung) --
der Text, -es, -e --
den Text mit richtiger Aussprache vorlesen --
Fragen zum Text stellen --
den Text nacherzählen --
Wörter, Ausdrücke aus dem Text herausschreiben --
das Tonband, -es, -er --
sich ein Tonband anhören --
etw. vom Tonband schreiben --
etw. auf Tonband sprechen --
das Tonbandgerät, -s, -e --
an der Phonetik mit dem Tonbandgerät arbeiten --

die Kassette, -, -n --
sich eine Kassette anhören --
etw. von der Kassette schreiben --
etw. auf (die) Kassette sprechen --
der Kassettenrecorder, -s, - --
an der Phonetik mit dem Kassettenrecorder arbeiten --
der Wortschatz, -s, ohne Pl. --
einen reichen (geringen) Wortschatz haben --

DAS SCHULPRAKTIKUM. DIE DEUTSCHSTUNDE.

abfragen (-te ab, hat -t) --
Die Lehrerin fragte heute viele Schüler ab.
Heute wird das Gedicht "Heidenröslein" abgefragt.
aufgeben (gab auf, hat aufgegeben) --
Was ist aufgegeben?
aufhaben (hatte auf, hat aufgehabt) --
Was habt ihr auf?
Wir haben heute folgendes auf...
Sie hat viel auf.

aufrufen (rief auf, hat aufgerufen) --
Der Dozent ruft einen Studenten auf.
die Eins, -, -en --
die Fünf, -, -en --
der Fehler, -s, - --
einen Fehler berichtigen --
einen Fehler erklären --
die Fehlerberichtigung, -, -en = die Fehlerverbesserung
das Glockenzeichen, -s, - = das Klingelzeichen
ein Glockenzeichen (Klingelzeichen) ertönt --
ein Glockenzeichen (Klingelzeichen) zur Stunde geben --
die Hausaufgabe, -, -n --
eine Hausaufgabe erteilen, geben --
eine Hausaufgabe machen --
eine Hausaufgabe prüfen --
das Heft, -es, -e --
das Hausheft (Klassenheft, Vokabelheft) --
etw. ins Heft eintragen, schreiben --
Hefte verteilen --
das Klassenbuch, - (e)s, - er --
das Klassenbuch holen --
das Klassenzimmer, - s, -

ins Klassenzimmer (ein) treten = das Klassenzimmer betreten
 das Klassenzimmer verlassen --
 das Klassenzimmer lüften
 der Mitschüler, - s, -
 die Note, -, - en = die Zensur, -, - en --
 eine ausgezeichnete, gute, mittelmäßige, schlechte Note --
 eine Note, Zensur geben --
 eine Note, Zensur bekommen --
 die Pause, -, - en --
 eine Fünfminutenpause --
 eine Pause zwischen den Stunden --
 der Praktikant, - en, - en --
 Heute gibt ein Praktikant eine Stunde statt des Lehrers.

Wortfügungen und Wortgebrauch

1. *Die Lehranstalt*, die Hochschule, die Universität, die pädagogische Hochschule/*das pädagogische Institut*, das Fremdspracheninstitut, die technische Hochschule, die medizinische Hochschule, die Kunsthochschule; gründen, eröffnen, *einrichten*; *schließen, auflösen*; jedem offenstehen.
2. *Die Universität* ist in Fakultäten *eingeteilt*/ gegliedert; naturwissenschaftliche Fakultäten; die philologische Fakultät, die philosophische Fakultät, die Fakultät für Geschichte, die rechtswissenschaftliche, wirtschaftswissenschaftliche, geographische, geologische, mechanisch-mathematische Fakultät.
3. *Das Fach*; allgemeinbildende Fächer, Spezialfächer, technische Fächer/ Disziplinen; interessante, aussichtsreiche, entwicklungsfähige Fächer: ein Fach studieren, erlernen; ein Fach beherrschen; sein Fach verstehen; *sich* auf ein Fach *spezialisieren*; das ist nicht sein Fach; der Fachmann; welche Fächer unterrichtet er? Er studiert Deutsch als Hauptfach; die Studenten legen in vier Fächern die Prüfung ab.
4. *Die Fachrichtung*; die philologische Fakultät hat einige Fachrichtungen; sich (Dat.) eine Fachrichtung wählen/*sich* (Akk.) *für* eine Fachrichtung *entscheiden*, die Fachrichtung wechseln/ zu einer anderen Fachrichtung wechseln; an der MGU *bildet* man Studenten in 45 Fachrichtungen *aus*; die Fachrichtung Germanistik bildet Germanisten, Deutschlehrer und Übersetzer aus; die verschiedenen Fachrichtungen der philologischen Fakultät bilden Sprach- und Literaturwissenschaftler aus; seine Fachrichtung ist Slawistik.
5. *Die Hochschulreife*; *das Reifezeugnis*; das/ sein Abitur (umg.: das Abi) machen/*bestehen*; die Hochschulreife *erwerben/erlangen*; die Mittelschulbildung.
6. *Der Kurs/der Kursus/ der Lehrgang*; die Vorbereitungskurse, die Vorstudienanstalt; ein Kurs für Anfänger, ein Kurs für Fortgeschrittene; *Kursteilnehmer, Hörer*; sich zu einem Kurs (an)melden; einen Kurs *mitmachen*/ besuchen.

7. *Sich für ein Studium, um einen Studienplatz bewerben*, sich um einen Studienplatz an der Universität bewerben, sich für ein Germanistikstudium (umg.: für Germanistik) bewerben.
8. *Die erforderlichen Bewerbungsunterlagen*; die Bewerbungsunterlagen *abgeben/ einreichen*; das Bewerbungsschreiben/ die Bewerbung; der Lebenslauf; die Hochschulreife, das Reifezeugnis; die ärztliche Bescheinigung, *Paßbilder/ Paßfotos*.
9. *Das Aufnahmegespräch*; die Aufnahmeprüfungen; jemanden zu den Prüfungen *zulassen*; die Prüfungen *ablegen*; die Prüfungen erfolgreich bestehen.
10. *Der Studienbewerber*; ein leistungsstarker, ein leistungsschwacher Studienbewerber; dieser Studienbewerber hat ausgezeichnete, gute, mäßige, schwache, schlechte Leistungen; er wurde *aufgenommen/ angenommen*, er kam an; er wurde abgelehnt; die Aufnahme erfolgt nach dem Leistungsprinzip; wieviel *Punkte* hat er bei der Eignungsprüfung *erzielt*?
11. *Das Studium, das Hochschulstudium, das Fachschulstudium*; das Direktstudium, das Hochschulstudium aufnehmen (beginnen); Student, Studentin werden; *immatrikulieren*; die Matrikel (das Studentenverzeichnis); *exmatrikulieren/ relegieren*; er ist Philologiestudent; sie studiert an der Fakultät für Geschichte; er ist Direktstudent (er absolviert ein Direktstudium).
12. *Das Rektorat, der Rektor*, Titel und feierliche Anrede: Magnifizenz! (Eure Magnifizenz!); die Universität wird durch einen Rektor *geleitet*; der Rektor *repräsentiert* die Universität; *das Dekanat, der Dekan*, Titel und feierliche Anrede: Spektabilität! (Eure Spektabilität!); die Studienabteilung; der Lehrstuhl, der Lehrstuhlleiter; *der Professor*, ordentlicher Professor, außerordentlicher Professor. Herr Professor! Frau Professor! *Der Dozent*, die Dozentin; *der Lehrer (der Lektor)*, die Lehrerin (die Lektorin); der wissenschaftliche Mitarbeiter des Lehrstuhls; *der wissenschaftliche Nachwuchs, der Aspirant*, die Aspirantin; alle Angehörigen der Fakultät.
13. *Das Diplom (der Hochschulabschluß)*; *der Absolvent* einer Hochschule (*der Akademiker*); der Diplomlehrer; die Absolventen *einsetzen*; wo werden die Absolventen dieser Hochschule eingesetzt?

1. *sich bewerben*, bewarb sich, hat sich beworben: 1) sie hat sich für ein Studium beworben; 2) er bewirbt sich um einen Studienplatz; er bewirbt sich um einen Posten, einen Ferienplatz, jemandes Freundschaft, jemandes Gunst.

2. *erwerben*, erwarb, hat erworben: 1) (etw. durch seine Arbeit, eigene Tätigkeit verdienen): sein Geld, sein Brot erwerben; 2) (sich (D) etw. durch Lernen aneignen): sie hat sich gute Kenntnisse auf diesem Gebiet erworben; 3) (etw. durch Verhandlungen oder Kauf erlangen): sie haben ein Grundstück, ein Landhaus, ein wertvolles Bild erworben.

3. *aufnehmen*, nahm auf, hat aufgenommen: 1) (jemanden, etw. hochnehmen): er nahm das Kind auf; sie nahm den Telefonhörer auf; 2) (jemanden irgendwo beherbergen): wir werden sie in unserem Haus aufnehmen; sie nahm die Touristen

für zwei Wochen in ihrer Wohnung auf; 3) (jemanden, etw. in etw. (A) aufnehmen): er wurde als Mitglied in diese Organisation aufgenommen; er nahm seinen Schwiegersohn als Teilhaber in dein Geschäft auf; man hat seine Rezension in eine Zeitung aufgenommen; 4) (etw. fassen): dieses Schiff nimmt viel auf; 5) (etw. geistig voll erfassen): er war müde und konnte nichts mehr aufnehmen; 6) (in bestimmter Weise auf etw. reagieren): eine Nachricht freudig, skeptisch, schweigend, mit Vorsicht, mit Angst, mit gemischten Gefühlen aufnehmen; 7) (etw. beginnen): er wird ein Studium aufnehmen; wann nimmt er seine Arbeit auf? Man muß mit ihm Kontakt aufnehmen; 8) (etw. fotografieren, aufzeichnen): eine Gruppe Menschen aufnehmen; ein musikalisches Werk auf ein Tonband aufnehmen.

4. *annehmen*, nahm an, hat angenommen: 1) ein Geschenk annehmen; das kann ich doch nicht annehmen! 2) (etw. akzeptieren, etw. billigen): wir nehmen diesen Vorschlag an; die Resolution wurde einstimmig angenommen; 3) (jemanden aufnehmen): er bestand die Prüfungen und wurde an der Universität angenommen; 4) (etw. vermuten): er hatte angenommen, daß sie verweist war; 5) (etw. voraussetzen): nehmen wir an, daß er zum ersten Mal nach Moskau gekommen ist.

5. *ablehnen*, lehnte ab, hat abgelehnt: 1) (etw. nicht annehmen): er lehnte das Geschenk dankend ab; sie lehnte die Einladung ab; 2) (etw. nicht akzeptieren, mißlingen): sie haben diesen Plan, diesen Vorschlag, diesen Gesetzentwurf abgelehnt; seine Bitte wurde abgelehnt; 3) (jemanden, etw. nicht anerkennen): dieser Maler wurde von der offiziellen Kunstkritik abgelehnt; dieser Abiturient wurde abgelehnt, weil seine Leistungen nicht gut genug waren.

6. *studieren*, studierte, hat studiert: 1) wo studiert er? was studiert er? er studiert in Moskau; er studiert an der Moskauer Universität; 2) er studiert von früh bis spät; 3) man muß die Situation gründlich studieren.

7. *Studium*, das; -s, ohne Pl.: (Ausbildung an einer Hoch- oder Fachschule): wir sprechen über unser Studium; *Studium*, das; -s, *Studien*: (intensive Beschäftigung mit etw., um es genau kennenzulernen): er vertiefte sich in das Studium der alten Sprachen; in seiner Freizeit trieb er seine naturwissenschaftlichen Studien.

8. *absolvieren*, absolvierte, hat absolviert: 1) eine Schule, eine Hochschule bis zum Abschluß durchlaufen, erfolgreich beenden): sie hat eine medizinische Hochschule absolviert; 2) (ableisten): seinen Armeedienst absolvieren, sein Praktikum absolvieren (geh.)

9. *Leistung*, die; -, -en: (das Resultat einer körperlichen oder geistigen Arbeit): er hat hervorragende Leistungen erzielt; er ist für seine großen sportlichen Leistungen ausgezeichnet worden; er will seine Leistungen erhöhen, verbessern; sie wollen gleichen Lohn für gleiche Leistung erhalten.

10. *bestehen*, bestand, hat bestanden: 1) (vorhanden sein, existieren): diese Lehranstalt besteht schon lange; man feiert das 100jährige Bestehen dieser Hochschule; 2) diese Seminargruppe besteht aus zehn Studenten; 3) *worin* besteht Ihre Aufgabe? 4) die Prüfung erfolgreich, spielend, mit Glanz bestehen.

11. *auffordern*, forderte auf, hat aufgefordert: (jemanden zu etw. (D.) bitten, einladen): er forderte uns zur Mitarbeit auf; sie forderte uns zum Schweigen auf; er fordert uns auf, einzutreten; ein junger Mann forderte sie zum Tanz auf.

12. *zählen*, zählte, hat gezählt; 1) (die Zahlen der Reihe nach nennen): das Kind kann schon bis zehn zählen; 2) sie zählte ihre Koffer noch einmal; sie zählte die Tage bis zu den Ferien; 3) (zu etw., jemandem gehören): er zählt zu unseren besten Freunden; sie zählt fast schon zur Familie; 4) (jemanden, etw. zu jemandem, etw. rechnen): man zählt ihn zu den bedeutendsten Historikern des 18. Jahrhunderts.

LINGUOLANDESKUNDLICHER KOMMENTAR:

1. der Abiturient, - en, - en --

Im Deutschen bezeichnet man mit diesem Begriff die Schulabgänger, also Jungen und Mädchen, die das Abitur machen.

Dem russischen Begriff "абитуриент" entspricht im Deutschen "Bewerber"

2. Das Institut, - s, - e --

In der BRD ist ein Institut eine Fachschule, z.B. "Institut kann auch eine Abteilung der Universität sein. z. B. Das Herder - Institut an der Leipziger Universität. Mit dem Begriff "Institut" bezeichnet man auch verschiedene Lehranstalten für Weiterbildung ; z. B. "Institut für Weiterbildung der Ingenieure" Dem russischen Begriff "институт" entspricht im Deutschen "Hochschule". Für ein Studium kann man sich zehn Monate vor Studienbeginn bewerben. Aufnahmeprüfungen werden generell nicht durchgeführt. In einigen Fachrichtungen mit spezifischen Anforderungen finden Eignungsprüfungen statt. Das betrifft unter anderem die künstlerischen Bereiche und den Sport.

3. der Lektor, - s, Lektoren

a) j-d, der (beruflich) an einer Universität Kurse besonders in Sprachen oder Musik gibt (z. B. ein Lektor für Spanisch, die Englisch - Lektorin)

b) ein Angestellter in einem Verlag, der Manuskripte beurteilt, bevor sie in Druck gehen.

Dem russischen Begriff "лектор" entspricht im Deutschen " Vortragender"

4. der Akademiker, - s, - ist j - d,

der ein Studium an einer Universität (Hochschule) abgeschlossen hat.

Dem russischen Begriff "академик" entspricht im Deutschen "Akademiestandmitglied"

5. der Doktor, - s, nur Singular

a) ein akademischer Grad und Titel entspricht dem russischen Begriff "кандидат наук"

z. B. den Doktor der Chemie, Medizin machen

Er ist Doktor der Biologie = hat einen Dokortitel in Biologie

b) Pl. Doktoren - gespr. verwendet als Anrede oder Bezeichnung für einen Arzt z. B. einen Doktor brauchen, holen "Doktor" wird in der Anrede in Verbindung mit einem Familiennamen abgekürzt geschrieben (Sehr geehrter Herr Dr. Müller), ohne Familiennamen ausgeschrieben (Sehr geehrter Herr Doktor!)

Übungen am Wortschatz

Übung 1. Sagen Sie es anders, verwenden Sie dabei Wörter und Wendungen aus dem "Themenbezogenen Wortschatz" und aus dem "Wortgebrauch".

Eine Lehranstalt *gründen*; eine Fakultät *schließen*; sich eine Fakultät wählen; die feierliche Immatrikulation; er wurde *aus der Liste der Studenten gestrichen*; er hat die Hochschulreife *erlangt*; sie *machte* ihr Abitur; der Lehrgang; man *richtete* einen Kurs für Anfänger *ein*; er hat einen Kurs für Fortgeschrittene *besucht*; es gibt verschiedene *Vorbereitungskurse*; die Hörer besuchen diese Vorlesungen gern; die *nötigen* Bewerbungsunterlagen; das ist *ihr Bewerbungsgesuch*; hier fehlt *der Gesundheitsbogen*; die *Lichtbilder* sind fertig; er *nahm* 1988 *ein Hochschulstudium auf*; alle *Studierenden* versammeln sich in der Aula; er wurde nicht *angenommen*: er *ist Student* in Leipzig; sie *studieren Philologie*; sie *ist Abendstudentin*; er *absolviert ein Fernstudium*; ein Lehrer mit Hochschulabschluß; viele *Akademiker* unterrichten in den Schulen; er *verdient* selbst sein Brot; durch seine Tätigkeit hat er ein hohes Ansehen *verdient*; viele Berliner *beherbergen* in ihren Wohnungen Festivalgäste; sie *reagierte* ziemlich skeptisch *auf* meinen Vorschlag; er will uns *fotografieren*; er *will* meine Bitte *nicht erfüllen*; in dieser Fabrik wird moderne Technik *verwendet*; alle sprachen über diese *Errungenschaft*; gleicher Lohn für gleiche *Arbeit*..

Übung 2. Nennen Sie passende Substantive zu den folgenden Attributen.

Ausgezeichnet, feierlich, allgemeinbildend, erforderlich, ärztlich, leistungsstark, leistungsschwach, mäßig, international, technisch, abgeschlossen.

Übung 3. Nennen Sie passende Attribute zu den Substantiven.

Das Fach, der Studienbewerber, die Fakultät, die Lehranstalt, der Fachmann, das Studium, die Leistungen.

Übung 4. Nennen Sie passende Objekte zu den Verben.

Einreichen, mitmachen, aufnehmen, ablehnen, erwerben, studieren, absolvieren, einsetzen, annehmen, zählen.

Übung 5. Ergänzen Sie die fehlenden Verben.

Sein Abitur...; einen Kurs...; sich zu einem Kurs...: sich um einen Studienplatz...; jemanden zum Studium...; das Studium...; alle Prüfungen erfolgreich...; hochqualifizierte Fachleute....

Übung 6. Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen. Gebrauchen Sie die eingeklammerten Substantive im entsprechenden Kasus.

Sich ... (ein Studium) bewerben; ... (die ältesten Universitäten) zählen; sich ... (ein Studienplatz) ... (die Universität) bewerben; ... (die erforderlichen Bewerbungsunterlagen) gehören; jemanden ... (die Prüfungen) zulassen; ... (eine Hochschule, eine Universität, eine Fachschule) studieren; jemanden ... (Studium) delegieren; die Fakultät ... (Journalistik); jemanden ... (weitere Studien) auffordern.

Übung 7. Übersetzen Sie ins Deutsche. Gebrauchen Sie Wörter und Wendungen aus dem „Themenbezogenen Wortschatz“ und „Wortgebrauch“.

1. Первые европейские университеты были созданы в XII— XIII веках и были открыты для студентов и профессоров всех стран. 2. В 1402 году в Вюрцбурге был открыт университет, но он просуществовал недолго и вскоре был распущен. 3. Московский университет был основан в 1755 году. 4. Юридический и философский факультеты относятся к числу старейших факультетов Московского университета. 5. Какие предметы изучаются на филологическом факультете? 6. Его интересуют как общеобразовательные, так и специальные дисциплины. 7. Какой у вас основной предмет? 8. По каким предметам вы сдаете экзамены в этом году? 9. Какие отделения имеются на филологическом факультете? 10. Кого готовит ваш факультет?, 11. Многие абитуриенты занимаются на подготовительных курсах. 12. На какие курсы он хочет записаться? Здесь есть курсы для начинающих и для продолжающих. 13. Он собирается подавать заявление в университет. 14. Какие документы нужно подавать? 15. Проводится ли в этом вузе собеседование с поступающими? 16. Когда начинаются приемные экзамены? 17. Он успешно сдал экзамены и зачислен. 18. Он имеет законченное высшее образование. 19. В конкурсе на место переводчика участвовало 10 человек. 20. Он получил солидные знания по многим

предметам. 21. Музей приобрел несколько ценных картин. 22. Телефон звонит, снимите трубку, пожалуйста. 23. Мы сможем разместить наших гостей в нашей новой квартире. 24. Эти стихи включены в программу. 25. Аудитория вмещает 150 человек. 26. Она спокойно восприняла это известие. 27. Мы вступим в контакт с вашим представителем. 28. Мы принимаем ваше предложение. 29. Предположим, что вы правы. 30. Почему она отказалась от приглашения? 31. Его план не был принят. 32. Он занимается с утра до ночи, 33. Он работает или учится? 34. Он учится в университете, 35. Эти занятия требуют много времени. 36. Какой вуз он закончил? 37. Они успешно прошли педпрактику. 38. Он добился выдающихся результатов. 39. Его успехи в школе были весьма умеренными. 40. Этот вуз скоро отметит свое трехсотлетие. 41. В этом и состоит наша задача. 42. Он пригласил нас войти. 43. Ее пригласили танцевать. 44. Они считали дни до начала экзаменов. 45. Он числится среди лучших специалистов. 46. Его относят к числу самых значительных историков.

Die Hochschule

Der Geologiestudent Oleg ist heute mit einem Flugzeug aus Nowosibirsk in Moskau eingetroffen. Er ist nach Moskau gekommen, um hier seine Winterferien zu verbringen.

Am nächsten Tag suchte Oleg seinen Freund auf. Viktor studiert an der Moskauer Universität und wohnt im Studentenheim der Universität.

Viktor zeigte Oleg die Hörsäle, den Lesesaal und die Bibliothek, und am Abend war Oleg bei ihm zu Besuch auf seinem Zimmer im Studentenheim.

Bald kam auch Viktors Schwester Olga, Viktor machte sie mit Oleg bekannt. Olga erzählte über die Hochschule, an der sie studiert, und lud Oleg ein, die Pädagogische Hochschule in der Blumenstraße zu besuchen.

Nach einigen Tagen fuhren Oleg und Viktor in die Hochschule. Olga empfing die Gäste im Vorraum und stellte sie ihren Freundinnen vor. Die Mädchen führten Oleg und Viktor durch die Hochschule und erzählten ihnen über ihr Studium.

In der Hochschule gibt es verschiedene Fakultäten. Olga studiert an der naturwissenschaftlichen Fakultät. Sie ist schon im vierten Semester; also hat sie noch drei Jahre zu studieren. Ihr Fach gefällt ihr sehr. Sie interessierte sich schon als Schülerin für Naturwissenschaften.

Die naturwissenschaftliche Fakultät besitzt viele Laboratorien und eine Versuchsstation, die sich außerhalb der Stadt, in einem schönen vom Wald umgebenen Ort befindet.

Olga wohnt auch im Studentenheim, zusammen mit ihren Freundinnen, die an der Fakultät für Mathematik und Physik studieren. Jeden Morgen fahren die Mädchen zusammen in die Hochschule. Sie müssen rechtzeitig kommen. Der Unterricht beginnt um 8.30 Uhr. Man darf sich nicht verspäten. Täglich

haben sie 3-4 Vorlesungen und Seminare. Den Unterricht erteilen erfahrene Lehrer. Bekannte Professoren und Dozenten halten Vorlesungen.

In der großen Pause gehen die Studenten Mittag essen. In der Hochschule gibt es eine Mensa. Nach dem Unterricht verbringen die Studenten einige Stunden im Lesesaal. Dort bereiten sie sich auf die nächsten Stunden vor, lesen die aktuellsten Zeitungen und Zeitschriften. Der Lesesaal und die Bibliothek der Hochschule befinden sich im ersten Stock.

Die Hochschule hat auch eine Turnhalle, wo man sich an verschiedenen Geräten üben kann. Die meisten Studenten treiben gern Sport und gehen nach den Vorlesungen in die Turnhalle.

In der Hochschule gibt es viele Arbeitsgemeinschaften, Clubs und einen Chor. Viele Kulturveranstaltungen werden durchgeführt. Olga lud Oleg zum Abend ein, der bald stattfinden soll. Oleg willigte gern ein.

Die Studenten arbeiten als Praktikanten in der Schule. Im zweiten und dritten Studienjahr haben sie das Hospitationspraktikum, d.h. sie hören in den Stunden dem Lehrer zu. Im vierten Studienjahr geben sie selbst Probestunden.

Nach der Absolvierung der Hochschule arbeiten die jungen Lehrer in verschiedenen Orten des Landes.

Aufgaben:

Übung 1. Beantworten Sie folgende Fragen:

I.

1. Wohin führte Viktor seinen Freund und was zeigte er ihm? 2. An welcher Fakultät studiert Olga? 3. Mit wem machte Olga Oleg in ihrer Hochschule bekannt? 4. Was machen die Studenten nach den Vorlesungen? 5. Gibt es in der Hochschule verschiedene Clubs? 6. Werden in der Hochschule Kulturveranstaltungen organisiert?

II.

1. Gibt es viele Hochschulen in Witebsk? 2. An welcher Hochschule studieren Sie? 3. Welche Fakultäten gibt es an Ihrer Hochschule? 4. Was ist Ihre Fachrichtung? 5. Wie lange studieren Sie schon? 6. Wie gefallen Ihnen die Fächer, die Sie studieren? 7. Welche Fremdsprachen studieren Sie? 8. Um wieviel Uhr kommen Sie in die Hochschule? 9. Um wieviel Uhr beginnt der Unterricht? 10. Wie stark ist Ihre Gruppe? 11. Gibt es in Ihrer Hochschule viele Studentenclubs? Welche Arbeitsgemeinschaften besuchen Sie? 12. Wo befindet sich der Lesesaal und die Bibliothek? 13. Wann legen die Studenten die Vorprüfungen und die Prüfungen ab? 14. Wo hängt der Stundenplan? 15. Bekommen Sie ein Stipendium? 16. Wo verbringen die Studenten die Ferien?

Übung 2. Setzen Sie das Verb "besuchen" in der entsprechender Zeitform ein:

1. Mein Bruder ... das Institut für Maschinenbau. 2. Wir ... täglich die Vorlesungen. 3. Ich ... besonders gern die Vorlesungen von Professor A. 4. Am Abend ... mich meine Freunde. 5. In den Ferien ... ich meine Eltern. 6. Hast du schon die Bibliothek ...? 7. Wann wirst du deine Schwester ...? 8. Ich ... sie in der nächsten Woche.

Übung 3. Ergänzen Sie Sätze durch die Wortgruppe "sich auf die Prüfungen vorbereiten".

1. Alle Studenten ... gut 2. Warum ... du nicht ...? 3. Hat er ... gut ...? 4. Wie hast du ...? 5. Wo wirst du ...? 6. Er ... immer sehr gut 7. Sie kann ... gut 8. Ihr sollt ... gut 9. Sie war krank und hat ... nicht gut 10. Alle Studenten haben ... gut

Übung 4. Ergänzen Sie die Sätze durch die Wortgruppe "die Prüfung machen":

1. Die Studenten unserer Gruppe ... am 4. Januar 2. Wie hat dein Bruder ...? 3. Wann sollt ihr ...? 4. Hast du schon alle ...? 5. Haben sie ... in Deutsch gut?

Übung 5. Beantworten Sie die Fragen:

1. Wie möchten Sie Ihre Winterferien verbringen? 2. Können Sie morgen zu mir kommen? 3. Wann sollen Sie die Prüfungen ablegen? 4. Kannst du mir deinen Konspekt geben? 5. Um wieviel Uhr sollst du in der Uni sein? 6. Um wieviel Uhr soll die Versammlung beginnen? 7. Wo kann ich meinen Mantel ablegen? 8. Mußt du die Prüfung noch einmal ablegen? 9. Soll ich dich morgen abholen? 10. Möchtest du heute mit mir in die Bibliothek gehen? 11. Können Sie mir dieses Buch für ein paar Tage leihen? 12. Kannst du mich morgen besuchen? 13. Wohin willst du in den Ferien fahren? 14. Kannst du mich bis zur Haltestelle begleiten?

Übung 6. Stellen Sie Fragen zum Text:

Das Studentenheim unserer Universität befindet sich in der Stroiteli-Straße, unweit von der Uni. Das Haus wurde von den Studenten selbst unter der Leitung von Architekten und Technikern gebaut. Es ist ein neunstöckiges Gebäude. Alle Zimmer sind hell und gemütlich. Jedes Zimmer ist für 2 bis 4 Personen gedacht.

In der Mitte des Zimmers steht ein Tisch. An diesem Tisch arbeiten die Studenten abends. Die Bücher der Studenten stehen in einem Bücherschrank und auf einem Bücherregal, das an der Wand hängt.

Im Studentenheim gibt es ein großes Zimmer, wo die Studenten sich ausruhen können: sie hören Musik und tanzen. Es gibt auch Fernsehapparate in unserem Studentenheim.

Übung 7. Setzen Sie die eingeklammerten Verben:

a) ins Futurum

1. Ich ... auf die Prüfung in Deutsch ... (sich vorbereiten). 2. Wir ... die Prüfungen im Juni ... (ablegen). 3. Nach den Prüfungen ich nach Minsk ... (fahren). 4. Ich ... meine Sommerferien auf dem Lande ... (verbringen). 5. Mein Freund ... mich im Sommer ... (besuchen). 6. Meine Schwester ... in diesem Jahr die Witebsker Universität ... (absolvieren). 7. Nach der Absolvierung der Hochschule ... die jungen Leute als Lehrer in der Schule ... (arbeiten). 8. Wann ... die Versammlung ... (stattfinden)? 9. Wann ... du zu mir (kommen)? 10. Wann ... wir den Artikel für die Wandzeitung ... (schreiben)?

b) ins Perfekt

1. Ich ... gestern meine Freundin ... (besuchen). 2. Sie ... mich heute früh ... (anrufen). 3. Ich ... ihr ein Buch ... (versprechen). 4. Wir ... einen Artikel für die Wandzeitung ... (schreiben). 5. Die Studenten unserer Gruppe ... die Prüfungen gut ... (ablegen). 6. Wann ... er nach Hause ... (kommen)? 7. Wohin ... die Studenten ... (fahren)? 8. Wie ... Ihnen der Vortrag ... (gefallen)? 9. Sie ... die Hochschule 1998 ... (absolvieren)? 10. Mein Freund ... mir über seine Reise viel Interessantes ... (erzählen). 11. Er ... viele neue Städte ... (sehen). 12. Er ... mit dem Flugzeug nach Berlin ... (zurückkehren). 13. Wir ... gestern sehr spät nach Hause ... (kommen). 14. Wo ... du gestern am Abend ... (sein)?

c) die Sätze ins Passiv

1. Man erzählt viel Interessantes über die Moskauer Universität. Die Moskauer Universität gründete man im Jahre 1755. Man verlieh ihr den Namen Lomonossows. 2. In diesem Hörsaal zeigt man immer neue Lehrfilme. 3. Jedes Jahr veranstaltet man im Frühling einen Abend für die Absolventen der Hochschule. 4. Das erste pädagogische Institut gründete man in Petersburg vor 150 Jahren. 5. Zu Beginn des Studienjahres gründet man in unserem Institut verschiedene Arbeitsgemeinschaften. 6. Die Vorprüfungen legt man gewöhnlich im Dezember und im Mai ab.

Übung 8. Ergänzen Sie die Sätze. Gebrauchen Sie die Präpositionen an, in, für, um, nach:

1. Ich studiere 2. Jeden Morgen fahren die Studenten 3. Wir gehen
4. Die Studenten besuchen den Lesesaal 5. Die Zeitung hängt 6. Er schreibt einen Artikel 7. Der Unterricht beginnt 8. Die Vorlesung findet ... statt. 9. Ich nehme Bücher 10. Die Studenten wohnen 11. Die Studenten verbringen ihre Ferien 12. Das neue Studienjahr beginnt ... 13. Die Studenten legen die Prüfungen ... ab. 14. Wir bereiten uns auf die Prüfung ... vor. 15. Wir fahren ins Institut 16. Er kommt ins Institut

Übung 9. Bilden Sie Sätze mit den Konjunktionen als, wenn, dass, weil, da, obwohl:

1. Wir bleiben lange im Lesesaal. Wir haben morgen Prüfungen.
2. Ich konnte nicht zu dir kommen. Ich hatte viel zu tun.
3. Wir kamen nach Hause. Es war schon spät.
4. Man sagt. Wir haben im Winter sechs Prüfungen zu machen.
5. Er ist nicht gekommen. Er hatte sich auf einen Vortrag für das Seminar in Psychologie vorbereitet.
6. Ich habe gehört. Die Winterferien beginnen am 25. Januar.
7. Ich habe Zeit. Ich wiederhole dieses Thema noch einmal.
8. Oleg sagte zu Peter. Er würde ihn morgen um 12 Uhr abholen.

Übung 10. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Haben Sie in diesem Studienjahr viele Prüfungen abzulegen?
2. Welche Prüfungen haben Sie abzulegen?
3. Hast du heute viel zu tun?
4. Hast du noch den Text zu übersetzen?
5. Bis wann haben die Studenten die Vorprüfungen abzulegen?
6. Ist diese Aufgabe leicht zu lösen?
7. Ist dieses Buch noch zu kaufen?
8. Wann sind die Prüfungen abzulegen?

Übung 11. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. После лекций мы пошли в читальный зал, чтобы повторить материал перед экзаменом. 2. Она пришла ко мне, чтобы взять свои книги. 3. Студенты поехали в парк, чтобы отдохнуть после зачёта. 4. Я встал сегодня раньше, чем обычно, чтобы подготовить задание. 5. Она взяла книгу, чтобы переписать текст. 6. Он пошёл в деканат, чтобы узнать расписание экзаменов и зачётов. 7. Студенты собрались в актовом

зале, чтобы провести репетицию спектакля. 8. Она пришла к нам, чтобы принять участие в дискуссии.

Übung 12. Übersetzen Sie ins Deutsche:

Мой брат учится в институте иностранных языков в Минске. Он живет в общежитии. В институте он проводит ежедневно 6-8 часов. Он уже на 4-ом курсе. Я бываю в этом институте на вечерах. Друзья моего брата встречают меня очень приветливо. Они тоже живут в общежитии. В институте большой спортивный зал, в котором часто проводятся встречи по волейболу между студенческими командами. Студенты любят спорт.

В институте, в котором учится мой брат, выходит интересная газета, мой брат хорошо рисует, поэтому он иллюстрирует газету своего факультета.

Во время каникул мы вместе ездили домой. Там мы пробудем до начала занятий, т.е. до 7 февраля. Во втором семестре у меня будет практика в школе. Я буду давать уроки в 5-ом классе.

Übung 13. Übersetzen Sie den folgenden Dialog ins Deutsche:

N. Послушай, Лида, ты уже сдала зачет по фонетике?

L. Нет, еще нет, а ты?

N. Я тоже еще не сдала. А когда начинаются экзамены?

L. Не знаю. Разве в расписании это не указано?

N. Давай посмотрим. Расписание висит около деканата.

L. Видишь, вот написано: Экзамены начинаются 4-го января.

N. А во сколько?

L. Это не указано, давай спросим в деканате.

N. Скажите, пожалуйста, во сколько начинаются экзамены?

A.M. (секретарь деканата): Все экзамены начинаются в 9 часов.

L. Спасибо большое. Можно нам уже получить зачетки?

A.M. Конечно. В какой вы группе?

N. Мы из 109-ой группы.

A.M. Пожалуйста, вот Ваши зачетки.

L. Спасибо! Ну, а теперь куда?

N. Пойдем в читальный зал. Подготовимся к следующему занятию (уроку), а потом пойдем в столовую.

L. А когда мы напишем заметку для газеты?

N. Сделаем это завтра. Мы же завтра свободны.

L. Согласна.

II. (в читальном зале)

N. Ну, где мы сядем?

L. Давай сядем у окна - это мое любимое место, здесь светло и уютно.

N. Прекрасно. Если кто-нибудь подойдет, скажи, что здесь занято. Я сейчас приду.

L. Пожалуйста не долго (отсутствуй), иначе мы не успеем сделать задание (не справимся).

N. Я приду через 15 минут, мне надо еще кое-что сделать в деканате. Я же ведь староста группы.

L. Какие книги взять для тебя?

N. Возьми, пожалуйста, учебник по педагогике. Я хочу подготовиться к семинару.

L. Хорошо, а еще что?

N. Мне нужен еще учебник немецкого языка и немецко-русский словарь.

L. Будет сделано! Итак, поторопись.

N. Я совсем забыла; я должна еще обсудить один важный вопрос в профкоме. Значит, я вернусь через полчаса.

L. Вот видишь! А что за вопрос?

N. Это по поводу поездки в дом отдыха.

L. Ладно уже, приходи, когда все сделаешь.

N. Пойдем сегодня вечером в кино?

L. Посмотрим, но только после того, как сделаем задания.

N. Разумеется!

ALS STUDENT IN HEIDELBERG

Ich heie Anton Sobol. Ich komme aus St.Pterseburg. Ich lebe zur Zeit in Heidelberg, denn ich studiere hier an der Universität. Ich brauche eine Wohnung, denn ich wohne noch bei meinem Freund Thomas. Ich will ein Zimmer mieten. Jeden Tag lese ich Zeitungen. Ich suche Anzeigen in der Zeitung:

Heidelberg Handschuhsheim,
Zimmer an Studenten zu vermieten,
17 qm. DM 300,- (warm)
Bachstraße 23,
Renate Berger

Vielleicht miete ich dieses Zimmer?

"Thomas, ich habe eine Adresse. Es gibt ein Zimmer zu vermieten."

"Das ist sehr gut, Anton! Wie groß ist das Zimmer?"

"Siebzehn Qudratmeter."

"Was kostet die Miete?"

"Dreihundert Mark."

"Wo ist es?"

"Handschuhsheim, Bachstraße dreiundzwanzig."

"Oh, das ist nicht weit!"

"Wie fahren wir dorthin?"

"Wir fahren nicht, wir laufen. Die Bachstraße ist in der Nähe. Wir wohnen doch in Handschuhsheim."

"Ich gucke mal in den Stadtplan und suche die Bachstraße. So Neuenheim"

"Schau jetzt im Stadtplan nach oben."

"Nach oben ... Mozartstraße ... Hier! Bachstraße! Du, das ist ganz in der Nähe!"

"Steht das Telefon in der Anzeige?"

"Nein, keine Telefonnummer."

"Das ist aber dumm! Aber gehen wir hin, wir wollen das Zimmer sehen."

"Ja, gehen wir los!"

Übung 1. Beantworten Sie bitte die folgenden Fragen:

1. Warum wohnt Anton zur Zeit in Heidelberg? 2. Aus welchem Land und aus welcher Stadt kommt er? 3. Hat er schon eine Wohnung in Heidelberg? 4. Bei wem wohnt er zur Zeit? 5. Was sucht er in den Zeitungen? Was will er? 6. Viele Studenten wollen ein Zimmer oder eine Wohnung mieten, nicht wahr? 7. Einige Menschen haben ein Zimmer (oder Wohnung) frei. Sie wollen es (sie) dann vermieten, nicht wahr? 8. An wen will Frau Berger das Zimmer vermieten? 9. Wie glauben Sie, was ist Handschuhsheim? - Ja, das ist ein Teil Heidelbergs. 10. Hat Anton einen Plan von Heidelberg? 11. Geht Anton allein in die Bachstraße? 12. Er geht mit seinem Freund dorthin, nicht wahr? 13. Fahren sie oder laufen sie (gehen zu Fuß)? 14. Zu wem gehen Anton und Thomas? 15. Wieviel kostet das Zimmer im Monat? - Wir sagen auch: Die Miete beträgt 300 Mark pro Monat.

Finden Sie aus Übung 1 synonymisch gebrauchte Begriffe, merken Sie sich diese Begriffe.

Erklären Sie die Bedeutung der Verben "mieten" und "vermieten" in Deutsch. Führen Sie einige Beispiele mit diesen Verben an.

Übung 2. Antworten Sie auf die Fragen. Gebrauchen Sie dabei die "denn" - Sätze:

1. Warum wohnt Anton bei seinem Freund?
2. Warum liest Anton immer Zeitungen?
3. Warum vermietet Frau Berger ein Zimmer?
4. Warum fahren die Freunde nicht in die Bachstraße, sondern gehen zu Fuß (laufen)?

Übung 3. Setzen Sie die Präpositionen "mit, nach, aus, zu, von, bei" ein:

Die Eltern ... Anton wohnen in St. Petersburg. Anton fährt ... Deutschland, ... Heidelberg. Er wohnt in Heidelberg ... seinem Freund Thomas. Anton will ein Zimmer mieten. Er findet in der Zeitung die Anzeige ... Frau Berger. Er sucht die Straße in dem Stadtplan ... Heidelberg. Anton will aber nicht allein ... Frau Berger gehen, er will ... seinem Freund ... ihr gehen. Sie essen noch, und ... dem Essen gehen sie los. Die Freunde kommen ... Frau Berger. Thomas stellt ihr seinen Freund Anton vor: "Das ist mein Freund Anton Sobol ... St. Petersburg!"

WO IST DAS HAUS NUMMER 23?

Wir sind nun in der Bachstraße, Anton. Wie war denn die Nummer?"

"Dreiundzwanzig."

"Dann müssen wir eben noch weiter gehen."

"Beethovenstraße ... Wir sind im Reich der Musik. Lauter große Komponisten!"

"Ja, Anton, es gibt hier noch die Haydnstraße, und auch die Richard-Wagner-Straße ist in der Nähe."

"Du, Thomas, in der Wagnerstraße möchte ich leben!"

"Bist du denn ein Wagner-Fan? Das ist mir neu."

* * *

"Nun wären wir endlich da, Anton. Das Haus Nummer 23."

"Bachstraße Ecke Beethovenstraße."

(Ich drücke auf den Klingelknopf. Eine ältere Dame öffnet die Tür.)

"Guten Tag! Frau Berger?"

"Guten Tag! Kommen Sie wegen des Zimmers?"

"Ja, ich habe diese Anzeige ..."

"Leider ist das Zimmer schon weg."

"Ach, wie schade! Wir kommen zu spät."

"Tut mir auch leid. Aber ich kann Ihnen helfen."

"Ja?"

"Ja, meine Bekannte hat ein Zimmer frei, und sie wohnt ganz in der Nähe."

"Wo ist es?"

"In der Richard-Wagner-Straße."

"Richard-Wagner-Straße?"

"Nun hast du aber Glück, Anton!"

"Ja, Richard-Wagner-Straße 32. Fragen Sie dort Frau Schmidt. Aber warten Sie einen Moment! Ich rufe gleich Frau Schmidt an und sage ihr Bescheid. Kommen Sie doch rein!"

(Wir treten in den Flur, und Frau Berger telefoniert)

"Beate, bist du es? Hier Renate. Grüß Gott, Beate! Ist dein Zimmer noch frei? ... Ja? ... Das ist sehr gut. Hier ist ein junger Mann, er braucht ein Zimmer ... Ja? ... Moment mal! Sind Sie Student, junger Mann?"

"Ja, im ersten Semester ..."

"Ja, Student im ersten Semester ... Ach, das weis ich nicht das fragst du ihn dann selbst ... Kann er dann gleich bei dir vorbeikommen? ... Ja, gut. Auf Wiederhören! Also, junger Mann, Frau Schmidt wartet auf Sie. Hoffentlich gefällt Ihnen das Zimmer."

"Schönen Dank, Frau Berger! Auf Wiedersehen."

"Auf Wiedersehen."

Übung 1. Beantworten Sie die Fragen. Beachten Sie bitte mögliche synonymisch gebrauchte Varianten.

1. Wo steht das Haus Nummer 23? - Ja, es steht in der Bachstraße Ecke Beethovenstraße. Das ist also ein Eckhaus, nicht wahr? 2. Warum möchte Anton in der Wagner-Straße wohnen? Hat er Wagners Musik besonders gern? - Wie nennt ihn Thomas? - Ja. Er nennt ihn einen WAGNER-FAN. ("Fan" kommt von "Fanatiker"). 3. Ist Frau Berger jung? - Sie ist keine junge Frau, aber alt ist sie auch nicht, nicht wahr? - Sie ist also eine ältere Frau, nicht wahr? 4. Warum kommt Anton zu Frau Berger? Was will er? - Er kommt also wegen des Zimmers. Das Zimmer steht in der Zeitungsanzeige. Anton kommt also WEGEN ..., ja wegen der Anzeige. 5. Kann er das Zimmer bei Frau Berger mieten? - Warum nicht? - Das Zimmer ist nicht mehr frei, nicht wahr? 6. Was sagt Frau Berger? - Also kann Anton nicht das Zimmer bei Frau Berger mieten, nicht wahr? 7. Was muss er jetzt tun? - Ja, jetzt muss er ein anderes Zimmer suchen. 8. Wo, bei wem gibt es ein freies Zimmer? - Wer ist Frau Schmidt? Kennt sie Frau Berger? - Sie ist also eine Bekannte von Frau Berger, nicht wahr? 9. Warum will Frau Berger ihre Bekannte anrufen? - Ja, sie will sagen, wer zu ihr kommt und was er will, sie will ihr die Situation erklären. Man sagt auch: Sie will ihr BESCHEID SAGEN.

Übung 2. Setzen Sie die Modalverben "können, müssen, wollen" ein:

Anton wohnt bei seinem Freund Thomas, aber er - ein Zimmer mieten. Er liest Zeitungen, denn in den Zeitungen - er Anzeigen über freie Zimmer finden. "Ich - die Bachstraße nicht finden. - Du mir helfen?" Thomas - ihm natürlich helfen, er kennt Heidelberg sehr gut.

"Es ist noch nicht die Bachstraße, wir - noch etwas weiter gehen." "- du nicht allein weiter gehen? Ich - leider nach Hause, ich - nicht weiter gehen."

"Dieses Zimmer - ich nicht mieten, denn es gefällt mir nicht."

Übung 3. Lesen Sie noch einmal das Telefongespräch im Text durch.

Wie begrüßt Frau Berger ihre Bekannte? - Sie sagt nicht "Guten Tag!", sondern ...?

Kann Anton jetzt schon Frau Schmidt kurz besuchen? Wie fragt aber Frau Berger ihre Bekannte danach? - Ja, sie sagt: "Kann er bei dir vorbeikommen?"

Also Anton kann kommen, Frau Schmidt wartet auf ihn, nicht wahr? Bei dem Gespräch hören wir nur, was Frau Berger sagt.

Versuchen Sie nun aber das ganze Gespräch zu rekonstruieren, sprechen Sie auch für Frau Schmidt.

Übung 4. Setzen Sie die Präpositionen "trotz", "wegen" ein:

1. Anton kommt - des Zimmers. 2. - der vielen Katzen gibt es viele Mäuse. 3. - des Regens bleiben wir zu Hause. 4. - des Regens gehen wir los. 5. - des Koffers nehmen wir ein Taxi. 6. - des großen Koffers gehe ich zu Fuß. 7. - der kleinen Miete will er das Zimmer nicht nehmen. 8. Er will das Zimmer - der zu großen Miete nicht nehmen. 9. - der Kälte spielen die Kinder im Garten. 10. - der Kälte bleiben die Kinder zu Hause.

RICHARD-WAGNER-STRASSE 32

"Leider muss ich schon gehen, Anton. Hoffentlich findest du das Haus 32 in der Wagner-Straße."

"Danke, Thomas. Ich finde mich schon zurecht."

"Wir sehen uns noch am Abend. Bis dann!"

"Tschüs!"

(Thomas geht, ich suche weiter die Richard-Wagner-Straße. Ich biege nach links ein und finde endlich die Straße. Nun stehe ich vor dem Haus Nummer 32. Ich klinge. Hinter der Tür bellt laut ein Hund. Ich höre die Stimme der Hausfrau).

"Sei still, Dolly! Platz!" (Die Tür öffnet sich).

"Guten Tag! Frau Schmidt?"

"Ja, Beate Schmidt. Guten Tag. Sie kommen eben von Renate ... von Frau Berger?"

"Ja, ich war eben bei ihr. Sie sagt, Sie haben ein Zimmer frei."

"Ja, kommen Sie herein! Wollen Sie das Zimmer sehen?"

(Eine große schwarze Katze kommt an die Eingangstür und miaut).

"Willst du denn hinaus, mein Purzel?" - Frau Schmidt öffnet die Tür. Die Katze läuft hinaus. "Nun gehen wir hinauf, Ihr Zimmer ist oben. Du bleibst hier, Dolly, ja? Hier bleiben!"

(Wir gehen die Treppe hinauf und kommen in "mein" Zimmer).

"So, das ist das Zimmer. Hier ist das Bett..."

"Oh, so groß!?"

"Das ist ein Doppelbett. Eichenholz! Hier schlafen Sie sehr gut! Ich gebe Ihnen ein schönes Federbett dazu. Unter dem Federbett frieren Sie auch im Winter nicht!"

"Danke"

"So, das ist Frisiertischchen mit einem Schemel. Buchenholz!"

"Aber, Frau Schmidt, ich denke, ich brauche kein Frisiertischchen."

"Nein?"

"Nein."

"Gut. Morgen kommt mein Neffe, er bringt das Tischchen weg. Das ist der Schreibtisch ..."

"Oh, prächtig!"

"Natürlich! Mahagoniholz!"

"Ich meine, der Tisch ist so groß, viel Platz für meine Bücher und Papiere."

"Ja, ja. Die Tischlampe, der Schreibtischstuhl, der Papierkorb ... Hier an dieser Wand ist noch ein kleines Sofa. Biedermeierstil! Sehen Sie, wie zierlich es ist, und die Blümchen auf dem Bezug!"

"Ja, die Blümchen ... die Blümchen sind schön!"

"Eben! Der Tisch vor dem Sofa. Hier können Sie essen und Gäste empfangen. Mein Neffe bringt Ihnen noch ein Paar Stühle. Das hier ist ein Schrank ..."

"Ein Spind?"

"Eigentlich ja, er ist schmal und hoch, da haben Sie recht. Da können Sie Ihre Hemden, Hosen und Anzüge hinhängen. Hier oben ist ein Fach für die Wäsche. Draußen, vor der Tür auf dem Treppensatz steht noch ein großer Kleiderschrank, da können Sie Ihre Mäntel hinhängen. Und an dieser Wand ist ein Regal für Ihre Bücher. Und das hier ist eine Kredenz!"

"Eine Kre...?"

"Kredenz. Nussbaumholz! Sie ist hundert Jahre alt! Sie ist noch von meiner Uroma."

"Was steht gewöhnlich in einer Kre... Kredenz?"

"Nun, gutes Geschirr, Kristallgläser... Auch eine Flasche Wein kann dort stehen. Jetzt ist die Kredenz allerdings leer, aber ... Also ich sehe, Sie wollen keine Kredenz."

"Eigentlich ..."

"Gut, mein Neffe bringt sie auch weg. Nun, wie gefällt Ihnen das Zimmer?"

"Sehr gut! Besonders die Aussicht aus dem Fenster."

"Ja, hier sehen Sie den Wald auf dem Heiligenberg."

"Herrlich! Wieviel kostet das Zimmer, Frau Schmidt?"

"Vierhundert Mark, Strom, Wasser und Heizung also einbegriffen."

(Oh, denke ich. - Vierhundert Mark! Und das Zimmer bei Frau Berger, das kostet doch nur dreihundert Mark. Und das hier vierhundert ... Es ist nicht billig! Vielleicht wegen der schönen Aussicht aus dem Fenster? Na ja, alles ist so sauber und gepflegt, aber ... - Plötzlich öffnet sich die Tür und der Hund Dolly, ein weißer Spitz, kommt herein. Dolly, das muss also ein Mädchen sein, ist eigentlich sehr nett. Sie kommt auf mich zu, ich streichle sie und sie leckt mir plötzlich die Hand).

"Aber, Dolly, lass doch den Herrn in Ruhe!"

"Ach, Frau Schmidt, das macht doch nichts. Dolly ist sehr nett! Nicht wahr, Dolly, wir werden gute Freunde, ja?"

"Sie lieben Tiere, Herr ..."

"Ach, ich muss mich eigentlich vorstellen. Ich heiße Anton Sobol."

"Sehr angenehm! Sie sind ein Tierfreund, Herr Sobol? Das ist aber nett! Dolly merkt es gleich! Nun aber zur Sache! Ich denke, ich könnte schon das Zimmer auch für dreihundert abtreten ... Wollen Sie es nun nehmen?"

"Aber ja, Frau Schmidt, gerne! Wann kann ich einziehen?"

"Meinetwegen können Sie es schon heute machen."

"Nein, heute nicht. Aber morgen ziehe ich ein."

"Schön, mein Neffe hilft Ihnen."

Übung 1. Erklären Sie die Bedeutung folgender Begriffe auf Deutsch. Bilden Sie Sätze mit angegebenen Wörtern:

begleiten --

sich zurechtfinden --

oben - nach oben gehen --

das Federbett --

die Kredenz --

die Uroma = die Urgroßmutter --

der Urgroßvater (Uropa) --

der Sohn der Schwester (des Bruders) --

Spind --

die Aussicht --

der Strom --
die Heizung --
extra zahlen --
miteinbegriffen sein --
Das Geld für ... ist miteinbegriffen --
das Zimmer billiger abtreten --

Übung 2. Setzen Sie die passende Präposition ein:

1. Anton wohnt jetzt ... der Richard-Wagner-Straße. 2. Die Bachstraße ist ... der Nähe. 3. Thomas wohnt auch ... Handschuhsheim. 4. Thomas ist schon ... dem vierten Semester. 5. Er studiert auch ... der Universität Heidelberg. 6. Ich stehe ... der Eingangstür und drücke ... den Klingelknopf. 7. Ich höre eine Stimme ... der Tür. 8. Frau Schmidt will das Zimmer ... einen Studenten vermieten. Sie vermietet nur ... Studenten. 9. Es ist sehr warm ... dem dicken Federbett. 10. Die Katze liegt ... dem Sofa. 11. ... dem Sofa steht ein Tisch. 12. Anton sitzt ... dem Tisch und liest eine Zeitung. 13. Er findet eine Anzeige ... der Zeitung. 14. Er schaut ... den Stadtplan und sucht die Straße. 15. Sie gehen ... oben und treten ... das Zimmer. 16. Thomas wohnt ... seinen Eltern, Monika mietet ein Zimmer ... einer alten Frau, sie wohnt aber dort nicht allein, sondern ... ihrer Freundin. 17. "Kommst du morgen ... mir vorbei?" 18. Monika lebt jetzt ... Heidelberg, sie kommt aber ... Würzburg, ... Würzburg leben ihre Eltern. 19. Im Sommer will sie ... Dresden fahren. ... Dresden lebt ihre Großmutter. 20. Ich will schon gehen, es ist schon recht spät, ich will aber noch ... meinem Freund vorbeikommen. 21. Anton kommt, Frau Schmidt steht schon im Flur und wartet ... ihn. 22. Warte bitte ... mich! 23. Anton kommt ... des Zimmers ... Frau Schmidt. Er kommt ... Frau Berger ... ihr. 24. ... des Regens bleiben die Kinder zu Hause.

Übung 3. Setzen Sie "hinunter" ("herunter"), "hinab" ("herab"), "hinauf" ("herauf"), "hinein" ("herein"), "hinaus" ("heraus") ein:

1. Lise will in die Bibliothek. Sie klopft an, und die freundliche Bibliothekarin sagt ihr: "Kommen Sie bitte ...!" 2. Lise nimmt die Bücher und geht ... 3. Sie ist hungrig und will in die Mensa. Sie steigt die Treppe ... und kommt ins Erdgeschoß. 4. "Lise!" hört sie plötzlich. Sie schaut Oben auf der Treppe steht Annerose und winkt ihr: "Wo willst du hin?" - "In die Mensa" - "Warte ich komme mit." - So komm doch ...!" 5. "Warte einen Moment, gleich kommt Doris, und wir gehen alle zusammen hin." Da kommt auch Doris, aber sie bleibt oben stehen und sagt: "Lise, komm mal schnell ..., Frau Danz will dich sehen." 6. Lise geht wieder die Treppe ... - "Wo ist Frau Danz? - "Hier im Seminarraum, geh ...!" 7. Lise klopft an. "...!", hört sie, öffnet die Tür und tritt

... . 8. Frau Danz will wissen, ob Lise mit ihrem Vortrag schon fertig ist. Inzwischen warten Doris und Annerose auf Lise. "Wann kommt sie ...?", fragt Doris. 9. Da öffnet sich schon die Tür und Lise kommt 10. Die Mädchen steigen die Treppe ... und sind nun im Erdgeschoß vor dem Speiseraum. Sie gehen ... und suchen einen freien Tisch.

Übung 4. Erzählen Sie, ob und wie Sie ein Zimmer gesucht haben. Bei wem mieten Sie eins? Geben Sie Ihr erstes Gespräch mit dem Vermieter (der Vermieterin) wieder.

Übung 5. Sprechen Sie über Ihr Zimmer, wo Sie jetzt wohnen. Wie haben Sie Ihr Zimmer eingerichtet? Erzählen Sie über die Einrichtung des Zimmers.

Wer wohnt nebenan?

Neben der Tür zu meinem Zimmer ist noch eine Tür. Darauf sehe ich ein Schild mit dem Namen "Ute". Die Tür bleibt aber immer geschlossen...

"Wer wohnt hier nebenan, Frau Schmidt? Das Zimmer vermieten Sie auch? Hier steht "Ute".

"Dort wohnt eben Ute."

"Ute?"

"Ute ist auch Studentin, sie mietet das Zimmer schon seit zwei Jahren. Ja, vor zwei Jahren ist sie bei mir eingezogen." Ute muss jetzt wohl im fünften Semester sein."

"Wo ist sie aber? Die Tür bleibt immer geschlossen."

"Ute hat noch Ferien, sie kommt erst in einer Woche."

"An welcher Fakultät studiert sie?"

"Sie studiert Französisch und Italienisch."

"Dann muss sie an der neuphilologischen Fakultät, im romanischen Seminar sein."

"Genau."

Ja, was ich noch fragen wollte, Frau Schmidt... Wo ist hier ein Postamt, ich will einen Brief an meine Eltern schicken."

"Es gibt hier in der Beethovenstraße einen Briefkasten, da können Sie Ihren Brief einwerfen."

"Ich will den Brief einschreiben lassen, der Brief ist recht groß, denn darin liegen einige Fotos. Ich will den Brief eben einschreiben lassen."

"Da müssen Sie natürlich auf die Post gehen. Das nächste Postamt ist in der Handschuhsheimer Landstraße. Gehen Sie die Straße entlang bis zu der nächsten Straßenbahnhaltestelle. Dort ist das Postamt."

"Da gehe ich gleich hin. Danke, Frau Schmidt."

"Gern geschehen!"

Übung 1. Beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. An wen vermietet Frau Schmidt das andere Zimmer? (Wer mietet bei Frau Schmidt das andere Zimmer?) 2. Wie lange wohnt Ute bei Frau Schmidt? 3. Seit wann wohnt sie also bei Frau Schmidt? 4. Wann ist sie also bei Frau Schmidt eingezogen? (Ja, vor zwei Jahren.) 5. Wann kommt Ute? (Ja, sie kommt in einer Woche.) 6. Wann beginnt also der Unterricht? 7. Warum ist Ute noch nicht da? (antworten Sie mit **denn**) 8. An welcher Fakultät studiert Ute? 9. In (an) welchem Seminar ist sie? 10. Ihr Fach ist also romanische Philologie, nicht wahr? 11. Welche Sprachen studiert Ute? 12. Wohin will Anton jetzt gehen? 13. An wen hat er den Brief geschrieben? 14. Warum will er den Brief nicht einfach in den Briefkasten werfen? (einwerfen)

Übung 2. Setzen Sie die Präpositionen "seit" oder "vor" ein.

Muster: Ute lebt seit zwei Jahren in Heidelberg.
Sie ist vor zwei Jahren nach Heidelberg gekommen.

1. Die Universität Heidelberg besteht ... dem 14. Jahrhundert. Die Universität wurde also ... 600 Jahren gegründet.
2. Anton lebt ... vorigem Jahr in Heidelberg. ... einem Jahr hat er die Stadt am Neckar zum ersten Mal gesehen.
3. Er ist ... Mittwoch krank. Er ist also ... drei Tagen erkrankt.
4. Er ist ... einigen Tagen nicht da. Er ist ... einigen Tagen weggefahren.
5. ... kurzem bin ich in Weimar gewesen.
6. ... kurzem bin ich wieder zurückgekommen.
7. Erst ... einer Stunde habe ich das Zimmer gelüftet, es ist aber wieder schwül drin.
8. ... dem 20. November spielt bei uns die Rockband. Die Gruppe ist also ... zehn Tagen in unsere Stadt gekommen.

Übung 3. Beantworten Sie die Fragen. Gebrauchen Sie dabei die Weil Sätze.

Muster: Warum kommt Ute erst in einer Woche?
Sie kommt in einer Woche, weil erst dann der Unterricht beginnt.

1. Warum ist Ute noch nicht da? (Der Unterricht hat noch nicht begonnen.)
2. Warum will Anton auf die Post gehen? (Er will einen Brief an seine Eltern schicken.)

3. Warum wirft Anton den Brief nicht einfach ein? (Er will ihn einschreiben lassen.)
4. Warum installiert Reiner noch eine Steckdose in Antons Zimmer? (Anton braucht eine Tischlampe.)
5. Warum kehren Anton und Thomas in einer Kaffeestube ein? (Sie sind durstig und hungrig.)
6. Warum sind sie so durstig und hungrig? (Sie sind lange gewandert./Sie haben einen langen Spaziergang gemacht.)
7. Warum kommt Thomas oft in dieses Café? (Das ist ein sehr gutes Lokal./Der Kaffee schmeckt dort besonders gut./Dort gibt es immer frische Kuchen.)
8. Warum kommen die älteren Damen so gern zu ihrem Kaffeekränzchen? (Sonst sind sie meistens allein./Sie wollen sich ab und zu sehen./Sie wollen die Neuigkeiten besprechen./Sie wollen einfach gemütlich da sitzen und plaudern.)

Aus der Geschichte der Europäischen Universitäten

Die deutschen Universitäten zählen nicht zu den ältesten in Europa. Scholaren aus deutschen Territorien mußten im 12., 13. Und 14. Jahrhundert als „Vaganten“ auswärtige Generalstudien wie Paris, Bologna, Padua, dann auch Prag, Krakau oder Wien aufsuchen. Sie sind in den Matrikeln, den sorgfältig geführten Studentenverzeichnissen dieser Universitäten, nach Namen und Herkunft, gelegentlich auch nach der sozialen Stellung nachweisbar; ihre Zahl ist beträchtlich gewesen.

Die erste deutsche Universität wurde 1386 in Heidelberg eröffnet, ihr folgten: 1388 die Gründung einer Universität in Köln, 1392 in Erfurt, 1402 – eine kurzlebige Universitätsgründung in Würzburg. 1409 wurde dann die Leipziger Hohe Schule durch die Markgrafen von Meißen eröffnet. Zu den weiteren historischen Universitätsgründungen zählen: die Universität in Rostock (1419), in Greifswald (1456), in Freiburg/Breisgau (1457), in Ingolstadt (Bayern) – 1472, in Trier (1473), in Mainz (1476), Tübingen (1477), Wittenberg (1502), in Frankfurt/O. – 1506.

Die Hohen Schulen wurden durch einen von der Gemeinschaft aller Immatrikulierten gewählten Rektor geleitet und repräsentiert, standen Doktoren, Magistern und Scholaren aus allen Ländern offen und waren in der Regel in vier Abteilungen, die sogenannten Fakultäten eingeteilt.

Die „unterste“, wengleich zahlenmäßig größte Fakultät, war die der „septem artes liberales“ (sieben freien Künste), die „Artistenfakultät“, die spätere Philosophische Fakultät. Als Grundlage der übrigen Fakultäten bot sie die Grundausbildung für die Fortsetzung der Studien in den „höheren“ Fakultäten“ der Juristen, Mediziner und Theologen, vermittelte eine breite Allgemeinbildung. In der Artistenfakultät wurden, spätantiker Überlieferung folgend, die sieben freien Künste gelehrt: Grammatik, Rhetorik und Dialektik als das sogenannte Trivium, danach Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik als das sogenannte

Quadrivium. Die Artistenfakultät hatte weitgehend den Charakter und die Zweckbestimmung einer Vorstudienanstalt, in der antikes Erbe weiterlebte... Bald erweiterte sich der Ausbildungsinhalt der Artistenfakultät und die Philosophie wurde maßgebliche Grundlage und Inhalt des Lehrbetriebes, wobei man auch hier zunächst auf das antike Erbe zurückgriff und vor allem nach den Schriften des Aristoteles lehrte...

Der Lehrbetrieb umfaßte an allen mittelalterlichen Generalstudien die gleichen Fächer, die überall auf den gleichen Autoritäten und deren Lehrbüchern und in lateinischer Sprache nach gleicher Reihenfolge und mit gleichen Methoden gelehrt wurden.

Die Scholaren kamen meist in sehr jungen Lebensjahren auf die Hohen Schulen und mußten sich in studentischen Wohnhäusern, den „Bursen“, einem streng reglementierten Internatsbetrieb unterwerfen.

Das Pensum der Lektionen wurde in den Bursen durch Übungen wiederholt und mittels sturer Paukerei gefestigt. Disputationen, deren feierliche Form die sogenannten Quodlibetaria waren, stellten eine Art geistigen Turnierkampfes dar. Hier mußten vor einem größeren Auditorium ein gutes Gedächtnis, Scharfsinn, Schlagfertigkeit und Geschicklichkeit bei Rede und Gegenrede bewiesen werden. Doch endeten Disputationen nicht selten in öden Spitzfindigkeiten und gekünstelter, stumpfsinniger Sophisterei...

Der Studienablauf an den Universitäten ähnelte dem einer Handwerkersausbildung, und die Fakultäten hatten in vieler Hinsicht den Charakter einer Gelehrtenzunft. Die Studiengänge waren innerhalb der Fakultäten genau gegliedert. Am Ende der Abschnitte standen jeweils Prüfungen, nach deren Bestehen Grade verliehen wurden. Der unterste Grad, das Bakkalaureat, entsprach der Gesellenprüfung nach Abschluß der Lehre, der Magister- bzw. Doktorgrad dem Meistertitel der Handwerkszünfte. In den Fakultäten der Juristen und der Theologen, zum Teil auch der Mediziner, wurde es üblich, zwischen Bakkalaureat und Doktorat die Lizentiatursprüfung einzuschleusen, die ebenfalls einen akademischen Grad darstellte. Ein graduierter Lizentiat konnte nach einjähriger Lehrtätigkeit ohne weiteres Examen mit einer Disputation, zu der durch Thesenanschlag öffentlich einzuladen war, zum Doktor promoviert werden. Mit seiner Graduierung als Doktor erlangte der Promovierte zugleich die „*facultas ubique docendi*“, d. h. die Befugnis, überall zu lehren, an allen Universitäten Europas.

Mit diesen Graduierungen waren alte, überkommene Zeremonien verbunden: die Überreichung von Doktorring und Doktorhut, die Verabreichung des Dokorkusses durch den Dekan der promovierenden Fakultät sowie das Vorzeigen eines geschlossenen und eines offenen Buches: das offene Buch sollte den Doktoranden symbolisch zu weiteren Studien, das geschlossene zum Nachdenken über das Gelesene auffordern.

Die Doktorpromotion war in der Regel äußerst kostspielig. Neben der Entrichtung hoher Prüfungsgebühren hatte der Kandidat seinen Prüfern – d. h. allen Angehörigen der Fakultät – z. B. je ein Paar Handschuhe und ein Barett zu

„verehren“. Weiterhin mußte er einen nicht selten üppigen, sich über mehrere Tage hinziehenden Doktorschmaus ausrichten und zu diesem auch die Doktoren der übrigen Fakultäten und natürlich den Rektor der Universität sowie dessen „Diener“, die Pedelle, einladen. Außerdem bestand der Brauch, einen festlichen Umritt durch die Stadt sowie einen Tanz „Frauen und Jungfrauen zu ehren“ zu veranstalten.

Neben den Prüfungsgebühren waren die hohen Kosten für derartigen Aufwand praktisch eine wirksame Schranke, die Studium und Promotion in den oberen Fakultäten den Begüterten vorbehielt.

...Das alles und anderes mehr aus der Geschichte der europäischen Universitäten kann man im Buch „Magister und Scholaren, Professoren und Studenten“ lesen, das 1981 in Leipzig im Urania-Verlag erschienen ist.

Texterläuterungen

1. auch auswärtige Generalstudien wie Paris, Bologna ... aufsuchen – обучаться в иноземных университетах, таких, как Парижский, Болонский...
2. sie sind in den Matrikeln nach Namen und Herkunft, gelegentlich auch nach der sozialen Herkunft nachweisbar – их можно найти (обнаружить) в списках студентов по их именам, месту рождения, а иногда по социальному положению.
3. Die Leipziger Hohe Schule – зд.: Лейпцигский университет.
4. Die sogenannten Quodlibetaria – так называемые диспуты на любую заданную тему (в средневековых университетах), от лат.: Quodlibet, das – «что хочется, что угодно».
5. Frauen und Jungfrauen zu ehren heißt in der Gegenwartssprache: „Frauen und Jungfrauen zu Ehren“.

Fragen und Aufgaben zum Text

Übung 1. Sagen Sie es anders, verwenden Sie dabei Wörter und Wendungen aus dem Text „Aus der Geschichte der europäischen Universitäten“.

Gehören nicht zu den ältesten in Europa; als landfahrende Scholaren (hist.); ausländische Universitäten (hist.); eine Universität besuchen; waren in vier Fakultäten gegliedert; die anderen Fakultäten; eine breite Allgemeinbildung geben; spätantike Tradition; das Internatsleben; der Lehrstoff, der in einer bestimmten Zeit zu bewältigen ist; angestregtes, mechanisches Lernen (Schülerspr.); der Promovierte erlangte die Befugnis; überlieferte, vererbte Zeremonien; äußerst kostspielig; die Bezahlung hoher Prüfungsgebühren (geh.); mehrere Tage dauern; ein Festmahl veranstalten (scherzhaft); für derartige Verschwendung; ein wirksames Hindernis; die Reichen.

Übung 2. Suchen Sie aus dem Text Äquivalente heraus.

Странствующие студенты; их имена можно обнаружить; число их было значительно; как правило; так называемые факультеты; по числу студентов самый большой факультет; артистический факультет; факультет семи свободных искусств; будущий философский факультет; будучи основой прочих факультетов; давать фундаментальную начальную подготовку для...; давать широкое общее образование; тривий – учебный цикл из трех словесных наук; квадривий – учебный цикл из четырех математических наук; античная традиция; античное наследие; содержание обучения расширяется; учебный процесс; обращаться к античному наследию; прежде всего; труды Аристотеля; покоиться на тех же авторитетах; вести обучение на латинском языке, в той же последовательности, теми же методами; в очень юном возрасте; поступать в высшую школу; подчиняться; строго регламентированный порядок жизни в общежитии; повторять и закреплять путем упражнений; так называемые диспуты на вольные темы; своего рода состязания умов; находчивость и ловкость в диалоге (при вопросах и ответах) доказать; процесс обучения в университетах; во многих отношениях; цех ученых; присуждать ученые степени; по окончании учебы; после годичной работы в качестве учителя; получить или присудить степень доктора; делать учебу и получение степени привилегией богатых студентов.

Übung 3. Beantworten Sie die Fragen.

1. Was bedeutet das Wort „Vaganten“? 2. Warum mußten sich Scholaren aus deutschen Territorien als Vaganten nach Paris, Bologna, Padua, Prag, Krakau oder Wien begeben? 3. Wann und wo wurde die erste deutsch Universität gegründet? 4. Durch wen wurden die Hohen Schulen geleitet und repräsentiert? 5. Wie wurden die Rektoren der Universitäten gewählt? 6. Wie hießen die Fakultäten der mittelalterlichen Universitäten? 7. Warum hieß die „unterste“ Fakultät die Fakultät der „septem artes liberales“? 8. Wo wohnten die Scholaren? 9. Wie sah ihre selbständige Arbeit aus? 10. Was stellten die sogenannten Quodlibetaria dar? 11. Wie hießen die Grade, die an den mittelalterlichen Universitäten verliehen wurden? 12. Warum blieben Studium und Promotion in den oberen Fakultäten praktisch nur den begüterten Studenten vorbehalten?

Übung 4. Gliedern Sie den gelesenen Text nach dem Inhalt und betiteln Sie jeden Teil. Erzählen Sie den Text nach.

Übung 5. Lesen Sie den Text „Hochschulen in der BRD“.

Die 241 Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland sind mit wenigen Ausnahmen staatliche Hochschulen. Es gibt verschiedene Hochschularten:

Universitäten, Technische Hochschulen und einige Hochschulen, die auf sonst an Universitäten angebotene Fachrichtungen spezialisiert sind, Pädagogische Hochschulen, Kunsthochschulen und Musikhochschulen, Fachhochschulen und Gesamthochschulen.

Die Universitäten und die Technischen Hochschulen bilden traditionell den Kern des Hochschulsystems. Sie stellen auch heute noch den quantitativ wichtigsten Bereich dar. Als ihre Aufgaben werden meist sehr allgemein Forschung, Lehre und Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses genannt; entsprechend haben sie Promotions- und Habilitationsrecht. Ihr Fächerangebot umfaßt die Theologie, die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die Natur- und Agrarwissenschaften, die Ingenieurwissenschaften und die Medizin. Die großen Universitäten umfassen meist alle Fächerbereiche, in der Regel allerdings nicht die Ingenieurwissenschaften. Die ursprünglich auf Ingenieurwissenschaften und Naturwissenschaften beschränkten technischen Hochschulen sind inzwischen meist um andere Fachrichtungen erweitert worden und haben ebenfalls Universitätscharakter.

Neben den Universitäten bestehen einzelne Hochschulen nur für Humanmedizin, Veterinärmedizin, Verwaltungswissenschaften oder Sportwissenschaften. Die Kirchen unterhalten für die Ausbildung von Theologen als Ergänzung zu den Theologischen Fakultäten der staatlichen Universitäten einige Hochschulen oder Fakultäten. In den letzten Jahren sind in Koblenz und Witten-Herdecke kleine private Hochschulen für bestimmte Fachrichtungen (insbesondere Medizin, Wirtschaftswissenschaften) entstanden.

Die Pädagogischen Hochschulen (oder Erziehungswissenschaftlichen Hochschulen) sind nach 1945 aus den Pädagogischen Akademien und anderen Einrichtungen der Lehrerausbildung entwickelt worden. Sie bilden vor allem Lehrer für Grundschulen, Hauptschulen und Sonderschulen aus, teilweise auch Lehrer für Realschulen bzw. Lehrer für die Sekundarstufe I (die Ausbildung der Lehrer für Gymnasien und für berufliche Schulen, teilweise auch der Realschullehrer, findet vor allem an Universitäten und Technischen Hochschulen statt). Das Lehrerstudium wird mit einer Staatsprüfung abgeschlossen. In Verbindung mit ihren Forschungsaufgaben in der Erziehungswissenschaft und in den Fachdidaktiken haben die Pädagogischen Hochschulen zum Teil das Promotionsrecht. In einer Reihe von Ländern sind die Pädagogischen Hochschulen etwa seit 1970 in die Universitäten einbezogen worden, oft in der Form besonderer Pädagogischer Fakultäten oder Fachbereiche. Selbständige Pädagogische Hochschulen bestehen heute nur noch in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein.

Die verschiedenen Studienfächer werden grundsätzlich in der Form von Studiengängen angeboten. Darunter ist eine bestimmte Abfolge von Lehrveranstaltungen und Leistungsnachweisen und/ oder Prüfungen zu verstehen, die an der vorgesehenen Abschlußprüfung orientiert ist. Im einzelnen sind Inhalte und Aufbau des Studiums in Studienplänen, Studienordnungen und Prüfungsordnungen geregelt. Die Studiengänge sind an einem Vollzeitstudium orientiert. Besondere Angebote für Teilzeitstudien gibt es im wesentlichen nur an der Fernuniversität in Hagen, darüber hinaus vereinzelt an Fachhochschulen.

Die Studiengänge führen in der Regel zu einem berufsqualifizierenden Abschluß. Dies kann, je nach dem Studienziel, eine Hochschulprüfung, eine Staatsprüfung oder eine kirchliche Prüfung sein. Hochschulprüfungen sind die Diplomprüfung und die Magisterprüfung. Sie werden von der einzelnen Hochschule geregelt (während Staatsprüfungen von Land oder Bund geregelt sind).

Die Diplomprüfung bildet den Abschluß insbesondere in den naturwissenschaftlichen, ingenieurwissenschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Studiengängen. Für die Diplomprüfung muß auch eine Diplomarbeit angefertigt werden, die mehrere Monate in Anspruch nimmt. Nach Bestehen der Prüfung wird ein Diplomgrad entsprechend dem Studienfach verliehen.

Übung 6. Lesen Sie den Text "Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg".

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Das Jahr 1386 war für Heidelberg von besonderer Bedeutung. In diesem Jahr gründete der Kurfürst Ruprecht I. in seiner Residenzstadt eine Universität.

Am 18. Oktober 1386 fand die Eröffnungsmesse in der Kapelle zum Heidelberg Geist statt. Daran nahmen drei Magister und nur einige Studenten teil. So bescheiden war der Anfang. Aber schon am Ende des ersten Studienjahrs gab es an der Universität 579 Studenten und etwa 40 Magister. Das war für die kleine Stadt Heidelberg, die etwa 4000 Einwohner zählte, eine recht stattliche Zahl. Die neue Universität sollte vor allem Juristen und Lehrer für das pfälzische Kurfürstentum ausbilden.

Die Universität besaß bald auch eine reiche Bibliothek. Das Kernstück der Universitätsbibliothek bildete das Geschenk des Kurfürsten, die berühmte **Bibliotheca Palatina**. Sie wurde dann mehr und mehr durch Neuerwerbungen und private Gaben bereichert und gewann bald, als die größte Bibliothek Deutschlands, Weltruf. Die Bibliothek besaß wertvolle Handschriften aus dem frühen Mittelalter, darunter die berühmte **Manessische Liederhandschrift**. Die Handschrift enthält etwa 7000 Strophen der deutschen Minnesänger und ist die reichste Quelle der mittelalterlichen deutschen Lyrik. Die kunstvoll geschriebenen Texte sind mit schönen farbigen Miniaturen illustriert.

Der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) unterbrachte diese Entwicklung und vernichtete praktisch die Universitätsbibliothek und die Universität selbst. Die berühmte Bibliotheca Palatina ging 1622 nach Rom als "Geschenk" für den Papst Georg XV. Erst zweihundert Jahre später (1816) kam die Bibliothek wieder nach Heidelberg. Die Manessische Liederhandschrift ging nach Paris, wo sie bis 1888 blieb. Erst dann konnte der Straßburger Buchhändler Trübner die Handschrift zurückerwerben, und so konnte sie in die Bibliothek der Heidelberger Universität zurückkommen.

Der Krieg hatte nicht nur die Bibliothek, sondern praktisch die Universität selbst vernichtet. Erst am 1. November 1652 konnte der Kurfürst Karl Ludwig mit einer akademischen Feier und einem Festgottesdienst die Universität neu eröffnen. Karl Ludwig ist darum der zweite Gründer der Universität.

Im Laufe ihrer langen Geschichte mußte die Heidelberger Universität noch viele Schwierigkeiten und Erschütterungen aber auch Blütezeiten erleben.

Die Naziherrschaft und der 2. Weltkrieg haben der Universität tiefe Wunden geschlagen. Aber schon im Wintersemester 1945/46 begann an der alten **Ruperto-Carola** wieder Unterricht. In der Nachkriegszeit ist die Universität viel größer geworden. In Neuenheim ist ein neuer Gebäudekomplex (Campus) entstanden, wo sich die Fakultäten für Naturwissenschaften und Medizin ihr neues Zuhause gefunden haben. Die geisteswissenschaftlichen Fakultäten und die Verwaltung der Universität sind in den historischen Gebäuden der Altstadt geblieben.

Die Heidelberger Universität ist die Alma Mater zahlreicher hervorragender Wissenschaftler, darunter vieler Nobelpreisträger.

Auch viele berühmte Wissenschaftler und Kunstschafter Russlands können die Heidelberger Universität ihre Alma Mater nennen. In Heidelberg haben A. Kunzin, N. Pirogow, A. Borodin, D. Mendelejew, S. Kowalewskaja, Sascha Tschorny, I. Strawinsky, O. Mandelstam und andere studiert.

Die Heidelberger Hohe Schule ist eine der größten Universitäten Deutschlands. Es gibt daran folgende Fakultäten:

1. Theologische Fakultät
2. Juristische Fakultät
3. Medizinische Fakultät Heidelberg
4. Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
5. Philosophisch-historische Fakultät
6. Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaft
7. Neuphilologische Fakultät
8. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
9. Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften
10. Fakultät für Mathematik
11. Fakultät für Chemie
12. Fakultät für Pharmazie
13. Fakultät für Physik und Astronomie

14. Fakultät für Biologie

15. Fakultät für Geowissenschaften

Zur Zeit sind an der Universität Heidelberg etwa 28 000 Studenten immatrikuliert. Etwa 700 Professoren betreuen diese Studentenschar.

Ruprecht I. - Ruprecht der Erste

Kapelle - eine kleine Kirche (ohne regelmäßigen Gottesdienst), oft abseits gelegen

Bibliotheca Palatina - d.h. Bibliothek des Palatins (Palatin = Pfalzgraf im Mittelalter)

Die Manessische Liederhandschrift entstand um 1300, gehörte der reichen Züricher Familie Rüdiger Manesse (Vater und Sohn) und kam 1607 nach Heidelberg. Den Namen Manesse trägt jetzt ein bekannter Züricher Verlag (Schweiz)

Miniatur- Bild, Zeichnung als Illustration in einer alten Handschrift

Campus - m - Gesamtanlage einer Hochschule, Universitätsgelände

Alma Mater (lat. alma mater - nährende Mutter) - so nennen Studenten liebevoll ihre Hochschule (Universität)

Kunizin, Alexander Petrowitsch (1783-1840) war 1811-1877 Professor am Lyceum in Zarskoje Selo, ein Lehrer von A.S.Puschkin

Pirogow, Nikolai Iwanowitsch (1810-1881) - berühmter russischer Chirurg und Anatom, Gründer der modernen Kriegschirurgie

Borodin, Alexander Porfirjewitsch (1833-1887) - russischer Komponist, Mediziner und Chemiker. Autor der berühmten Oper "Fürst Igor".

Mendelejew, Dmitri Iwanowitsch (1850-1891) - russischer Chemiker, Autor des Periodensystems der Elemente

Kowalewskaja, Sofia Wassilijewna (1850-1891) - russische Mathematikerin und Schriftstellerin, war in Stockholm die erste Mathematikprofessorin der Welt

Sascha Tschorny (1880-1932) - russischer Dichter, Autor vieler satirischer Gedichte und origineller "Soldatenmärchen" (1933)

Strawinskiy, Igor Fjodorowitsch (1882-1971) - russischer Komponist und Dirigent, einer der berühmtesten Komponisten des 20. Jahrhunderts

Mandelstam, Ossip Emiljewitsch (1894-1938) - russischer Dichter

Übung 5. Beantworten Sie die Fragen:

1. Wie alt ist jetzt die Heidelberger Universität? 2. Gibt es eine ältere Universität im heutigen Deutschland? (Darum sagen wir: Das ist die älteste Universität des heutigen Deutschlands.) 3. Gibt es aber sonst noch ältere Universitäten in Europa? (Das Gründungsjahr der Prager Universität ist 1348, das der Universität Wien -- 1365. Wir können darum sagen: Die Universität

Heidelberg ist eine der ältesten Universitäten in Europa. 4. Welche sind die beiden Gründer der Heidelberger Universität?

Übung 6. Sprechen Sie nach den Mustern:

Moskau ist ... der Welt. (Stadt, groß)

Moskau ist ... eine der größten Städte der Welt.

Spanien ist eines der schönsten Länder Europas.

"Krieg und Frieden ist ... einer der berühmtesten Romane in der russischen Literatur.

Der Bodensee ist ... Europas. (See, groß)

Dresden ist ... Deutschlands. (Stadt, schön)

Moskau ist ... der Welt. (Hauptstadt, groß)

Die USA sind ... der Welt (Staat, groß)

Liechtenstein ist ... Europas. (Land, klein)

Berlin ist ... Europas. (Stadt, grün)

Übung 7. Deklinieren Sie:

eine der ältesten Universitäten;

eines der interessantesten Bücher;

einer der schönsten Staaten

Übung 8. Lesen Sie den Text „Der Weg zum Beruf“.

„Was soll ich werden?“ Diese Frage stellt sich irgendwann einmal jeder junge Mensch.

Nach Abschluß von 9 Klassen der Elfklassen-Oberschule gibt es verschiedene Varianten für die weitere Bildung. Erstens kann man in der 10. Und 11. Klasse der allgemeinbildenden Schule weiterlernen. Zweitens steht der Weg in eine Berufsschule offen, wo man in 3 Jahren einen Beruf erlernen und die für alle obligatorische Oberschulbildung erhalten kann. Die dritte Variante ist eine Fachschule, die gleichfalls zum Abitur führt und Spezialisten wie Techniker, Meister usw. ausbildet.

Schulabgänger können auch gleich arbeiten gehen. Um so mehr, als die Schüler heute von der 8. Klasse an obligatorisch einen von den 760 meistverbreiteten Berufen erlernen.

Wer studieren will, bewirbt sich um die Aufnahme an eine Universität oder Hochschule. Jedes Jahr werden mehr als eine Million Studenten neu immatrikuliert, die Zahl der Bewerber ist doppelt so groß.

Um die Aufnahmeprüfungen an einer der Hochschulen des Landes ablegen zu dürfen, ist nur das Reifezeugnis (Abitur) der 11. Klasse nötig. Bestimmte Vorrechte haben jedoch diejenigen, die die Schule ausgezeichnet abgeschlossen haben oder die bestimmte Leistungen in Ihrem Fach gezeigt haben. Gleiches gilt

auch für junge Arbeiter, Kolchosbauern und für Jungen nach dem Militärdienst. Das Fern- und Abendstudium ist auch an Fach- und Hochschulen möglich. Mit Bewerbern einiger Fachrichtungen wird ein Eignungsgespräch durchgeführt. Nicht alle Bewerber bekommen den gewünschten Studienplatz.

Das Studium dauert 5-6 Jahre. Es endet mit der Hauptprüfung (dem Staatsexamen) und dem Diplom.

Die meisten Studenten erhalten (bekommen) ein Grundstipendium. Es gibt auch Leistungsstipendien und Sonderstipendien.

Themenbezogener Wortschatz

1. *das Gebäude einer Hochschule*, das Universitätsgebäude, das Hauptgebäude; ein modernes, ein altes Gebäude; ein vielstöckiges/ mehrstöckiges Gebäude, ein Hochhaus; das Gebäude hat vier Etagen; der Eingang, der Ausgang, das Gebäude hat zwei Ausgänge; das Gebäude wurde von.. *entworfen*.
2. *Die Halle*, die Vorhalle; durch die Flügeltüren *gelangen* wir in die Vorhalle; im Hauptgebäude der Moskauer Universität gibt es Drehtüren, in der Vorhalle sitzen und sitzen Studenten; warten Sie auf mich in der Vorhalle! Den Ausweis (Studentenausweis) *vorzeigen*.
3. *Die Garderobe*; die Garderobe ist ein Raum zum Ablegen, Abgeben und Aufbewahren der Oberbekleidung; wir geben unsere Oberbekleidung (Mantel und Hut) in der Garderobe ab und erhalten eine Garderobe(n)marke; die Garderobe(n)frau.
4. *Das Erdgeschoß/das Parterre*; *das Stockwerk, der Stock*, die Etage, das Geschoß; die oberen und unteren Etagen, Stockwerke, Geschosse; wieviel Etagen hat dieses Haus? Vorhalle und Garderoben befinden sich/ liegen im Erdgeschoß.
5. *Der Lift*, der Personenlift, der Schnellift; die Lifts/ die Lifte *befördern* Studenten und Professoren in die Oberetagen; welche Etage? Wir fahren in die achte Etage hinauf; in welchem Stock liegt die Garderobe?
6. *Der Hörsaal, das Auditorium*, das Auditorium maximum (das Audimax, Studentenspr.); die Aula; *der Unterrichtsraum*, der Seminarraum; *das Labor*; das Sprachlabor ist mit Tonbandgeräten und anderen modernen Apparaten *ausgestattet*; der Raum hat eine Klimaanlage; im Sommer sorgt die Klimaanlage für die Kühlung des Raum und schafft gute Arbeitsbedingungen; die Klimaanlage funktioniert nicht; *der Sportsaal*; das Hallenschwimmbad.
7. *Die Mensa*, der Erfrischungsraum/ die Kantine.
8. *Die Bibliothek*, der Lesesaal; die Bibliothek und die Lesesäle liegen im Erdgeschoß/ sind im Erdgeschoß *untergebracht*.
9. *Der Unterricht*; ein obligatorischer, fakultativer, wahlfreier Unterricht; ein planmäßiger, intensiver Unterricht; der Unterricht ist folgenderweise

organisiert; der Unterricht erfolgt auf der Grundlage von Lehrplänen; ein programmierter Unterricht wurde eingeführt; dieser Unterricht geht mit Hilfe programmierter Apparate vor sich, die den Lernprozeß lenken und die richtige Lösung der Aufgaben kontrollieren; der Unterricht ist interessant, lebendig, eintönig/ monoton, langweilig; *der Unterricht in* Geschichte, in Fremdsprachen, der Deutschunterricht; der Unterricht beginnt um 9 (Uhr); der Unterricht endet heute um 15 Uhr/ um drei Uhr nachmittags; sie haben täglich 6 Stunden Unterricht; der Unterricht *findet* heute wie üblich *statt*; morgen ist kein Unterricht/ morgen ist ein unterrichtsfreier Tag; am Mittwoch *fällt* der Unterricht *aus*, weil der Lehrer krank ist; regelmäßig zum Unterricht gehen/ den Unterricht besuchen; am Unterricht aktiv teilnehmen; den Unterricht versäumen: aus einem triftigen Grund, ohne einen triftigen Grund; den Unterricht schwänzen (salopp); *sich auf den Unterricht vorbereiten*.

10. jemandem Unterricht in Deutsch geben/ erteilen, *unterrichten jemanden (A.) in etw. (D.)*; wer gibt Ihnen Unterricht in Deutsch? Dieser Professor unterrichtet die Studenten in Althochdeutsch; er unterrichtet erst seit fünf Jahren an der Universität.

11. Bei jemandem Unterricht in Russisch nehmen; bei wem haben Sie Deutsch gelernt? Wo haben Sie Deutsch gelernt? Das Studium fällt ihm leicht, das Studium fällt ihm schwer; er kommt in allen Fächern gut mit, im Deutschunterricht gut mitkommen/ gut sein; vorankommen/ vorwärtskommen; sie war krank und muß jetzt nacharbeiten (das Versäumte nachholen); vorarbeiten.

12. Die *Lehrveranstaltung*, die *Unterrichtsstunde*, die Stunde; die Pause, in der Pause; die Vorlesung, *das Kolleg*; die Vorlesung beginnt um..., dauert 90 Minuten, endet um.../ ist um... zu Ende, wird auf den nächsten Tag verlegt; eine Einzelvorlesung, *eine Vorlesungsreihe*, *ein Zyklus*; eine Vorlesung über die deutsche Geschichte; Vorlesungen über die deutsche Literatur halten/ über die deutsche Literatur vortragen; in die Vorlesungen gehen/ die Vorlesungen besuchen; eine Vorlesung hören; eine Vorlesung *mitschreiben*; *die Mitschrift*, *die Vorlesungsnachschrift*, das Kollegheft; in der Vorlesung gut aufpassen; die Kollege *nachschieben*, *durcharbeiten*; *das Kolloquium*; sie haben heute ein Kolloquium; *das Seminar*; sie hat sich für ein neues Seminar gemeldet; wer führt/ leitet dieses Seminar? wann hält Professor D. sein Seminar ab? am Seminar nehmen viele Studenten teil; er besucht das Seminar bei Professor K./ er ist im Seminar bei Professor K. Schon seit zwei Jahren; sie arbeitet im Seminar für Stilistik mit; die Konsultation; am welchen Tag ist *die Konsultation* anberaumt? sie hat gestern den Seminarleiter *konsultiert*; einen Fachmann konsultieren; die Seminargruppe, *der Studienorganisator*; eine Übung, Übungen; nach den Vorlesungen haben wir noch 4 Stunden Übungen; wann haben Sie eine Übung in Deutsch? eine zweistündige Übung in Deutsch.

13. *Das Semester*; sie sind Studenten im zweiten Semester/ sie sind im zweiten Semester; das erste Studienjahr; sie studieren im ersten Studienjahr/ sie sind im

ersten Studienjahr; wann fangen die Ferien an? Die Studenten haben Ferien / machen Ferien (umg.); die Studenten fahren in die Ferien, kommen aus den Ferien zurück.

14. *Die Semesterarbeit*; die Jahresarbeit; die Diplomarbeit; eine Semesterarbeit schreiben/ an einer Semesterarbeit schreiben; die Arbeit *abgeben*; wann soll ich die Arbeit abgeben? Seine Diplomarbeit verteidigen; wie lautet *das Thema* ihrer Arbeit? *Die Bibliographie*, die Bibliographie für eine Arbeit *zusammenstellen*, die Bibliographie *enthält* 20 Titel; die Pflichtliteratur, die Pflichtliteratur vorgeben; die Fachliteratur / die einschlägige Literatur lesen, durcharbeiten, auswerten; *der Konspekt*, einen Konspekt anfertigen/ etw. konspektieren; *das Exzerpt*, Exzerpte aus Büchern machen; *das Zitat*, Zitate *anführen*; *die These*; eine These *aufstellen*, formulieren, einige Thesen diskutieren, *widerlegen*, eine bestimmte These beweisen; *der Beweis*, beweisen / Beweise anführen; *das Referat / der Vortrag*; ein Referat/ einen Vortrag im Seminar halten/ im Seminar vortragen; dann fand eine Auswertung seines Vortrags statt; viele Studenten nahmen an der Auswertung/ Diskussion teil; der Betreuer seiner Diplomarbeit nahm das Wort.
15. *Die Einschätzung, die Auswertung der Arbeit*; *einschätzen, auswerten*; das Gutachten, der Gutachter, *begutachten*/ ein Gutachten schreiben; das Gutachten ist durchaus positiv.
16. *Das Praktikum*, sein Praktikum in einer Schule absolvieren / durchlaufen; sie sind für zwei Wochen im Praktikum in einem Verlag / sie gehen für zwei Wochen zum Praktikum in einen Verlag; er ist jetzt im Praktikum/ er hat sein Praktikum/ absolviert sein Praktikum in einem Verlag; alle haben ihr Praktikum in der Bibliothek gut absolviert; sie hat noch kein Testat über ihr Praktikum.
17. *Die Prüfung*, die Zwischenprüfung, die Abschlußprüfung; die Vorprüfung; *die Staatsprüfung/ das Staatsexamen*; die Prüfung in Deutsch; die Studenten haben jetzt Prüfungen; die Prüfung ist schwierig, streng, schwer, leicht; jemanden prüfen, jemanden einer Prüfung *unterziehen*; sich auf die Prüfung vorbereiten; eine Prüfung *ablegen*; die Prüfung erfolgreich *bestehen*; er hat bei der Prüfung gut abgeschnitten, er hat bei der Prüfung schlecht abgeschnitten; er ist durch die Prüfung durchgefallen (Studentenspr.); sie muß die Prüfung *wiederholen*.
18. *Die Note*; welche Note hat er bekommen? Die Note 1 bedeutet an der deutschen Lehreinrichtungen „sehr gut“, 2 – „gut“, 3 – „befriedigend“, 4 – „genügend“, die Note 5 bedeutet „ungenügend“; eine gute Note bekommen; jemandem eine schlechte Note geben; lauter Einsen in allen Fächern haben; das Studienbuch.
19. *Das Stipendium*; das Stipendium *auszahlen*; das Stipendium bekommen.

Wortgebrauch

1. unterrichten, *unterrichtete*, *hat unterrichtet*: 1) *er unterrichtet an der Universität; er unterrichtet zwei Fächer*; 2) *jemanden in etw. (D.) unterrichten; er unterrichtet uns in Deutsch*; 3) *jemanden über etw. (A.) unterrichten; er unterrichtet uns über alle Neuerscheinungen*.
2. *konsultieren*, *konsultierte*, *hat konsultiert*: der Student hat mehrmals den Seminarleiter konsultiert: der Kranke muß den Arzt noch einmal konsultieren.
3. *Die Etage*; -, -n: die erste Etage ist das erste Stockwerk über dem Erdgeschoß.
4. *mitkommen*, kam mit, ist mitgekommen : 1) wir gehen ins Kino, komm mit! 2) diktieren Sie bitte etwas langsamer, ich komme nicht mit! 3) er ,kommt in der Schule nicht recht mit.
5. *zurückbleiben*, blieb zurück, ist zurückgeblieben: 1) (an einer Stelle bleiben, während ein anderer diese Stelle wiederkomme; (bildl.): als ihr Mann starb, blieb sie mit vier kleinen Kindern zurück. 2) (*hinter* jemandem bleiben, weil man sich langsamer als dieser fortbewegt): wir blieben *hinter* den anderen zurück, um uns ungestört unterhalten zu können; 3) (weniger fortschritte als jemand, etw. machen): in der Schule bleibt er *hinter* den anderen zurück.
6. *etw. (A.), hinter sich (D.) haben*, hatte etw. hinter sich, hat etw. hinter sich gehabt (etw. erlebt, durchgestanden haben): ich will erst die Prüfung *hinter* mir haben; nun hat er das Schlimmste *hinter* sich.
7. *aufstellen*, stellte auf, hat aufgestellt: 1) er stellte den Mantelkragen auf; 2) am Haupteingang stellte man Posten auf; 3) sein Betrieb hat ihn als Kandidaten zur Wahl aufgestellt; 4) eine These, ein Programm, einen Plan, eine Vermutung, eine Hypothese aufstellen; Aufstellung nehmen (geh.): sie nahmen am Straßenrand Aufstellung.
8. *betreuen*, betreute, *hat betreut*: 1) dieser Reiseleiter hat unsere Touristen vorbildlich betreut; 2) die junge Dozentin betreut in diesem Jahr zwei Diplomarbeiten.
9. *jemandem oder einander näherkommen*, kam näher, ist nähergekommen (mit jemandem, miteinander vertrauter werden): er hatte das Gefühl, daß sie ihm nähergekommen war; in letzter Zeit sind sie einander/ sich nähergekommen.
10. *jemandem jemanden oder etwas näherbringen*, brachte näher, hat nähergebracht (in jemandem größeres Verständnis für jemanden oder etwas wecken): dieses Ereignis hat die Kinder ihrem Erzieher nähergebracht; meine ältere Schwester hat mir die Musik nähergebracht.
11. *gelten*, galt, *hat gegolten*: 1) (einen bestimmen Wert haben): etwas, nichts, *nicht viel* gelten; der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande; 2) (obligatorisch sein für jemanden): dieses Gesetz gilt *für* alle Bürger des Staates; 3) (für jemanden bestimmt sein): *wem* gilt dieses Lächeln? Wem gilt diese Bemerkung? Dieser Vorwurf gilt mir; 4) er gilt *als / für* klug; er gilt *als* ein talentierter Maler / *für* einen talentierten Maler; 5) es gilt, schnell zu handeln/ man muß schnell handeln.

12. *sprechen*, sprach, hat gesprochen: 1) das Kind kann schon sprechen; 2) (eine Sprache beherrschen): er spricht perfekt Deutsch/ deutsch; er spricht drei Fremdsprachen; 3) laut, ruhig, erregt, fließend, stockend, offen, natürlich sprechen: *mit* verstellter Stimme, mit fremdländischem Akzent sprechen; *in* kurzen Sätzen sprechen; *durch* die Blume sprechen; *aus* dem Stegreif / unvorbereitet sprechen; er sprach *ins* Mikrophon; 4) er spricht nie *über* seine persönlichen Angelegenheiten; sie sprechen gut *über* ihn; er sprach *von* seiner Vergangenheit; sprechen wir *von* etwas anderem! er sprach *zu* einem allgemein interessanten Thema; 5) (berichten): das Buch spricht *von* großen historischen Ereignissen; 6) (aussprechen): ich spreche kein Wort mehr; das Kind spricht schon ganze Sätze; das letzte Wort ist noch nicht gesprochen; 7) (etwas künstlerisch, ausdrucksvoll vortragen): die Schüler sprachen Balladen von Schiller; 8) (mit jemandem eine Unterredung führen, um etwas zu erreichen): ich muß ihn dringend, persönlich, unter vier Augen sprechen; 9) seine Aussage spricht *für* ihn, *gegen* ihn; diese Handlung spricht *für* seinen Mut/ zeugt von seinem Mut.
13. *sagen*, sagte, hat gesagt: er sagte es freundlich; das hast du gut gesagt; sie hat nichts gesagt; sagen Sie mir Ihren Namen und Ihres Adresse! Sie sagte, daß sie alles gewußt hatte.

Aufgaben zum Wortschatz und Wortgebrauch

Übung 1. Sagen Sie es anders, verwenden Sie dabei Wörter und Wendungen aus dem „Themenbezogenen Wortschatz“ und „Wortgebrauch“.

Die oberen *Etagen*; wo *liegt* die Garderobe? der *Fahrstuhl*; im *Hörsaal*; Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten unter Führung eines Lehrers; morgen *haben* die Studenten *frei*; an welcher schreiben, ich *bleibe hinter den anderen zurück*; man hat ihn *kontrolliert*; *das Kolleg*; *in* alle Vorlesungen *gehen*; in der Vorlesung *aufmerksam zuhören*; er ist in einem anderen Seminar; ich muß einen Arzt *um Rat bitten*; eine ausgezeichnete Note; er *informiert* uns über alles; er *ist* jetzt *im Praktikum*; *eine Prüfung gut bestehen*; er *hat die Prüfung nicht bestanden*; er *ist* in der Schule *nicht so gut wie* seine Schwester; das Schwierigste haben wir *durchgestanden*; er wurde als Kandidat *vorgeschlagen*; er *postierte sich* vor der Tür; sie *wurden miteinander vertrauter*; seine Meinung *bedeutet für mich sehr viel*; diese Regel *ist* für uns *obligatorisch*; wen hat er mit dieser Bemerkung gemeint? *man hält ihn für klug*; *man hält ihn für* einen talentierten Maler; *man muß* sich auf die Stunde vorbereiten; *man muß* noch warten.

Übung 2. Nennen Sie passende Substantive zu den folgenden Attributen:

modern, alt, vielstöckig, die oberen..., die unteren..., verbilligt, obligatorisch, fakultativ, wahlfrei, planmäßig, programmiert, lebendig, eintönig/ monoton, langweilig, unterrichtsfrei, regelmäßig, zweistündig, ausgezeichnet.

Übung 3. Nennen Sie passende Attribute zu den Substantiven:

Eine Vorhalle, eine Garderobe, ein Hörsaal, ein Unterrichtsraum, das Sprachlabor, die Mensa, eine Bibliothek, ein Unterricht, eine Vorlesung, die Vorlesung, die Konsultation, das Semester, eine These, eine Prüfung, eine Note.

Übung 4. Nennen Sie passende Objekte zu den Verben:

Leichtfallen, schwerfallen, nachschreiben, durcharbeiten, konsultieren, zusammenstellen, auswerten, konspektieren, anführen, aufstellen, widerlegen, beweisen, einschätzen, begutachten, betreuen, näherkommen, näherbringen, unterziehen, sagen, unterrichten.

Übung 5. Ergänzen Sie die fehlenden Verben.

Bei der Prüfung gut...; durch die Prüfung...; den Unterricht auf den nächsten Tag...; in der Vorlesung gut...; den Seminarleiter...; an seiner Jahresarbeit...; im Unterricht nicht recht...; eine These...; den Unterricht...; die Vorlesungen...; ein Kolloquium...; ein Praktikum...; Prüfungen...; die Semesterarbeit...; sein Referat...; die Pflichtliteratur...; das Stipendium... .

Übung 6. Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen. Gebrauchen Sie die eingeklammerten Substantive im entsprechenden Kasus.

Seine Oberbekleidung... (die Garderobe) abgeben; ... (die Kühlung) des Raums sorgen; ... (der Schnellift) ... (das 9. Stockwerk) hinauffahren; ... (der Unterricht) gut mitkommen; ... (der Unterricht) gehen; ... (der Unterricht) aktiv teilnehmen; den Unterricht ... (ein triftiger Grund) versäumen; jemanden ... (ein bestimmtes Fach) unterrichten; jemanden ... (dieser Vorfall) unterrichten; sich .. (die Stunde) vorbereiten; ... (jemand) Unterricht in Englisch nehmen; .. (alle Fächer) gut mitkommen; .. (die anderen Studenten) zurückbleiben; .. (die Pause) essen gehen; den Unterricht ... (der nächste Freitag) verlegen; eine Vorlesung... (die deutsche Stilistik); ... (der Bauernkrieg) vortragen; .. (das erste Studienjahr) sein; ... (die Ferien) fahren; ... (die Ferien) zurückkommen; ... (das

Praktikum) sein; die Prüfung ... (Deutsch); ... (ein ausgezeichnete Dolmetscher) gelten; ... (sein Studium) ... (seine Kommilitonen) sprechen.

Übung 7. Übersetzen Sie ins Deutsche. Gebrauchen Sie Wörter und Wendungen aus dem „Themenbezogenen Wortschatz“ und „Wortgebrauch“.

1. Главное здание Московского университета похоже на город. 2. Здесь размещены механико-математический, геологический и географический факультеты, имеется примерно 170 аудиторий и 1700 лабораторий, библиотеки, ректорат, актовый зал и университетский клуб со зрительным залом на 800 человек. 3. Имеются столовые, почта, телеграф, парикмахерская, разнообразные киоски. 4. Здание Московского университета проектировал коллектив архитекторов во главе с Рудневым, Чернышевым и Насоновым. 5. Строительство было начато в 1949 и закончено в 1953 году. 6. Мы должны предъявить дежурному у входа наши пропуска. 7. Вот гардероб, здесь можно сдать пальто. 8. Комнаты для практических занятий помещаются на верхних этажах, так что мы едем на скоростном лифте наверх. 9. У вас завтра есть занятия? 10. Завтра занятия не состоятся, лекция перенесена на среду. 11. Раз в неделю у студентов бывает свободный день. 12. Он ходит на все лекции, регулярно готовится к занятиям, не пропускает занятия без уважительных причин. 13. Доцент М. преподает студентам первого курса грамматику немецкого языка. 14. Мне некоторые предметы даются трудно, а моему товарищу легко. 15. В школьные годы он успешно занимался по всем гуманитарным дисциплинам, а по математике не успевал, отставал от одноклассников. 16. Ты всегда записываешь на лекциях. Не можешь ли ты дать мне твои записи? Я через неделю тебе все верну. 17. Руководитель семинара ежедневно бывает в университете во второй половине дня, так что с ним можно проконсультироваться. 18. Каждый студент второго курса пишет курсовую работу. 19. Он прочел много книг и составил библиографию литературы по теме. 20. Он выдвинул тезис и привел доказательства, которые нелегко опровергнуть. 21. Когда он получает плохую отметку, он прежде всего старается понять, в чем состоят его ошибки. 22. Самое трудное и неприятное у него позади. 23. Эта работа сблизила студентов друг с другом. 24. Этот профессор пробудил у своих студентов интерес к истории языка. 25. Это правило для всех обязательно. 26. К кому относится это замечание? 27. Он считается отличным специалистом в своей области. 28. Его мнение имеет большой вес. 29. Нет пророка в своем отечестве.

Übung 8. Besuchen Sie das Museum der Witebsker Universität.

Erzählen Sie danach über die Geschichte Ihrer Universität.

Übung 9. Sammeln Sie die wichtigsten Informationen über Ihre Fakultät. Interviewen Sie die Lektoren und Dozenten Ihrer Fakultät sowohl die Studierenden. Diskutieren Sie die gesammelten Informationen im Unterricht.

Übung 10. Lesen Sie den Text. Übersetzen Sie ihn. Beachten Sie die nachgegebenen Erläuterungen.

MEIN KOMMILITONE AUS DEM VORIGEN JAHRHUNDERT

Ich habe schon wieder mir bis jetzt unbekanntem Schriftsteller entdeckt. Das ist Joseph Victor von Scheffel (1826-1886), der besonders durch seinen historischen Roman "Ekkehard" berühmt geworden ist. Der Roman gehörte zu den Bestsellern seiner Zeit und ist auch jetzt nicht vergessen. Noch zu Lebzeiten des Autors erlebte der Roman 86 Auflagen, das war im 19. Jahrhundert in Deutschland eine Einzigartigkeit. Das Buch erscheint auch jetzt, die Auflagen des Romans sind geradezu unzählige.

Ekkehard lebte im 10. Jahrhundert und war ein Mönch in dem Kloster St. Gallen (in der Schweiz), das seinerzeit eine berühmte Bildungsstätte in dem deutschen Sprachraum war. Ekkehard war Autor des in lateinischer Sprache verfassten Heldenepos über den Kampf der Germanen gegen die Hunnen.

In dem Buch habe ich übrigens die schöne Legende über die Blaue Blume gefunden, die zum Symbol der Romantiker geworden ist. Ein junges Mädchen, das hoch in den Schweizer Alpen lebt, erzählt dem Dichtermönch:

"Es geht ein alt Gerede auf unsern Bergen, dass alle hundert Jahr' auf kahlem Hang eine wundersame blaue Blume blühe, und wer die Blume hat, dem steht plötzlich Ein- und Ausgang des Berges offen, drinnen glänzt es mit hellem Schein, und die Schätze der Tiefe haben sich zu ihm herauf, davon mag er greifen, soviel sein Herz begehrt, und seinen Hut bis zum Rande füllen. Wenn ich die Blume finde, bringe ich sie Euch, dann werdet Ihr ein steinreicher Mann, ich kann sie doch nicht brauchen" - sie schlang ihren Arm um den jungen Senn. "Ich hab den Schatz schon gefunden." Aber Ekkehard sprach: Ich kann sie auch nicht brauchen! Er hatte recht. Wem die Kunst zu eigen war, der hat die echt blaue Blume; wo für andere Stein und Fels sich auftürmt, tut sich ihm das weite Reich des Schönen auf; dort liegen Schätze, die kein Rost verzehrt ..."

Mit 20 Jahren war Joseph von Scheffel Student an der Ruperto-Carola. Die Studenten gehörten damals verschiedenen Verbindungen (Korporationen) an. Die Mitglieder einer Verbindung hatten Mützen von einer bestimmten Farbe und besuchten bestimmte Kneipen. In einem Brief an seinen Freund schrieb Scheffel:

"... Zwei Tage darauf konstituierten wir Franconia, und so laufe ich gegenwärtig als Frankone in Heidelberg herum, trage eine braune Samtmütze mit Goldstreif und Kneipe in der "Stadt Düsseldorf ..."

Sein Studentenleben beschreibt Joseph von Scheffel in dem humorvollen Gedicht

SCHWANENGE SANG

O Heidelberg, o Heidelberg
Du wunderschönes Nest,
Darinnen bin ich selber
Dereinst Student gewest,

Und hast du studiert
Wohl über Jahr und Tag,
Dann gehst du ins Examen
Mit Hut und schwarzem Frack!"

Ein wackrer, ein flotter,
Ein braver Kamerad,
Der sein Verbindungselben
Gar sehr geliebet hat.

Die Mutter, sie weinte:
"O, Joseph, komm nach Haus,
Du bist schon ganz verwildert
Bei den Studenten drauß.

Verbindung, Verbindung,
Es kann nicht anders sein,
In Heidelberg, in Heidelberg
Verbindungen müssen sein.

Du trinkst viel, du rauchst viel,
Du wirst ein Lump am End',
Du sollst nicht länger bleiben
In Heidelberg Student!"

Der Vater, der Vater
Nahm Feder und Papier:
"Mein Sohn, tu ab die braune Mütz
Und komm nach Haus zu mir!"

Ich bat sie, ich klagte,
Es halft mir alles nix.
Adjes drum, ihr Frankonen,
Adjes, ihr lieben Fächs!

Dort oben, dort oben
Ist ein Dachkümmerlein,
Darin sollst du studieren
In Büchern, groß und klein.

O Heiderberg, o Heidelberg,
Du wunderschöne Stadt,
Gute Nacht, Studentenleben!
Ich werd' jetzt - Kandidat!

Erläuterungen zum Gedicht "Schwanengesang" und zum Text "Mein Kommilitone aus dem vorigen Jahrhundert"

Franconia: Da J.V.Scheffel (geb. 1826 in Karlsruhe) aus dem historischen Gebiet Rhein-Franken stammte, gehörte er der Verbindung Franconia an.

der Senn: Hirt, der auf Alpenwiesen Kühe weidet und die Milch zu Butter und Käse verarbeitet.

der Fuchs: (junger) Student im 1.-2. Semester

der Kandidat: Studenten im Abschlussexamen

Übung 11. Äußern Sie Ihre Meinung über die Informationen aus dem Text "Mein Kommilitone aus dem vorigen Jahrhundert".

Übung 12. Geben Sie den Inhalt des Gedichtes "Schwanengesang" wieder. Erzählen Sie, was haben Sie über das Leben der Studenten im 19. Jahrhundert erfahren. Vergleichen Sie es mit dem heutigen Studentenleben.

Übung 13. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Главное здание Витебского университета можно сравнить с небольшим городом.
2. Здесь размещены физико-математический, факультеты, и имеется примерно аудиторий и лабораторий, библиотека, ректорат, актовый зал и кинозал на мест.
3. Имеются столовая, буфет, почта, газетный киоск и студенческое кафе "Зачетка".
4. Мы должны предъявить дежурному у входа наши пропуска.
5. Вот гардероб, здесь можно сдать пальто.
6. Помещение для практических занятий находятся на верхних этажах, так что мы поднимаемся по лестнице.
7. У вас завтра есть занятия?
8. Завтра занятия не состоятся, лекция перенесена на среду.
9. Раз в неделю у студентов бывает свободный день.
10. Он ходит на все лекции, регулярно готовится к занятиям, не пропускает занятия без уважительной причины.
11. Он сегодня отпросился с занятий.
12. Доцент А. преподает студентам 4-го курса теоретическую грамматику.
13. Мне некоторые предметы даются трудно, а моему однокурснику легко.
14. В школьные годы он успешно занимался по всем гуманитарным дисциплинам, а по математике не успевал, отставал от одноклассников.
15. Ты всегда записываешь на лекциях. Не можешь ли ты дать мне свои записи? Я через 2 дня тебе их верну.
16. Руководитель семинара ежедневно бывает в университете в первой половине дня, так что с ним можно проконсультироваться.
17. Каждый студент - старшекурсник пишет курсовую работу.

18. Он прочел много книг по немецкой литературе и составил библиографию по теме.
19. Он выдвинул тезис и привел доказательства, которые нелегко опровергнуть.
20. Самое трудное у нее позади.
21. Эта работа сблизила студентов друг с другом.
22. Когда моя сокурсница получает плохую отметку, она прежде всего старается понять, в чем ее ошибки.
23. Этот преподаватель нашей кафедры пробудил у студентов интерес к истории языка.
24. Это правило для всех обязательно.
25. К кому относится это замечание?
26. Он считается отличным специалистом в своей области.
27. Его мнение имеет большой вес.
28. Староста нашей группы информирует нас обо всем.
29. Стипендия выплачивается студентам 10-го числа каждого месяца.
30. Цикл лекций продлится до ноября.

Übung 14. Sprechen Sie über Ihren eigenen Weg zum Beruf. Bilden Sie einen Dialog über das Thema.

Übung 15. Diskutieren Sie in der Gruppe über die ersten Schwierigkeiten im Studium.

Thema:

Wohnung

РЕПОЗИТОРИЙ ВГУ

WOHNUNG

1. **Die Wohnung**; eine schöne, gemütliche, komfortable, bescheidene, sonnige Wohnung; eigene, elterliche Wohnung; eine Drei-, Vierzimmerwohnung; eine Alt-, Neubauwohnung; eine Wohnung bauen (fertigstellen), eine Wohnung mit allem Komfort (mit Zentralheizung, Bad, Balkon, Telefon) bekommen, kaufen; die Wohnung liegt im Erdgeschoß eines alten Berliner Hauses; eine Wohnung suchen, sich nach einer Wohnung umsehen, eine Wohnung gegen eine gleichwertige tauschen, in eine Wohnung, ein-, umziehen, aus einer Wohnung ausziehen; eine Wohnung modern einrichten, mit modernen Möbeln, mit Klimaanlage ausstatten; die Wohnung aufräumen/sauber machen, in Ordnung bringen, sauberhalten; es fehlen Wohnungen.

2. **Der (Wohn)raum**; ein enger, heller, kleiner Wohnraum; der Schlaf-, Hobbyraum.

3. **Der Einzug**; der Einzug in die neue Wohnung; den Einzug feiern; jmdn. (A.) zum Einzug einladen; der Umzug (der Wohnungswechsel); jmdm. (D.) beim Umzug helfen; bald haben wir Umzug.

4. **Die (Wohnungs)miete**; eine hohe, niedrige Miete; 1000 € Miete monatlich zahlen; wie hoch ist die Miete? die Miete für diese Wohnung beträgt ...; die Miete wurde erhöht; die Wohnungsmieten sind um rund 20 Prozent gestiegen; sie wohnen in einer komfortablen Wohnung bei niedriger Miete; sie müssen ein Viertel ihres Einkommens für Mieten ausgeben.

5. **Der Vorraum, die Diele; der Flur**; ein kleiner, geräumiger Vorraum; eine große, geräumige Diele; dunkler, enger Flur; den Vorraum (die Diele, den Flur) betreten; im Flur (in der Diele, im Vorraum, in der Garderobe) den Mantel ablegen; die Flurgarderobe; wir haben in der Diele abgelegt.

6. **Das Zimmer**; ein großes, winziges, möbliertes, leeres Zimmer; ein Zimmer mit 2 Fenstern und einem separaten Eingang; das Zimmer ist 15 Quadratmeter groß; das Zimmer geht/ liegt nach Süden, dem Park, hat eine schöne Aussicht über das Meer; ein Zimmer renovieren, tapezieren, einfach, nach jmds. Geschmack einrichten; sein eigenes Zimmer einräumen; das Durchgangs-, Nebenzimmer, die Zimmereinrichtung.

7. **Die (Zimmer) wand**; einen Teppich, ein Bild, eine Uhr an die Wand hängen; die Wände tapezieren, weißen, tünchen, streichen.

8. **Die (Zimmer) decke**; eine hohe, niedrige Decke; einen Kronleuchter an der Decke anbringen; eine Decke tünchen, streichen.

9. **Der Fußboden**; der Stein-, Holz-, Parkettfußboden; den Fußboden fegen, aufwischen, bohnen, streichen; den Fußboden mit einem Teppich belegen, mit Linoleum auslegen.

10. **Die Möbel** (Sg. ungebräuchlich); alte, moderne, gepolsterne, unpraktische Möbel, Möbel kaufen, aufstellen, rücken; Anbau-, Einbaumöbel; das Möbelstück.

11. **Die Küche**; eine kleine, saubere, gekachelte Küche; eine Küche mit elektrischem Herd und Kühlschrank ausstatten; die Küche als Wohnraum

benutzen; die Durchreiche (Öffnung zur Durchreiche von Geschirr und Speisen); eine Durchreiche von Geschirr und Speisen); eine Durchreiche verbindet die Küche mit einem 22 Quadratmeter großem Zimmer.

12. **Das Bad** (das Badezimmer); ein gekacheltes, geräumiges Bad; und WC (water - closet = Wasser-, Spülklosett) in einem Raum.

13. **Der Wohnungsinhaber; der Hauptmieter, der Mieter, der Untermieter, der Vermieter.**

H A U S

1. **Das Haus**; ein im Bau befindliches, hohes, niedriges, modernes, auffälliges, wohnliches Haus; ein eigenes, elterliches Haus; benachbarte Häuser; durch den Krieg, Brand, ein Erdbeben zerstörte Häuser; alte schlecht erhaltene Häuser; ein Haus mit allem Komfort, mit allen Bequemlichkeiten; ein Haus mit Fernheizung, Gas, Kalt- und Heißwasser, Müllschlucker, Gegensprechanlage und Fahrstuhl; ein Einfamilien-, Land-, Backstein-, Wohnhaus.

Ein Haus bauen, erbauen, errichten, aufstocken, aufbauen, wiederaufbauen (zerstörtes erneut aufbauen), instand setzen/renovieren, instand halten, rekonstruieren, modernisieren, modern ausstatten, abbrechen, ab-, nieder-, einreißen: das Haus ist abgebrannt; das Haus ist in gutem Zustand erhalten; das Haus steht unter Denkmalschutz.

Das Haus ist schlüsselfertig (bezugsfertig); ein Haus beziehen, in ein Haus einziehen, in einem Haus wohnen, ein Haus bewohnen, kaufen, erwerben, verkaufen, mieten, vermieten, haben/besitzen, in ein anderes Haus ziehen, umziehen, aus einem Haus ausziehen; das Haus hat mehrmals seinen Besitzer gewechselt.

Das Haus steht/liegt an einem schönen Ort; das Haus steht hier seit 1899; das Haus hat eine schöne Aussicht auf das Meer/in den Garten/über die Stadt; das Haus hat eine malerische Umgebung; das Haus ist von einem Garten umgeben; das Haus liegt nah dem Markt/am/beim Markt; ein Haus mit Blick aufs Meer; das Haus liegt verkehrsgünstig.

An jmds. Haus gelangen/jmds. Haus erreichen; auf das Haus zukommen, vor dem Haus stehenbleiben; das Haus betreten/in ein Haus eintreten; zu Hause sein, bleiben; von der Arbeit nach Hause gehen, kommen, das Haus verlassen, aus dem Hause gehen, herauskommen, das Haus schließen, ab-, verschließen.

2. **Der Bau**; ein Bau aus Stein, Beton, ein schöner, gotischer, barocker, prächtiger, ländlicher, einzigartiger Bau; alte, neue Bauten/Alt-, Neubauten; in einem der Wohnbauten; ich wohne in einem Neubau; viele Altbauten verfielen sind, nicht mehr bewohnbar.

3. **Das Gebäude**; ein riesiges, altertümliches, schönes Gebäude, das Wohngebäude; keines dieser Gebäude ist seit dem Bau restauriert worden.

4. **Der (Haus) aufgang**; Haus mit drei Aufgängen.

5. **Der (Haus) eingang**; seitlicher Eingang; am Hauseingang stehen, auf jmdn. (A.) warten; der Eingang von der Straße/vom Hof aus.

6. **Die (Haus) tür**; eine schmale, breite Tür; die Tür öffnen/aufmachen (umg.)/aufschließen; die Tür schließen, abverschließen; an der Tür stehen; an die/der Tür klopfen, klingeln/auf den Klingelknopf drücken; die Tür schließt gut, schlecht; die Eingangstür, der Türschlüssel; die Türklingel geht nicht.

7. **Die Schwelle**; auf der Schwelle des Hauses stehen, stehenbleiben; über die Schwelle des Hauses treten/die Schwelle betreten.

8. **Der Flur** (Vorraum in einem Haus, Vorplatz vor den Wohnungen eines Stockwerkes); ein geräumiger Flur; auf dem gleichen Flur wohnen.

9. **Die Treppe**; eine schmale, breite, steile, bequeme Treppe; die Treppe aus Holz/eine hölzerne Treppe; eine Treppe, 3 Treppen hoch wohnen; eine Treppe höher, tiefer wohnen; eine Treppe hinauf-, hinuntergehen, hinauf-, hinuntersteigen; das Treppenhaus; die Hintertreppe.

10. **Der Keller**; ein großer, geräumiger, feuchter, tiefer Keller; in den Keller; gehen, hinabsteigen; der Kellerraum.

11. **Der Stock/ das Stockwerk** (außer dem Erdgeschoß) die Etage/das Geschoß; in Deutschland werden die Stockwerke anders gezählt als in Rußland; das 3. Stockwerk in Moskau - das 2. Stockwerk eines deutschen Hauses; das 7. - das 6. usw.; das Haus ist 5 Stockwerk/5 Stockwerke hoch; in den 8. Stock ziehen; in der oberen Etage wohnen; zehnstöckig/zehngeschossig; das Erdgeschoß; vom Erdgeschoß bis zur obersten Etage; ein 20 Stockwerk hohes Haus/ein Haus mit 20 Etagen.

12. **Der Balkon**; ein offener, verglaster Balkon; auf dem Balkon stehen; vom Balkon aus auf etw., jmdn. (A. sehen)

13. **Die Loggia**; eine große, verglaste Loggia.

14. **Das Dach**; ein flaches, steiles, niedriges Dach; das Dach mit Ziegeln/Schiefer decken, instand setzen/renovieren; erneuern; Häuser mit spitzen oder gewölbtem Dach werden in Deutschland im Gegensatz zu Häusern mit Fachdächern "Häusern mit Hut" genannt.

15. **Der Giebel**; ein spitzer, hoher Giebel; ein Haus mit gotischem Giebel; das Giebelzimmer; der Marktplatz war von hohen Giebelhäusern umgeben.

16. **Das Fenster**; ein großes, ovales, vergittertes Fenster; das Fenster geht nach Süden, dem Garten/der Straße; aus dem Fenster/durch das Fenster sehen; der Fensterladen; die Fensterscheibe; das Fensterbrett.

17. **Die Mauer** (Wand aus Steinen); eine dicke, hohe, niedrige Mauer; die Mauer der mittelalterlichen Stadt; binde Mauer; die Grundmauer; das Haus ist bis auf die Grundmauern abgebrannt.

18. **Die Wand**; Wände aus Beton, Ziegeln, Holz; die Wände unseres Hauses sind sehr hellhörig; in seinen 4 Wänden hocken; Wand an Wand wohnen.

19. **Der Fahrstuhl/der Lift**; der Fahrstuhl fährt nach oben/aufwärts, nach unten/abwärts; der Lift fährt hoch, runter (umg.: mit dem/im Lift fahren; den Lift

benutzen; in den Lift einsteigen, aus dem Lift aussteigen; der Fahrstuhl ist in, außer Betrieb; in den 4. Stock fahren.

20. **Wohnen**; in einem Haus am Meer, am Stadtrand, in der Stadtmitte, der Post gegenüber wohnen; sehr beengt, komfortabel, in guten Verhältnissen, zur Miete, Untermiete, im 4. Stock links, im ersten Stock/zu ebener Erde/parterre wohnen; Mozartstraße 10 wohnen (ohne Artikel und ohne Präposition!); in der Mozartstraße wohnen; bewohnen; ein Haus, Zimmer, die ganze Etage bewohnen; hausen (unter schlechten Bedingungen wohnen); in Baracken, in einem Kellerraum hausen.

21. **Der Wohnort**; seinen Wohnort wechseln; einen neuen Wohnort wählen.

22. **Der Hausbesitzer / der Hauseigentümer**; der Hauswirt; der Hausbewohner.

W O R T G E B R A U C H

1. **Das Bad, -es, Bäder**: 1) (Raum, wo die Wanne steht; sieh den themenbezogenen Wortschatz!) 2) (das Baden): das tägliche Bad in einem Fluß. 3) (Kurort): ein stilles, vornehmes Bad; ins Bad reisen.

2. **Die Diele, -, -en**: 1) (großer Flur, Vorraum, sieh den themenbezogenen Wortschatz!) 2) (Fußbodenbretter): blank gescheuerte, saubere, schmutzige Dielen; Dielen erneuern, legen; alte Dielen knarren. 3) (Fußboden, ohne Pl.); eine blanke, gestrichene Diele; auf der bloßen Diele schlafen.

3. **das Haus, -es, Häuser**: 1) (Wohnhaus; sieh den themenbezogenen Wortschatz!); 2) (öffentliches Gebäude): das Weiße Haus (Amtswohnung des Präsidenten der USA); das Theater; das Haus ist bis auf den letzten Platz ausverkauft (alle Eintrittskarten sind verkauft); das Haus des Lehrers; 3) (Familie): der Herr des Hauses; Dynastie; Haus Habsburg; Parlament; Ober- und Unterhaus des britischen Parlaments; 4) (Hauswesen, Hauswirtschaft einer Familie): ein gastliches, offenes Haus haben; das Haus besorgen; die alte Wirtschaftlerin besorgte noch immer das Haus:

bauen: 1= (etw. errichten): schnell, gut, modern bauen; Häuser, Wohnungen, Städte, Wege bauen; an seinem Haus baute er 2 Jahre; 2) (anpflanzen): Getreide, Kartoffel, Kohl, Weizen bauen; 3) (unausführbare Pläne schmieden): Luftschlösser auf Sand bauen;

erbauen (einen Bau fertigstellen, "erbauen" bezeichnet die Vollendung eines Baues): das Haus wurde um die Jahrhundertwende erbaut; Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden (sprichw.); an dieser Kirche ist 20 Jahre lang gebaut worden; diese Kirche ist in 20 Jahren erbaut worden; die Bauschrift heißt: "Erbaut im Jahre 1874" (das Gebäude wurde 1874 fertig);

anbauen: 1) (etw. hinzubauen): eine Veranda, Garage an ein Haus anbauen; er hat einen Schuppen an sein Haus angebaut; der Anbau (Gebäudeteil); 2) (anpflanzen): Kartoffel, Getreide, Gemüse, Wein anbauen; am Rhein wird viel Wein angebaut;

aufbauen: 1) (bauen): das Haus war aus Stein und Mörtel aufgebaut; zerstören ist leichter als aufbauen (sprichw.); 2) (etw. von neuem aufbauen;

wiederaufbauen): ein altes Stadtviertel wurde niedergerissen und wieder aufgebaut; 3) eine eigene Industrie, einen Staat aufbauen;

schließen: 1) (etw. ver-, zuschließen): vor jmdm. (D.), hinter sich, von innen eine Tür schließen; ein Haus, einen Schrank, Koffer schließen; ich habe die Tür bereits geschlossen; schließ die Tür oder das Fenster zu, es zieht! die Augen, den Mund schließen; 2) (etw. schließt): die Tür schließt automatisch; das Fenster schließt schlecht, nicht fest, dicht; mein Schlüssel schließt schwer; 3) (beendet sein): das Geschäft, die Post schließt um 20 Uhr; wegen Urlaub ist die Verkaufsstelle geschlossen; 4) (etw. beenden): ein Gespräch, eine Diskussion, einen Brief mit den Worten ...; 5) (mit etw. zu Ende gehen): das Buch schließt damit, daß ...;

wohnen-bewohnen: Sie wohnen in einem Landhaus. (Der Satz läßt offen, ob auch andere Leute im Haus wohnen). Sie bewohnen ein Landhaus. (Der Satz besagt dagegen, daß sie es allein bewohnen).

AUFGABEN ZUR WORTBILDUNG

1. Nennen Sie das Bestimmungswort in den folgenden Zusammensetzungen. Bestimmen Sie das Genus des Wortes.

Fensterglasscheibe, Haustürschlüssel, Mietpreissteigerung, Hausbriefkasten, Wochenendgrundstück, Vakuummüllschlucker, Altbauviertel, Neubaugebiet, Haustürschloß, Wohnraumnot, Hochhausbau, Haustürklingel, Haushaltsartikel, Ferienwohnungsmieter, Dachgeschoßwohnung, Fahrstuhlführer.

2. Bestimmen Sie die Bildungsart der Substantive, übersetzen Sie diese ins Russische.

Putzfrau, Zimmermann, Handwerk, Gläser, Tischler, Steinsetzer, Baufachmann, Raumausstatter, Klempner, Schornsteinfeger, Maurer, Dachdecker, Heizer.

3. Bestimmen Sie die Bildungsart der Adjektive, bilden Sie Wortgruppen mit passenden Substantiven nach dem Muster.

Muster: einstöckig – ein einstöckiges Haus

Dreifenstrig, abbruchreif, eingeschossig, erdbebensicher, bezugsfertig, unbewohnt, beleuchtet, möbliert, obdachlos, haushoch.

4. Ersetzen Sie in den folgenden Gruppen die Substantive mit Präpositionen durch die entsprechenden Adjektive auf –ern. Beachten Sie den Vokalwechsel.

Muster. Die Treppe aus Holz – die hölzerne Treppe

Das Gitter aus Eisen, das Geschirr aus Blech, die Tür aus Glas, der Fußboden aus Stein, die Platte aus Kupfer, das Gerüst (eines Hauses) aus Stahl, der Löffel aus Zinn, das Haus aus Holz, der Leuchter aus Silber, die Schlüssel aus Ton, der Sessel aus Leder.

5. Bilden Sie Zusammensetzungen nach dem Muster.

Muster: das Haus - verwalten; die Hausverwaltung.

Der Flur, beleuchten; das Dach, instandsetzen; das Haus, aufstocken; die Wand, verkleiden; das Fundament, unermauern; die Fassade, gestalten; der Bau, planen, die Wand, täfeln; das Zimmer, einrichten; der Mietpreis, erhöhen; die Treppe, reinigen; die Wohnung, ausstatten; die Tür, öffnen.

6. Übersetzen Sie die folgenden Zusammensetzungen ins Russische. Prägen Sie sich die zusammengesetzten Substantive, mit dem Fugen -s ein.

Einrichtungshaus, Generalreparatur, Geburtshaus, Treppenwitz, Stirnwand, Windfangtür, Halbgeschoß, Namensschild, Wohnungsamt, Siedlungshaus, Flügeltür, Hausrat, Gutshaus, Vorhängeschloß.

7. Bilden Sie die Determinativkomposita, verwenden Sie als zweites Kompositionsglied die Stämme -haus, -bau, -gebäude und als erstes die unten angegebenen.

Holz-, Universitäts-, Schul-, Roh-, Block-, Jäger-, Wohnungs-, Mieter-, Einzel-, Neu-, Sommer-, Bibliotheks-, Pfahl-, Ziegel-, Wohn-, Ausstellungs-.

8. Bestimmen Sie, von welcher Wortart die folgenden Verben abgeleitet sind.

Verglasen, verkohlen, verdoppeln, verkaufen, verlangsamen, verbauten, verändern, versperren, verlassen, vermieten, versammeln, verdunkeln, vergrößern.

AUFGABEN ZUM THEMENBEZOGENEN WORTSCHATZ UND WORTGEBRAUCH

1. Lesen Sie die Wörter und Wendungen des themenbezogenen

Wortschatzes, prägen Sie sich diejenigen ein, die neu für Sie waren.

2. Sagen Sie es anders, verwenden Sie dabei die Wörter und Wendungen aus dem "Themenbezogenen Wortschatz" und dem "Wortgebrauch".

Ein Haus niederreißen; die Glasscheibe des Fensters; Kartoffeln anpflanzen, in eine Wohnung einziehen; die Polstermöbel; jmds. Haus erreichen; eine behagliche Küche; das Familienoberhaupt; das Fenster schließen; "Haus mit Hut"; sich auf unsichere Dinge verlassen; die Wohnung befindet sich im Erdgeschoß; der Einrichtungsgegenstand; die Einzugsfeier; nebeneinander wohnen; ein Haus in gutem Zustand erhalten; parterre wohnen; alte Bauten; zerstörte Häuser erneut aufbauen; ein Haus renovieren; das Haus betreten; der Prachtbau; ein anheimelndes Zimmer; für Wohnzwecke geeigneter Raum; 7 Treppen hoch wohnen; der Luft; ein Zimmer für sich allein haben; eine hölzerne Tür; in einem neuen Haus wohnen; zu ebener Erde wohnen; die Mansarde; im Vorraum ablegen; ein wohnliches Zimmer; eine Wohnung mit Möbeln ausstatten; eine Treppe

hinaufsteigen; der Lift fährt abwärts; durch das Fenster sehen; das Zimmer liegt nach dem Park; das Haus ist niedergebrannt; unter schlechten Bedingungen wohnen.

3. Nennen Sie passende Attribute zu den Substantiven.

Die Treppe, die Loggia, der Wohnort, der Balkon, die Decke, der Keller, das Haus, der Bau, der Flur, das Fenster, die Möbel, die Küche, das Bad, der Raum.

4. Nennen Sie passende Objekte zu den Verben:

...erwerben; ...erneuern; ...tauschen; ...instand setzen; ...tapezieren; ...erhalten; ...tünchen; ...schließen; ...aufstocken; ...betreten; ...abbrechen; ...an die Wand hängen; ... in Ordnung bringen; ... ausstatten; ... benutzen.

5. Ergänzen Sie die fehlenden Verben.

In den 5. Stock ...; eine Wohnung ...; ein Bild an die Wand ...; das Zimmer gemütlich ...; das ganze Haus ...; seine Wohnort ...; vor dem Geburtshaus des Dichters ...; seinem Arbeitskollegen beim Umzug ...; preiswerte Möbel ...; zu ebener Erde ...; an das Elternhaus ...; an der Tür ...; das Dach ...; den Flur ...; die Wände ...; der Post gegenüber ...; sich nach einer passenden Wohnung ...; aus dem Hause ...; das Haus ... an einem schönen Ort; das Haus ... unter Denkmalschutz; die Küche mit dem Wohnzimmer; die Wohnung gegen eine gleichwertige ...; auf der Schwelle des Hauses ...; historische Bauten, ein Gebäude in alter Schönheit ...; das Haus ... seinen Besitzer; über die Schwelle des Hauses ...; in einen Neubau ...; das Zimmer in der elterlichen Wohnung mit seinem jüngeren Bruder ...; auf den Klingelknopf.

6. Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen, gebrauchen Sie die eingeklammerten Substantive im entsprechenden Kasus.

... (die Schwelle) des Hauses treten; ... (die Tür) klopfen; eine komfortable, mit Klimaanlage ausgestattete Wohnung ... 20. Stockwerk; ... (das Erdbeben) zerstörte Häuser; seine Wohnung ... eine andere tauschen; eine Lampe ... (die Zimmerdecke) anbringen; ... (der Fahrstuhl) ... (die 12. Etage) hinauffahren; ... Untermiete wohnen; sich ... (eine passende Wohnung) umsehen; ... (ein großes Wohngebäude) vorbeigehen; ein kleines Haus ... (der Stadtrand) bauen; die Couch ... die Wand rücken; das Haus liegt nah ... Bahnhof; ... (das Fenster) hinausausschauen; ... (der Lift) aussteigen; ... Balkon ... (die Kinder) sehen; ... (der gleiche Flur) wohnen.

7. Setzen Sie passende Präpositionen und Artikel ein.

1. Er trat ... Balkon, ... Fenster, ... Haus ... Zimmer. 2. Ich setzte mich ... Teppich, ... Sofa, ... Sessel. 3. Sie saßen ... Terrasse, ... Küche, ... Fußboden, ... Balkon, ... Garten. 4. Wir warteten auf ihn ... Treppenhaus, ... Treppe, ... Hauseingang, ... Eingang, ... Tür. 5. Sie ging ... Kellerraum, ... Badezimmer, ... Hause. 6. Die Nachbarin zog ... die oberste Etage, ... eine andere Straße, ...

Erdgeschoß, ... Neubauwohnung. 7. Wo haben Sie Ihre Brieftasche gefunden? - ... Hause, ... Schreibtischschublade, ... Aufräumen. 8. Er wohnt ... Vorort Moskaus, ... 4. Stock, ... Standart, ... Stadtmitte, Berliner Straße, ... Berliner Straße 34, 9. Diese Familie wohnte früher ... Frankfurt ... (der) Main, ... (die) Oder, ... Stadtzentrum. 10. Sie sucht eine Wohnung ... (unser Bezirk), möglichst nah ... Universität, ... Nähe ihres Arbeitsplatzes. 11. Warst du ... Hause? - Ich komme gerade Hause. 12. Frau Schuster ist nicht ... Hause, sie ist ... Verwandten ... München. 13. Wohnt ihr ... Zoo, ... Goetheplatz, nicht weit ... Bahnhof? 14. Setzen Sie sich nicht ... Couch, sondern lieber ... Sessel. 15. Der Teppich hängt ... Wand. Ich lege ihn Fußboden. ... Wand hänge ich ein schönes Bild.

8. Setzen Sie "leben", "wohnen" oder "hausen" ein.

1. Über 5 Milliarden Menschen ... auf der Erde. 2. Meine Schwester und ihre Schwiegermutter ... auf dem gleichen Flur. 3. Wer ... in der 7. Etage? 4. Es ... einmal eine schöne Prinzessin. 5. Wie hat er in diesen Jahren ...? 6. Die Flüchtlinge ... in diesen Baracken. 7. Sage mir, wie du ..., und ich weiß, wie du 8. Das junge Ehepaar ... zur Untermiete bei einer Rentnerin. 9. Ich ... Prospekt Wernadskogo 99. 10. Sie ... ruhig und sorgenfrei. 11. Hier läßt es sich gut ...!

9. In dem unten angegebenen Text begegnen Sie Wörter und Wendungen aus dem themenbezogenen Wortschatz. Nennen Sie diese.

Frau Petzold erzählt

Das Haus, in dem ich wohne, ist ein Einfamilienhaus. Es liegt am Rande der Stadt und ist von einem schönen Garten umgeben. Eine Hecke grenzt an den Garten zur Straße hinab. Wer uns besuchen möchte, geht durch das Gartentor über den Hof und klingelt an der Haustür. Wir bitten den Gast herein, und er betritt den Vorraum. Seinen Mantel, den er abgelegt hat, hängen wir an der Flurgarderobe auf. Gemeinsam betreten wir die Diele. Gleich die erste Tür links führt in die Küche. Für die Hausfrau ist es sehr bequem, den Tisch in der Diele zu decken, da sie das Geschirr und Speisen gar nicht weit zu tragen braucht. Die Tür neben der Küchentür führt uns ins Wohnzimmer. Von hier aus kann man - vor allem im Sommer - durch eine Glastür auf die Terrasse und in den Garten gelangen. Ein Durchgang verbindet das Wohnzimmer mit dem Arbeitszimmer. Aus dem Arbeitszimmer führt eine Tür wieder zurück in die Diele. So haben wir unserem Gast das ganze Erdgeschoß gezeigt. Aus der Diele gelangt man über eine Holztreppe in die erste Etage. Dort befinden sich das Bad, das Schlafzimmer, gegenüber das Kinderzimmer und daneben ein Gastzimmer, ein kleiner Raum, in dem ein Gast übernachten kann, der mehrere Tage bei uns bleiben möchte.

10. Übersetzen Sie den Dialog ins Deutsche. Gebrauchen Sie dabei die Wörter und Wendungen des themenbezogenen Wortschatzes.

A. Простите, пожалуйста, вы не знаете, где здесь дом № 12?

Б. Немного дальше, за углом. Красивый кирпичный дом. Пойдем со мной. Я живу там. Если не ошибаюсь, вы иностранец?

A. Да, я в Берлине впервые. Мне кажется, я неправильно записал адрес моего друга, не могу найти номер его квартиры.

Б. Я полагаю, что все в порядке. Квартиры в этом доме не имеют номеров. Видите, у входа в подъезд висит доска? На ней указаны имена жильцов и этажи, на которых они живут. У большинства домов в Берлине несколько подъездов. А здесь только один. Кто именно вам нужен?

A. Гюнтер Ридель. Мы когда-то вместе учились.

Б. Понятно! Вам нужно подняться на первый этаж.

A. Разве мы не на первом этаже?

Б. Нет, это самый нижний этаж, он называется Erdgeschoß, или Parterre. Следующий за ним будет первый.

A. Теперь понятно. Спасибо! До свидания!

11. Lesen Sie eine Reihe der Dialoge zum Thema "Wohnung" und übersetzen

12. Geben Sie den Inhalt dieser Dialoge wieder.

13. Spielen Sie ähnliche Dialoge.

Wie war eigentlich die Hausnummer?

Heinz: Heute in zwei Tagen wird Klaus 25 Jahre alt. Wir sind alle eingeladen.

Erika: Wißt ihr was? Ich habe eine Idee. Gabi, seine Frau, ist erst vor ein paar

Tagen aus dem Krankenhaus gekommen. Jetzt hat sie alle Hände voll zu tun. Könnten wir ihr vielleicht ein bißchen helfen?

Heinz: Na, ja, wenn es sein muß. Gabi ist jetzt überfordert.

Inge: An mir soll es nicht liegen. Du bist ein Prachtkerl, Erika! Von allein wäre

ich nie auf die Idee gekommen.

Erika: Wir könnten morgen früh hingehen, wenn es dir recht ist, so um zehn rum.

Inge: Ist gut. Um die Zeit oder wie es gerade kommt.

Erika: Aber das soll eine Überraschung für sie sein.

Inge: Alles gut und schön, aber was sagt Gabi dazu? Die wird unter Garantie mitmachen wollen.

Erika: Soll sie getrost, soll sie, aber die schwerste Arbeit machen wir.

Heinz: Wenn die Überraschung gelingen soll, müßt ihr zeitig kommen.

Am nächsten Morgen

Inge: Hier wird es sein, in dieser Straße. Wie war eigentlich die Hausnummer? Sie ist mir inzwischen doch entfallen. Haus- und Telefonnummern behalte ich überhaupt nicht. Weißt du die Nummer noch?

Erika: Ich kann sie gleich aus dem Kopf sagen.

Inge: Ein Gedächtnis hast du!

Erika: Entschuldigen Sie bitte, wo ist das Haus Nummer 14?

Eine Frau: Sie müssen noch ein Stück weiter. Da drüben an der Ecke. Das rote Backsteinhaus.

Erika: Verzeihung, ist das der Aufgang drei?

Ein Mann: Sie sind hier falsch. Aufgang drei ist auf der Hofseite.

Inge: Vielen Dank! *Zu Erika.* Und nun wollen wir nachsehen, in welchem Stock Klaus wohnt. Ich sehe aber gar keine Mietertafel. Ah, da ist sie ja! Müller: dritter Stock.

Erika: Im Treppenhaus ist es schön sauber. Ich habe mir erzählen lassen, in vielen Berliner Häusern machen die Mieter die Hausordnung selbst. Sie putzen die Fenster im Treppenhaus, scheuern die Treppen, kehren die Straße von dem Haus, pflegen die Grünflächen im Hof.

Inge: Das finde ich richtig. Na, fahren wir oder laufen wir ´rauf?

Erika: Ich würde den Fahrstuhl nehmen. Ist hier einer?

Inge: Da ist er. Ich glaube, er geht gerade aufwärts. Na, was ist denn? Ist er etwa außer Betrieb? Das hätte uns gerade noch gefehlt! Bei uns im Hause geht der Fahrstuhl von 8 Uhr bis 23 Uhr durchgehend.

Erika: Versuch´s noch einmal, drücke aber stärker auf den Knopf! Da kommt er schon.

Sie steigen ein.

Inge: Da wären wir, dritter Stock. *Liest:* "Klingel geht nicht, bitte klopfen!"

Ein Mieter: *öffnet die Tür.* Sie wünschen, bitte?

Erika: Wir möchten zu Klaus Müller. Sind wir hier richtig?

Der Mieter: Sie haben sich in der Tür geirrt. Hier wohnt Helmut Müller. Klingeln Sie bitte nebenan!

Was wissen Sie über die Typen der Häuser wie z.B. das Mehrfamilienhaus, das Hochhaus (der Wolkenkratzer), das Einfamilienhaus (das Eigenheim), das Fertighaus, das Rheinhaus, das Doppelhaus, das Landhaus, das Siedlungshaus,

das Eckhaus (das Hausboot, das Alpenbauernhaus, das Fachwerkhaus). Beschreiben Sie jeden Typ des Hauses. Machen Sie das mit Hilfe der kleinen Texte "Wohnen in Häusern".

Wohnen in Häusern

In Deutschland, in Österreich und in der Schweiz regnet es viel. In den Bergen schneit es im Winter, und der Schnee liegt hoch. Im Winter ist es naß und kalt. Man baut Häuser mit Doppelfenstern; die Wände sind dick. Weil es soviel regnet und schneit, sind die Dächer spitz. So können Regen- und Schneewasser besser ablaufen.

Früher hat man als Baumaterial nur Holz, Steine, Ziegel und Stroh gekannt. Heute baut man auch oft mit Beton.

Auf dem Land gibt es genug Platz für Menschen und Häuser. In der Stadt und besonders in der Großstadt baut man Häuser mit vielen Stockwerken und Wohnungen, weil es nicht genug Platz gibt.

1. Das Fachwerkhaus

Das Fachwerkhaus hat ein Skelett aus Holz. Die Hölzer sind senkrecht, waagrecht oder schräg. Zwischen den Hölzern sind dann "Fächer". Die "Fächer" füllt man mit Ziegeln. Die Wände sind weiß, und die Hölzer hat man bunt bemalt.

Bauernhäuser, Stadthäuser, aber auch Burgen hat man im Mittelalter mit Fachwerk gebaut. Auch heute noch lebt man in Fachwerkhäusern. Sie sind manchmal über 700 Jahre alt. Fachwerkhäuser findet man heute vor allem noch in Kleinstädten oder auf dem Dorf.

2. Das Hausboot.

In Nordeuropa gibt es viele Flüsse und Wasserstraßen. Auf den Wasserstraßen fahren Schiffe und transportieren Waren. Die Schiffer und ihre Familien leben auch auf den Schiffen. Sie wohnen, essen und schlafen an Bord. Sie sind immer auf dem Wasser unterwegs.

Viele Leute leben auch in Hausbooten und bleiben fest an einem Platz. Sie haben ihr Hausboot am Ufer festgemacht und wohnen in einem Haus auf dem Wasser.

3. Das Alpenbauernhaus.

Die Bauernhäuser in den Alpen sind ziemlich groß, weil man das Futter und im Winter auch die Tiere ins Haus bringt.

Die Häuser haben Holzdächer. Die Dächer sind oben spitz und gehen weit über die Wände hinaus. Sie sind ein Wetterschutz und schützen das Haus bei Schnee, Regen, Sturm und Wind.

Ein Balkon geht um das Haus herum. Über den Balkon kommt man in die Zimmer.

4. Das Einfamilienhaus.

In einem Einfamilienhaus lebt nur eine Familie. Das Einfamilienhaus hat entweder nur ein Erdgeschoß wie oder Bungalow oder es hat noch ein Stockwerk. Einfamilienhäuser liegen fast immer in Vororten. Meistens haben Einfamilienhäuser einen Garten und einen Keller. Wenn das Haus einen Keller hat, wird es nicht so schnell kalt und feucht. Im Keller sind der Vorratsraum, die Waschküche und oft auch ein Hobbyraum.

5. Das Mehrfamilienhaus

In einem Mehrfamilienhaus leben mehrere Familien. Die Bewohner leben in Wohnungen. Meistens haben sie die Wohnungen gemietet. Das Haus hat mehrere Stockwerke. Häuser mit mehr als fünf Stockwerken haben heute meistens einen Fahrstuhl.

6. Das Hochhaus

Wenn ein Haus mehr als sieben Stockwerke hat, nennt man es Hochhaus. Hochhäuser liegen oft im Zentrum von Großstädten. Weil es dort wenig Platz gibt und die Bauplätze sehr teuer sind, baut man in Großstädten Häuser mit sehr vielen Stockwerken.

Da, wo ich mich wohlfühle

Wie geht unsere Generation mit Heimat um? Wir haben 170 Jugendliche zwischen 18 und 24 befragt.

“Da, wo ich mich wohlfühle, geborgen und verstanden, da, wo ich aufgewachsen bin.” So allgemein umschreiben es die meisten Jugendlichen. “Heimat ist kein Territorium, eher ein Gefühl”, sagen vage die einen; unsicher: “Vielleicht das Haus oder die Stadt, in der ich lebe, weil hier meine Freunde sind”, die anderen. Kaum einer, der “Deutschland” nennt. Was macht es uns so schwer, Heimat so zu bestimmen, wie es unsere Eltern und Großeltern noch konnten? Warum fällt uns bei Heimat weder der Michel ein noch die Zugspitze, weder das Brandenburger Tor noch der Rhein?

Wir sind in Neubauvierteln großgeworden, mit Cola und Corn-flakes, mit Michael Jackson und “Sesamstraße”. Wir wollten nicht mehr Polizist werden oder Prinzessin, sondern Filmstar oder Ölmilliardär. Wir sind mit sieben schon auf Mallorca gewesen und haben die Familie im Stockwerk über uns nicht gekannt. Wir konnten mit zwölf schon Englisch und verstanden Omas Dialekt nicht mehr. Wir haben lieber Gameboy gespielt als Räuber und Gendarm. Wir lernten von vielen Kulturen und kennen die eigene am wenigsten. Wir arbeiten mehr mit Computern und Maschinen als mit Menschen.

Heimat hat viel zu tun mit Geborgenheit mit dem Gefühl, zusammenzugehören. Das finden nahezu alle Jugendlichen, mit denen wir gesprochen haben.

Aber: Die Anonymität der Städte, die Hektik, der wachsende Egoismus lassen für Gemeinschaft nicht viel Platz. Die Kirchen sind nur Heiligabend voll, Stadtteilvereine und Straßenfeste können die dörfliche Wärme kaum ersetzen. Ohne die Verbundenheit mit Ort und Menschen kann aber auch kein Heimatgefühl entstehen.

Deshalb greifen wir aus dem begrenzten Raum der Wohnung, des Zimmers zurück, auf den engsten Kreis von Freunden und Verwandten. Was für unsere Eltern noch unvorstellbar war, ist für uns Realität: Heimat ist verschiebbar. Weil wir Kindheitserlebnisse nicht mehr an Orte, sondern vielmehr an Menschen knüpfen, können wir Heimat quasi in den Umzugkarton packen und am neuen Wohnort herausholen, sei es nun Kiel oder Tokio.

Selbst Sprache ist, seitdem Dialekte nur noch selten zu hören sind und Englisch allgegenwärtig ist, als Bindeglied zur Nebensache geworden. Ist das aber noch Heimat? So unsicher, wie Deutschlands Jugend bestimmt, was Heimat ist, so sicher kann sie sagen, was nicht: das Vaterland nämlich. Vaterland (oder Geburtsland, was für uns besser klingt, weil "Vaterland" den faschistischen Beigeschmack noch lange nicht verloren hat), das ist Deutschland. Nur, weil man hier geboren ist. "Heimat positiv" - "Vaterland ist ein konkreter Ort, Heimat eher ein Gefühl."

Sicherlich, uns geht es viel besser als den Generationen vor uns. Wir können reisen, wohin wir wollen, wohnen, wo es uns paßt (gesetzt den Fall, daß es noch Wohnungen gibt). Wir brauchen nur auf einen Knopf zu drücken, schon können wir wählen zwischen Spielfilm, Talk-Schow, Quiz und Nachrichten - uns die Welt ins Wohnzimmer holen. Wir können aussehen, wie wir möchten, tragen, was uns gefällt. Wir leben leichter, bequemer und länger als unsere Großeltern. Wir können vieles haben, was man kaufen kann.

Nur Heimat nicht.

Manche wohnen schon zwanzig Jahre in ihren vier Wänden.

Eine schön eingerichtete Wohnung guter Lage ohne Umweltbelastung halten die meisten Bundesbürger (91 Prozent) für besonders wichtig. "Etwas mehr Geld" geben die Westdeutschen dennoch lieber für Reisen (53 Prozent), Essen und Trinken (50 Prozent) und Kleidung (44 Prozent) aus. Nur ein Drittel investiert "gerne mehr" für Möbel und Interieur. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie "Wohnen + Leben" des Hamburger GFM-GETAS-Instituts.

Nach ihren Wohnwünschen und ihrer Wohnsituation wurden mehr als 6000 Westdeutsche im Alter zwischen 18 und 64 Jahren im vergangenen Herbst befragt. Aufgrund des "ständigen Wandels" in den neuen Bundesländern wurden die Ostdeutschen noch nicht berücksichtigt.

Die meisten Befragten (84 Prozent) können an der Wohnungseinrichtung den guten Geschmack und Stil erkennen. Vier Fünftel verwirklichen dabei ihren persönlichen Stil - und der ist breit gefächert: Die größte Gruppe (15 Prozent) richtet sich "altdeutsch" ein - mit massiven Schränken und dicken Polstermöbeln. "Grandlinig jung" mit bequemen Sitzgarnituren und schlichten Regalen, "modern bürgerlich" mit dem praktischen Wohndesign der 70er Jahre, und "repräsentativ modern" mit Einbauschränken und Glastischen: In diesen Stilrichtungen werden von jeweils über zehn Prozent der Westdeutschen die Wohnungen möbliert. Avantgarde-Designmöbel sind nur bei einer Minderheit bleiben. Wichtig für die meisten Befragten: Die Möbel müssen praktisch sein. Rustikales Holz, Leder, Glas und Marmor werden bevorzugt.

Tendenziell sind zwei Drittel der Deutschen laut Studie "Nesthocker". Fünf von zehn Befragten kaufen sich nur einmal eine Wohnungseinrichtung "fünf Leben" und wohnen schon länger als zehn Jahre in ihrer Wohnung. Jeder Fünfte sitzt bereits seit über zwanzig Jahren in denselben vier Wänden. Ein Drittel der Befragten fühlt sich zu Hause wohl.

AUFGABEN ZUM TEXT

1. *Lesen Sie und übersetzen Sie die Texte: "Da, wo ich mich wohlfühle", "Manche wohnen schon zwanzig Jahre in ihren vier Wänden".*
2. *Stellen Sie die Fragen zu den Texten und beantworten sie.*
3. *Geben Sie den Inhalt der Texte wieder.*
4. *Sprechen Sie über die Heimat. Benutzen Sie den Inhalt dieser Texte.*

In meiner Küche...

In meiner Küche sah es fast gemütlich aus. Jedenfalls so gemütlich, wie eine zukünftige, jetzt noch als Wohnraum benutzte Neubauküche von 2*3 Metern Größe nur aussehen kann. Ich habe ausgefegt, aufgeräumt und meine Möbel zurechtgerückt, soweit überhaupt an Rücken zu denken war. Die Möbel, das waren ein schmales Spind, ein eisernes Bett, ein kleiner Tisch, ein harter Stuhl und ein unförmiger Sessel, wie man sie noch heute oft in den Klubräumen sieht. Als ich hier zum Schulbeginn Einzug gehalten hatte, war ich etwas erschrocken. Das sah ein wenig nach Festungshaft mit Komfort aus. Mit Komfort, weil die Zelle ferngeheizt war und weil gleich nebenan das Bad mit ewig sprudelndem heißem Wasser gelegen war. Das Bad hatte ich oft für mich allein, denn die anderen vorläufigen Bewohner der Wohnung - in jedem Zimmer zwei - waren Monteure und Bauarbeiter mit ganz anderen Arbeitszeiten. Ich hatte meinen ersten Schreck verscheucht und mir eingeredet: das ist doch ganz lustig, daß du in einer ferngeheizten Neubauküche wohnst, mit Kacheln an der Wand und die Bücher in einer eingebauten Speisekammer. Ich hielt es für einen Trost. Etwas später war

mir noch ein viel besser eingefallen, dieses winzige Betongeviert, der zukünftige Stolz einer fleißigen Hausfrau, die hier noch viele Napfkuchen und Geflügelsalate zaubern würde, war ja meine erste richtige eigene Behausung, in der ich machen konnte, was eigenes Zimmer haben können. Im Studentenwohnheim hatte mich zu drei Biologen verschlagen, die ein ganzes Jahr lang mit großem Ernst die Zellgewerbe irgendwelcher Gewänsche zeichneten und manchmal angeregte Gespräche über das Verdauungssystem verschiedener Gewürms führten. Ich kam mir neben ihnen stets sehr armselig vor, weil ich immer nur in alten Büchern zu lesen, aber gar nichts zu zeichnen hatte ...

Aber dies war nun mein klein, aber mein, und eigner Herd ist des Goldes wert. Ich schaffte Tischtücher, Vasen, Aschenbecher, Wandregale, Bilder, einen elektrischen Brotröster und etwas später Radio und Plattenspieler hinein. Die Tür der Speisekammer hob ich aus und schob sie unters Bett. Das gab einen ausgezeichneten Bücherschrank. Zum ersten Mal konnte ich meine Bücher, die ich überall mitgeschleppt hatte, richtig aufstellen. Deshalb hatte ich aus dem Einräumen auch ein großes Fest gemacht.

AUFGABEN ZUM TEXT

1. Lesen Sie den Text, übersetzen Sie ihn ins Russische! Schlagen Sie unbekannte Wörter im Wörterbuch nach.

2. Sagen Sie es anders, gebrauchen Sie dabei Wörter und Wendungen aus dem Text.

ein schmaler einfacher Schrank; die Küche in einer Neubauwohnung; gleich nebenan befand sich ein Bad; mein erstes richtiges Heim; an drei Biologen geraten war; lebhafte Gespräche führen; die Neubauküche mit Fernheizung; die gekachelte Küche; jederzeit; das Betonviereck.

3. Suchen Sie aus dem Text deutsche Äquivalente heraus.

Я слегка испугался; ванной пользовался я один; мое собственное жилье; это было похоже на заключение в комфортабельной крепости; и общежитии я попал к трем биологам; книги во встроенном шкафу для продуктов; мне пришло в голову нечто лучшее; мне все время приходилось читать старые книги; я притащил сюда скатерти, пепельницы, вазы, полки на стену, картинки, электрический тостер, позже радио и проигрыватель; когда в начале учебного года торжественно въехал сюда; я счел это утешением; снял с петель дверь кладовки и засунул ее под кровать; книги, которые я всюду таскал с собой; устроил себе большой праздник из расстановки мебели.

4. In welcher Bedeutung tritt im Text das Wort "Diele" auf?

5. Suchen Sie aus dem Text die Komposita heraus, bestimmen Sie das Geschlecht dieser Komposita.

6. Nennen Sie die im Text vorkommenden Verben mit Präfixen.

7. *Suchen Sie im Text das Kompositum mit der Komponente "Zelle-".*
8. *Welche im Text vorkommenden Wörter haben mit dem Fach eines Biologen zu tun? Nennen Sie diese.*
9. *Welche Berufsbezeichnungen kommen im gelesenen Text vor? Mit Hilfe welcher wortbildenden Elemente sind sie gebildet?*

Suchen Sie russische Äquivalente für die deutschen Sprichwörter und die geflügelten Worte.

1. Osten und Westen, zu Hause ist's am besten. 2. Eigenes Nest hält wie eine Mauer fest. 3. Jeder Vogel hat sein Nest lieb. 4. Dreimal umgezogen ist so gut wie einmal abgebrannt. 5. Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebendes Paar (Schiller) 6. Man kann mit einer Wohnung einen Menschen genauso erschlagen wie mit einer Axt (Heinrich Zille).

Übersetzen Sie die Kurzdialoge ins Deutsche. Setzen Sie passende Sprichwörter und geflügelte Worte aus der vorhergegebenen Aufgabe ein.

1. А. Где будут жить молодые?

Б. Саша и Таня считают этот вопрос неважным, им все равно. Они говорят, что могут снять комнату в городе или в деревне, могут уехать на север или на юг ..., - заявляет будущая жена.

2. А. Нина снова переезжает! Теперь они будут жить в центре города.

Б. У них дом был в таком красивом месте, на окраине! Я ей не завидую. За два года - третий переезд. Снова новоселье. Сколько работы! Как говорит моя бабушка: ...

3. А. Мы женаты уже 3 года и все это время снимаем комнату у одной женщины. Ее взрослые дети разъехались (покинули родительский дом), и она живет одна в большом доме. Но скоро к ней переедет племянница с детьми, и нам придется подыскать новое жилье. Так хочется иметь свою, пусть крошечную квартиру!

Б. Могу себе представить! ...

4. А. Они живут в плохих условиях! Что это за квартира? Стены и потолок в трещинах, света в квартире мало, на пятый этаж приходится подниматься пешком - лифта нет. Горячая вода бывает не всегда. Никаких удобств! И настроение у них плохое, и здоровье не важное.

Б. Как сказал знаменитый художник: ...

5. А. Я гостила в Москве у своих родственников. Они получили большую квартиру со всеми удобствами в новом районе. Дом, в котором они живут, огромный. Жителей в нем, я думаю, больше, чем в двух наших деревнях.

Б. У тебя еще отпуск, а ты вернулась. Что же не осталась еще на неделю? Или хозяева не очень гостеприимны?

А. Нет! Все было очень хорошо. Мне уступили отдельную - самую удобную и светлую комнату. Все время обо мне заботились. Но ведь знаешь, как говорится: ...

Übersetzen Sie die Sätze ins Deutsche schriftlich, gebrauchen Sie dabei Wörter und Wendungen des themenbezogenen Wortschatzes.

I.

1. Отец всю жизнь прожил в маленьком одноэтажном доме и небоскребы видел лишь на фотографиях. Дом готов “под ключ”. Можно переезжать. Этот старинный дом охраняется как памятник старины. Старые бараки сломали и построили большие двенадцатиэтажные дома. Она мечтает о доме с видом на море. Старик со своим племянником занимали целый этаж дома. Ты живешь в доме напротив рынка? Дом расположен в живописной местности. Вы хотите поменять свою московскую квартиру на дом в пригороде? Из дома я уйду ровно в восемь. Ломать - не строить (посл.).

2-3. Эти старые постройки скоро снесут. Магазин находится в одной из новостроек. Эта постройка в готическом стиле - прекрасный памятник архитектуры. Здание Московского университета построено в пятидесятые годы. В центре Москвы, в тихом переулке, находится необычного вида сооружение: “круглый дом”. Он построен по проекту знаменитого архитектора Мельникова.

4. В доме три подъезда. Они вошли в дом с заднего крыльца.

5. Машина стоит у входа в дом. Вход в дом с улицы.

6. Закрой входную дверь! Нужно постучать в дверь, дома кто-то есть. Дверь закрывается плохо. Где ключ от входной двери?

7. Пожалуйста, входите! Не стойте на пороге! Спустя несколько лет он переступил порог родного дома.

8. Уголь хранится в подвале дома. Придется спуститься в подвал. Жильцы дома устроили в подвале мастерскую.

9. Вы живете на третьем этаже? Спуститесь на этаж ниже! Она с трудом поднималась по крутой лестнице. У нее квартира на шестом этаже. На верхний этаж ведет удобная деревянная лестница.

10. Мы живем на одной лестничной площадке. Они оказались в сенях большого деревенского дома.

11. В их доме 18 этажей. Они переезжают на 9-й этаж. Он живет не в высотном доме на набережной, а в трехэтажном доме на окраине города. Вы хотели бы жить на самом верхнем этаже?

12-15. У вас балкон или лоджия? История дома с готическим фронтоном, перед которым вы стоите, необычайно интересна! Сначала новый хозяин дома привел в порядок крышу, затем отремонтировал чердачное помещение. Теперь эту уютную мансарду он сдает.

16. Большое овальное окно на втором этаже дома выходит в сад. Дом мне не нравится: крыша низкая, комнаты маленькие, а окна с решетками. Из окна

видно море. Закрой окно, сквозняк! Окна выходят на южную или северную сторону?

17-18. Он хорошо себя чувствует только в своем собственном доме (в своих четырех стенах). Что за стены в наших домах, звук проникает повсюду! Я слышу, как сосед с верхнего этажа разговаривает по телефону. Дом сгорел до основания. Мы живем рядом (бок о бок).

19. Лифт не работает, придется подниматься пешком. Лифт идет только до десятого этажа. Поедем на лифте? Она вошла в лифт и поднялась на 14-й этаж. Лифт едет вниз.

20. Ее семья занимает весь дом. Долгие годы они жили очень стесненно, ютились в подвальном помещении, переехали в дом со всеми удобствами только недавно. Он живет на улице Шумана. Я живу на первом этаже справа.

21. Он поменял место жительства, я не знаю его новый адрес.

22. Кто владелец этого дома? Молодая семья снимет в этом доме комнату. Здесь собрались почти все жильцы нашего дома. Нужно поговорить с квартиросъемщиком.

II.

1. У них прекрасная трехкомнатная квартира в новом доме. Он подыскивает себе новую квартиру. Я хочу поменять свою квартиру на равноценную в другом районе. В этой квартире нельзя жить, ее надо сначала привести в порядок.

2-3. Это тесное, маленькое помещение. Я думаю, плата за такую комнату невелика. Они живут в прекрасной квартире и недорого платят за нее.

4. Кого вы пригласите на новоселье? Мы переезжаем в воскресенье. Переезжать на новую квартиру нам помогли друзья.

5. Она сняла плащ в прихожей и вошла в комнату. В просторной прихожей рядом с вешалкой старый книжный шкаф.

6. Можно снять комнату с отдельным входом. Они отремонтировали комнату, оклеили ее обоями, расставили мебель и собираются пригласить на новоселье друзей. Комнаты в этом доме не сдаются. Она убирает комнаты рано утром.

7-8. Что ты хочешь повесить на эту стену: картину или, может быть, большое зеркало? Стены комнаты нужно побелить. В доме низкие потолки. Ты сможешь подвесить к потолку люстру?

9. Нужно подмести, а затем вымыть пол. Мне нравятся паркетные полы. Я хочу постелить этот ковер на пол детской комнаты.

10. Это выставка старинной русской мебели. Здесь можно купить отдельные предметы мебельного гарнитура. Встроенная мебель очень удобна.

11-12. В кухне, отделанной кафелем, электрическая плита и небольшой холодильник. Посуду и еду мы подаем в комнату через кухонный проем, это очень удобно. Сдается комната с ванной и небольшой кухней, вход отдельный.

13. Вы знаете всех жильцов, которые снимают комнаты в этом доме? Кому принадлежит эта квартира? Эта семья снимает большую квартиру и одну из комнат сдает студентам.

Wohnung im Neubau

Schon im Treppenhaus empfängt uns die helle, fröhliche Atmosphäre, die das Wohnen in den neuen Häusern so angenehm macht. Die Wände sind farbenfroh gehalten, und aus breiten Fenstern strömt soviel Licht, wie der Tag nur hergibt. Dann stehen wir vor der glatten, gestrichenen Wohnungstür, eine Klingel summt, man bietet uns einzutreten, und zeigt uns stolz und freudig die neue blitzblanke Wohnung. Zuerst gehen wir in das Wohnzimmer. Das ist ein Raum, in dem sich der große Teil des häuslichen Lebens abspielt, wo man Besuch empfängt und wo es morgens und abends gleich gemütlich sein soll, deshalb richtet man diesen Raum besonders überlegt ein. Neben einer gemütlichen Sitzecke, die aus einem niedrigen Tischchen, einer Polsterbank und zwei Sesseln besteht, ist noch ein gesonderter Essplatz in der Nähe der Tür untergebracht. Auch die Anrichte und ein breiter Schrank haben hier Platz gefunden. Die breiten Fenster mit Vorhängen geben dem Raum die Weite, die Essecke ermöglicht bequeme Mahlzeiten für vier bis fünf Personen, und die Sesselgarnitur bleibt gleich einladend, ob man sich allein mit einem Buch unter die Lampe setzt oder in fröhlichem Kreis eine Tasse Kaffee genießt. Dieses Wohnzimmer ist nicht besonders groß, es bietet aber eine Wohnfläche, die alle Ansprüche des Familienlebens befriedigt, da ja außerdem noch ein Kinderzimmer und ein Schlafzimmer vorhanden sein. Im Schlafzimmer ist eine durchgehende schiebbare Schrankwand eingebaut worden, die viel Raum spart und ungeahnte Möglichkeiten zur Unterbringung von Wäsche, Garderobe usw. birgt. Da auch die Oberhöhe ausgenutzt wird, ist ein zusätzlicher Abstellraum für Dinge, die man nicht täglich braucht, entstanden (Koffer, Schier, Campingausrüstung). Das auf diese Weise von den schwerfälligen Schränken entlastete Schlafzimmer bietet reichlich Raum für zwei Betten, die dazugehörenden Nachtschränke, eine Frisierkommode und auch noch für das Bettchen des Kleinkindes. Die größeren Kinder haben endlich, wie die Mutter mit Stolz bemerkte, ihr eigenes Rech. Durch die Anordnung von zwei Betten, die ineinander geschoben werden, entsteht am Tage zusätzlicher Raum zum Spielen. Alle Möbel, auch der Schrank, sind der Größe der Kinder angepasst und für sie bis zum obersten Fach zugänglich, ein zusätzlicher Anreiz, selbst für Ordnung zu sorgen. Die Küche ist, wie das Schlafzimmer, mit Einbaumöbel ausgestattet. Sie ist verhältnismäßig klein, reicht aber für eine Familie vollkommen aus. Die Schrankwand mit den tiefen Fächern bietet genügend Raum zur Unterbringung aller Haushaltsgeräte. Ein Blick in das helle, blitzblanke Bad zeigt, daß alle Forderungen der täglichen Körperpflege in vollem Umfang berücksichtigt werden. Die Kachelwanne mit Kalt- und Heißwasserleitung und das große Handwaschbecken befriedigen sogar die allerstrengste Hausfrau. Das Beispiel dieser ganz durchschnittlichen, aber gut durchdachten Wohnung beweist, daß bei

richtiger Raumgestaltung und Ausnutzung viel erreicht werden kann. Alles in dieser Wohnung hat uns recht gut gefallen. So werden alle Wohnungen in neuen Häusern aussehen.

AUFGABEN ZUM TEXT

1. Lesen Sie und übersetzen Sie den Text.

2. Setzen Sie passende Präpositionen mit dem Artikel, wo es möglich ist, ein:

1. Schon ... Treppenhaus empfängt uns die helle, fröhliche Atmosphäre.
2. Die breiten Fenster ... Vorhängen geben dem Raum die Weite.
3. Die Essecke ermöglicht bequeme Mahlzeiten ... vier ... fünf Personen.
4. Die größeren Kinder haben endlich, wie die Mutter ... Stolz bemerkte, ihr eigenes Reich.
5. Neben einer Sitzecke, die ... niedrigen Tischlein, Polsterbank und zwei Sesseln besteht, ist noch ein Essplatz untergebracht.

3. Korrigieren Sie fehlerhafte Sätze:

1. Eine Klingel summt, man bietet uns eintreten, und zeigt die neue Wohnung.
2. Das ist ein Raum, in dem der große Teil des häuslichen Lebens abspielt.
3. Man richtet diesen Raum überlegt aus.
4. Ein gesonderer Essplatz ist in der Nähe der Tür unterbracht.
5. Die Sesselgarnitur bleibt einladend, ob man sich mit einem Buch unter der Lampe setzt oder eine Tasse Kaffee genießt.

4. Ersetzen Sie unterstrichene Wörter durch passende Synonyme:

1. Die Küche ist mit Einbaumöbeln ausgestattet.
2. Alle Forderungen der Körperpflege werden berücksichtigt.
3. Die Kachelwanne mit Kalt- und Heißwasserleitung befriedigt strenge Hausfrau.
4. Das Schlafzimmer bietet reichlich Raum für zwei Betten.

5. Übersetzen Sie ins Deutsche:

выкрашенная дверь
сверкающая квартира
сервант
быть в наличии
экономить место
рост детей
встроенная мебель
умывальник
удовлетворять
домашние приборы

6. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text:

1. Aus wieviel Zimmern besteht die Wohnung?
2. Ist das Wohnzimmer groß?
3. Was bildet eine gemütliche Sitzecke?
4. Was gehört zu einem Essplatz?
5. Welche Möbel stehen im Schlafzimmer?
6. Wie sieht das Kinderzimmer aus?
7. Was spart viel Raum im Schlafzimmer?
8. Wie ist das Möbel im Kinderzimmer?
9. Ist die Küche groß?
10. Was bietet genügend Raum in der Küche?

7. Beschreiben Sie:

- a) das Wohnzimmer
- b) das Schlafzimmer
- c) das Kinderzimmer
- d) die Küche und das Badezimmer

8. Erzählen Sie von der Wohnung in einem neuen Haus.

Ein neues Heim

(nach W. Bredel)

Catharinas Energie war tatsächlich erstaunlich. Schon wenige Tage nach dem Gespräch hatte sie ein Zimmer mit Küche gemietet. Er musste gleich mitkommen, um es anzusehen. Und nun standen sie in ihrer Wohnung. „Na“, rief sie. „Gefällt es dir bei mir?“ ... Wenn es erst eingerichtet ist, wie ich es wünsche – wart nur ...“

Sie führte ihn durchs Zimmer. „Kein Bett – das ist eine überholte Sache. Hier wird eine breite Couch stehen mit Schubfächern für das Bettbezug. Dort ein Bücherregal. In der Ecke ein kleiner Schrank, so einfach wie möglich. Ein Tisch, zwei Stühle.

Vielleicht noch ein bequemer Lehnstuhl, der am Fenster stehen kann. Und – das ist alles. An der Wand wird eine Südseelandschaft hängen. Und hier, über der Couch, ein Bild. Und dann. Komm mit! Komm nur! Hier werde ich mir eine tipptoppe Küche einrichten. Speisekammer – so eine winzige – ist auch vorhanden. Hier kommt ein kleiner Tisch hin, auf dem ein elektrischer Kocher stehen wird. Dort ein schmaler, aber hoher Schrank für Töpfe, Geschirr und dergleichen. Ach! Ich bin so froh! Endlich habe ich mein Heim für mich allein! Es genügt sogar für zwei!“

Wie lebhaft, wie gesprächig, wie glücklich sie war...

AUFGABEN ZUM TEXT

1. *Lesen Sie folgenden Text ohne Wörterbuch.*
2. *Bilden Sie einen Dialog aufgrund des Textes.*
3. *Nennen Sie verschiedene Möbelstücke und erklären Sie wozu man sie benutzt.*
4. *Erklären Sie, wozu verschiedene Schränke dienen.*
6. *Beschreiben Sie die Bilder mit der Ausstattung der Wohnung.*

Übersetzen Sie:

Сегодня мы осматриваем нашу новую квартиру. В ближайшее время мы туда переедем. Теперь можем обсудить ее устройство подробно. Завтра мы идем в мебельный магазин, чтобы подобрать нужную мебель. У нас есть возможность купить новую мебель для столовой: сервант, столовый стол и стулья. В новом доме не нужно подниматься по лестнице, там можно пользоваться лифтом.

WOHNKULTUR

“Schön wohnen” ist der Traum von vielen Deutschen. Die “eigenen vier Wände” - so nennt der Deutsche stolz seine Wohnung - spielen im Alltagsleben eine immer größere Rolle. Wohnstil und Wohnungseinrichtung sind beliebte Gesprächsthemen. Zeitschriften zum Thema Wohnen und Prospekte von Möbelhäusern machen dies deutlich. Sie beeinflussen die Vorstellungen und Wünsche ihrer Leser und Kunden und wecken immer neue Träume.

Wohngeschmack und Wohnstil verändern sich. Jahrelang wollten die Menschen in der Bundesrepublik “modern” wohnen: gerade Formen, klare Linien, kein “Schnick-schnack”. Alte Möbel mit Ornamenten und runden Formen galten als “unmodern”.

Zur Zeit sind die alten Formen wieder beliebt. Aber echte alte Möbel sind meistens sehr teuer. Ein großes Möbelhaus schlägt eine Alternative vor: Möbel mit geraden, modernen Formen, aber mit Funktionen wie in alten Zeiten. So kann zum Beispiel jeder sein Arbeitszimmer wie Johann Wolfgang von Goethe einrichten.

AUFGABEN ZUM TEXT

1. *Suchen Sie bitte Wörter zum Wortfeld “wohnen” aus dem Text!
Beispiele: wohnen, Wohnkultur, ...*
2. *Was galt als “modern”, was als “unmodern”?*
3. *Wie sieht die Alternative des großen Möbelhauses aus?*

Lesen Sie den Text in Partner- oder Kleingruppenarbeit

Viele junge Leute ziehen in eine Wohngemeinschaft oder schließen sich einer Gruppe an, weil sie am modernen Lebensstil kaum etwas anderes so stark

kritisieren wie die Vereinsamung und Vereinzelung in der Massengesellschaft. 'Gemeinsam - statt einsam' heißt die neue Parole, die freilich so neu gar nicht ist. Bis weit ins 18. Jahrhundert hinein - und in bürgerlichen Gegenden bis heute - gab es die strikte Trennung von Öffentlichkeit und Privatheit, Wohnen und Arbeiten nicht, beide Bereiche durchdrangen sich ständig. Das Alleinsein war hier die Ausnahme, nicht die Regel, und man hätte sicherlich völlig verständnislos auf jene statistische Erhebung reagiert, daß viele ältere Leute heute im Jahr nicht mehr als zehnmal überhaupt in engeren Kontakt mit anderen Menschen treten.

Sicherlich ist die soziale Kontrolle, die eine solche Lebensform mit sich bringt, relativ groß und die Freiheit, tun und lassen zu können, was man will, eingeschränkt. Aber das wird durch den Gewinn an Kommunikation, gegenseitiger Hilfe und gemeinsamer Beschäftigung wettgemacht. Das Bedürfnis nach Kontakt und Kommunikation steht heute in einem merkwürdigen Wechselverhältnis zu dem Bedürfnis nach Abschirmung und Schutz vor der Außenwelt. Beides soll die Wohnung bzw. die Wohnumwelt ermöglichen. Die Feststellung, daß viele Menschen engere Kontakte zu den Mitbewohnern gar nicht wollen, trifft sicherlich auf Leute zu, die beruflich oder privat so viele soziale Kontakte haben, daß sie im Wohnbereich gern darauf verzichten können. Für alte Leute, Hausfrauen, Kinder und Jugendliche, Arbeitslose usw. - also für die Mehrheit der Bevölkerung, die den größten Teil ihrer Zeit im Wohnbereich verbringt - gilt dies jedoch nicht.

Diese Gruppen leiden besonders unter der Abstraktheit und Kommunikationsfeindlichkeit vieler neuer Siedlungen.

Zuordnungsübung

Welche Sätze passen zusammen?

1. Viele junge Leute ziehen in eine Wohngemeinschaft, ...
 2. Bis weit ins 18. Jahrhundert hinein war man selten allein, ...
 3. Eine Statistik zeigt, ...
 4. Nachteile des Lebens in einer Wohngemeinschaft sind, ...
 5. Vorteile des Lebens in einer Wohngemeinschaft sind, ...
 6. Wenn Menschen beruflich oder privat viele soziale Kontakte haben, ...
 7. Die Mehrheit der Bevölkerung hat wenig soziale Kontakte,
-
- a) deshalb leidet sie unter der Kommunikationsfeindlichkeit vieler moderner Siedlungen.
 - b) daß man besser miteinander sprechen kann.
 - c) brauchen sie im Wohnbereich keine.
 - d) daß die persönliche Freiheit eingeschränkt ist.
 - e) weil sie nicht einsam sein wollen.
 - f) daß viele ältere Leute nur sehr selten in engeren Kontakt mit anderen Menschen treten.
 - d) daß die Kontrolle durch die anderen Mitglieder groß ist.

- h) weil die Bereiche Wohnen und Arbeiten nicht getrennt waren.
- i) daß man sich gegenseitig hilft.
- j) weil sie gemeinsam mit anderen leben wollen.

Was ist hier gemeint? Kreuzen Sie die richtige Lösung an.

1. "... heißt die neue Parole, die freilich so neu gar nicht ist".

Wie kann man den Relativsatz verstehen?

- ... obwohl sie so neu gar nicht ist;
- ... wenn sie so neu gar nicht ist;
- ... weil sie so neu gar nicht ist.

2. "Sicherlich ist die soziale Kontrolle, die eine solche Lebensform mit sich bringt, relativ groß und die Freiheit ... eingeschränkt. Aber das wird ..."

Wenn man den Satz, der mit sicherlich beginnt, in einen Nebensatz umwandeln will, wie müßte der beginnen?

- weil die soziale Kontrolle ...;
- obwohl die soziale Kontrolle ...;
- wenn die soziale Kontrolle ...;

Was ist mit "eine solche Lebensform" gemeint?

die Lebensform im 18. Jahrhundert;
die heutige Kontaktarmut vieler älterer Leute;
das Leben in einer Wohngemeinschaft.

3. "Aber das wird durch den Gewinn ...".

Worauf bezieht sich das?

- auf die Freiheit, tun und lassen zu können, was man will;
- auf die Tatsache, daß die soziale Kontrolle relativ groß und die Freiheit, tun und lassen zu können, was man will, eingeschränkt ist;
- auf eine solche Lebensform.

4. "Beides soll die Wohnung ... ermöglichen."

Was ist beides?

- Abschirmung und Schutz;
- Kontakt und Kommunikation;
- sowohl Abschirmung und Schutz als auch Kontakt und Kommunikation.

5. "..., daß sie im Wohnbereich gern darauf verzichten können."
Worauf kann man verzichten?

- auf die Mitbewohner;
- auf engere Kontakte zu den Mitbewohnern;
- auf den Wohnbereich.

6. "... gilt jedoch nicht."
Worauf bezieht sich dies?

- auf die Tatsache, daß manche Leute im Wohnbereich gern auf soziale Kontakte verzichten können;
- auf die Tatsache, daß die Mehrheit der Bevölkerung den größten Teil ihrer Zeit im Wohnbereich verbringt.

Hayat erzählt von sich und ihrer Wohnsituation

“Ich heiße Hayat und bin 17 Jahre alt. Ich bin in Deutschland geboren, aber meine Eltern kommen aus Marokko. Ich gehe in Frankfurt in die 10. Klasse eines Gymnasiums. Meine Eltern sind seit neun Jahren geschieden. Vor dreieinhalb Jahren bin ich von zu Hause ausgezogen. Seitdem lebe ich in einer WG. Meine Mutter und mein Stiefvater wollten nach Marokko zurück, und da ich überhaupt keinen Bezug zu Marokko habe - abgesehen von einem Mal war ich nie da - wollte ich da nicht hin. Und dann blieb halt nur die Alternative: entweder zu meinem Vater oder in eine WG. Da habe ich mich für die WG entschieden, weil ich mit meinem Vater auch nicht mehr viel zu tun habe.

Auf die WG bin ich durch meine Sozialarbeiterin gekommen. Die hat sich um mich gekümmert. In den Jahren, als sich meine Mutter und mein Vater getrennt haben, war das ziemlich schwierig, und ich brauchte eine Stütze. Und als das Thema “Wohnen” dann angesprochen wurde, hat sie sich auch darum gekümmert. Ich habe dann ein Vorstellungsgespräch gehabt, und ich glaube, drei Monate später bin ich in die WG eingezogen.

Es ist ein Haus in der Innenstadt mit vier Stockwerken. Auf jeder Etage können maximal vier, fünf Leute wohnen, momentan sind wir aber nicht voll besetzt. Es wohnen nur Mädchen da. Jedes von uns hat ihr eigenes Zimmer. Wir sind dort bunt gemischt. Ich war drei Jahre lang die einzige Marokkanerin, seit ein paar Monaten haben wir noch eine Marokkanerin, auch Türkinnen, Italienerinnen, Spanierinnen, Deutsche, alles gemischt.

Das Haus wird von der Caritas betreut. Es gibt Pädagogen, die stundenweise kommen und auch Nachtdienste machen. Mit denen kann man sprechen, wenn's Probleme gibt. Wir Mädchen verstehen uns eigentlich ganz gut untereinander. Wir

machen auch einige Gruppenaktionen, z.B. fahren wir zusammen in Urlaub, in den Sommerferien, nach Italien. Wir haben ein sehr gutes Verhältnis zueinander, wir reden auch sehr viel. Am Wochenende kochen wir selbst. Von Montag bis Freitag ist eine Köchin da, die kocht für uns das Mittagessen. Ansonsten kriegen wir halt Essengeld, davon kaufen wir dann Brot, Wurst, Käse und so was.”

Worterklärungen:

WG: Abkürzung für Wohngemeinschaft - wenn mehrere, meist junge Leute sich eine Wohnung teilen.

Sozialarbeiterin: von der Stadt / Gemeinde angestellte Betreuerin, die Familien und Einzelpersonen Rat und Hilfe anbietet

Cariats: katholischer Wohlfahrtsverband

1. Lesen Sie und übersetzen Sie den Text.

2. Übersetzen Sie die Worterklärungen zum Text.

3. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder.

4. Beschreiben Sie Hayats Wohnsituation.

5. Was zieht Sie vor? Warum?

6. Setzen Sie sich in 3 Gruppen zusammen:

Eine(r) ist der Sohn oder die Tochter, das Alter können Sie selbst bestimmen, die anderen beiden sind die Eltern. Der Sohn oder die Tochter möchten in eine WG ziehen, aber die Eltern sind dagegen. Sammeln Sie stichwortartig Argumente für Ihre Position und spielen dann diese Situation.

Interview mit zwei Studierenden, die in einer Wohngemeinschaft wohnen

Interviewerin: Sagt mal, wohnt ihr hier in Bonn?

Student: Nein, wir kommen beide aus Wuppertal.

Interviewerin: Und habt ihr in Wuppertal eine Wohnung oder nur ein Zimmer?

Student: Wir haben eine WG, das heißt, wir teilen uns eine ziemlich große Wohnung mit drei anderen Studenten.

Interviewerin: Aha. Wie groß ist die Wohnung denn?

Studentin: So ungefähr hundertzehn Quadratmeter.

Interviewerin: Und was kostet sie?

Studentin: Hundertfünfzig Mark Miete pro Benutzer.

Interviewerin: Und, hat jeder von euch sein eigenes Zimmer?

Student: Jeder hat sein eigenes kleines Zimmer, wir teilen uns aber alle zusammen ein großes Wohnzimmer und das Badezimmer.

Interviewerin: Gibt das keinen Ärger?

- Studentin:** Doch manchmal, morgens im Badezimmer, da stehen wir schon mal Schlange, weil alle zugleich baden wollen.
- Interviewerin:** Und wie ist das mit der Putzerei?
- Student:** Mit der Putzerei wechseln wir uns alle ab. Der eine macht es besser als der andere. Aber das gibt keine großen Probleme.
- Interviewerin:** Ist die Wohnung denn in der Nähe der Uni?
- Studentin:** Ja, man kann sie in einem halbstündigen Fußweg erreichen.
- Interviewerin:** Und was ist das mit öffentlichen Verkehrsmitteln?
- Studentin:** Es gibt auch Busverbindungen, aber wir gehen immer zu Fuß.
- Interviewerin:** Es gefällt euch also gut in eurer Wohnung?
- Student:** Mir gefällt es sehr gut. Es ist etwas laut, weil es so zentral gelegen ist, aber es ist schön.
- Interviewerin:** Und wollt ihr wohnen bleiben, bis ihr mit dem Studium fertig seid?
- Studentin:** Ja, auf jeden Fall.

AUFGABEN ZUM TEXT

1. *Übersetzen Sie dieses Gespräch.*
2. *Stellen Sie ein ähnliches Gespräch zusammen.*

“Lebensqualität” - haben Sie den Ausdruck schon einmal gehört?

Dieses Wort ist in Anlehnung an den englisch-amerikanischen Ausdruck “quality of life” gebildet worden. Deutsche Wörterbücher wie z.B. der Duden nahmen aber diesen Begriff erst 1980 auf. Versuchen Sie, ihn zu umschreiben.

1. *In welchen Bereichen des täglichen Lebens können wir von der “Qualität des Lebens” sprechen? Stichwortnotizen!*
2. *Auch die Art des Wohnens bestimmt die Lebensqualität. Notieren Sie Gesichtspunkte, die für die Art des Wohnens bedeutsam sind!*

Stadtbild und Sanierung aus der Sicht der Stadtplanung

(Götz Pippert, Stadtplanungsamt Wuppertal)

Wenn uns auch die gestalterischen Vorstellungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts heute wieder ansprechen:

Mit den damals prägenden sozialen, hygienischen, bau- und stadttechnischen Vorgaben können wir uns heute nicht mehr identifizieren.

Es muß ein Ausgleich zwischen sich gegenseitig beeinträchtigenden Nutzungen wie Wohnen und störendem Gewerbe bewirkt werden. Die häufig spekulativem Denken entsprungene überhöhte Ausnutzung der Grundstücke durch große Bautiefen und Hofbebauung muß reduziert werden. Der hierdurch bedingte Mangel an Grün- und Freiflächen soll zumindest deutlich gemindert werden. Der fließende und der ruhende Verkehr stellen Anforderungen, denen die Anlage des Viertels absolut nicht entspricht. Die Ausstattung des Gebietes mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge (z.B. Kinder- und Alteneinrichtungen) muß ergänzt werden.

Auch beim Einzelhaus darf es der Planer nicht mit der Arbeit an der - zugegebenenmaßen oft schönen - Fassade bewenden lassen. Im Innern sind die Wohngebäude der Elberfelder Nordstadt entsprechend ihrer Bauzeit zumeist voller Probleme, die nicht nur durch unterlassene Instandhaltung und altersbedingte Abnutzung bestimmt sind.

Der äußerlichen Betrachtung bleibt verborgen, daß die überwiegende Zahl der Nordstadtgebäude in Holzfachwerk erbaut ist. Nur die Schauseite zur Straße hin ist in der Regel massiv gehalten. (Vom besonderen Problemtyp vor holzverbretterten Bauten sei hier gar nicht die Rede.) Die innere Holzkonstruktion weist jedoch insbesondere im Bereich des Feuchtigkeitsanfalles (Sockelzone, Naßleitungen, Gesimse, Regenfallrohre) erhebliche Bauschäden auf. Die Wohnungen sind häufig nicht abgeschlossen, sondern werden als Einzelräume vom Treppenhaus her erschlossen. Daß die sanitären Verhältnisse ohne Bad, mit Podest-Toilette, sowie die sonstige Ausstattung mit unzureichenden Ver- und Entsorgungssystemen, nicht genügendem Schall- und Wärmeschutz und Einzelofenheizung den heutigen allgemeinen Ansprüchen an das Wohnen nicht gerecht werden, sei nur am Rande erwähnt. Welche schlimmen, ja lebensbedrohenden Folgen der fehlende Feuerschutz mit sich bringt, ist durch beklagenswerte Brände erschreckend deutlich geworden.

Diese beiden Gesichtspunkte: Defizite und Mängel sowohl in der städtebaulichen Situation als auch im eigentlichen Wohnbereich dürfen bei der Erfassung und Bewertung eines Stadtteils nicht vernachlässigt werden.

Rat und Verwaltung der Stadt Wuppertal haben daher für die Durchführung der Sanierung der Elberfelder Nordstadt seit dem Jahre 1974 die Tendenz einer möglichst weitgehenden Erhaltung verfolgt.

Über all diesen Erwägungen hat jedoch zu stehen, daß die Sanierung in all ihren Einzelaspekten keinen Selbstzweck für Rat und Verwaltung darstellt. Dem gesetzlichen Auftrag folgend ist es auch für die Elberfelder Nordstadt das Ziel, die Lebensverhältnisse für die Menschen zu verbessern. Diesem Leitsatz hat sich auch der Gesichtspunkt der Erhaltung des Stadtbildes unterzuordnen.

Dies bedeutet für die Sanierungspraxis, daß die Substanz der Elberfelder Nordstadt nicht frei von Eingriffen bleiben kann, wenn es um die Ergänzung der städtebaulichen Infrastruktur bzw. des Wohnumfeldes geht. Auf das Einzelgebäude

bezogen darf sich die Erhaltung nicht auf die Fassade beschränken. Vielmehr soll das alte Wohngebäude den Mieterwünschen Rechnung tragend noch langfristig nutzbar sein. Dies kann nur durch nachhaltige konstruktive Sicherung, funktionsgerechte Ausbildung der Wohnungsgrundrisse und zeitgemäße Ausstattung im Hinblick auf Schall-, Wärme- und Feuerschutz erfolgen.

Die förderungsrechtlichen Möglichkeiten liefert hierfür das Städtebauförderungsgesetz mit dem sog. "Durchbau", einer durchgreifenden Form der Althausmodernisierung. Eine Behandlung der Mängel mit minimalen Einzelverbesserungen, im Extremfall lediglich nur dem Neuanstrich der Fassade, bietet keinen dauerhaften und somit keinen sinnvollen Beitrag zur Erhaltung.

Die Erfahrungen aus der Sanierung haben gezeigt, daß die Bewohner gerne bereit sind, sich mit "ihrem" Stadtteil zu identifizieren. Sicher ist die optische Ausprägung ein Grund hierfür. Allein damit ist eine den üblichen Maßstäben entsprechende Wohnbevölkerung nicht zu halten. Nur wenn die Bedingungen der Wohnumwelt und der Wohnung "stimmen", wird ein Stadtteil angenommen. Die enormen Bevölkerungsverluste der Nordstadt vor Beginn der Sanierung belegen diese Feststellung.

1. Fachsprachen verstehen

Suchen Sie aus dem Text alle Fachwörter heraus, die der Autor benutzt:

z.B. Hofbebauung, Grünfläche, ruhender Verkehr, Entsorgungssystem.

3. Suchen Sie Gründe für und gegen das Abreißen und Neuaufbauen alter Häuser und Stadtteile. Tauschen Sie Ihre Meinung mit den Kommilitonen.

Die elende Behausung eines Guts-Tagelöhners (Franz Rehbein)

Die Kate mußte schon recht alt sein. Sie war aus Lehm und Fachwerk gebaut, mit sehr niedrigem, schadhaftem Strohdach gedeckt, das fast einen Eindruck hervorrief, als wolle es den mürben, windschiefen Unterbau jeden Augenblick zusammendrücken. Die kleinen, ehemals wohl quadratischen Fenster waren bedenklich aus den Winkeln geraten; die vergilbten Scheiben zeigten eine eigentümlich schillernde Farbe, wie man sie zuweilen sieht, wenn Wasser durch schmutziges Öl oder verdorbenes Fett verunreinigt wird. Mehrere Sprossen hatten überhaupt kein Glas mehr; sie waren mit Papier verklebt, eine sogar mit Lumpen verstopft. Wackelig und klappernd hing die zweiteilige Flurtür in den halbzerbrochenen Haspen. Das Häuschen enthielt neben dem schmalen Flur nur eine Stube und eine Kammer. Der Flur war mit kleinen Feldsteinen ausgelegt; die Stube hatte den obligaten, holperigen Lehmfußboden, der an verschiedenen Stellen ebenfalls mit kleineren oder größeren Feldsteinen ausgebessert war. Beim Gehen

mußte man ständig achtgeben, daß man nicht unverhofft “über die eigenen Füße” fiel. Im übrigen barg die Stube den kümmerlichen Hausrat der Familie: zwei Betten für Mann, Frau und vier Kinder im Alter von 2 bis 14 Jahren; die Bettstellen waren eigenes Fabrikat. Die wenigen Stühle und der große Tisch konnten ebenfalls keinen Anspruch darauf machen, als Meisterwerke zu gelten ... Zwischen den Betten waren die beiden “Laden” verstaut, die der Inste und seine Frau bereits besessen hatten, als sie noch Knecht und Magd gewesen waren. In der fensterlosen Kammer befand sich nur das Bett des Hilfsknechts und einiges Wirtschaftsgerät

Wie Fabrikarbeiter vor 100 Jahren wohnten

(Paul Göhre)

Wenn der Arbeiter nach 10-12stündiger Arbeit nach Hause kam, fand er meist nicht die Entspannung, die er eigentlich brauchte. Die enge, oft dunkle Wohnung bot kaum Raum. Sie lag meist auf dem Hinterhof einer grauen Mietskaserne, die das neue Stadtbild prägte und das typische Arbeiterviertel entstehen ließ. Werfen wir einen Blick in eine solche Wohnung in Berlin:

“Wir betreten ein neues Haus der Reichenbergstraße. Die Corridorthüren stehen offen; an jedem Eingang sind drei Schilder angebracht, das Zeichen ‘geteilter’ Wohnungen und gemeinschaftlicher Corridore. Durch die Mitteltür treten wir in eine dieser Kochstuben, jener ‘Wohnung’ von nur einem heizbaren Zimmer, die schon im Jahre 1885 32 Prozent aller Wohnungen im Preise bis 200 Mark (jährlich), und 11 Prozent aller Berliner Wohnungen überhaupt, ausmachte. In einem kahlen, zweifenstrigen Raum stehen alle Hausgerätschaften bunt verteilt. An der Wand die Betten, das Kleiderspind, das Küchenspind und was sonst zum Wohnen und zum Kochen gehört; in der Mitte der Tisch und ein paar Stühle. Vor dem Kachelofen ist ein kleiner eiserner Kochherd angebracht. Das dumpfe, überfüllte Gelaß gleicht eher einer Pfandkammer, als einer bewohnten Stube; es ist eine trostlose, traurige Häuslichkeit.”

Das schlimmste an diesen Wohnungen aber war, daß Eltern, Kinder und oft noch Schlafgänger, also Fremde, die gegen Kost und Logis aufgenommen wurden, auf engstem Raum zusammen wohnten. Paul Göhre berichtet um 1890:

“Die meisten und größten dieser Übel kamen jedenfalls durch das Schlafstellen- und Kostgängerwesen. Das ist der Ruin der deutschen Arbeiterfamilie. Aber es ist für sie in den allermeisten Fällen eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Der geringe materielle Vorteil, der dabei herauskommt, ist ein ersehnter Zuschuß zum Wirtschaftsgeld der Arbeiterfrau ... Bei meinen Besuchen und Gängen fand ich noch Schlafstellen unter dem Dache, in ... Bretterverschlügen. Hier pflegte fast jede Familie 1-3 Betten stehen zu haben. Und keine Etage des ganzen Hauses war des Nachts oft dichter besetzt, als diese Dachräume, deren schiefe Decke

Dachsparren und die nackten Ziegel bildeten. In alten Häusern mußten es, namentlich im heißen Sommer, nächtliche Marterkästen sein; in solider gebauten waren es mit die besten Schlafräume. Jedenfalls hatte diese Art von Schlafstellen den großen Vorzug, daß sie des Nachts den Fremden von der ihn beherbergenden Familie isolierte. Sie waren ungemein zahlreich und je nach ihrer Güte teurer oder billiger. Die geringwertigere Sorte bevorzugten mit Vorliebe die anspruchslosen böhmischen Maurer und Erdarbeiter, die nur den Sommer über hier auf Arbeit waren. Der wöchentliche Durchschnittspreis war etwa zwei Mark; dafür bekam man noch den Morgenkaffee. Bei kleinen Meistern schlafen die Lehrjungen, ab und zu auch einer ihrer Gesellen hier, manchmal mit einem oder mehreren fremden Schlafburschen zusammen.

1. Die beiden folgenden Texte zeigen, wie sehr das Wohnen mit der "Lebensqualität" zu tun hat, früher und auch heute.

Wie sieht es in diesen älteren Texten mit der sprachlichen Darstellung aus? Welche Wörter sind Ihnen beim ersten Lesen unverständlich? Wie unterscheiden sich z.B. "Kammer" und "Stube"?

2. Beschreiben Sie den Grundriß der Wohnungen, die in den beiden Texten geschildert werden.

Wohnungsangebote / Wohnungsgesuche

1. Anzeigen sollen die wichtigsten Informationen enthalten. Überprüfen Sie, ob die beiden folgenden Anzeigen diese Forderung erfüllen!

a) Superkompfortwohnung, beste Ausstattung, geeignet für Familie mit Kindern, 5 Min. Fußweg bis zum Wald, Südhang mit herrlicher Aussicht, gemütliche, überdachte Terrasse, gepflegter Garten mit offenem Kamin, Einkaufs-, Sport- und Freizeitmöglichkeiten in der Nähe, Preis Verhandlungssache, Angebote an ...

b) Vermiete Appartement, Südstadt, Meisenweg 8, (Planquadrat E 5), 2 Min. Fußweg zur City, Telefonanschluß, Anschluß an Fernheizung, Teppichboden (beste Schlingware), wärme- u. schallisoliert, kpl. eingerichtete Kochnische, Küchenschrank - Bosch 3-Stern, 150-Liter, Spüle etc., Angebote unter Tel. ...

2. Stellen Sie sich vor, Sie suchen ein Zimmer oder eine Wohnung und wollen eine Mietgesuch-Anzeige in einer Tageszeitung aufgeben.

Notieren Sie zunächst die Informationen, die für Ihre Wunschwohnung am wichtigsten sind.

3. Versuchen Sie für Ihre Wunschwohnung eine Anzeige aufzusetzen, die die wichtigsten Informationen in wenigen Zeilen enthält.

KONTROLLAUFGABEN

1. Prüfen Sie, ob Sie den Wortschatz gut beherrschen. Arbeiten Sie zu zweit.

1. дом в деревне
2. высотный дом
3. кирпичный дом
4. блочный дом
5. дом для одной семьи
6. жилищный кооператив
7. переезжать
8. готовый к сдаче (дом)
9. предместье
10. подъезд
11. вход
12. лестничная площадка
13. квартира с удобствами
14. коврик (у дверей, у кровати)
15. тряпка для мытья полов
16. белье
17. простынь
18. наволочка
19. пододеяльник
20. одеяло
21. нижнее белье
22. стиральная машина
23. мусоропровод
24. пылесос
25. лифт
26. передняя, коридор
27. число комнат
28. отопление
29. водопровод
30. кладовая
31. комната для стирки белья
32. комната для глажения белья
33. шкафы, встроенные в стену
34. гарнитур для комнаты
35. отдельная комната
36. (дом) на снос
37. жилая площадь

38. этаж
39. 1-ый этаж
40. новоселье
41. шторы, гардины
42. жалюзи
43. плита
44. печь
45. холодильник
46. воздухонагреватель
47. мягкая мебель
48. квартиросъемщик
49. квартиросдатчик
50. квартплата
51. менять (квартиру)
52. снимать (квартиру)
53. прописаться, выписаться

Репозиторий ВГУ

2. Übersetzen Sie ins Deutsche!

Моя семья жила раньше в старом доме, который подлежал сносу. Недавно мы получили квартиру в новом доме, в новом районе. Мои родители получили квартиру благодаря жилищному кооперативу (через городской совет.) Государство дало субсидию, ибо наша семья относится к семьям с небольшим доходом. Родители тоже сэкономили деньги на квартиру. Первый взнос был не маленький. Остальную сумму мы будем выплачивать в течение нескольких лет как квартплату. Средняя месячная плата за квартиру составляет около ... рублей. Это, конечно, не просто, но иметь квартиру в новом доме - это счастье. Мы уже выписались и проживаем здесь. Ордер мы получили, когда дом был сдан под ключ. Некоторые люди меняют квартиру. Мы не будем это делать, ибо нам очень нравится наша квартира. Она расположена в девятиэтажном доме, на пятом этаже. Лестничные площадки просторные, светлые, лестницы широкие. Наша трехкомнатная квартира имеет все удобства: лифт (он работает круглосуточно), мусоропровод, центральное отопление, газ, горячая и холодная вода. Наша квартира имеет лоджию, балкон, кладовую. Окно жилой комнаты выходит во двор, окно спальни выходит к реке. Из окна моей комнаты открывается прекрасный вид на город. Окно кухни выходит на лес. Каждая комната имеет отдельный выход. Потолки в квартире высокие. Стены оклеены обоями. В спальне и жилой комнате полы паркетные. В ванной и туалете полы покрыты плиткой, в кухне - линолеумом. Стены в кухне кафельные.

Я надеюсь, мы скоро переедем в новую квартиру и пригласим родных и друзей на новоселье.

Наша новая квартира находится недалеко от остановки. Квартира расположена удобно от места работы, учебы. Туда можно ехать автобусом, троллейбусом, а иногда я хожу даже пешком. Это здорово.

Мне очень нравится наша новая квартира, все рядом - и магазины, и почта, и аптека, и прачечная, и парикмахерская, и химчистка, и детсад, и школа.

3. Was verstehen Sie unter dem Begriff „Heimat“? Versuchen Sie über Ihre Heimat zu erzählen.

4. Welche Arten von Wohnhäuser gibt es in Ihrem Ort? In welchem Haus wohnen Sie?

5. Sie bekommen bald eine Wohnung. Sie können zwischen einer Alt- und Neubauwohnung wählen. Was werden Sie vorziehen?

6. Wo würden Sie lieber wohnen: auf dem Lande oder in der Stadt?

7. Wie stellen Sie sich Ihre zukünftige Wohnung / zukünftiges Haus vor?

8. Während Ihres Aufenthaltes in Deutschland nehmen Sie am Forum „Lebensqualität. Wohnsituation“ teil und treten mit einem Vortrag zu diesem Thema auf. Berichten Sie über die Situation in Weißrußland zu diesem Thema.

РЕПОЗИТОРИЙ БГУ

Thema:
„Essen und Trinken“

РЕПОЗИТОРИЙ ВГУ

Wortschatz zum Thema „Essen und Trinken“

I.

die Lebensmittel (Pl.) -- продукты
das Lebensmittelgeschäft -(e)s, -e -- продуктовый магазин
die Kaufhalle -, -n -- универсам
der Supermarkt -(e), -e -- супермаркет (крупный магазин самообслуживания по торговле товарами повседневного спроса, преимущественно продовольственными)
das Obst- und Gemüsegeschäft -(e)s, -e -- овощной магазин
der Markt -es, -e -- рынок
auf dem Markt -- на рынке
das Fleisch -es (ohne Pl.) -- мясо
das Rindfleisch -es -- говядина
das Schweinefleisch -es -- свинина
das Kalbfleisch -es -- телятина
das Hammelfleisch -es -- баранина
das Huhn -es, -er -- курица
die Ente -, -n -- утка
die Gans -, -e -- гусь
der Truthahn -(e)s, -e -- индюк
das Hackfleisch -es -- фарш
die Zunge -, -n -- язык
der Fisch -es, -e -- рыба
der Hering -s, -e -- селедка
der Karpfen -s, - -- карп
die Sardine -, -n -- сардина
die Sprötte -, -n -- шпрот (а)
die Wurst -, -e -- колбаса
die Kochwurst -, -e -- вареная колбаса
die Dauerwurst -, -e -- твердокопченая колбаса
die Bockwurst -, -e -- сарделька
die Bratwurst -, -e -- 1. колбаса для жарения (сосиска, сарделька из сырого фарша)
2. жареная колбаса
das Würstchen -s, -- сосиска
der Schinken -s, -- ветчина
die Butter -, -- масло сливочное
das Öl -s, -e -- масло растительное
das Sonnenblumenöl -s, -e -- масло подсолнечное

das Fett –es, -e – жир, сало
der Speck –es, -e – (свиное) сало, шпик
die Margarine -, -n – маргарин
das Ei –(e)s, -er – яйцо
die Milch – молоко
der Käse –s, -sorten – сыр
der Schmelzkäse –s – плавленый сыр
der Quark –(e)s, -- творог
die Sahne -, -- сливки
saure Sahne -- сметана
der Joghurt –s – йогурт
das Brot –(e)s, -e – хлеб
das Weißbrot –(e)s, -e – белый хлеб
das Schwarzbrot –(e)s, -e – черный хлеб
das Brötchen –s, - -- булочка
das (Weizen)mehl –(e)s, -e – (пшеничная) мука
der Zucker –s -- сахар
die Marmelade -, -- джем, повидло
die Konfitüre -, -- варенье
das Gewürz –es, -e – пряность
das Salz –es – соль
der Pfeffer –s – перец
der Senf –(e)s – горчица
das Lorbeerblatt –es, -er – лавровый лист
der Essig –s, -e – уксус
der, das Curry -- карри
der Pilz –(e)s, -e – гриб
die Nuss -, -Nüsse – орех

II.

das Gemüse –s (ohne Pl.) – овощи (собирает.)
die Kartoffel -, -n – картофелина, картофель
der Kohl –(e)s, -e – капуста
der Weißkohl – белокочанная капуста
der Rotkohl – краснокочанная капуста
der Blumenkohl – цветная капуста
die Karotte -, -n – морковь (сорт картофель)
die Möhre -, -n – морковь
rote Rübe -, -n – свекла
die Gurke -, -n – огурец
der Paprika –s, -s – перец (стручковой)
die Tomate -, -n помидор

die Erbse -, -n – горох
die Bohne -, -n – фасоль
der Salat –s, -e – салат
der Spinat –s, -e – шпинат
das Radieschen –s, - -- редис
die Petersilie -, -- петрушка
die Zwiebel -, -n – луковица, лук (репчатый)
der Dill –es – укроп
der Schnittlauch –(e)s – зеленый лук
der Knoblauch –(e)s – чеснок

III.

das Obst –es (ohne Pl.) – фрукты (собират.)
die (Süd)frucht -, -e – (южный) фрукт
der Apfel –s, -e – яблоко
die Birne -, -n – груша
die Kirsche -, -n – вишня
die Süßkirsche -, -n – черешня
die Pflaume -, -n – слива
die Aprikose -, -n – абрикос
der Pfirsich –s, -e – персик
die Weintrauben (Pl.) – виноград
die Orange -, -n – апельсин
die Mandarine -, -n – мандарин
die Zitrone -, -n – лимон
die Ananas -, -u –se – ананас
die Banane –n – банан
die Kiwi -, -s – киви
der Granatapfel –s, - -- гранат
die Grapefruit -, -s – грейпфрут
die Dattelpflaume -, -n – хурма
die Melone -, -n – дыня
die Wassermelone -, -n – арбуз

IV.

die Beere -, -n – ягода
die Himbeeren -- малина
die Heidelbeeren -- черника
die Johannisbeeren – смородина
die Stachelbeeren – крыжовник
die Erdbeeren – клубника

die Walderbeeren – земляника
die Brombeeren – ежевика
die Moosbeeren – клюква
die Preiselbeeren – брусника

V.

die Süßigkeit -, -en – 1. сладость (только в ед. ч.)
2. сладости, конд. изд. (только во мн. ч.)
die Torte –s, - -- торт
der Kuchen –s, - -- пирог, пирожное, кекс
das Gebäck –(e)s – 1. печенье 2. выпечка, хлебобулочные изделия
der Keks –es, -e – (сухое) печенье
der Zwieback –(e)s, -e – сухарь, сухари (собират.)
die Schokolade -, -n -- шоколад
das Konfekt –(e)s, -e –конфета
die Praline -, -n – шоколадная конфета, шоколад с начинкой
der, das Bonbon –s, -s – карамель, леденец
das Eis –es – мороженое
die Schlagsahne – взбитые сливки
der Pudding –s, -e u –s – пудинг

VI.

das Getränk –(e)s, -e – напиток
alkoholisch – алкогольный, спиртной
alkoholfrei – безалкогольный
der Schnaps –es, -e – водка, шнапс (разг.)
der Wodka –s, -s – водка
der Kognak –s, -s -- коньяк
der Weinbrand –s, -e – коньяк (изготавливаемый в немецкоязычных странах), бренди
der Whisky –s, -s – виски
der Likör –s, -e – ликер, настойка
der Sekt –(e)s, -e – шампанское
der Wein –(e)s, -e – вино
das Bier –(e)s, -e -- пиво
die Fanta – фанта
die (Coca) – Cola – кока – кола
die Pepsi – Cola – пепси – кола
die Limonade -, -n – die Limo -, -s (разг.) – лимонад
das Mineralwasser –s, -- минеральная вода
der Saft –es, -e – сок

der Tee –s, -s – чай
der Kaffee –s, -s – кофе
der Kakao –s, -s – какао
der Kessel –s, - -- кисель
das Kompott –(e)s, -e – компот

VII.

die Mahlzeit -, -en – еда, время приема пищи
Mahlzeit! – Здравствуйте! Приятного аппетита! (приветствие в
обеденное время)
das Frühstück –(e)s, -e – завтрак
das Mittagessen –s – обед
das Abendessen –s, – ужин
das Abendbrot –es, -- ужин
frühstücken, te, t – завтракать
(zu) Mittag essen – аß – gegessen – обедать
zu Abend essen – аß – h. gegessen – ужинать
zum Frühstück – на завтрак
zum Mittagessen – на обед
zum Abendessen – на ужин

VIII.

die Gaststätte -, -n – ресторан, кафе, столовая
das Restaurant –s, -s – ресторан
das Cafe –s, -s – кафе
der Weinkeller –s, - -- винный погребок
die Bar -, -s – бар
die Mensa -, -en – студенческая столовая
die Kantine -, -n – столовая (на предпр., в казарме)
der Schnellimbiss –sses, -e – закусочная, закусочная-автомат, буфет
die Eisdiele -, -n – кафе-мороженое
die Konditorei -, -en – кондитерская
die Speisekarte -, -n – меню
die Weinkarte -, -n – карта вин
der Kellner –s, - -- официант
Herr Ober! – Официант!
bedienen – bediente – h. bedient Akk. – обслуживать
bestellen -- bestellte –h. bestellt Akk. – заказывать
bezahlen – bezahlte – h. bezahlt Akk. -- оплачивать
getrennt bezahlen – расплачиваться отдельно
die Rechnung -, -en – счет

anbieten – bot an – h. angeboten D., Akk. – предлагать кому-л. что-л.
 bewirten – bewirtete – h. bewirte Akk. mit D. – угощать кого-л. чем-л.
 einschenken – schenkte ein – h. eingeschenkt – наливать
 guten Appetit wünschen – wünschte – h. gewünscht D. – желать кому-л.
 приятного аппетита
 Guten Appetit! – Приятного аппетита!
 bei Tisch -- за столом (за едой)
 Hunger haben – hatte – h. gehabt = hungrig sein – war – ist gewesen –
 быть голодным, испытывать чувство голода
 einen Bärenhunger haben – быть голодным как волк, иметь волчий
 аппетит
 Durst haben – hatte – h. gehabt = durstig sein – war – ist gewesen –
 хотеть пить, испытывать чувство жажды
 essen – aß – h. gegessen Akk. – есть что-л.
 trinken – trank – h. getrunken Akk. – пить что-л.
 Appetit haben auf Akk. – иметь желание, охоту (к чему-л.)
 Der Appetit kommt beim Essen -- Аппетит приходит во время еды.
 schmecken – schmeckte – h. geschmeckt D. – нравиться, приходиться
 по вкусу (только о пище, напитках)
 Wie schmeckt es? – Вкусно?
 mögen – mochte – h. gemocht Akk. = gern essen Akk. = gern trinken
 Akk. – любить что-л. (о еде, напитках)
 vorziehen – zog vor – h. vorgezogen D. Akk. – предпочитать чему-л.
 что-л.
 probieren – probierte – h. probiert Akk. = kosten – kostete – h. gekostet –
 пробовать, отведывать (пищу)
 der Trinkspruch –(e)s, -e = der Tost –(e)s, -e u –s – тост
 einen Trinkspruch (einen Tost) ausbringen – brachte aus – h. ausgebracht
 auf Akk. – произносить тост в честь кого-л., чего-л.
 Prosit! = Prost! (разг.) – Ваше здоровье! На здоровье!
 Zum Wohl! = Auf Ihr (dein, usw.) Wohl! – За Ваше (твое и т.п.)
 здоровье!
 Auf unsere Freundschaft! – За нашу дружбу!
 Satt – сытый, сытный
 satt werden – wurde – ist geworden – насытиться
 satt machen – machte – gemacht – насытить
 Das macht satt. – Это сытно.

XI.

die Speise -, -n – пища, еда, кушанье, блюдо
 die Vorspeise -, -n – закуска

die Nachspeise –n = der Nachtisch –es, -e = das Dessert –s, -s – сладкое, десерт
als Vorspeise – на закуску
als Nachspeise = als (zum) Nachtisch, Dessert – на сладкое, на десерт
die Lieblingsspeise – любимое блюдо
das Gericht –(e)s, -e – блюдо, кушанье
das Hauptgericht –(e)s, -e – основное блюдо
das Leibgericht –(e)s, -e – любимое блюдо, кушанье
das vegetarische Gericht – вегетарианское блюдо
die Spezialität -, -en – фирменное блюдо (ресторана), коронное блюдо, национальное блюдо
der Gang –(e)s, -e – блюдо (в смысле очередности)
Mittagessen aus 3 Gängen – обед из 3-х блюд
als (zum) ersten Gang – на первое
als (zum) zweiten Gang – на второе
als (zum) dritten Gang – на третье, на десерт
das Menü –s, -s – комплексный обед
die Beilage -, -n – гарнир
die Diät -, -en – 1. Диета 2. Диетическое блюдо
Diät halten – hielt – h. gehalten – соблюдать диету, сидеть на диете

XII.

belegtes Brot – бутерброд
das Käsebrot –(e)s, -e – бутерброд с сыром
das Wurstbrot –(e)s, -e – бутерброд с колбасой
das Butterbrot –(e)s, -e – хлеб с маслом
das Schinkenbrot –(e)s, -e – бутерброд с ветчиной
der Hamburger –s, -, -- гамбургер
der Cheeseburger – чизбургер
der Toast –(e)s, -e u –s – гренок, тост
der Hotdog –s, -s – хот дог (горячая сосиска с кетчупом в булочке удлиненной формы)
das Müsli –s, -s – мюсли (смесь из кукурузных, овсяных хлопьев, семян подсолнечника, сухих фруктов, орехов, изюма)
die Cornflakes (Pl.) – кукурузные хлопья
die Pizza -, -zen, u –s – пицца
der Aufschnitt –(e)s, -e = die Fleischplatte -, -n – ассорти мясное
die Fischplatte -, -n – ассорти рыбное
die Pastete -, -n -- паштет
der Kaviar –s – икра
weichgekochte Eier – яйца всмятку
hartgekochte Eier – яйца вкрутую

pflaumenweiche (mittelweiche) Eier – яйца «в мешочек»
 der Salat –(e)s, -e – салат
 das Sauerkraut –s – квашеная капуста
 die Suppe -, -n – суп
 die Milchsuppe – молочный суп
 die Erbsensuppe – гороховый суп
 die Nudelsuppe – суп с лапшой
 die Pilzsuppe – грибной суп
 die Fischsuppe – уха, рыбный суп
 die Kohlsuppe -- щи
 der Borschtsch -- борщ
 die Brühe -, -n – бульон
 der Eintopf –es – густой суп, заменяющий первое и второе
 das Steak –s, -s – антрекот, эскалоп, натуральный бифштекс, кусок жареного мяса
 das Kotelett –(e)s, -e u –s – отбивная котлета
 die Bulette -, -n – рубленая котлета
 das Beefsteak –s, -s – бифштекс
 der Braten –s – жаркое
 das Schweinefilet –s, -s, -- филе из свинины
 das, der Gulasch –(e) s – гуляш
 das Schnitzel –s, -, -- шницель
 Wiener Schnitzel –s, -, -- шницель по-венски
 das Eisbein –(e)s, -- свиная ножка
 der Schaschlik –s, -s – шашлык
 der Pilau –s = der Pilaw –s – плов
 die Pelmeni (Pl.) = die Maultaschen – пельмени
 die Kohlrouladen (Pl.) – голубцы
 die Leber -, -- печень
 das Hähnchen –s, -, -- цыпленок
 die Spagetti (Pl.) – спагетти
 das Omelett –(e)s, -s u –e = die Omelette -, -n = der Eierkuchen –s, -, -- омлет
 das Spiegelei –s, -er – яичница-глазунья
 der Pfannkuchen –s, -, -- блин, оладья
 der Kloß –es, = der Knödel –s, -, -- клецка, фрикаделька, кнедель
 der Kartoffelpuffer –s, -, -- картофельная оладья
 die Bratkartoffeln (Pl.) – жареный картофель
 die Salzkartoffeln (Pl.) – отварной картофель
 die Pommes frites (Pl.) – картофель фри
 der Kartoffelbrei –s = das Kartoffelmus –es = das Püree –s – картофельное пюре
 grüne Erbsen (Pl.) – зеленый горошек

die Nudeln (Pl.) – лапша, вермишель
die Makkaroni (Pl.) – макароны
der Reis –es – рис
die Soße -, -n = die Sauce -, -n – соус
der, das Ketchup –s – кетчуп

XIII.

bitter – горький
süß – сладкий
sauer – кислый
salzig – соленый
fett – жирный
fettarm – обезжиренный
scharf – острый
saftig – сочный
weich – мягкий
hart – твердый
frisch – свежий
alt (Brot) – черствый
vitaminreich – богатый витаминами
kalorienreich – калорийный
kalorienarm – некалорийный
aromareich – ароматный
gemahlen – молотый
stark – крепкий (чай, кофе)
schwach – некрепкий (чай, кофе)
roh – сырой
appetitlich – аппетитный

XIV.

die Küche – 1. кухня (помещение) 2. кухня (пища, стол)
das Kochbuch –es, -er – поваренная книга
das Kochrezept –es, -e – рецепт
zubereiten – bereitete zu – h. zubereitet Akk. – готовить (пищу)
schälen – schälte – h. geschält Akk. – чистить (овощи)
schneiden – schnitt – h. geschnitten Akk. – резать что-л.
würzen – würzte – h. gewürzt Akk. mit D. – приправлять что-л. чем-л.
kochen – kochte – h. gekocht Akk. – 1. варить, готовить 2. кипятить
für 4 Personen – на 4 человека
braten – briet – h. gebraten – жарить что-л.
backen – buck – h. gebacken Akk. – печь что-л.

dämpfen – dämpfte – h. gedämpft Akk. = schmoren – schmort – h. geschmort Akk. = dünsten – dünstete – h. gedünstet Akk. – тушить что-л.

füllen – füllte – h. gefüllt Akk. mit D. – фаршировать что-л. чем-л.

grillen – grillte – h. gegrillt – поджаривать (на гриле)

marinieren – marinierte – h. mariniert Akk. – мариновать (мясо, рыбу)

konservieren – konservierte – h. konserviert Akk. – консервировать что-л.

einmachen – machen ein – h. eingemacht Akk. – мариновать, консервировать (в домашних условиях)

bestreuen – bestreute – h. bestreut Akk. mit D. – посыпать что-л. чем-л.

XV.

das Gramm –s, -e (g) – грамм

das Kilogramm –s, -e (kg) – килограмм

das Kilo –s, -s – кило

das Pfund –es, -e (Pfd.) – фунт, полкило (разг.)

der Preis –es, -e – цена

das Geld –es – деньги

der Euro –s, -s – евро

kosten – kostete – h. gekostet – стоить

kaufen – kaufte – h. gekauft Akk. – покупать что-л.

die Packung -, -en – пачка, упаковка

das Paket –s, -e – пакет, пачка

die Tüte -, -n – кулек, пакетик

der Beutel –s, -, -- 1. сумка (в виде мешка из мягкого материала) 2. пакет

die Flasche -, -n – бутылка

das Glas –es, -er – банка (стеклянная)

der Becher –s, -, -- стаканчик (напр. йогурта)

die Dose -, -n – коробка, банка, жестянка

die Büchse -, -n – банка, жестянка

die Schachtel -, -n – коробка, пачка

die Tafel -, -n – плитка (шоколад)

das Netz –es, -e 1. сетка, авоська (разг.) 2. сетка (упаковка для картофеля, лимонов и т.д.)

Themen

1. Die Mahlzeiten.
2. Im Restaurant.
3. Im Lebensmittelgeschäft.
4. Weißrussische und deutsche Küchen.
5. Texte zum Lesen, Verstehen und Nacherzählen.

I. Merken Sie sich die Aussprache folgender Wörter! Schlagen Sie die Aussprache im Aussprachewörterbuch nach:

der, das Curry
der Kognak
das Restaurant
das Café
die Serviette
das Dessert

die Pommes frites
der Cheeseburger
der Toast
die Cornflakes
das Steak
das Beefsteak

II. Lesen Sie den Text:

Die Mahlzeiten

„Hallo, Udo, wohin so eilig?“

„O, Oleg, guten Morgen. Ich gehe in die Mensa. Es ist schon 11 Uhr, und ich habe noch nicht gefrühstückt. Ich habe jetzt geradezu einen Bärenhunger. Und hungrig zum Unterricht – das geht doch nicht!“

„Natürlich nicht. Bist du immer so ungenau mit deinen Mahlzeiten?“

„Nicht immer, aber es kommt vor. Bald verschlafe ich die Frühstückszeit, bald vergesse ich das Essen, bald habe ich überhaupt keinen Appetit. Ich wohne doch nicht zu Hause, und die Mutter erinnert mich nicht daran wie in deinem Fall.“

„Wo nimmst du deine Mahlzeiten denn ein?“

„In der Mensa natürlich, manchmal auch in einem Café oder einer Gaststätte.“

„Hör mal, Udo, komm morgen zu uns zum Mittagessen, ich lade dich ein. Sonntags essen wir gewöhnlich zu Hause Mittag.“

„Danke für die Einladung, ich komme gern.“

Die ganze Familie Sokolow isst zu Hause zu Mittag. Anna Petrowna, Olegs Mutter, hat schon das weiße Tischtuch auf den Tisch gelegt. Ihre kleine Tochter Ada hat je drei Teller auf jeden Platz gestellt: zwei große Teller, einen tiefen, einen flachen und einen kleinen Teller. Dann hat sie die Bestecke geholt und neben jeden Teller gelegt: immer rechts ein Messer und links eine Gabel, einen großen und einen kleinen Löffel, alles so, wie es ihre Mutter macht. Auch das Salzfaß, die Senf- und Pfefferdose hat sie in die Mitte des Tisches gestellt.

„Du hast die Servietten vergessen, Ada“, sagt Anna Petrowna. „Lege sie schnell neben jeden Teller. Beeile dich, gleich kommt unser Gast, Olegs Freund.“

Endlich ist der Tisch gedeckt. Da kommt auch schon Udo. Oleg stellt ihn seiner Familie vor. „Willkommen!“ sagt Anna Petrowna. „Es ist gerade 2 Uhr, und ich bitte alle zu Tisch.“

Alle setzen sich an den Tisch. Die Mutter bringt zuerst die Suppe. „Iss langsam, Ada!“ sagt sie. „Die Suppe ist heiß. Ada, du mußt gerade sitzen.“

„Guten Appetit!“ sagt der Vater. „Greifen Sie zu, Udo. Unser Essen ist einfach, aber hoffentlich schmeckt es Ihnen.“

„Danke, ich fühle mich bei Ihnen wie zu Hause. Und die Suppe schmeckt mir wirklich gut.“

Der zwölfjährige Kolja, Olegs Bruder, isst gern Suppe. „Kann ich noch etwas Suppe haben, Mutti?“ – „Natürlich.“ – „Danke, Mutti!“ – „Will noch jemand etwas?“ fragt Anna Petrowna. Alle sagen: „Danke, nein.“ Jetzt stellt die Mutter das Fleisch auf den Tisch.

„Was für Gemüse haben wir heute?“ fragt Ada.

„Erbsen“, sagt die Mutter. „Essen Sie gern Erbsen, Udo, junge grüne Erbsen?“ – „Oh, sogar sehr. Das ist mein Leibgericht!“ Anna Petrowna bringt auch eine Schüssel Bratkartoffeln. Alle essen gern Erbsen, nur Kolja nicht. Er schiebt die Erbsen auf seinem Teller hin und her isst nur das Fleisch und die Kartoffeln. „Iss deine Erbsen, Kolja, Gemüse ist gesund.“ – „Laß ihn in Ruhe, er mag keine Erbsen, das weiß ich schon, ich bringe gleich den Nachtisch, dazu wird er nicht nein sagen!“ Und Anna Petrowna geht zum Kühlschrank. Zum Nachtisch gibt es heute Obst. Kolja wählt einen dicken roten Apfel und fragt: „Darf ich ihn nehmen, ich habe mich satt gegessen!“ – „Gut und du darfst aufstehen.“ – „Danke!“ „Udo möchten Sie vielleicht eine Tasse Kaffee? Mir scheint, die Deutschen trinken nach dem Mittagessen gern Kaffee, nicht wahr?“ – „Danke, ich trinke gewöhnlich morgens Kaffee, jetzt esse ich lieber Obst!“ – „Ach, so?“ Und Oleg trinkt immer Tee, starken, starken Tee. Und wie finden Sie die russische Küche, Udo? Gibt es einen großen Unterschied zwischen der russischen und der deutschen Küche?“ fragt Anna Petrowna. „Viele Gerichte der russischen Küche esse ich sehr

gern, ich finde keinen krassen Unterschied. Bei uns hat man dieselben Hauptmahlzeiten: das Frühstück, das Mittag- und Abendessen. Zum Frühstück (es ist meistens leicht) trinkt man Kaffee mit oder ohne Milch, Kakao oder auch Tee. Man isst Brötchen mit Butter, Marmelade oder Honig, manchmal weichgekochte Eier oder Würstchen. Mittag isst man, wie bei Ihnen, zu Hause oder in einer Gaststätte. An Feiertagen ist die Auswahl immer groß. Als Vorspeise kann man Gemüsesalat, Fisch- oder Fleischsalat, Hering, Wurst, Käse, Schinken bekommen. Als ersten Gang gibt es verschiedene Suppen. Man trinkt auch gern Brühe. Das Hauptgericht ist das zweite Gericht. Das ist in der Regel eine Fleisch- oder Fischspeise mit Gemüse oder Kartoffeln. Beim Essen trinkt man Mineralwasser, manchmal eine Flasche Bier oder ein Glas Wein. Als Nachspeise isst man entweder Obst (Äpfel, Birnen, Apfelsinen, Weintrauben), oder man trinkt Kaffee oder Tee mit Keksen, Zwieback oder Kuchen. Abends isst man meistens kalt. Sie sehen, es ist fast so wie bei Ihnen, nicht wahr?“

Merken Sie sich

der Gang

1. походка

Dieses Mädchen hat einen schönen Gang.

2. блюдо

Mein Mittagessen besteht aus drei Gängen.

3. коридор

Im Gang darf man nicht rauchen.

das Gericht

1. блюдо, кушанье

Als zweiten Gang nehme ich ein Fleischgericht.

2. суд

Man hat ihn vor Gericht gestellt.

die Beilage

1. гарнир, приправа

Geben Sie mir Fleisch mit Gemüsebeilage!

2. приложение

Heute hat die Zeitung „Neues Deutschland“ eine interessante Beilage.

Übungen zum Wortschatz

1. Beantworten Sie die Fragen:

- a) 1. Wo isst heute die Familie Sokolow zu Mittag? 2. Was hat die Mutter auf den Tisch gelegt? 3. Was hat ihre Tochter auf jeden Platz gestellt? 4. Woraus besteht jedes Besteck? 5. Was hat Ada vergessen? 6. Um wieviel Uhr gehen alle zu Tisch? 7. Verspätete sich jemand? 8.

Was bringt die Mutter als ersten Gang? 9. Essen alle mit Appetit? Wem schmeckt die Suppe besonders gut? 10. Was isst die Familie als zweiten Gang? 11. Gibt es etwas zum Nachtisch?

- b) 1. Um wieviel Uhr haben Sie heute gefrühstückt? 2. Woraus besteht gewöhnlich Ihr Frühstück? 3. Um wieviel Uhr haben Sie Ihre Mittagspause? 4. Was essen Sie zu Mittag? 5. Haben Sie immer guten Appetit? 6. Nehmen Sie auch eine Vorspeise? Was nehmen Sie als Vorspeise? 7. Wann ißt man die Vorspeise – vor oder nach der Suppe? 8. Schmeckt das Essen immer gut? 9. Was nehmen Sie gewöhnlich als Nachspeise? 10. Trinken Sie gern Kaffee? Trinken Sie Kaffee mit oder Milch? Essen Sie ein Stück Torte oder Kuchen dazu? 11. Wann essen Sie Abendbrot? Essen Sie Abendbrot zu Hause? 12. Besuchen Sie manchmal Restaurants und Cafés? 13. Gibt es im Restaurant eine große Auswahl von Speisen? 14. Wer bedient Sie im Restaurant?

2. *Ergänzen sie die Sätze mit den unten angegebenen Wörtern:*

1. Während der Mahlzeit ... ich immer ...
2. An den Werktagen ... ich in der Kantine ...
3. Am Morgen ... ich ... belegte Brötchen mit Schinken.
4. Zu Hause esse ich gewöhnlich ...
5. Manchmal ... ich ... Sauerkraut ...
6. Nach der Arbeit ... man ...
7. Gebratener Zander ... in ... unserer Kantine ...
8. Meine Tochter kann ... zum Apfelkuchen ...
9. Meine Frau ... den Kaffee besonders ...

guten Appetit haben, zu Mittag essen, gern essen, mit großem Appetit, Appetit bekommen auf ..., einen Bärenhunger haben, vorzüglich schmecken, nicht nein sagen, gut zubereiten.

3. *Bilden Sie Sätze:*

1. zu Mittag, essen, ich, gewöhnlich, zu Hause.
2. die Frau, meine, zubereiten, das Essen, schmackhaft.
3. ich, mit großem Appetit, immer, essen.
4. sonntags, speisen, ich, das Restaurant, haben.
5. ich, gewürzte Speisen, essen, gern.
6. zu Mittag, ich, wählen, die Speisen, die Speisekarte, nach, wollen.
7. am Morgen, belegte, Brötchen mit Schinken, ich, essen, gern.
8. einen Bärenhunger haben, nach, die Arbeit, ich.
9. nicht nein sagen, zu, der Nachtisch, ich, können.
10. die meisten Deutschen, täglich, einnehmen, drei bis vier Mahlzeiten.

11. zum zweiten Frühstück, eine Schnitte, ein Brötchen, Kaffee, eine Tasse, essen, man.
12. charakteristisch, die deutsche Küche, für, sein, Schweinefleisch, Rindfleisch, Hammelfleisch.
13. die Kartoffel, spielen, eine Rolle, groß, als Nahrungsmittel.
14. Fisch, nicht, ich, essen, gern.
15. das Frühstück, Brot, Butter, Marmelade, Wurst, Obst, Kaffee, aus, bestehen.

4. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. На завтрак я выпил стакан чая и съел бутерброд с джемом.
2. Дети любят утром выпить стакан молока.
3. Дайте мне, пожалуйста, чашку черного кофе.
4. Сколько стаканов чая ты выпиваешь утром?
5. Твой сын ест салат из огурцов?
6. Вы обедаете по воскресеньям в кафе?
7. Любит ли твоя жена острые блюда?
8. Где вы обедаете в будничные дни?
9. Из скольких блюд состоит Ваш обед?
10. Я встаю очень рано и готовлю завтрак себе всегда сам.
11. Я съедаю обычно пару бутербродов с сыром или ветчиной и выпиваю стакан кофе или чая.
12. Помогите мне накрыть на стол. Скоро придут гости, а у меня еще много дел. Постели на стол белую скатерть. На каждое место поставь 2 мелкие тарелки, одну глубокую и одну маленькую для хлеба.
13. На первое я ем, как правило, суп-лапшу, рыбный суп, бульон, на второе – мясное блюдо. На третье – компот, фрукты.
14. Вилки, ножи и ложки лежат на столике в углу.
15. Горячий чай не утоляет жажду.
16. На закуску мы едим салат из огурцов со сметаной, крабовый салат, мясной салат, сельдь.
17. Appetit приходит во время еды.
18. О вкусах не спорят.
19. Голод – лучший повар.
20. К обеду подают на стол соль, горчицу, перец.

Merken Sie sich:

eine Tasse Kaffee – 2 Tassen Kaffee
 ein Glas Tee – 2 Glas Tee

eine Tasse schwarzen Kaffee
eine Tasse warme Milch
ein Glas kaltes Wasser

5. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. По утрам я выпиваю чашку черного кофе или стакан горячего чая.
2. Официант, принесите, пожалуйста, бутылку холодного пива и бутылку французского вина.
3. Ребенок выпил 2 стакана теплого молока.

6. Bilden Sie Situationen mit folgenden Sprichwörtern:

Der Appetit kommt beim Essen.

Über den Geschmack lässt sich (nicht) streiten.

Hunger ist der beste Koch.

7. a) Übersetzen Sie ins Russische:

Liebe Ada,

in deinem letzten Brief hast du mich gefragt, wie wir in Deutschland frühstücken. Die Frage ist nicht einfach zu beantworten. Das ist sehr individuell und viele Deutsche frühstücken in der Woche anders als am Wochenende.

In der Woche stehen die meisten früh auf, weil sie zur Arbeit müssen. Sie essen dann oft nur ein Brot mit Marmelade und trinken schnell eine Tasse Kaffee. Manche trinken lieber Tee. Viele essen auch ein Brot mit Wurst oder Käse. Zwischen 9 und 10 Uhr essen manche ein zweites Frühstück. Sie machen sich ein Brot mit Wurst oder Käse zu Hause und essen es in der Frühstückspause in der Firma. Einige essen auch Süßigkeiten zum zweiten Frühstück. Schulkinder nehmen oft ein "Pausenbrot" von zu Hause mit. In den Großstädten gehen manche Leute auch in Cafés zum Frühstück. Am Wochenende haben die meisten mehr Zeit. Sie frühstücken in Ruhe. Bei manchen gibt es Orangensaft oder Obst, z.B. Orangen oder Kiwis. Manche essen Müsli oder Cornflakes mit Milch. Viele Leute essen am Sonntag ein Ei zum Frühstück. Oft gibt es auch Wurst und Käse. Samstags holen viele frische Brötchen beim Bäcker. Wenn jemand am Wochenende gerne lang schläft, dann fällt oft das Frühstück ganz aus. Diese Leute essen dann früh zu Mittag oder sie essen "Brunch" (englisch: breakfast + lunch), das ist halb Frühstück, halb Mittagessen.

So, das war's, was ich dir dazu sagen konnte. Bitte, schreib mir bald wieder. Ich freue mich immer, wenn ich Post von dir bekomme.

Dein Siegfried

b) Schreiben Sie einen Brief an Siegfried mit der Erzählung, wie man in Weißrussland frühstückt.

8. a) Lesen Sie folgende Texte und erzählen Sie Ihren Kommilitonen, was die Deutschen zu Mittag und zu Abend essen!

Das Mittagessen

Die nächste Mahlzeit nach dem Frühstück ist das Mittagessen. Das Mittagessen wird im allgemeinen zum 12 Uhr eingenommen.

Das Mittagessen ist eine warme Mahlzeit. Wochentags gibt es zu Mittag oft nur einen Gang. Das heißt, es wird nur eine Speise zu sich genommen – das Hauptgericht. Ein Hauptgericht besteht aus Fleisch mit Beilage. Die Beilage ist also ein Bestandteil des Hauptgerichtes. Die Beilage zu einem Fleischgericht besteht gewöhnlich aus mehreren Gemüsearten. Man verwendet als Gemüsebeilage Kartoffeln, Möhren, Erbsen, grüne Bohnen, Kohlrabis, Blumenkohl, Rosenkohl, Rotkohl. Statt Kartoffeln kann man Makkaroni, Reis oder Nudeln zum Fleisch essen. Das Hauptgericht kann auch ein Fischgericht sein. Zu Mittag ißt man kein Brot.

Nach dem Hauptgericht gibt es manchmal eine Nachspeise. Als Nachspeise ißt man Pudding, Quark oder Kompott. Die Deutschen essen Kompott und trinken es nicht, weil es aus vielen Früchten besteht und verhältnismäßig wenig Saft enthält.

Das Abendessen

Gibt es in Deutschland zeitig, das heißt, meist zwischen 18 und 19 Uhr. Um 19 Uhr ist es eigentlich schon spät. Danach wird kaum noch Abendbrot gegessen.

Gewöhnlich ißt man abends kalt. Es ist eine Ausnahme, wenn man warm ißt. Man ißt also meist Wurst und Käse. Ungewöhnlich für die Ausländer ist ein Gericht, das jedem Deutschen gut schmeckt: es ist durch den Fleischwolf gedrehtes rohes Schweinefleisch oder Rindfleisch. Ins Fleische tut man je nach Geschmack Salz, Pfeffer, Zwiebel und Knoblauch. Das mengt man mit einer Gabel kräftig durch. Dann ißt man es mit Brot. Rohes Schweinefleisch nennt man Hackenpeter und rohes Rindfleisch heißt Tatar. Es ist üblich auch, Eier zu essen (ein gekochtes

Ei, Spiegelei, Rührei). Man trinkt Tee, Limonade oder Bier. Es ist üblich, abends Schwarzbrot zu essen.

b) Jetzt berichten Sie vor der ganzen Gruppe vergleichend von den Mahlzeiten in Deutschland und in Weißrussland.

II. Im Restaurant

1. Wer sagt das? Der Kellner, der Gast oder der Text?

- a) Ein Glas Wein, bitte.
- b) Einen Apfelsaft, bitte.
- c) Herr Ober, wir möchten bestellen.
- d) Die Gäste bestellen die Getränke.
- e) Und Sie, was bekommen Sie?
- f) Einen Schweinebraten mit Pommes frites. Geht das?
- g) Bitte, was bekommen Sie?
- h) Er nimmt eine Zwiebelsuppe und einen Rinderbraten.
- i) Der Kellner bringt die Getränke.
- j) Ja natürlich. Und was möchten Sie trinken?
- k) Der zweite Gast nimmt den Schweinebraten und den Apfelsaft.
- l) Ich nehme einen Zwiebelsuppe und einen Rinderbraten.
- m) Und was möchten Sie trinken?

2. Lesen Sie das Gespräch „Im Restaurant“ vor! Inszenieren Sie es:

Im Restaurant

Ober: Bitte, hier ist die Speisekarte.

Lars: Danke. Was können Sie mir empfehlen?

O.: Ein Fischgericht?

L.: Fisch? Nein, ich möchte Fleisch essen.

O.: Bitte. Wiener Schnitzel mit Bratkartoffeln. Unsere Fleischspeisen sind sehr gut.

L.: Ja, bitte. Ich nehme Wiener Schnitzel. Und einen Kaffee.

O.: Komplett?

L.: Nein, schwarz bitte.

O.: Hat es gut geschmeckt?

L.: Ja, danke. Das Schnitzel war ausgezeichnet. Ich möchte bitte zahlen.

O.: Einen Augenblick. Da ist Ihre Rechnung.

L.: Bitte, es stimmt so.

O.: Vielen Dank.

Hörtext

3. Herr Ober, die Karte bitte!

a) Hören Sie.

Was essen und trinken die Leute? Ergänzen Sie die Nummern vor der Speisekarte.

Zum Bären

Suppen

1. Krabbencremesuppe	5,00
2. Tomatensuppe	5,50
3. Fleischklößchensuppe	5,50
4. Französische Zwiebelsuppe	5,50

Kleine Speisen

5. Schinkenröllchen	12,80
6. Weinbergschnecken (1/2 Dutzend)	7,80

Hauptgerichte

7. Rumpsteak mit Zwiebeln, Kartoffeln oder Bratkartoffeln	18,80
8. Bärenpfanne: verschiedene Steaks vom Grill, Sahnesauce, Pilze, Bratkartoffeln, Salat	17,80
9. Ganze Schweinehaxe mit Bratkartoffeln und Salat	17,40

Fischgericht

10. Heilbutt gedämpft in Krabbensauce, Sahnemeerrettich, Salzkartoffeln, Salat	17,80
--	-------

11. Frische Forelle blau in Weißwein, Salzkartoffeln, grüner Salat	16,40
12. Norweger Lachs vom Grill, Kräuterbutter, Sahnemeerrettich, Salzkartoffeln, Salat	23,70

Desserts

13. Warmer Apfelkuchen mit heißer Vanillesauce	5,50
14. Vanilleeis mit heißer Schokoladensauce, Sahne	7,50

Biere vom Faß

15. Christian Henniger Pils 0,3 l	2,60
16. Christian Henniger Export 0,2 l	1,60

Offene Weine

17. Pfälzer Riesling 1985 trocken 0,2 l	4,60
18. Müller Thurgau 1986 halbtrocken 0,2 l	4,30

Spirituosen

19. Cognac „Remy Martin“ 2 cl	6,50
20. Campari 2 cl	4,80
21. Weizenkorn 2 cl	2,40

Alkoholfreie Getränke

22. Pepsi Cola 0,2 l	2,00
23. Apfelsaft 0,2 l	2,00
24. Mineralwasser 0,2 l	1,80
25. Orangensaft 0,2 l	3,20

Warme Getränke

26. Tasse Kaffee	2,50
27. Glas Tee	2,40
28. Espresso	2,50

	Vorspeise	Hauptgerichte	Desserts	Getränke
Mann				
Frau				

b) Hören Sie noch einmal.

Was gibt es heute nicht? Markieren Sie.

- 1 Fleischklößchensuppe
- 2 Tomatensuppe
- 3 Weinbergschnecken
- 4 Norweger Lachs
- 5 Kroketten
- 6 Bratkartoffeln
- 7 Pfälzer Riesling
- 8 Kaffee

c) Hören Sie noch einmal.

Wie ist das Essen? Schreiben Sie.

- toll
- zu fett
- nicht schlecht
- sehr gut
- phantastisch
- zu kalt

1. Das Fleisch ist sehr gut.
2. Die Bratkartoffeln
3. Forelle
4. phantastisch.
5. Der
6. zu kalt.

d) Hören Sie noch einmal.

Wer sagt das? Markieren Sie.

	die Frau	Der Mann	der Ober
1. Herr Ober, die Karte bitte.			
2. Die Karte sieht ja gut aus!			
3. Ich nehme die Schnecken.			
4. Haben Sie schon gewählt?			
5. Für mich die Bärenpfanne.			
6. Ich hätte gerne einen trockenen Weißwein.			
7. Na, wie schmeckt´s dir denn?			
8. Möchten Sie noch ein Dessert?			
9. Nein, lieber einen Espresso!			

4. Stellen Sie sich vor: Sie sind mit ihrem Freund ins Restaurant „Zum Grünen Baum“ gekommen. Studieren Sie die Speisekarte und bestellen Sie.

„Zum Grünen Baum“

Kalte Vorspeisen

Matjesfilet „Nordisch“ mit Speckkartoffeln	7,75
Käseteller mit Butter	9,50
Bauernbrot und Butter	7,50
Schinkenplatte gekocht	10,50

Warme Vorspeisen

Gemüsesuppe	3, --
Bayerische Leberknödelsuppe	4, --
Französische Zwiebelsuppe	4,50
Rindfleischsuppe	3,50

Hauptgerichte

Vom Rind Rheinischer Sauerbraten mit Kartoffeln und Rotkohl	11, --
Mexikanisches Rindersteak mit grüner	

Pfefferrahmsauce, pommes frites u. gem. Salat	14, --
Kalbsrahmbraten mit Spätzle und Salatteller	
Kalbsgeschnetzeltes	14,50
„Züricher Art“ mit frischen Champignons, Sahne, Eierspätzle	16,75

Vom Schwein

Bayerische Schweinshaxe mit Kartoffelkloß	12, --
Niederbayerische Schweinebraten mit Kartoffelknödel und Salat	13,50

Fisch

Forelle Müllerin mit Kräuterbutter, Salzkartoffeln und Salatteller	11, --
Ganze Nordseescholle „Finkenwerder Art“ mit Speck und Zwiebeln, Kräuterkartoffeln	16,50

Salate

Kleiner bunter Salatteller	3,50
Großer Salatteller mit gekochtem Schinken und Ei	9, --

Dessert

Vanilleeis mit heißen Himbeeren, Schlagsahne	5, --
Gemischter Eisbecher	3, --
Schokoladenpudding mit Vanillesauce	3,20

Getränke

Coca-Cola, Fanta 0,3 l	1,50
Apfelsaft	1,50

Mineralwasser	1,50
Exportbier 0,5 l	2,80
Frankenwein 0,2 l	4,80

5. Redensarten mit Getränken

Ordnen Sie die Redensarten oben den Interpretationen unten zu!

1. Er hat ihr reinen Wein eingeschenkt.
2. Der Ausflug ist ins Wasser gefallen.
3. Das ist kalter Kaffee!
4. Sie hat nahe am Wasser gebaut.
5. Das ist nicht mein Bier!
6. Sie hat ihre Nachbarin durch den Kakao gezogen.
7. Sie sieht aus wie Milch und Blut.
8. Der Firma steht das Wasser bis zum Hals.
9. Das Ganze war ja wohl ein Schlag ins Wasser.

-
- a. Sie sieht sehr gesund aus.
 - b. Ihr kommen leicht die Tränen.
 - c. Das ist nicht mein Problem! / Das geht mich nichts an!
 - d. Die Exkursion konnte nicht stattfinden.
 - e. Das ist uninteressant / nicht mehr aktuell. / Das ist leeres Gerede!
 - f. Die Aktion ist leider mißlungen.
 - g. Sie hat schlecht über sie geredet.
 - h. Sie ist in großen Schwierigkeiten.
 - i. Er hat ihr die Wahrheit gesagt.

Bilden Sie mit den beliebigen Redensarten Situation!

Ein schwieriger Gast

- Haben Sie Käse?
- Ja.
- Dann bitte ein Glas Käse.
- Ein Glas Käse?
- Ja.
- Sie meinen: ein Stück Käse?
- Nein, ich meine ein Glas Käse.
- Entschuldigung, ein Glas Käse haben wir nicht.
- Was haben Sie denn?

- Kartoffelsalat, Würstchen, Kotelett, Schinken ...
- Gut, dann bitte ein Stück Kartoffelsalat.
- Ein Stück Kartoffelsalat?
- Ja.
- Sie meinen: einen Teller Kartoffelsalat?
- Nein, ich meine ein Stück Kartoffelsalat.
- Tut mir leid, ein Stück Kartoffelsalat haben wir nicht.
- Dann nicht. – Haben Sie was zu trinken?
- Bier, Limonade, Wein, Sekt ...
- Gut. Dann bitte einen Teller Bier.
- Einen Teller Bier?
- Ja.
- Sie meinen: ein Glas Bier?
- Nein, ich meine einen Teller Bier.
- Verzeihung, einen Teller Bier haben wir nicht.
- Was haben Sie denn überhaupt?
- Nun, wir haben zum Beispiel Käse, Omelett ...
- Gut, dann bitte ein Glas Käse ...

6. a) Lesen Sie und übersetzen Sie den Text:

Wenn Maria kommt

Hoffentlich kommt Maria. Sie hat es nicht versprochen. Sie kommt, wenn sie es schafft – hat sie gesagt. Nach der Probe. Wenn Maria kommt, hat sie eine Nachricht. Hoffentlich.

Ich habe Durst. Eigentlich möchte ich ein Bier trinken, aber das schmeckt mir nicht, weil es im Café nur Bier in Flaschen gibt. Was steht auf der Speisekarte? Wasser, Cola, Limonade ... Keine Zeit zum Überlegen, weil die Bedienung schon neben mir steht. Ich bestelle ein Kännchen Kaffee und ein Stück Schwarzwälder Kirschtorte. Die mag ich am liebsten. Wenn ich Kaffee trinke, kann ich nachts nicht schlafen. Aber es ist ja erst vier Uhr. Und schlafen kann ich heute Nacht sicher sowieso nicht.

Die Frau am Nachbartisch isst einen Eisbecher mit viel Sahne. Sie trägt einen Hut und hat ihre Handtasche auf den Tisch gestellt. Ich trinke den Kaffee vorsichtig in kleinen Schlucken, weil sehr heiß ist. Ich habe immer noch Durst. Warum habe ich keinen Eistee bestellt?

Neben der Garderobe sitzt eine Mutter mit einem Kleinkind. Sie redet ohne Pause mit einer Freundin. Das Kind malt mit einem Buntstift auf die Tischdecke. Alle Tische haben Decken. Einige haben Kaffeeflecken. Die da bekommt jetzt auch noch rote Striche. Was macht die Bedienung wohl, wenn sie das sieht?

Wenn Maria kommt, bestellt sie sicher ein Glas Tee. Sie trinkt immer Tee. Der ist gut für ihre Stimme, sagt sie.

Mein Tischnachbar liest Zeitung. Sicher hat er seine Brille vergessen, weil er die Zeitung so dicht vor seine Nase hält.

Halb fünf. Maria ist immer noch nicht da. Am Tisch vor dem Fenster sitzt ein Mädchen. Wie alt mag sie sein? Ich sehe ihr Gesicht nur halb. Sind das Tränen in ihren Augen? Schaut sie aus dem Fenster, weil sie auch wartet?

Jetzt winkt sie der Kellnerin und bezahlt. „Stimmt so“, sagt sie, steht langsam auf, nimmt langsam ihren Mantel von der Garderobe, geht langsam zur Tür, schaut noch einmal zurück zum Tisch. Er ist jetzt leer. Weil er nicht gekommen ist? Weil sie jetzt gehen muss? Weil seine Liebe nicht groß genug war? Weil ein Traum zu Ende ist ...?

Ich rufe die Kellnerin. „Noch ein Stück bitte!“ – „Oh, Ihnen schmeckt es aber!“ – „Wie immer!“ antworte ich. Stimmt, die Kirschtorte ist heute besonders gut. Aber am besten schmeckt es mir, wenn ich nicht allein essen muss. Eigentlich habe ich auch keinen Hunger mehr, aber vielleicht kommt Maria ja ...

Viertel vor fünf. Mein Blick wandert zur Tür. Nichts. Immer noch nichts. Wenn sie nicht bald kommt, ist auch mein Traum zu Ende. Dann gehe ich. Dann sollen sie es ohne mich machen. Was denkt die Bedienung wohl, wenn ich jetzt noch einen Kognak bestellte? Egal.

Da kommt der Kognak. Und da kommt – Maria. Ich habe sie nicht gesehen. Nur einen Augenblick habe ich die Tür nicht beobachtet. Aber jetzt ist sie da. Nur nicht nervös werden! Jetzt ruhig bleiben! Wenn ihre Nachricht schlecht ist – dann war's das eben. Dann kann man nichts machen, „Hallo!“, sagte ich und stehe auf. Sie lächelt und küsst mich flüchtig auf die Wange. „Tut mir Leid“, sagt sie, „die Probe hat so lange gedauert.“

„Macht nichts“, höre ich mich ganz ruhig sagen. „Wie war's denn?“ Mein Puls schlägt 150.

„Was?“ – „Na, die Probe.“ – „Ach so. Gut. Prima. Also, das Stück ist toll!“ Das weiß ich, aber das will ich nicht hören. Wenn sie jetzt nichts sagt, dann ... Ich schaue ihr in die Augen. „Aber nimm doch erst mal Platz!“

Wieder kommt die Bedienung. Maria bestellt einen Becher Eis mit Sahne. Aber sie sagt nichts. Na gut, es hat nicht geklappt. Es gibt auch noch andere Städte für mich. Und andere Theater.

Was ich am meisten an Maria mag? Ihre Augen. Graublau, immer ein bisschen traurig. Aber plötzlich funkeln sie. Am schönsten ist Maria, wenn sie aufgeregt ist: „Weißt du was, mein lieber Curt? Ich habe mit dem Regisseur gesprochen. Alles klar – du bekommst die Rolle!“

b) Richtig oder falsch?

Maria ...

- a) Maria trinkt am liebsten Tee.
- b) Sie kommt um halb fünf.
- c) Sie spielt eine Rolle in einem Film.
- d) Die Probe hat lange gedauert.
- e) Ihre Stimme ist am schönsten, wenn sie aufgeregt ist.
- f) Heute trinkt Maria keinen Tee.
- g) Sie hat eine gute Nachricht für Curt.

Curt ...

- a) Curt kann nachts nicht schlafen, wenn er Kaffee getrunken hat.
- b) Er beobachtet die Leute im Café.
- c) Die Kirschtorte schmeckt ihm heute nicht.
- d) Curt küsst Maria auf den Mund.
- e) Er möchte eine Rolle in einem Film haben.
- f) Er bekommt eine Rolle in einem Theaterstück.

Das Café ...

- a) Im Café gibt es keine Limonade.
- b) Neben der Garderobe sitzen zwei Frauen und ein Kind.
- c) Alle Tische haben Tischdecken.
- d) Die Frau am Nachbartisch malt auf die Tischdecke.
- e) Der Tischnachbar von Curt trägt keine Brille.
- f) Das Mädchen am Fenster schaut noch einmal zurück zu Curt.
- g) Die Bedienung will Curt keinen Eistee bringen.

c) Was passt zusammen?

- a) Maria kommt,
- b) Maria bestellt sicher ein Glas Tee,
- c) Curt trinkt den Kaffee vorsichtig,
- d) Weil ein Traum zu Ende ist,
- e) Auch für Curt ist ein Traum zu Ende,
- f) Wenn die Nachricht für Curt schlecht ist,

1. wenn sie kommt.
2. wenn sie es schafft.

3. wenn Maria nicht bald kommt.
4. geht es trotzdem irgendwie weiter.
5. weil er sehr heiß ist.
6. geht das Mädchen.

III. Im Lebensmittelgeschäft

Im Lebensmittelgeschäft

I. Was kann man in einem Lebensmittelgeschäft kaufen? Was sagt dann der Kunde? Bilden Sie die Sätze:

Ich möchte	eine Packung	Apfelsaft
Geben Sie mir bitte ...	drei Tafeln	Joghurt
Ich hätte gern ...	einen Kasten	Schokolade
Ich brauche ...	eine Flasche	Konfitüre
	einen Beutel	Mineralwasser
	ein Glas	Erbsen
	eine Dose	Zwiebeln
	einen Becher	Kaffee
	einen Liter	Chips
	ein Kilo	Käse
	ein Pfund (1/2 kg)	Milch
	100 Gramm	Bier
		Kartoffeln
		Salami
		Karotten

II. Lesen Sie aufmerksam den Dialog und ergänzen Sie ihn:

Frau Müller: Guten Tag.

Verkäufer: Guten Tag. Sie ...?

Fr.: Ich hätte gern zwei Milch.

V.: Ja. Noch etwas?

Fr.: Und ein Kartoffeln.

V.: Tut mir leid, heute haben wir leider Kartoffeln.

Fr.: Hm, ja, geben Sie mir bitte ein ... Broccoli.

V.: Gut. Noch etwas.

Fr.: Ja, ich brauche noch Öl.

V.: Wie viel?

Fr.: Ach, geben Sie mir gleich zwei ...

V.: Olivenöl oder Sonnenblumenöl?

- Fr.:** Olivenöl Und Eier.
V.: Gut. Ist das alles?
Fr.: Nein, ich brauche noch drei ... Schokolade.
V.: Welche Marke?
Fr.: „Milka.“ Ach ja, und noch ein ... Kaffee.
V.: Gerne.
Fr.: Das ist alles. Das heißt geben Sie mir bitte noch zwei ... Chips. Dann habe ich wirklich alles.
V.: So, das macht 36 Euro.
Fr.: Hier, bitte.
V.: Danke. Das sind 50 Euro – und 14 Euro zurück. Danke schön, auf Wiedersehen.
Fr.: Danke gleichfalls! Auf Wiedersehen.

**III. Lesen Sie folgende Dialoge. Markieren Sie bitte, wer sagt was:
 K = Kundin, V = Verkäufer**

- a)
 - Guten Tag.
 - Guten Tag. Sie wünschen?
- b)
 - Ja, das ist in Ordnung.
 - Haben Sie Jasmintee?
- c)
 - Darf's sonst noch etwas sein?
 - Nein, danke. Das war's.
 - Das macht dann 20 Euro.
 - Möchten Sie vielleicht eine Tüte?
- e)
 - Darf's ein bisschen mehr sein?
 - Ich hätte gern 250 Gramm Butterkäse.
- d)
 - Aber natürlich.
 - Eine kleine Flasche?
 - Ja, sehr gut.
- f)
 - Nein, danke. Es geht so. Wiedersehen!
 - Vielen Dank und auf Wiedersehen!

g)

- Ja. Ein Paket Kandiszucker, bitte.
- Bitte sehr. Sonst noch etwas?
- Ich brauche noch Öl. Haben Sie Walnussöl?

h)

- 100 Gramm zu 6.75.
- Ja, gut, den probiere ich mal. Aber bitte eine kleine Tüte.
- Haben Sie noch einen Wunsch?

i)

- Nein, leider nicht. Aber wir haben zur Zeit einen sehr guten Darjeeling im Angebot.
- Was kostet der denn?

1. *Was kommt zuerst? Sortieren Sie den Dialog.*
2. *Bevor Sie Lebensmittel einkaufen gehen, stellen Sie eine Liste von den benötigten Lebensmitteln zusammen und schreiben Sie sich einen Merktzettel auf.*
3. *Stellen Sie selbst den Dialog „Im Lebensmittelgeschäft“ zusammen.*

IV. Weißrussische und deutsche Küchen

1. *Lesen Sie den Texte „Essen und Trinken“ und „Ohne Brot ist der Tisch nur ein Brett“. Informieren Sie sich über deutsche und weißrussische Küchen.*

Essen und Trinken

Die deutsche Küche hat keinen besonders guten Ruf, jedenfalls wenn man dabei an das Alltagsessen denkt, das in vielen Gaststätten und Kantinen gereicht wird: fett, schwer, kohlehydratreich und sonst nichts. Man hat gesagt, unter den Völkern Europas würden die Franzosen beim Essen am meisten auf Qualität achten, die Deutschen am meisten auf Quantität und die Engländer am meisten auf die Tischmanieren.

Es stimmt zwar nicht, daß die Deutschen ständig etwas in sich hineinstopfen, aber wenn sie einmal angefangen haben, etwas zu essen, dann hören sie so schnell nicht wieder auf. Die Dinge immer ein wenig zu

übertreiben, ist eine häufig anzutreffende deutsche Angewohnheit, nicht nur, wenn es ums Essen geht.

Inzwischen sind sich aber viele Deutsche über die gesundheitlichen und ästhetischen Folgen ihrer Ernährung im klaren. Wenn man den einschlägigen Berichten, Diätvorschlägen, Ernährungstips und Kochrezepten vor allem in den illustrierten Glauben schenken darf, so geht es heutzutage beim Essen nur noch um die Gesundheit („Essen Sie sich gesund!“) und keineswegs um Genuß oder gar die Befriedigung eines Hungergefühls. Aßen die Deutschen früher dreimal soviel Kartoffeln wie beispielsweise die Briten, so essen sie heute nur noch zweimal soviel gesundes Obst und ballaststoffreiches Gemüse. Lebensmittel mit dem Namenszusatz „Bio-“, oder „light“ sind die Renner in den Supermärkten und verkaufen sich wie von selbst an diejenigen Deutschen, die sich vielleicht dann doch noch Häppchen mehr gönnen wollen („Du darfst!“), aber das, bitte schön, mit gutem Gewissen. Dazu gibt es dann sogar Mineralwassermarken mit dem Zusatz „light“ – na, wohl bekomm´s.

Im Gegensatz zu früher haben sich die Eß- und Restaurantverhältnisse in Deutschland allerdings trotz mancher zäher Gewohnheiten wesentlich verbessert. Nach der bitteren Armut in der Nachkriegszeit kam es in den fünfziger Jahren zur ersten deutschen Freßwelle, als es wieder genug Geld und wieder genug dafür zu kaufen gab. Die Doppelt- und Dreifachkinne, die sich viele Deutsche dieser Generation in jener Zeit angefressen haben, haben wohl unvermeidlich das Klischee des feisten Deutschen im Ausland geprägt.

Mit dem enorm gewachsenen Wohlstand der siebziger und achtziger Jahre kam dann – für eine andere Generation – das Bedürfnis nach verfeinerten Genüssen. Außerdem war diese erste reine Wohlstandsgeneration mittlerweile viel kosmopolitischer aufgewachsen, hatte die Küche Frankreichs und Italiens kennen- und schätzengelernet und stellte von daher ganz andere Ansprüche an die Qualität des Essens. Das hat sich dann in einer zweiten deutschen Freßwelle niedergeschlagen mit einer Vielzahl von bessern, mediterran ausgerichteten Restaurants (die außerdem weniger „rustikal“ eingerichtet sind und sich teilweise auch um bessern Service bemühen). Aber auch das Angebot für die häusliche Küche ist qualitätvoller und abwechslungsreicher geworden, Konserven und Tiefkühlkost wurden von ehrgeizigen Hobbyköchen und –Köchinnen geächtet. Dieser Umweg führte geradezu zu einer Wiederentdeckung der feinen deutschen Küche, die es ja auch einmal gab – ein Trend, der für die neunziger Jahre prägend geworden ist.

Die Deutschen bevorzugen ein reichhaltiges Frühstück mit verschiedenen Sorten von Brot oder Brötchen, dazu Marmelade und Honig, aber auch Schinken, Käse und Wurst für diejenigen, die es etwas

herzhafter mögen. Müslis oder Corn-flakes stehen heute auch schon oft auf den Frühstückstischen. Getrunken wird mit Vorliebe frisch gebrühter Kaffee. (Kein Instant zum Frühstück – nein danke!)

Deutsches Brot ist berühmt für seinen Artenreichtum, und die Bäcker werden nicht müde, ständig neue für die Gaumen ihrer verwöhnten Kundschaft dazuzuerfinden. Diese Art von Veredelung lassen sie sich allerdings auch teuer bezahlen. Die Deutschen haben eine starke Vorliebe für Sauerteigbrot, für Vollkornbrotsorten – das war immer schon so und verdankt sich nicht erst der Ernährungsbewußten zweiten Freßwelle --, und sie verstehen sich auf ganz exotische Brotsorten wie etwa Pumpernickel, die außerhalb der deutschen Grenzen wirklich völlig unbekannt sind.

Die Hauptmahlzeit der Deutschen ist in der Regel das warme Mittagessen. Ernährungsbewußtsein hin oder her – ein Mittagessen hat substantiell zu sein. Die alte Gewohnheit des nachmittäglichen „Kaffee und Kuchens“ ist Arbeitsalltag immer mehr in den Hintergrund getreten und wird unter normalen Umständen nur noch am Wochenende praktiziert. Auch dies ist immer noch sehr traditionell geprägt und daher keine Angelegenheit für Ernährungs- und Schlankheitsbewußte. Früchte-, Creme- und Schokoladekuchen sind nun mal eben nicht kalorienarm – und meistens bleibt es nicht bei einem Stückchen.

Die letzte Mahlzeit des Tages, das sogenannte Abendbrot, zeigt schon in Namen an, daß es sich in der Regel um eine kalte Mahlzeit handelt, bei der zu Brot meist Wurst und Käse gereicht wird, vielleicht aber auch Quark, Salat oder süßsauer eingelegtes Gemüse.

Was immer einem Reisenden in Deutschland zustößt: Es steht jedenfalls fest, daß er nicht verhungern muß.

Trinken

Eine von drei Bierbrauereien auf der Welt steht in Deutschland. Das allein sagt schon genug über das Verhältnis der Deutschen zum Bier. Bier ist nicht nur ein Getränk unter vielmehr ist es der Inbegriff von Getränk schlechthin.

Ein Grund, warum das deutsche Bier in der Tat so gut ist, ist das Reinheitsgebot von 1516, eines der ältesten noch gültigen Gesetze überhaupt. Es schreibt vor, daß für das Brauen von Bier ausschließlich Wasser, Hopfen, Malz und Hefe verwendet werden dürfen. Das einzige Mal, daß die Deutschen wirklich gegen die Weisheit der Harmonisierungsbemühungen der Brüsseler Eurokraten Sturm gelaufen sind, war bei der drohenden Liberalisierung des Reinheitsgebots.

Es gibt viertausend nach dem deutschen Reinheitsgebot gebraute Biermarken, und da ist es in der Tat schwer, sich vorzustellen, wie

importierte Biere, die unter Umständen als chemisch kontaminiert gelten, sich auf diesem Markt durchsetzen sollen.

Bier wird hierzulande stets kalt und mit einer üppigen Schaumkrone serviert. Die kunstgerechte Fabrizierung dieser Schaumkrone nimmt mehrere Minuten in Anspruch: Bierkonsum ist also nichts für den eiligen Trinker, der schnell mal seinen Durst löschen will.

Die beliebteste Sorte ist das Pils, das auch am meisten exportiert wird, ganz im Gegensatz zum sogenannten Export-Bier, das kaum jemals die Landesgrenzen überschreitet, und zum Alt-Bier, das weiderum nicht alt werden darf, sondern ganz frisch getrunken werden muß.

Deutsche Weine, vor allem die Weißweine, haben und hatten immer einen exzellenten Ruf – und zwar zu Recht, auch wenn die Franzosen darüber die Nase rümpfen. Aber dies ist wirklich nicht der Platz, um andere Nationen zu belehren. Der Kenner genießt und schweigt. Die Deutschen sind sich auch durchaus der Qualität ihrer Reben bewußt und konsumieren ihren Wein zum Großteil andachtsvoll selbst. Der Export ist dementsprechend gering. Es gibt prinzipiell keinen Unterschied zwischen Wein- und Biertrinkern; es wird sowohl das eine wie das andere von den gleichen Personen getrunken.

Obwohl in Deutschland gerne und viel Alkohol getrunken wird, gilt Trunkenheit am Steuer zu Recht als schlimmes Verbrechen. Wer mit „Promille“ erwischt wird, darf nicht mit Nachsicht rechnen. Die Konsequenzen sind keineswegs harmlos. Dem Reisenden, der auch gerne zecht, sei daher stets empfohlen, sich ein Taxi nach Hause zu nehmen.

„Ohne Brot ist der Tisch nur ein Brett“

Die Anfänge der weißrussischen Küche reichen weit in die Vergangenheit zurück. Sie unterlag Einflüssen der polnischen, lettischen, litauischen, aber auch deutschen Küche. Trotzdem konnte sie sich ihre Nähe zu den Küchen der benachbarten slawischen Völker, der Russen und Ukrainer, bewahren, deren gemeinsame Wurzeln bis in die altrussische Kochkunst und somit in das 13. und 14. Jahrhundert zurückführen. Die weißrussische Küche kennt Gerichte, die bei keinem Nachbarvolk anzutreffen sind, obwohl sie bei oberflächlicher Betrachtung den Eindruck erweckt, sich von der russischen nicht zu unterscheiden. Dem ist nicht so, denn allein die Verwendung anderer Zutaten, wie unterschiedliche Sorten dunklen Mehls, und das Mischen der Mehlsorten sowie besondere Arten der Zubereitung heben sie von der russischen Küche ab. Allerdings kam es während der Sowjetzeit auch zu einer „Russifizierung“ der Küche, so daß die Unterscheide auf ein Minimum geschrumpft sind. Das Weizenmehl hielt in allen Sowjetrepubliken Einzug und damit auch andere früher der weißrussischen Küche nicht

bekannte Erzeugnisse. Sonnenblumenöl machte dem sonst nie fehlenden Speck Konkurrenz. Mit dem Neuen ging Altes verloren, zum Beispiel die Kultur eines Restaurantbesuch. In kleineren Städten und Etablissements, die auch für die einheimische Bevölkerung erschwinglich sind, hat sich eine sowjetisch angehauchte Eßkultur festgesetzt. Glangweilte Kellnerinnen bringen lieblos zubereitete Speisen und immer wieder dasselbe an den Gast und fühlen sich bei jeder Bestellung schnell in ihrer Ruhe gestört.

Um so mehr wird man überrascht sein, wenn man zu Freunden oder Bekannten eingeladen ist. Wie in Tausendundeiner Nacht türmen sich auf dem festlich gedeckten Tisch Gläser, Teller, Schalen und Schälchen. Der Tisch scheint unter der Last beängstigender Üppigkeit zu bersten. Solch reichliche Speisen ohne Trinken herunterzuschlucken ist einfach undenkbar. Der Gastgeber hat sich erhoben und die Gläser randvoll mit Wodka gefüllt. Die Feier soll beginnen, die Gläser sollen klingen und auf ex ausgetrunken werden. Das ist besonders wichtig beim ersten Gläschen, da es sonst einer Beleidigung gleichkommen würde. Vor jedem Gläschen wird ein Toast ausgesprochen. Der erste gehört dem Gastgeber. Meist hält er ihn auf die Freundschaft, auf die werten Gäste und ein mögliches Wiedersehen. „Hundert Kilometer sind keine Entfernung, hundert Jahre kein Alter und hundert Gramm kein Wodka“. Das kollektive Trinktempo wird vom Schnellsten, meist Trinkfestesten bestimmt. Eine Feier ist erst beendet, wenn kein Alkohol mehr da ist. Zum Wodka werden Vorspeisen, kleine Appetitmacher, gereicht. Auf dem Tisch gesellen sich zu Hering, Salzgurken, eingelegten Pilzen und Auberginen, Salaten und anderen Delikatessen, die Butterbrody. Das Wort stammt tatsächlich aus dem Deutschen, bezeichnet jedoch mit Käse, Wurst oder Kaviar belegte Brote. Sie können aber auch nur mit Butter bestrichen sein. Das heißt dann Butterbrody mit Butter, was etwas komisch klingt. Danach werden dampfende Suppen aufgetischt. Die Königin aller Suppen ist der Schtschi, die Weißkohlsuppe. Er kann im Sommer aus frischem Kohl und im Winter aus Sauerkraut zubereitet werden. Ebenso beliebt wie der Schtschi ist der Borschtsch, die ukrainische Rote Beete-Suppe, die sich auch in Deutschland großer Beliebtheit erfreut. Sie war in Berlin schon Anfang des Jahrhunderts durch aus Osteuropa eingewanderte Juden bekannt. Spätestens der dritte Toast wird auf die Frauen und unter ihnen auf die Dame des Hauses erhoben. Viele Köche verderben den Brei, sie allein hat den Kochlöffel in der Hand. Das Patriarchat beginnt erst am Tisch.

Wenn der teure Gast von den Vorspeisen und Suppen wohligh satt und sich nur noch zurücklehnen möchte, beginnt das eigentliche Gastmahl. Die Hauptgerichte bestehen aus Fleisch, Kartoffeln und Gemüse. Charakteristische Gemüse sind Kohl, Erbsen, Bohnen, Möhren,

der bei uns fast vergessene Kürbis und Kartoffeln, denen ein besonderer Platz zukommt. Die weißrussische Küche kennt eine Unzahl an Kartoffelgerichten, die auf jeder Speisekarte zu finden sind. Die Kartoffel ist auch Grund für die weißrussische Völkerwanderung. Jedes Jahr zur Erntezeit zieht die gesamte Bevölkerung aufs Land, um Kartoffeln in mühseliger Arbeit auszugraben. Betriebe, Verwaltungen, Schulen werden geschlossen und auf den Acker delegiert. Die Kartoffeln bestimmen den Alltag des Landes und ist Thema Nummer eins in den Nachrichten. Zum Lohn gibt es den Rest des Jahres leckere Kartoffelgerichte, wie die Draniki, die mit unserem Kartoffelpuffer vergleichbar sind. Überhaupt verwendet die weißrussische Hausfrau fast ausschließlich einheimische Produkte, was sicherlich auch mit den hohen Preisen westlicher Erzeugnisse zusammenhängt. Außerdem besitzen die meisten Weißrussen, wenn sie nicht sowieso auf dem Lande leben, eine Datscha, ein kleines Wochenendhaus. Dazu gehört ein Garten, in dem alles Nötige angebaut und für den Winter eingelagert oder konserviert wird.

„Schlimm geht es dem Russen in Berlin; er hat nichts zu essen, Schwarzbrot ist nicht zu bekommen“, stöhnte schon Alexander Ruschkin. Zu allen Speisen wird Brot gereicht und in Unmengen verzehrt. Der Kult, den die Weißrussen um ihr Brot machen, entspricht dem des Baguettes bei den Franzosen. Fast den Abschluß eines Festschmauses bilden Süßspeisen oder kunstvoll verzierte Törtchen. Einen Ehrenplatz auf der Tafel nehmen die Piroggen ein. Sie sind mit Quark oder anderen wohlschmeckenden Dingen gefüllt. Das Wort „Pirogge“ leitet sich von „Pir“, dem altrussischen Wort für „Gastmahl“ her. Auf die Frage an einen Weißrussen, welchem Getränk er am meisten im Leben zugesprochen hat, wird die Antwort Tee sein. Schwarzer oder grüner Tee, aus Früchten des Waldes oder Wiesenkräutern gekocht, wird als Sud zubereitet, der mit heißem Wasser aus dem Samowar verdünnt wird. Zum Tee oder Kaffee wird viel, sehr viel Zucker zugegeben oder leckere, selbstgemachte Marmelade gegessen.

„In den Büros, besonders Staatsbüros, soll der Samowar das Symbol der umschriebenen Arbeitsverweigerung sein: unsere in Deutschland unverständliche, burschikose Redensart Abwarten und Teetrinken muß aus Rußland kommen. Da ist der Tee Erwecker aller behaglichen Plauderlust. Die summende Maschine läßt die Gemütsfibern anklingen und sänftigt alle wilden Forderungen des Willens nach Tat und Zweckarbeit“, notierte Ernst Barlach am 26. Juni 1906 in sein Tagebuch. Dann bleibt wohl nur. Guten Appetit zu wünschen: Prijatnogo appetita!

2. Beantworten Sie die Fragen zu den Texten.

- a) Welche Klischeevorstellungen von den Weißrussen und von den Deutschen werden in diesen Texten berichtigt?
- b) Wie unterscheiden sich die weißrussischen von den deutschen Tischsitten?
- c) Erzählen Sie, wie man bei Ihnen zu Hause feiert.
- d) Waren Sie schon einmal bei den Deutschen zum Essen eingeladen? Wenn ja, was haben Sie da erlebt?

3. Führen Sie eine Diskussion. Jeder findet Argumente für eine These und vertritt sie beim Diskutieren.

Bauernfrühstück

Zutaten:

800 g Kartoffeln
60 g Butter
2 Zwiebeln
6 Eier
¼ l Sahne
Salz
Pfeffer
1 Bund Petersilie
200 g Schinken in Scheiben

- die Kartoffeln kochen
- die Kartoffeln schälen
- die Kartoffeln in Scheiben schneiden
- die Zwiebeln schälen
- die Zwiebeln in Würfel schneiden
- die Petersilie klein hacken
- die Butter in die Pfanne geben
- die Zwiebelwürfel kurz braten
- die Kartoffelscheiben dazutun
- die Kartoffelscheiben goldbraun braten
- die Eier schlagen
- die Sahne in die Eier gießen
- Eier und Sahne mit den Kartoffeln vermischen
- die Petersilie auf die Kartoffeln streuen
- das Ganze mit Salz und Pfeffer würzen
- zum Schluss den Schinken auf das Gericht legen

Erzählen Sie Ihrem Freund, wie Bauern Frühstück zubereitet wird!

4. Welche Spezialitäten der weißrussischen Küche kennen Sie?

5. Informieren Sie sich über die regionalen deutschen Küchen.

Essen und Trinken

Speise und Trank sind in Deutschland so mannigfaltig und verschieden wie die Gegenden und Volksstämme des Landes. Natürlich kann der Gast in den Großstädten auf den Speisekarten und Weinkarten der internationalen Hotels und Restaurants so ziemlich alles finden, wonach ihm der Sinn steht, und er kann ohne viel Mühe eine Vielzahl fremdländischer Restaurants ausfindig machen. Aber auf die große Küche und Keller wird er erst an Ort und Stelle aufmerksam. Der Bayer ißt und trinkt anders als der Norddeutsche, und so ist eine Fahrt durch Deutschland ganz nebenbei auch eine kulinarische Erkundungsreise.

Bayern

In diesem noch sehr bäuerlichen Land ist das beliebteste Gericht der Schweinsbraten mit Knödel aus Kartoffeln oder Semmeln, voraus eine Leberknödelsuppe. Urbayerischen ist die sogenannte Haxen, ein Beinstück von Schwein oder Kalb, das einen kräftiger Appetit voraussetzt. Sehr beliebt ist auch die berühmte Münchner Weißwurst, die am besten am Vormittag schmeckt. Zu all diesen Gerichten gehört Bier und da Hopfen und Gerste nördlich und südlich

der Donau gut gedeihen, gibt es hier unendlich viele große und kleine Brauereien, die je nach Jahreszeit eine Vielzahl von Biersorten brauen, die man am besten vom Faß trinkt. In den Bergen wird man, vor allem bei rauherem Wetter, bald den scharfen, wärmespendenden Enzianschnaps zu schätzen wissen. Im Westen Bayerns, im Allgäu, erwartet den Käsefreund eine unübertroffene Vielfalt von Sorten und Arten.

Franken

Nördlich der Donau herrschen wesentlich andere Lebensgewohnheiten als im Süden. Hier ist man im Essen und Trinken wählerischer und anspruchsvoller. Insbesondere die Würste, allen voran die Nürnberger Bratwürste, sind hier eine zu hoher Kunst entwickelte Spezialität, und zu ihnen gehört das würzige Bamberg noch besonders zu räuchern versteht. Nordwestlich von Nürnberg gewinnt der Wein vor dem Bier den Vorrang. In der Gegend von Würzburg wird er in kleine bauchige Flaschen, die sogenannten Bocksbeutel, abgefüllt und einem alten merkwürdigen Brauch zufolge auch in Bäckereien ausgeschenkt, mitsamt Brot und den kleinen gerösteten Mainfischen. Ein Aushängeschild mit einem Weinglas in der Mitte weist den Weg.

Schwaben

Der Bodensee heißt das Schwäbische Meer. In diesem Meer gibt es einen köstlichen Fisch, den Felchen, der aus der Familie der Lachse stammt und gesotten oder gebraten ein vorzügliches und nicht teures Gericht ist. Dieser Fisch verlangt natürlich Wein, und die fast endlosen Weinberge an den Nordufern des großen Sees bieten in schon fast südlicher Fülle alle erdenklichen Rebsorten, vom Sylvaner und Traminer bis zum Riesling und Burgunder. Das eigentliche Schwaben liegt nördlich des Bodensees und ist das Land der Spätzle und Maultaschen, Teigspeisen mit gebräunten Zwiebeln und Streukäse. Zu diesen Gerichten gehört roter Wein, der in der Gegend von Stuttgart und Esslingen und weiter nördlich an den Flüssen Rems, Jagst und Kocher vorzüglich gedeiht.

Im Schwarzwald

Hier gibt es einige besonders gute Dinge: den kernigen Speck oder Schinken, der über duftendem Wacholder geräuchert wird, die Schwarzwälder Zwiebelsuppe, die besten Forellen Deutschlands aus den Wildbächen, zu denen man den vorzüglichen Südbadener Wein trinkt, und den dunklen Tannenhonig, ohne den es im Waldgasthof kein Frühstück gibt. Vor allem aber, neben Kirschwasser und Himbeergeist, die Schwarzwälder Kirschtorte: gewiß, man

bekommt sie in jeder deutschen Konditorei, aber so zart, luftig und schwerelos, wie die ganz echte zu sein hat, nur in Baden-Baden.

Links und rechts des Rheins

Der beste Spargel in Deutschland gedeiht in Schwetzingen, südlich von Mannheim, wo er auf weiten Feldern gezogen und in der Erntezeit, im Mai und Juni, gestochen wird. Dann kommt er in einer unglaublichen Vielfalt von Variationen kalt oder warm in über dreißig verschiedenen Gerichten auf den Wirtshaustisch, und mit Recht spricht man von einem wahren Spragelfest.

In der Pfalz und am Rhein beherrschen die Weine die Speisekarte: Man überlegt nicht, was man zum Essen trinken, sondern zum Trinken essen soll: Rumpsteak, Leber- und Griebenwurst, weißen Käse oder Mainzer Handkäse. In Frankfurt ißt man zum Apfelwein, genannt Äppelwoi, Würstchen oder Rippchen, in Hessen Kasseler Rippenspeck, in Köln den pfannkuchenartigen, aus geriebenen Kartoffeln bereiteten Reibekuchen, der zum Bier wie zum Wein gleichermaßen schmeckt.

Westfalen und Niedersachsen

In Westfalen, speziell im Münsterland, beginnt die norddeutsche Lebensart spürbar zu werden. Das herbere Klima verlangt kräftigere Kost. Ländliche Gerichte herrschen vor, allen voran der berühmte westfälische Schinken, der ein wahrhaft historische deutsche Spezialität ist, denn er wurde schon zur römischen Kaiserzeit über die Alpen nach Rom geliefert. In Niedersachsen ist Göttingen „berühmt durch seine Universität und seine Würste“, wie Heinrich Heine schrieb. Dazu trinkt man Steinhäger, einen Wacholderschnaps, Kornbranntwein oder Aquavit. In der Lüneburger Heide – wo eine besondere Art von Schafen, die Heidschnucken, gezüchtet wird, deren Fleisch zahlreiche vorzügliche heimische Gerichte abgibt – nimmt man vor oder nach den Mahlzeiten einen Ratzeputz, einen ungewöhnlich scharfen, aus Heiderkräutern hergestellten Branntwein, den sogar die Einheimischen „Halb Teufelhalb Satan“ nennen.

Norddeutschland und Berlin

Im norddeutschen Küstenland beherrschen die Fische und alles, was das Meer sonst an Eßbarem hergibt, die Speisekarte: Gekochter oder geräucherter Aal, Flundern und Steinbutt, Krabben, Krebse und Hummer sind hier so frisch und gut wie nirgends sonst. Im übrigen hat man hier oben eine Vorliebe für Eintopfgerichte, eine zusammengekochte Mischung verschiedener kleingeschnittener Fleischsorten mit Gemüse und Kartoffeln. Viele Gerichte

sind auch von den Seeleuten eingeführt worden, so vor allem der kräftige Labskaus, der aus gepökeltm Fleisch, Zwiebeln und kleinen Heringsstücken bereitet wird. Aus Kiel hingegen kommen, in Holzkistchen verpackt, die vorzüglichen Kieler Sprotten, eine scharf geräucherte kleine Heringsart, Hamburg hat als besondere Spezialität seine Aalsuppe zu bieten. Obwohl an der Nord- und Ostsee wahrhaftig kein Wein wächst, sind die drei großen Hansestädte, vor allem aber Lübeck, berühmte Weinstädte, wovon man sich in alten Ratskellern überzeugen kann. Lübeck ist seit Jahrhunderten das große deutsche Einfuhr-, Verschiffungs- und Lagerungszentrum französischen Rotweins aus Bordeaux und Burgund. Die riesigen Kellergewölbe unter den hafenkais von Lübeck sind, wie es heißt, durch ihre Temperatur und vielleicht auch ihre mineralogische Einwirkungen für die Pflege dieser edlen Rotweine besonders geeignet. Ganz oben im Norden hingegen, in Flensburg, an der dänischen Grenze, hat man sich die Verarbeitung des aus Mittelamerika eingeführten Rums zur Spezialität gemacht. Dieser Rum ist die Grundlage des heißen Groggs, eines an der ganzen norddeutschen Küste beliebten und nachgerade unentbehrlichen, heißen Getränks. Schließlich hat auch Berlin seine Spezialitäten. Eilbein, nämlich gesottene oder gepökelte Schweinshaxe mit Sauerkraut, Rippchen, Bockwurst und Buletten sind ebenso altberühmte Berliner Gerichte wie die Berliner Pfannkuchen und so gut und billig wie eh und je. Und die Weiße mit Schluß, Weißbier mit Himbeersirup, ist ein vorzügliches Sommergetränk, das von Berlin aus ganz Deutschland erobert hat.

Situationen zum Thema

1. Sie haben einen Lehrgang für die Kochkunst besucht. Während der Abschlußprüfung bekommen Sie die Frage: Wie serviert man eine festliche Tafel? Antworten Sie darauf.
2. Nach der Sitzung des Studentenklubs findet ein Festessen statt. Fragen Sie Ihre Kommilitonen nach ihren Leibgerichten und deren Kochrezepten.
3. Legen Sie das Menü fast. Stützen Sie sich dabei auf die Speisekarte einiger Restaurants. Das beste Menü wird angenommen.
4. Schreiben Sie die Rezepte Ihrer Leibgerichte auf und lassen Sie Ihre Kommilitonen anhand dieser Rezepte feststellen, um welches Gericht es sich handelt.
5. Brigitte behauptet, daß die richtige Ernährung entscheidend für eine gute Gesundheit ist. Äußern Sie Ihre Meinung dazu und erläutern Sie Brigittes Aussage.
6. Unsere Mensa schreibt einen Wettbewerb „Richtig essen“ aus. Nehmen Sie daran teil und schlagen Sie Ihr Menü für den ganzen Tag vor. Beachten Sie dabei die allgemeinen Regeln einer richtigen Ernährung und die Zeitnot der Studenten.

7. Schreiben Sie einen Kurzvortrag „Leben wir, um zu essen, oder essen wir, um zu leben!“
8. Stellen Sie sich vor, daß mit Hilfe Ihrer Gruppe der weißrussische Abend in Deutschland veranstaltet wird. Welche typischen Gerichte werden Sie zubereiten, um die weißrussische Küche darzustellen.
9. Erzählen Sie über Eßgewohnheiten der Deutschen.
10. Ihre Gruppe ist beauftragt, ein Studentencafé zu eröffnen. Besprechen Sie den Namen des Cafés, das Menü, die Einrichtung und die Öffnungszeiten. Machen Sie eine Reklame dafür. Schreiben Sie eine Begrüßungsansprache und eröffnen Sie das Café.
11. Wir wissen alle gut, wie man sich am Tisch benimmt, wie man das Besteck benutzt usw. Aber trotzdem lauern auf uns beim Essen viele kleine Gefahren. Formulieren Sie die Regeln und alle Ihre Kenntnisse für das Buch „Gutes Benehmen beim Essen“.

Texte zum Lesen und Verstehen

Essen in Deutschland oder: Keineswegs (nur) Wurst:

Man ist (ist) nämlich bei uns anders als Sie denken.

In einer Deutschstunde der Autorin führte eine Diskussion über Vorurteile zu der bekannten, jedoch vollkommen aus der Luft gegriffenen (= frei erfundenen) Behauptung, die Deutschen ernährten sich ja nur von Wurst, Kartoffeln und Sauerkraut, drei Wörter, die – ebenso wie Achtung und Jawohl – überall sehr bekannt sind. (Jeder, der einmal ein Comic-strip in Händen gehabt hat, wird sie verstehen ...) Da die Autorin das schon nicht mehr lustig fand – ihr fehlt nämlich jeder Humor --, folgte ein kurzer kulinarischer Exkurs mit landeskundlichen Anmerkungen zum Thema: „Mahlzeit“.

1. Mahlzeit!, eigentlich „Gesegnete Mahlzeit!“, ist eine banale Formel, die weniger ein Wunsch, als vielmehr das Startzeichen zum Essen ist. Am Arbeitsplatz ist ein kurzes (manchmal brummiges) „Mahlzeit!“ häufig als Gruß um die Mittagszeit herum (leider) üblich.

„Prost Mahlzeit!“ ist wieder etwas anderes: Es wird nur in ironischer Bedeutung benutzt: „Das kann ja heiter werden!“ – „Das fängt ja gut an!“.

2. Das „Guten Appetit!“ (für Schweizer: En guete! = einen guten Appetit) sollte man nicht vergessen, bevor man anfängt zu essen, ebensowenig ein Prost, Prosit, Zum Wohle oder Auf XY, während man das Glas hebt. (Für

Kosmopoliten: Chin chin, Skol und anderes. Was das betrifft, ist bei uns besonders sprachbegabt.)

Erweitern Sie Ihre Wortschatz:

Was Sie essen, kann (auch bei uns)

hervorragend, exzellent, vortrefflich, ausgezeichnet, köstlich, sehr gut, gut, appetitlich, sättigend, eßbar, unappetitlich, dürftig, „mager“, schlecht, ungenießbar oder abscheulich sein (natürlich auch sündhaft teuer). Feinschmecker („Gourmets“) haben übrigens noch andere, viel phantasievollere Adjektive auf Lager: da ist eine Suppe süperb und eine Soße sublim ...; ein Schweinesteak unter Umständen unter aller Sau.

Kurze Einführung für Gourmets und solche, die es werden wollen

Die „deutsche Küche“ ist im Grunde eine internationale. Man experimentiert ebenso gern, wie man ißt, schaut europäischen und weniger europäischen Nachbarn in den Kochtopf und ist offen für alles, was neu und ungewöhnlich ist.

Die sogenannte „gutbürgerliche“, d.h. traditionelle Küche besteht daneben weiter, obwohl sie in den meisten Fällen sehr viel Zeit und eine Portion Talent erfordert. Aber das Ergebnis ist unvergleichlich.

Ein vollständiges „Küchenglossar“ kann Ihnen hier natürlich nicht geliefert werden. Jede Landschaft hat ihre eigenen Spezialitäten, oft sogar ihre eigenen Eßgewohnheiten. In Bayern – ein Land, das für seine gute Küche berühmt ist – sagt man z.B. für einen Imbiß (= kleine Zwischenmahlzeit) Brotzeit, in Österreich ist das eine Jausen, in der Schweiz sagt man Z'nüni bzw. Z'vieri (= kurze Mahlzeit „zu neun Uhr“, also gegen neun bzw. „zu vier Uhr“, gegen vier Uhr nachmittags). In Süddeutschland hält man am frühen Abend gern eine Vesper, mit einem deftigen (= kräftigen) Wurst- oder Käsebrötchen, in Norddeutschland trifft man sich zum Nachmittagskaffee, zu dem Kaffee oder Tee, Weißbrot, Rosinen- und Schwarzbrot, Butter, Schinken usw. serviert werden.

In deutsches Nationalgericht im eigentlichen Sinne gibt es in Deutschland also nicht. Doch haben die verschiedenen Landschaftsküchen ihre Vorlieben. (Vom Hambruger Räucheraal, Berliner Senf Gurken, Schwarzwälder Rehgulasch, Speckpfefferlingen, Reibekuchen mit Speck, G'selchtem mit Apfelkren, Apfelstrudel mit Vanillesauce oder Kirschtorte will ich Ihnen gar nicht reden. Das müssen Sie dann alles schon selbst kennen und schätzen lernen.)

Definition einer Brotzeit:

Eine Brotzeit ist das, was zum Hungrigbleiben zuviel und zum Sattwerden zu wenig ist.

Wenn einer ißt, iß mit.

Wenn einer trinkt, trinkt mit.

Wenn einer schafft, laß'n schaffen.

** Am Rande noriert:*

„Das ist mir wurst“ heißt umgangssprachlich soviel wie: das ist mir egal, das ist mir gleich, wobei feine Leute „wurst“ sagen, normale Leute „wurscht“ oder „worscht“.

* schaffen = in Süddeutschland: arbeiten

Nein, danke

Ich bin bei Herrn Herz zum Abendessen eingeladen, um halb acht. Weil ich zweimal umsteigen muß, bin ich etwas früher von zu Hause aufgebrochen. Die Umstiege sind sehr glatt gegangen, so daß ich schon Viertel nach sieben vor der Tür von Herrn Herz stehe. Gott sei Dank! Die Deutschen legen sehr viel Wert auf Pünktlichkeit. Ich bin früh genug da! Ich zupfe meinen Anzug zurecht und klingele. Niemand meldet sich. Wieso, denke ich, jemand muß doch zu Hause sein. Vielleicht hat es niemand gehört. Ich habe die Klingel nochmal gedrückt. Erst nach einer Weile kommt Frau Herz gestürzt und öffnet die Tür.

„O Gott, Sie sind schon da!“ Sie reibt mit der eben abgelegten Schürze die Hände, „Entschuldigen Sie, ich kann leider nicht weg, weil mein Fleisch im Topf ist. Kommen Sie bitte herein.“ Als wir im Flur sind, kommt Herr Herz mit einem schweren Korb voller Getränke, Weine, Obst aus dem Keller herauf.

„Grüß Gott, Herr Wu, ich dachte, es dauert noch einige Zeit. Sie wohnen doch ziemlich weit ... Ich kann Ihnen leider keine Hand geben, weil sie zu schmutzig ist.“

„Pa ...“ Ein Knall aus dem Wohnzimmer hat uns drei erschreckt. Herr und Frau Herz stürzen hintereinander ins Wohnzimmer. Da steht ihre Tochter verlegen vor Splittern einer Vase und sieht weinend die Scherben und Blumen, die kreuz und quer im Wasser auf dem Boden liegen.

„Ich dachte, der Gast ist schon da, ich muß schneller mit dem Aufdecken fertig sein, und dabei habe ich die Vase umgeworfen“, rechtfertigt sich die Tochter.

Ich sehe den mit Mühe unterdrückten Ärger dem Gesicht von Frau Herz an. „Ach, mein Gott, ich habe mein Fleisch völlig vergessen. Du, kümmere dich mal um den Gast, ich habe keine Zeit!“ Mit diesen Worten ist Frau Herz in der Küche verschwunden.

„Ja, Herr Wu, was darf ich Ihnen zum Trinken anbieten?“ – „Nein, danke.“

Das Essen ist köstlich. Gulasch mit Nudeln – eines meiner Lieblingsessen. Ich esse ganz gemütlich und möchte den Geschmack länger im Mund behalten. Aber trotzdem geht mein Gulasch rasch weg. Nach einer Weile fragt die Gastgeberin: „Wer möchte noch etwas? Wie ist es mit Ihnen, Herr Wu? Möchten Sie noch etwas?“ „Oh, nein, danke.“ Es gehört sich bei uns zu Hause nicht, schon auf die erste Aufforderung zuzugreifen.

„Schade, ich dachte es schmeckt Ihnen.“ – „Ja, aber ich ...“ Anschließend kommt der Nachtisch – Erdbeeren mit Sahne. Hier in Deutschland schmecken die Erdbeeren viel besser als bei uns. Unsere Erdbeeren sind winzig und dazu noch sauer. Ich habe nur soviel genommen, wie es die Sitte bei uns erlaubt, und genieße den Duft und die Süße der Früchte. Ich werfe verstohlen einen Blick in die Erdbeeren-Schüssel.

„Darf ich Ihnen noch etwas geben?“ fordert diesmal Herr Herz auf. Aufforderung. „Schade. Sie essen das wohl nicht sehr gern, oder?“ „Wie schade, daß Sie so wenig von all dem essen!“ schließt sich Frau Herz ihrem Mann an. Im Nu ist die Schüssel leer. Als wir auf dem Sofa sitzen, fragt die Gastgeberin: „Wollen Sie Kaffee?“ – „Nein, danke.“

Halb hungrig, halb durstig habe ich mich nach Hause geschleppt. Aber ich bin doch froh, daß ich nichts Unhöfliches getan habe.

Daxing Chen

Jörg lernt kochen

Ich heiße Jörg. Meine Eltern sind geschieden, und ich bin mit meinem Vater geblieben. Mein Vater ist Lehrer. Jeden Morgen gehen wir beide in die Schule, er in seine und ich in meine. Wer von uns zuerst nach Hause kommt, der setzt das Essen auf.

Früher mochte ich nicht kochen. Ich fand es viel zu schwierig. Mein Vater hat es mir auch nicht zugetraut. Ich musste immer auf ihn warten, und manchmal dauerte es eine Ewigkeit, bis es Mittagessen gab.

In den Ferien waren wir vierzehn Tage an der Ostsee. Hinterher bin ich zu meiner Oma gefahren, und meine Oma hat gesagt: „Ich weiß wirklich nicht, warum du dich so anstellst. Kochen ist doch keine Zauberei. Ich bringe es dir bei, wenn du willst.“

Zuerst wollte ich nicht. Aber zwei Tage später haben wir doch damit angefangen. Da zeigte mir meine Oma, wie man Spaghetti und Tomatensoße macht. Ich habe einen Topf mit Salzwasser auf den Herd gestellt. Dann, als es blubberte, kamen die Spaghetti hinein, und nach zehn Minuten Kochen waren sie weich. Ganz einfach, wirklich. Nur mit der Tomatensoße konnte ich nicht fertig werden. Es hat ziemlich lange gedauert, bis ich das schaffte.

Am nächsten Tag sollte es Kartoffeln und Schnitzel geben. Das eine Schnitzel habe ich gebraten und das andere meine Oma. Ich habe genau hingeguckt und ihr jeden Handgriff nachgemacht. „Du hast Talent zum Kochen, Jörg“, sagte meine Oma. „Papa wird staunen.“

Von da an brachte sie mir jeden Morgen etwas Neues bei. Sie nähte mir auch eine Schürze mit einem roten Kochlöffel darauf, die band ich in der Küche um. Allmählich machte mir das Kochen sogar Spaß. Nur, wenn etwas schiefging, ärgerte ich mich. Und zuerst ist dauernd etwas schiefgegangen. Einmal habe ich Salz statt Zucker in den Pudding gestreut. Zwei Eßlöffel! Und einmal, als meine Oma zum Einkaufen war, sind mir die Kartoffeln angebrannt. Das hat furchtbar gestunken.

Die Kinder im Haus fanden es komisch, dass ich kochen lernte. „Wie ein Mädchen!“ sagten sie. Aber ich habe ihnen einen Vogel gezeigt. Mein Vater kann auch kochen. Überhaupt sind die besten Köche Männer, hat meine Mutter gesagt. Von wegen Mädchen!

Am Ende der Ferien habe ich eine Menge gelernt: Gemüsesuppe, Pfannkuchen, Kartoffelsalat mit Würstchen, Reisaufguss und noch mehr. Für alles hat meine Oma das genaue Rezept aufgeschrieben, damit ich es nicht wieder vergessen. Und meinem Vater haben wir nichts verraten.

Am ersten Schultag war bei uns schon um zehn Schluß. Da bin ich nach Hause gerannt und habe gekocht: Spaghetti mit Fleischsoße und als Nachtisch Schokoladenpudding. Mein Vater hat vielleicht gestaunt!

„Mann, Jörg“, hat er gesagt. „Das schmeckt toll. Du könntest direkt Koch werden.“

Aber ich will lieber Lehrer werden, so wie er.

Irina Korschunow

Festessen

In einer solchen echten Räuberstimmung unternahmen einmal mein Bruder Ede und ich eine kühne Expedition in die Speisekammer, deren Eingang direkt neben der Küchentür lag, so dass wir jeden Augenblick überrascht werden konnten.

Als wir aber erst darin waren, vergaßen wir jede Gefahr: von weißem Zuckerguß glänzend, standen vor uns die beiden großen Baumkuchen, die am Vormittag ein Konditorjunge gebracht und die seitdem mein und Edes Herz erregt hatten. Ich kannte als der ältere sehr wohl meine Pflicht: ich streckte meine Hand aus, brach eine Zacke ab – und schon war sie in meinem Munde! „Mir auch eine Nase! Ich will auch solche Nase!“ verlangte Ede, und schon um einen Mitschuldigen zu haben, sagte ich: „Brich dir selbst eine ab!“

Aber bald dachten wir nicht mehr an Schuld oder Unschuld. Diese Nasen schmeckten zu verführerisch, wir brachten immer mehr ab. Hielten wir uns zuerst an einen Baumkuchen, und zwar an seinen unteren Rand, so trieb uns

bald die Lust immer weiter. Damit wir einander nicht ins Gehehe kämen, teilten wir die Kuchen unter uns auf: Ede brach links, ich rechts die Nasen. Ein unheilvoller Stern stand in dieser Nacht über meinem Elternhaus: kein Mensch kam in die Speisekammer und störte uns bei unserem frevlen Beginnen.

Wie wir es – nach einem überreichlichen Nachtessen – geschafft haben, ist mir noch heute unerklärlich. Jedenfalls standen in Kürze die beiden Baumkronen völlig nasenlos vor uns. Jetzt doch ein bisschen bedenklich, schauten wir einander an, selbst wir konnten nicht übersehen, dass dieses Prachtgebäck erheblich an Schönheit eingebüßt hatte.

„Ich glaub, wir gehen gleich ins Bett“, meinte ich schließlich.

„Und das Erdbeereis?“ gab Ede zu bedenken.

„Wenn sie das sehen“, sagte ich düster, „bekommen wir bestimmt kein Erdbeereis!“

„Vielleicht denken sie, Baumkuchen sind so?“ schlug Ede vor. Ich zuckte nur hoffnungslos die Schultern.

„Oder wir sagen einfach, der Konditorjunge hat's gemacht!“

„Am besten gehen wir ins Bett“, wiederholte ich. „Ich stell' mich schlafend“.

„Dann werde ich schnarchen“, entschied Ede. „Du bist der ältere, zu dir kommen sie überhaupt zuerst.“

Wir lagen noch nicht lange in unseren Betten, als wir eine gesteigerte Unruhe auf dem Gang bemerkten. Dann hörten wir auch die aufgeregte Stimme meiner Mutter von der Küche her. Wir machten, dass wir unter die Decken krochen. Ede fing sofort an, in der lächerlichen Weise zu schnarchen. Es war oft, meistens sehr schön, der ältere von uns beiden Brüdern zu sein, doch hätte in dieser Stunde mein Erstgeburtsrecht für noch weniger als ein Linsengericht gerne hergegeben. Später hörte ich sogar Vaters Stimme aus dem Küchenbezirk. Man bedenke, unser Verbrechen war so riesengroß, dass beide Gastgeber von der Tafel weggerufen wurden! Ich konnte mit dem Umfang der uns drohenden Strafe nicht einmal ausdenken!

Aber was dann eintrat, war schlimmer als jede Strafe: es trat nämlich gar nicht ein. Ich lag mit immer stärker klopfendem Herzen in meinem Bett und erwartete das Jüngste Gericht. Aber niemand kam. Ich wartete, ich flehte fast um Erlösung: niemand kam. Ede war längst richtig eingeschlafen, und immer noch lag ich wach, schlaflos über tausend Möglichkeiten grübelnd. Ich lag, wie man so sagt, die ganze Nacht wach, schließlich wäre mir die schlimmste Strafe lieber gewesen als dieses Warten. Als ich dann hörte, wie sich Frau Pikuweit von unserer Minna und Charlotte verabschiedete, drehte ich mich mit einem tiefen Seufzer zur Wand. Ich war böse mit meinem Eltern, dass sie das Schwert der Rache so lange über mir schweben ließen.

Und der nächste Morgen kam, die Eltern schliefen noch. Als Frühstück bekamen wir Jungen Baumkuchen, die Schwestern aber Butterbrote. Sie wollten protestieren, Charlotte, übermüdet, sehr unwirsch, sagte nur, der Herr Rat habe

es angeordnet. Als wir in der Schule unsere Frühstücksbrote auspackten, fanden wir keine Brote, sondern Baumkuchen. Beim Mittagessen – Vater war auf dem Gericht – blieb Mutter recht kühl zu uns, sagte aber kein Wort vom Baumkuchen. Dafür mussten wir ihn essen, nur Baumkuchen, während die anderen sich an den herrlichsten Resten delectierten. Sie bekamen auch Eis!

Vesper, Abendessen: unser Speisezettel blieb unverändert Baumkuchen. Der nächste Tag: Baumkuchen! Die anderen aßen zu Mittag Brühkartoffeln mit schöner grüner Petersilie und schierem Rindfleisch, wir hatten Baumkuchen! Es wurde uns immer schwerer, unseren Hunger mit Baumkuchen zu stillen. Wir fanden, Baumkuchen war ein überschätztes Gebäck. Bald entdeckten wir, dass wir Baumkuchen hassten! Expeditionen nach Speisekammer und Küche blieben erfolglos: die Speisekammer war verschlossen, und aus der Küche wurden wir prompt verjagt. Ein dritter Tag zog herauf – Baumkuchen! Wurden diese elenden beiden Baumkuchen denn nie alle? Und immer starrten uns die Bruchstellen, an denen die Nasen gesessen hatten, anklagend an. Wir wagten nicht zu meutern, wir wagten nicht einmal zu bitten. – Mit immer lahmeren Kinnbacken kauten wir an unserem Baumkuchen.

Und das allerschlimmste war dabei, dass nie jemand ein Wort über unsere etwas gleichförmige Speisenfolge verlor. Es schien das selbstverständlichste, dass wir allein mit Baumkuchen ernährt wurden, von Urzeiten her, bis in alle Ewigkeiten! Wagten die Schwestern in ihrer albernen Gänsemanier wirklich einmal, über unsere Leidensmienen zu gniggern, so brachte sie ein strenger Blick meiner Eltern sofort wieder zur Ruhe. Selbst Minna und Charlotte, die sonst immer sofort bereit waren, uns zu bedauern, verloren ein Wort über diese unsere Prüfung. Mein Vater sagte ihnen selten was, aber tat er es, so folgten sie ihm blindlings. Sie liebten ihn beide schwärmerisch wegen seiner Güte und Gerechtigkeitsliebe, die alte mürrische Minna ebenso wie die junge vergnügte Charlotte.

Ach Gott, was wären Ede und ich glücklich gewesen, wenn wir wie andere Jungen eine kräftige Tracht Prügel gekriegt hätten! Aber mein Vater war weder für Prügel noch für Schelten, alles Gewaltsame und Laute widerstrebte seiner Natur. Er strafte haargenau auf dem Gebiet, auf dem man gesündigt hatte. Die Gier nach Baumkuchen strafte er durch Übersättigung mit Baumkuchen. Auch der Dummste begriff dies ohne ein Wort.

Und schließlich war der Baumkuchen alle. Den Mittag, ich weiß es noch, gab es westfälische dicke Bohnen, süßsauer, mit Räucherfleisch, ein Essen, dem ich bis dahin immer abgeneigt gewesen war. Ich aß davon wie ein Verhungertes. „Junge, du ißt dich ja wohl zuschanden!“ rief meine Mutter, als ich mir den Teller zum drittenmal füllen ließ.

Vater aber sagte nur: „Sieh da! Sieh da!“ und lächelte mit all den vielen Flächchen um seine Augenwinkel.

Hans Fallada

Fünf Kinder berichten aus ihren Länder

Dieses Brot schmeckt mir am besten

Mauriche, Menton bei Nizza, Frankreich

Ich fahre jeden Morgen in die Bäckerei und kaufe acht bis zehn Baguetten sind die langen Weissbrote, die alle Franzosen zu jeder Mahlzeit essen. Wir brauchen täglich zwei Stück, die anderen sind für unsere Nachbarn.

Weisst du, warum die Baguetten so lang sind? – Alle Franzosen lieben viel Kruste, und je länger das Brot ist, desto mehr Kruste gibt es.

In jedem Restaurant steht das Brot auch in vier Zentimeter dicken Scheiben auf dem Tisch. Bevor das Essen kommt, knabbern wir an dem Brot herum. Es kostet nichts.

Corry, Haifa, Israel

Bei uns leben Menschen aus allen Erdteilen. Deswegen gibt es viele unterschiedliche Brote.

Wir leben in einem Kibbuz. Das ist eine Gemeinschaftsiedlung mit vielen Familien. In unserem Kibbuz leben 54 Familien.

Meine Zwillingsschwester und ich essen Lehem(Brot) sehr gern als Falaffel. Manchmal koche ich Falaffel für unsere Familie. Das geht ganz einfach; vielleicht probierst du es auch einmal: Du schneidest ein langes Weizenbrot der Länge nach durch. In die beiden Hälften legst du kleingeschnittenes, gekochtes Kraut und Fleischklösschen. Das ist Falaffel.

Syorgy, Tokaj, Ungarn

Mein liebstes Brot ein Bauerbrot und heißt Cipo. Das Rezept kommt aus der Pussta. Die Pussta ist eine Grassteppe in Ungarn, die ursprünglich nicht bewohnt war. Auf dem Land in Ungarn isst man noch heute Cipo mit einer dicken Speck. Dazu trinken die Bauern einen brennenden Schnaps. In den Brotteig aus Roggen- und Weizenmehl kommen rohe Kartoffeln und Quark. Durch die Kartoffeln hält sich das Brot länger frisch. Wir essen Cipo – wie auch anders Brot – zu warmen Mahlzeiten.

Sergej, Kriwoj-Rog, Ukraine

Mein liebstes Brot ist Kalatsch. Leider kann ich es nur zweimal im Jahr essen. Denn in den Ferien fahre ich zu meiner Tante Nina auf das Land. Sie bäckt Kalatsch selbst. Der Teig muss sehr lange geknetet werden. Das ist eine schwere Arbeit. Damit sich das Backen lohnt, macht sie mindestens einen Teigbatzen von 10 Kilo. Der Teig muss aber nicht nur hin- und hergewalzt, sondern auch in die Luft gehoben werden. Für Kalatsch verwendet sie: Salz,

Fett, Milch, Wasser und ein Bindemittel aus Algen. Bevor sie die runden Brote mit dem Loch in der Mitte in den Backofen schiebt, muss der Teig auf 26C angewärmt werden und 40 Minuten liegen.

Theirna, Gotland, Schweden

Ich wohne mit meinen Eltern in Slite. Wir haben eine Pferdezucht. Manchmal begleitete ich meinen Vater auf das Festland zum Pferdmarkt. Vorher starken wir uns mit Gotlandslimpa. So heißt das Brot aus Weizenmehl, das hier gebacken wird. Es ist kastenförmig und schmeckt mir am besten mit Käse oder Wurst. Dazu trinke ich kalte Milch. Gotland ist übrigens die größte Insel in der Ostsee – 177 Kilometer lang und 45 Kilometer breit. Mein Vater sagt, auf der Insel wird Gotlandslimpa nicht mehr mit der Hand, sondern wie alle Weizenmehlbrote in Maschinen gebacken. Limpa muss feucht aufbewahrt werden, weil es sehr schnell austrocknet.

Der Pflaumenkern

Die Mutter kaufte Pflaumen und wollte sie den Kindern als Nachtisch geben. Sie legte die Pflaumen auf einen Teller. Wanja hatte noch nie Pflaumen gegessen. Er beschnupperte sie in einem fort. Sie gefielen ihm. Er hatte die größte Lust, sie gleich aufzuessen. Immer wieder ging er an den Pflaumen vorbei. Als gerade niemand in der Stube war, hielt er es nicht mehr aus, nahm eine Pflaume und aß sie. Vor dem Mittagessen zählte die Mutter die Pflaumen und sah gleich: da fehlte eine. Sie sagte es dem Vater. Beim Essen frage der Vater:

„Na, Kinder, hat da nicht eins von euch die Pflaume gegessen?“ Alle sagten: „Nein.“ Wanja wurde rot wie ein Krebs in kochendem Wasser und sagte auch: „Nein, ich nicht!“ Da sagte der Vater: „Es ist ja kein Unglück, wenn jemand von euch eine Pflaume gegessen hat. Schlimm ist nur, wenn jemand nicht weiß, wie man Pflaumen ißt, und er hat den Kern mitverschluckt. So einer stirbt noch am gleichen Tag. Das fürchte ich.“

Wanja wurde blaß und sagte: „Nein, nein, den Kern habe ich aus dem Fenster geworfen.“

Und alle mußten lachen.

L. Tolstoj

Die einzelnen Mahlzeiten

Frühstück

Das gesunde Frühstück soll nicht morgens den Körper belasten und hohe Verdauungsanforderungen stellen. Bohnenkaffee, Tee, Kakao, vor allem Eier, Schinken, Wurst und ähnliche Nahrungsmittel bedeuten für die frühen Morgenstunden eine unnütze Belastung, die sich vor allem bei geistiger Arbeit und selbstverständlich bei Kranken ungünstig auswirkt. Als Getränk bevorzuge man Milch oder Kräutertee, am besten ungesüßt oder Honig verwenden. Bewährt und eingebürgert hat sich als Obstdiätspeise das nach Bircher-Benner benannte Bicher-Müsli. Man kann zur Abwechslung statt dessen auch frisches Obst genießen oder frische Obst- und Gemüsesäfte, von denen sich der Tomatensaft größer Beliebtheit erfreut. Auch das Müsli kann geschmacklich abwechslungsreich gestaltet werden, indem man die verschiedensten Obstsorten wechselweise verwendet. Des weiteren genieße man Vollkornbrot mit Butter, Honig, Gelee oder einer ungefärbten und nicht mit Konservierungsmitteln behandelten Marmelade, besonders empfohlen seien die gesundheitlich wertvollen Frischkostmarmeladen.

Mittagessen

Die Appetitlichkeit einer Mahlzeit hängt nicht nur von der Auswahl einwandfreien Kochgutes ab und von der schmackhaften Zubereitung, sondern auch von der Art, wie sie geboten wird. Die Mahlzeit soll nicht hastig hinuntergeschlungen werden, nicht zur Nebenbeschäftigung beim Zeitunglesen oder bei der Arbeit entwertet werden. Dann kann das beste Essen nicht bekömmlich sein. Ruhe und Entspannung vor dem Essen sind unerläßliche Bedingungen. Das dann servierte Essen muß Geruchsinn und Auge gleichermaßen erfreuen, dann schmeckt es besser, und wichtige Voraussetzungen für die Bekömmlichkeit sind geschaffen. Das Bestreuen mit frischer Petersilie oder Schnittlauch, das Umranden mit Gurkenscheiben, Radieschen oder Tomatenschnitzen, die farbenfreudige Zusammensetzung von verschiedenen Rohkostgerichten oder gekochten Gemüsen zu schönen Platten sind daher keine überflüssigen Mühen und gehören genauso zur Kochkunst wie der schön gedeckte Tisch im behaglich hergerichteten Eßraum. Der vom Nervensystem gesteuerte komplizierte Verdauungsprozeß verläuft um so zielsicherer und glatter, je mehr für darartige zur Entspannung und Erheiterung beitragende Sinneseindrücke getan wird. Die Zusammenstellung der Mahlzeit soll von dem Bestreben geleitet sein, ein natürliches Gleichgewicht unter den Nahrungsmittelgruppen zu erreichen. Einseitige Zusammenstellungen, z.B. nur Eiweißträger oder nur säureüberschüssige Nahrungsmittel, sind zu vermeiden. Zu Fleisch oder Fisch sollen deshalb nicht säureüberschüssige Nudeln oder

Spätzle gereicht werden, sondern basenüberschüssige Kartoffeln, Gemüse, grüne Salate und Obst. Und zu Brot gebe man nicht bloß Fleischaufschnitt, Käse und Eier, sondern auch Radieschen, Tomaten, Gurken oder andere Rohkost und Obst. Die Mahlzeit beginnt am besten mit Rohkost, dann folgt die gekochte Nahrung; beim Gesunden kann dazwischen gelegentlich eine Suppe gereicht werden und ein Nachtisch. In der Krankendiät vermerke man solch Vielerlei in einer Mahlzeit und verteile die Gerichte auf mehrere Mahlzeiten.

Abendessen

Das Abendessen soll möglichst leicht sein, um den Nachtschlaf nicht zu stören. Deshalb soll es auch möglichst zeitig eingenommen werden. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn im Laufe des Abends Obst und Nüsse und sonstige Kleinigkeiten gegessen werden. Am besten besteht die Abendmahlzeit aus leichten Quarkgerichten, die auch warm sein können, aus Getreidebrei oder Auflauf aus Hirse und dgl., um eine Abwechslung zu schaffen, was vor allem auch an kalten Tagen angenehm ist. Im übrigen soll im Abendessen Frischkost vorhanden sein, je nach der Jahreszeit Salate, Gemüse oder Obst, Sauermilch oder, wenn man das lieber mag, frische Milch. Vollkornbrot, Butter, Quark oder andere milde Käsesorten. Wer kein Freund von vielen Gemüsefrischkostgerichten ist, kann statt dessen abends reichlich Obst essen.

Zu gekochten Mahlzeiten wie Hirsebrei, Quarkauflauf und dgl. sollte man frisches Obst servieren oder nachträglich geben, sein gesundheitlicher Wert ist weit größer als der von Kompott oder erhitztem Obst. Gelegentlich mag auch ein Eiergericht erlaubt sein.

1. Stellen Sie eine Liste von Speisen und Getränken zusammen, die man nach Ansicht von Dr. Fritz bevorzugen bzw. nicht oder nur selten zu sich nehmen sollte.

2. Die wichtigsten 7 Punkte zur gesunden Ernährung:

1. Mehr Gemüse, Obst, Vollkornprodukte, Milch.
2. Weniger Fleisch, Wurst und Fett.
3. Meiden von „leeren“ Kalorien: Zucker, Süßwaren, Limonade, Alkohol.
4. Reichlich Trinken (etwa 2 Liter pro Tag): Wasser, Mineralwasser, dünne Kräutertees.
5. Pflanzliche Gewürze anstatt Kochsalz.
6. Möglichst regelmäßige Mahlzeiten; in Ruhe genießen, gut kauen.
7. Mäßigkeit anstatt einseitig – fanatische Spezialitäten.

S. Kneipp: „Wenn du merkst, Du hast gegessen, so hast du bereits zu viel gegessen.“

Thema:
„Kleider machen Leute“

Репозиторий ВГУ

Thema: „Kleider machen Leute“

Wortschatz zum Thema „Kleider machen Leute“

die Mode, - , -n

eine neue, schöne, tragbare, verrückte Mode

mit der Mode gehen

sich nach der neuesten Mode kleiden

der Mode gehorchen, folgen

die Mode schreibt das vor = verlangt das

diese Mode ist nicht sehr sehr kleidsam = wird nicht lange halten

in (die) Mode kommen,

in (der) Mode sein

aus der Mode kommen (sein)

der Modegeck, - (e)s, e-франт, стилига

das Modehaus, es, -häuser

das Modeheft, - (e) s, -e

die Modekönigin, -, nen, законодательница мод

(frz. Moderne, lat. modernus = neu (zeitlich))

modern – современный, модный

a) der Mode entsprechend: ein modernes Kleid, eine moderne Frisur, diese Möbel sind nicht mehr modern

b) sich modern kleiden

c) zeitgemäß, heutig; erschlossen fortschrittlich die moderne Zeit, Gesellschaft, moderne Technologien, moderne Ansichten haben. Sie ist eine moderne Frau; die moderne Musik, Malerei, modern denken, handeln, modern eingestellt sein (модный, по моде) der herrschenden, oder neuesten Mode entsprechend, folgend); modisch: betont modern: eine modische Frisur, modische Farben. Sie folgten alle diesem modischen Trend (тенденция). Sie zieht sich immer sehr modisch an.

der Kaufladen, -s, -läden

das Geschäft, (-e)s, -e

das Kaufhaus, -es, -häuser

das Warenhaus, -es, -häuser

die Kaufhalle, -, -n

die Ware, - , -n

der Artikel, -s, -

die Auswahl, =, -en

eine große, reiche, gute Auswahl von (D), an (D) haben

eine große Auswahl an Kleidern

es gibt keine Auswahl

eine reiche Auswahl an Waren – богатый ассортимент

etw. bezahlen
 etw. Gekauftes bezahlen
 der Preis, es, -e
 der Preis für (Akk)
 im Preis von (D)
 hoher Preis
 niedriger Preis
 super-günstige Preise
 der Ladentisch, -es, -e
 der Kunde, -n, -n
 die Größe -, -n
 anbieten (bot an, angeboten)
 einwickeln
 das Geld, -(e) s
 Geld ausgeben
 das Geld reicht aus
 Das Geld ist dazu da, um ausgegeben zu werden
 die Abteilungen im Kaufhaus
 die Damenkonfektion, =, en
 die Herrenkonfektion, =, en
 die Schuhabteilung, =, en
 die Lederwaren
 die Schreibwaren
 die Kurzwaren
 die Parfümerie
 die Farben
 knallige, grelle, auffallende, helle Farben
 schwarz – silberfarben
 silberfarbig
 silbergrau
 goldfarben
 goldgelb
 pink
 weinrot
 marine
 oliv
 hellflügel
 lindgrün
 grasgrün
 pflaume
 dunkelbraun
 honig
 karibikblau

violett, lila

Die Farbe – Favoriten sind Pink, Türkis, Lila. Sie geben jetzt den Ton an.
Tonangebend sind Pastellfarben

die Kleider

1. das Kostüm, -s, -e
2. die Kostümjacke, =, -n
3. der Kostumrock,
4. das Kleid, -es, -er
5. das Jackenkleid
6. das Abendkleid, ein Gesellschaftskleid (n)
7. das Sommerkleid
8. das Wollkleid
9. das Kleid (mit modernem Fantasie – Mustern,
mit fröhlichen Tupfen (mit Tupfen – Muster),
mit apartem Druckmotiv
mit zartem Muster
mit kleinen Tupfen
mit Schlitz
das Etuikleid
kurzes Trägerkleid
getupft
schwarzgetüpfelt
quergestreift
kariert / gewürfelt
gestreift
himmelblau gestreiftes Kleid
aus Leinen,
leinen
der Kattun
kattunen
das Kattunkleid
die Baumwolle
baumwollen
die Seide
seiden
aus Seide
der Samt
samten
das Samtkleid
die Wolle
reine Wolle
wollen

aus reiner Wolle

die Stoffe

der Stoff, -(e)s, -e

der Samt -(e)s, -e

die Seide -, -n

die Kunstseide

die Naturseide

der Plüsch

kuschelweicher Plusch

der Kuttum, -s, -e

der Wollstoff

der Baumwollstoff

die Baumwolle, =

die Viskose, =

der Chiffon

wollener, seiderner, leichter, billiger, kostbarer Stoff

er versteht sich zu kleiden.

nähen

sich beim Schneider nähen lassen

häkeln

stricken

sticken

- ein schlichtes Kleid

- ein geschmackvolles, schönes, hübsches Kleid

- ein tailliertes Kleid

- ein kurzes, langes Kleid mit Rückenausschnitt

- ein schönes Kleid im Rücken mit gekreuzten Trägern

- ein armelloses Kleid mit schönem Blumendruck

- traumhaftes Kleid, traumhaft schönes Kleid

- elegantes Kleid mit weich drapiertem Ausschnitt

- das Kleid ist weiß und rot gestreift

- das Kleid aus zartem Georgette (Chiffon)

- das Kleid mit wunderschöner Stickerei

- Im Schaufenster links hängt ein schönes Kleid aus. So was würde mir schon gefallen.

- Kann ich bitte das Kleid etwas dunkler, weiter haben.

- anprobieren, anziehen, anpassen, überziehen

Das ist kein ausgesprochen festliches Kleid, kann aber zu einem Theaterbesuch getragen werden.

Dieses Kleid ist billig, teuer / kostet wenig, viel, ist sehr preiswert, sieht nach mehr aus.

passen

Das Kleid paßt dir / sitzt gut
 Das Kleid ist gut gearbeitet
 Das Kleid steht Ihnen / kleidet Sie
 Der Rücken sitzt tadellos, an dieser Partie scheint aber etwas nicht zu stimmen
 (сзади платье сидит хорошо, а вот здесь что-то не совсем так)
 Das Kleid ist strapazierfähig
 Haben Sie eine Nummer kleiner, größer da?
 Ich glaube, das wäre das Richtige für mich
 die Bluse, =, -n
 die Bluse mit weich fallendem Ausschnitt
 die Spitzenbluse
 modische Bluse mit samtweichen Paspeln
 die Paspel, =, n – кант
 eine reizvolle Bluse für jede Gelegenheit
 die zarte Bluse aus Chiffon mit langen, kurzen Ärmeln und tiefem Ausschnitt
 der Ärmel, -s, =
 dreiviertellange Ärmel
 die Bluse mit interessantem Ausschnitt, mit Reverskragen, aus reiner
 Baumwolle
 die Tupfenbluse
 ein reizvolles Sommermodell in Mustermix
 eine schicke Bluse mit Tupfen – Muster
 ein Mode – Hit sein
 Punkt für Punkt ist ein Mode – Hit
 die Bluse mit dem Blüte – Muster
 mit kleinen Tupfen
 mit Blüten gedruckt
 glitzernder Lurex
 funkelnder Straß
 extravagant

die Anzüge

der Anzug, -(e)s, -die Anzüge
 ein gestreifter Anzug in aktueller Linie
 ein einreihiger Anzug
 ein zweireihiger Anzug
 einen Anzug anprobieren
 der Blouson-Anzug
 der Binder, -s, =
 die Krawatte, =, -n
 der Schlips, -es, -e
 eine Schlips tragen
 die Schlipsnadel

die Krawattenadel
 der Rock, -s, -die Röcke
 der Gehrock mit (dem) Schlitz hinten
 der Rock mit seitlichem Schlitz
 der Faltenrock, -s, -röcke
 der Schlitzrock, -s, -röcke
 zu Rock und Hose passt der Blazer perfekt

die Pullover

der Pullover, -s, =
 ein Pullover in aparten Farben,
 mit Rollkragen
 mit tollem Zopfmuster vorn und an den Ärmeln
 mit modischer Streiferanordnung
 mit Polokragen
 mit Stehkragen

das T-Shirt für die Feier
 das Rippenshirt
 das Rundhalsshirt
 das Poloshirt mit Reißverschluß
 das Rollkragenshirt
 das Sweatshirt mit V-Ausschnitt
 das Kapuzen-Shirt
 bei jedem Anlaß erfolgreich sein
 die Wäsche (pl.)
 die Unterwäsche
 der Schlafanzug, -es, -anzüge
 das Nachthemd, -es, -en
 der Slip, -s, -s
 der Badeanzug, -es, -anzüge
 die Badehose, -, -n
 das Strandkleid, -es, -er
 das Hemd, -(e), -en
 ein frisches Hemd
 die Hemdbluse
 das Hemd mit zwei Brusttaschen
 das Karohemd
 das Hemd aus reiner Baumwolle, aus pflegeleichter Qualität
 das Hemd mit kurzen / langen Ärmeln
 das Oberhemd
 das Jackett, -s, -e
 der, das Sakko, -s, -s
 der Sakko ist voll gefüttert

der Gürtel, -s, -
 der Knopf, -(e)s, die Knöpfe
 der Kargen, -s, -
 die Weste, =, -n

die Hosen

die Hose, =, -n
 die Caprihose, =, -n
 die Jeans-Latzhose, =, -n
 die Jeans (pl) Immer in Mode sind Jeans.
 Hier gibt es jede Menge Jeans:
 hauteng in Stretch, die Cargojeans von Arizona, die Gerade, die Schlaghose, =, -n
 die Stifthose, =, -n (elegante)
 die Hose in geradem Schnitt
 die weite Palazzohose, =, -n
 die Bermudas
 modisch weite Hose mit breitem Umschlag
 schmale, lange Hose mit Bügelfalte vorn und hinten
 die Leggins
 die Radlerhose, = -n
 die Schlaghose mit Blumendruck
 figurbetonte Hose

die Jacken

die Jacke
 die Eingrifftasche, = , -n
 der Knopfverschluß
 knapp
 eine knappe Jacke
 der Reißverschluß
 die Jeans-Jacke von Arizona
 eine wasserdichte, absolut winddichte Jacke
 die Jacke hochwertiger Qualität
 leicht, warm und angenehm auf der Haut
 die Strickjacke
 die pflegeleichten Jacken aus Plüsch, Samt, Nylon
 das zarte Muster
 immer (in) Mode sein
 der Schnitt -(e) s, -e
 eine Jacke nach dem neuesten Schnitt
 die Cardigan – Jacke mit Ausschnitt und Bindbändchen
 der Anorack -, s, -s

die Schuhe

der Schuh, -es, -e

ein Paar Schuhe

die Lackschuhe

die Wildlederschuhe

die Sandalette, =, -n

die Riemensandaletten

die Slingsandaletten

die Sandale, =, -n

die Balerina

die Pumps

die Slingpumps

der Makassin, -s

der Clog, -s, -s

die Schweden – Clogs an die Holzseule

die Schnurschuhe = die Halbschuhe

die Schnurstiefelette

die Slipper

die Hausschuh =, -n

die Fußbett – die Pantoletten

die Freizeitschuhe

die Textil – Turnschuhe, die Sportschuhe

der Stiefel, -s, =

der Kurzstiefel, -s, =

die Stiefelette, =, -n

drücken

der Schuh drückt

der Absatz, -es, die Absätze

der hohe Absatz

der niedrige Absatz

die Kopfdeckungen

der Hut, -(e) s, Hüte

der Damenhut

der Strohhut

der Sonnenhut

die Strickmütze

der Topfhut mit Steckfedern

der große Herrenhut mit Ripsband

der Filzhut

die Wollmütze

die Baskenmütze

die Ledermütze mit Fellklappen

die Skimütze
den Hut aufhaben
den Hut abnehmen, aufsetzen

die Mäntel

der Mantel, -s, Mäntel
der Mantel für jedes Wetter
der Wintermantel
ein Taillemantel
der Regenmantel
die Pelzgarnitur:
 die Pelzjacke
 die Pelzmütze
 der Muff
der Pelzmantel
der Übergangsmantel
der Kurzmantel in klassischer Linie (in klassischer Form, in klassischem Stil)
das Futter –s, -
das Garn – e (s), -e

die Schmuckstücke

der Schmuck, -(e)s, *редко pl. –e*
das Schmuckstück, -e (s), -e
goldener, kosbarer, alter Solumuck
der Ring, es, -e
der Ohrstecker mit Diamanten, mit Saphir
schicker Ohrschmuck in Gold als Stecker oder Ohrclips
der Herzanhänger, der Sternzeichenanhänger
schöne Ohrhänger
der Armband, - (e)s, -bänder
die Kette, =, n
der Krawattenhalter mit Bernstein
das Parfüm, -s, -s
der Geschmack, (-e)s, Gesehmäcke
geschmackvoll
mit Geschmack
Über den Geschmack lässt sich nicht streiten.

Erläuterungen

Die Mode - franz.: allgemein Brauch, Sitte, Gepflogenheit.
die Mode - die zu einer bestimmten Zeit herrschende Art, sich zu kleiden (nach Schnitt, Form, Farbe, Material)

die Modezeitschriften: illustrierte Frauenzeitschriften mit Berichten über Kleidermode. Zu den ältesten Modezeitschriften gehören in Deutschland das „Journal des Luxus und der Moden“, die „Allgemeine Mode – Zeitung“, „Burda – moden“ usw.

Kosmetik; Schmuck. Sie entstanden gegen Ende des 18. Jahrhunderts. der Modellierer –s, -, (der Modellmacher, -s, -, der Modelleur, -s, -e) Das ist der Facharbeiter, der Modelle entwirft

Wortgebrauch

- passen a) (j-m in Größe und Schnitt angemessen sein; der Figur und den Maßen entsprechen: nicht zu eng, zu weit, zu groß oder zu klein sein

Das Kleid passt mir nicht. (ausgezeichnet, wie angegossen.)

b) auf jmdn., etw abgestimmt sein, sodass es sich zu einer harmonischen

Gesamtwirkung verbindet: die Farbe der Schuhe passt nicht zum Anzug

- stehen – zu jmdm. in bestimmter Weise passen; jmdn kleiden: der Hut, das Kleid, die Farbe steht dir gut. (steht dir nicht)

„in“ sein

a) ugs. : 1. im Brennpunkt des Interesses stehen, gefragt sein: dieser Schlagersänger ist zurzeit „in“.

b) sehr in Mode sein, von vielen begehrt sein, betrieben werden: Spitzen sind heute „in“

weit – locker sitzend, nicht eng anliegend: ein weiter Rock; die Kleider sind dir zu weit (geworden)

breit – von großer Ausdehnung in seitlicher Richtung

a) von großer Ausdehnung in seitlicher Richtung: eine breite, Straße; der junge Mann ist sehr breit (breitschultrig);

b) in Verbindung mit Maßangaben nachgestellt, eine bestimmte Breite aufweisend: das Brett ist 50 cm, einen Finger breit; der Stoff liegt doppelt breit (ist in doppelter breite aufgewickelt)

Wortschatzübungen

1. Verneinen Sie die Aussagen.

Muster: Sitzt der Anzug tadellos? – Nein, der Anzug sitzt nicht tadellos.

1. Hast du viel Geld ausgegeben? 2. Gehst du gern einkaufen? 3. Ist dieses Haus die Berliner Staatsoper? 4. Ist diese Uhr wasserdicht? 5. Sind jene Puppen schön? 6. Sind dir die neuen Schuhe eng?

2. Beantworten Sie die Fragen. Gebrauchen Sie die untenstehenden Wörter in den Antworten.

1. Wo hast du diesen Mantel gekauft? (das Kaufhaus, jenes Geschäft, die Konfektionsabteilung, in) 2. Welche Waren siehst du im Schaufenster? (ein kariertes Stoff, eine braune Handtasche, verschiedene Spielzeug) 3. Was probierte der Kunde an? (ein zweireihiger Anzug, ein Regenschirm, eine gestreifte Wolljacke) 4. Wie sitzt der Anzug? (tadellos, wie angegossen) 5. Welchen Stoff hat deine Schwester gekauft? (einfarbig, gestreift, kariert, in Blau, in Lila) 6. Was verkauft man in der Schuhabteilung? (Damen- und Herrenschuhe, Kinderschuhe, Filzstiefel, Gummischuhe) 7. Wie sieht mein Anzug aus? (elegant, sehr modern, schick, nagelneu) 8. Was paßt gut zu Marthas neuer Bluse? (die schwarze Handtasche, der Strohhut, die Ohringe)

3. Setzen Sie die untenstehenden Wörter und Wortverbindungen ein.

1. Der neue Anzug saß ... und ... ihm. 2. Was für ... hast du deiner Mutter zum 8. März ...? 3. In der Konfektion gibt es ... von Frühjahrskostümen. 4. Kannst du mir ..., was für ein Geschenk ich meiner Schwester kaufen soll? 5. Er ist ja heute ... 6. Die Krawatte paßt ... zu deinem Hemd. 7. Schwarz und Weiß sind jetzt ... 8. Am ... gehe ich immer einkaufen.

wie angegossen, stehen, große Mode, tadellos, wie aus dem Ei gepeelt, einen Rat geben, eine Fülle, der Lohntag, ein Geschenk machen

4. Beantworten Sie die Fragen. Übersetzen Sie dabei die eingeklammerten Wörter und Wortverbindungen und gebrauchen Sie diese in den Antworten.

1. Wie sitzt dein neuer Anzug? (сидит точно по фигуре) 2. Wie steht ihr der neue Hut? (ей очень к лицу) 3. Gibt es viele Stoffe in Ihrem Kaufhaus? (в изобилии) 4. Warum kaufst du dir einen grauen Hut? (в моде) 5. Wann wirst du den Mantel anprobieren? (когда подойдет моя очередь)

5. Setzen Sie die eingeklammerten Adjektive ein.

1. (Новый) Kleid sitzt gut. 2. Kaufst du dir Schuhe mit (высокий) Absätzen? 3. Wähl dir eine (пёстрый) Jacke. 4. In diesem Kaufhaus gibt es Kostüme in (различный) Preislagen. 5. Schwarz und Weiß sind jetzt (в большой) Mode.

6. Bilden Sie die Sätze aus den folgenden Wörtern.

1. ich, wollen, ein Geschenk, die Schwester, machen, gut, 2. zu, neu, die Schuhe, hohe Absätze, braun, mein Kleid, passen, mit. 3. der Geburtstag, bekommen, diese Sprechpuppe, das Mädchen, klein, zu. 4. der Ladentisch, verschieden, die Fülle, liegen, die Waren, in, auf. 5. leider, zu eng, die Bluse, sein, ich. 6. Olga, ein Parfüm, brauchen, gut. 7. wie angegossen, blau, der

Mantel, sitzen. 8. dieser Stoff, kariert, billig, sein. 9. geben, der Kunde, der Kassenzettel, die Verkäuferin. 10. die Frau, lange, anprobieren, der Strohhut. 11. der Lohntag, wollen, einkaufen, gehen, an, wir.

7. Übersetzen Sie ins Deutsche.

1. Эти духи хорошие? 2. Скажите, пожалуйста, у вас есть дамский костюм 46-го размера? 3. У тебя действительно сегодня день рождения? 4. Скажите, пожалуйста, эта рубашка подходит к синему костюму? 5. Мне идет эта шляпа? 6. Вы мне советуете купить этот материал? 7. Тебе нравится это платье? 8. Этот подарок – сюрприз для нее? 9. Это пальто модного покроя, не так ли? 10. Ты уже поздравил свою сестру?

8. Beantworten Sie die Fragen. Geben Sie die allemöglichen Varianten.

1. Was brauchen Sie zu Frühjahr? 2. Welche Waren kann man in der Konfektion kaufen? 3. Welche Geschenke haben Sie zum Geburtstag bekommen? 4. Was verkauft man in der Kurzwarenabteilung? 5. Welche Geschenke haben Sie ihren Freunden und Verwandten in diesem Jahr gemacht?

9. Übersetzen Sie ins Deutsche.

1. Как тебе нравится этот галстук? 2. Как мне идет эта фетровая шляпа? 3. Почему ты бродишь от одного прилавка к другому и ничего не покупаешь? 4. Для кого ты покупаешь куклу и красный мяч? 5. Где здесь касса? 6. Ты действительно считаешь, что эта сумочка подходит к моему платью? 7. У тебя есть однобортный светло-серый костюм? 8. Зачем тебе демисезонное пальто, ведь твое еще совсем новое? 9. Почему вы не показываете нам ничего нового? 10. Когда у вас зарплата?

10. Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche die folgenden Sätze.

Muster: Я хотела бы купить сумку. – Ich möchte eine Handtasche kaufen.

1. Он хотел бы купить красивый вязаный пуловер с V-образным вырезом и брюки свободного покроя с накладными карманами. 2. Ольга хотела бы купить платье из натурального шёлка на каждый день. 3. Мы хотели бы купить хлопчатобумажные футболки с круглым вырезом. 4. Покупатель хотел бы примерить спортивный костюм. 5. Она хотела бы иметь меховой жакет. 6. Хотел бы ты работать в универмаге? 7. Хотели бы вы работать продавцом?

11. Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche die folgenden Wortverbindungen.

летняя шляпа, зимнее пальто, лыжные ботинки, весеннее платье, женские туфли, мужские носки, детские чулки, шерстяная кофта, брюки

прямого покроя, джинсы, расклешенные книзу с вышивкой, непромокаемая куртка высокого качества, быть на волне моды, штормовка, заколка для галстука с янтарем, берет, надеть шляпу, меховое пальто, короткое пальто в классическом стиле, босоножки на высоком каблуке.

12. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch sinnverwandte Wörter und Wendungen.

1. Irma kauft Schuhe mit **hohen** Absätzen. 2. Er **kauft** ein Paar Turnschuhe und eine Lederjacke. 3. Der Preis für den Herrenhut mit Ripsband ist **hoch**. 4. Dieses Parfüm ist **billig**. 5. Mein neuer Mantel ist sehr **weit**. 6. Sie wählte sich eine **bunte** Jacke.

13. Finden Sie zu den fettgedruckten Wörtern und Wortverbindungen sinnverwandte Wörter und Wendungen.

1. Du bist heute **geschniegelt und gebügelt**, hast wohl Geburtstag? 2. Ich will Ihnen etwas **empfehlen**, schicken Sie nicht Ihre kleine Tochter ins Geschäft, sondern gehen Sie selbst. 3. **Ich habe zu wenig Geld mit**, ich kaufe das Buch ein anderes Mal. 4. Es gibt Handschuhe **zu verschiedenen Preisen**. 5. Das Jackett paßt Ihnen **sehr gut**. 6. Das neue Kleid sitzt **gut**. 7. **Was ist der Preis für** diesen Armband?

14. Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche die folgenden Sätze.

1. На витрине я видел недорогое светло-коричневое демисезонное пальто. Оно мне очень понравилось. 2. В галантерейном отделе имеются в изобилии различные пуговицы всех цветов и фасонов (die Form). 3. Как сидит мой новый костюм? Не правда ли цвет блузки гармонирует с цветом костюма? 4. От своего приятеля он узнал много нового и интересного. 5. Я хочу вам дать хороший совет: не покупайте этой шляпки, она вам не к лицу. 6. Сколько стоит этот материал? Он хорошего качества? 7. Цены на товары широкого потребления (Massenbedarfsartikel) в этом году значительно ниже, чем в прошлом. 8. Вот это приятный сюрприз! 9. Мы поздравили нашего старого учителя и преподнесли ему красивую вазу.

15. Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche diesen Dialog.

Покупатель: Я хотел бы посмотреть верхние мужские рубашки (das Oberhemd).

Продавец: Вы желаете белую, серую или зеленую?

Покупатель: Мне хотелось бы светло-серую или однотонную голубую. Она подойдет к моему костюму. Я видел такие рубашки у вас на витрине.

Продавец: Да, да. Знаю. Какой у вас размер воротничка? (Kragen- oder Halsweite)

Покупатель: 40.

Продавец: Пожалуйста. Вот эта рубашка. К сожалению, у нас осталась только одна штука (das Stück).

Покупатель: Я возьму ее. Сколько она стоит?

Продавец: 25 тысяч.

Покупатель: Довольно дорого.

Продавец: Да, вы правы, не дешево. Но зато она самого лучшего качества. Материал прекрасно носится (trägt sich gut). У нас есть более дешевый товар, на 15 и 10 тысяч. Но я хотел бы вам посоветовать взять рубашку подороже. Это практичней.

Покупатель: Да, вы правы. Выпишите мне чек.

Lesen Sie und übersetzen Sie den Text.

Im Kaufhaus

Was mich betrifft, so gehe ich gern einkaufen. Nicht etwa in so ein mittelgroßes Geschäft oder gar in einen Kaufladen, nein, das kommt für mich nicht in Frage. Ich gehe in ein Kaufhaus mit riesengroßen Schaufenstern und verschiedensten Warenabteilungen. Ich wandre dort von einem Ladentisch zum anderen, sehe mir all die schönen Waren an und freue mich über die Riesenerfolge unserer Industrie.

Heute ist Lohntag, also gehe ich einkaufen. Ich nehme auch Lisa, meine Frau, mit. Sie sucht nämlich schon lange ein elegantes Kostüm für das Frühjahr. Ich brauche Schuhe und einen neuen Hut. In der Konfektionsabteilung drängen sich viele Kunden. Der eine braucht einen Wintermantel, der andere will einen einreihigen Anzug modernen Schnitts haben, der dritte sucht einen praktischen Übergangsmantel. Kostüme, Wolljacken, Sportanzüge, Pelzmäntel, Regenmäntel – was es hier nicht alles gibt! Nun kommen wir an die Reihe. „Sie wünschen...?“ fragt uns die Verkäuferin. – „Zeigen Sie uns bitte ein Kostüm, Größe 48“, sagt Lisa. „Gestreift oder kariert?“ – „Bitte einfarbig, blau oder hellgrau.“ Ich weiß, Lisa will ein einfarbiges Kostüm in Blau haben, denn blau ist jetzt große Mode. Lisa probiert ein Kostüm an. „Du“, sagt sie, „das Kostüm sitzt wie angegossen.“ Das Kostüm steht ihr wirklich, und so rate ich Lisa sehr zu diesem Kauf. Wir nehmen den Kassenzettel und zahlen das Geld an der Kasse.

Jetzt gehen wir in die Schuhabteilung. Sie liegt eine Treppe höher. Auch hier gibt es eine Fülle von Waren: Sportschuhe in allen Größen, Damenschuhe mit hohen und niedrigen Absätzen, Kinderschuhe in allen Farben, Gummischuhe, Filzstiefel, Sandalen. Meine Schuhgröße ist 42. Ich probiere ein Paar dunkelbraune Schuhe an. „Sind sie dir zu eng?“ fragt mich Lisa. „Nein, die Schuhe passen mir tadellos.“

Das Wichtigste ist erledigt, nun gehen wir in die Hutabteilung. An der Kurzwarenabteilung hält Lisa. „Weißt du“, sagt sie und zeigt auf ein Muster,

„diese Handtasche paßt gut zu meinem neuen Kostüm.“ Also kaufen wir auch die Handtasche.

In der Hutabteilung gab es viele Filz- und Strohhüte, aber mir gefiel keiner. Dann kaufe ich mir eben den Hut ein anderes Mal, beschloß ich. Zum Schluß besuchten wir die Spielwarenabteilung. Meine Tochter möchte nämlich eine Sprechpuppe haben. Leider gab es heute keine Sprechpuppen, so kaufte ich ihr einen Brummkreisel und einen bunten Ball.

Vollbeladen kehren wir nach Hauze zurück. Unterwegs schweigt Lisa. Ich weiß, sie zählt nach, wieviel Geld noch geblieben ist. Sie liebt es nicht, viel Geld auszugeben. Was mich aber betrifft, so gehe ich gern einkaufen.

Texterläuterungen

das kommt (für mich) nicht in Frage (ausgeschlossen) – об этом (для меня) не может быть и речи:

Gehst du heute spazieren? – Nein, es kommt für mich gar nicht in Frage, ich habe viel Arbeit.

Was es hier nicht alles gibt! – Чего здесь только нет!
wir kommen an die Reihe – подходит наша очередь:

Nach ihm komme endlich ich an die Reihe.

Sie wünschen? – Что вы желаете? Что вам угодно?
(große) Mode sein („in“ sein) – быть (очень) модным
Solche Schuhspitzen sind jetzt große Mode.

du (разг.) – взгляни-ка, послушай-ка:

„Du“, sagt meine Freundin, „das Kleid ist doch billig.“

sitzt wie angegossen – сидит точно по фигуре:

Den Mantel habe ich in der Konfektion gekauft, aber er sitzt wie angegossen.

es steht ihr – это ей идет, это ей к лицу

Dieser Hut steht dir nicht, kauf dir einen anderen.

in Fülle – в изобилии, в избытке:

In unserem Kaufhaus gibt es verschiedene Stoffe in Fülle.

ist erledigt – покончено, улажено, решено:

In zwei Minuten ist der Kauf erledigt, und wir gehen nach Hause.

der Brummkreisel – волчок

Übungen zum Text

1. Beantworten Sie die Fragen zum Text.

1. Wohin gehen Lisa und ihr Mann am Lohntag? 2. Warum gehen sie ins Kaufhaus? 3. Welche Waren werden in der Konfektionsabteilung verkauft? 4. Was für ein Kostüm kaufte sich Lisa? 5. Was gibt es in der Schuhabteilung? 6. Kann man in der Schuhabteilung auch Kinderschuhe kaufen? 7. In welcher Abteilung kann man eine Handtasche kaufen? 8. Für wen kauften sie einen Ball?

9. Kaufte sich Lisas Mann einen Hut? 10. Warum schweigt Lisa auf dem Weg nach Hause?

2. Gliedern Sie den Text in kleinere Abschnitte und geben Sie diesen Abschnitten Überschriften. Geben Sie den Inhalt dieses Textes wieder.

3. Stellen Sie die Fragen zu den fettgedruckten Wörtern und Wortverbindungen.

1. Der neue Anzug sitzt **wie angegossen**. 2. Diese schwarzen Schuhe sind ihm **zu eng**. 3. Wera braucht **einen guten Pelzmantel**. 4. **Ihr** gefallen Sportschuhe mit niedrigen Absätzen. 5. **Vor dem Ladentisch** drängen sich viele Kunden. 6. Der Übergangsmantel sitzt **tadellos**. 7. **In fünf Minuten** kommen wir an die Reihe. 8. **Vor dem Schaufenster** stehen viele Menschen. 9. **Der Verkäufer** riet mir sehr zu diesem Kauf.

Lesen Sie den Text und erfüllen Sie die Aufgaben zu diesem Text.

Wie es uns gefällt

Um es vorweg zu sagen: Fundamental Neues bringt uns die Mode für Frühjahr und Sommer nicht. Alles, was Sie vom vorigen Jahr im Schrank haben, meine Damen, können Sie getrost auch jetzt noch tragen. Vom Kleid im phantasievollen Folklorestil, weich, weiblich und schmiegsam, bis zum klassischen Hemdblusenkleid und allerlei Hosen geht alles. Die Röcke bleiben weit und beschwingt oder schmal im Jeansstil, nur etwas kürzer sind sie geworden. Die Hosen sind wieder schmal, manchmal unten zugebunden oder raufgekrepelt. Unsere ständigen Begleiter sind nach vor Blazer – zu Röcken, Kleidern und Hosen – Jeans, Polohemden und T-Shirts. Die Schuhe haben ziemlich hohe Stöckel, kleidsam für wohlgeformte Beine. Der gute alte Trenchcoat, seit Menschengedenken in Mode, ist weiter aktuell und verleiht seine schicke Form auch vielen Jacken. Was die Farben betrifft, so ist die traditionelle Kombination Marineblau/Weiß unschlagbar, daneben uni Weiß, Rose und Beige und alle Farben, die Ihnen stehen. Das Typische und auch Sympathische an der heutigen Mode ist, daß es sie eigentlich nicht gibt, wenn man den krassen Wechsel von Saison zu Saison darunter versteht. Sie erlaubt uns, alles zu tragen, was uns Spaß macht.

Junge Mode hat Mehrzweckcharakter, so besteht die Kleidung aus variabel einsetzbaren Einzelteilen, die ein Austauschen, Kombinieren und Experimentieren ermöglichen. Viele Modelle sind für Mädchen und Jungen gleich gestaltet, dadurch sind sie noch vielfältiger einsetzbar. Eine weitere Vielfalt in der Jugendmode wird durch ein phantasievolles Mischen der Modelle, Materialien, Längen und Dessins erreicht. Das Neue kommt in der unüblichen Art und Weise des Tragens zum Ausdruck. Nach wie vor ist im

Winter Hüllenzeit, d. h. es darf alles – darüber und darunter – getragen werden, das ist nicht nur modern, sondern im Winter durchaus zweckmäßig.

Einen schönen, sonnigen Sommer wünscht Ihnen Ihre Hilde.

Aufgaben zum Text.

1. Erzählen Sie anhand des Textes über den Besuch der Modenschau Ihrer Freundin;
2. Berichten Sie über diese Modenschau während der Sitzung des Deutschklubs;
3. Wie könnte das Gespräch der beiden Ehepartner nach der Modenschau aussehen?

Das Problem einer typischen Jugendkleidung halten wir nicht für gelöst. Jeder Mädchenjahrgang äußert andere Wünsche geprägt von aktuellen Modetendenzen und von vielerlei Einflüssen. Häufig sind ein oder zwei Mädchen in Mode- und Kosmetikfragen tonangebend für die ganze Klasse, ohne daß sie etwa in ihrer Persönlichkeitsentwicklung den anderen voraus wären. Die Erwachsenen stehen dann vor der Wahl, entweder eigene Vorstellungen durchzusetzen – sie bezahlen ja die Garderobe – oder dem „Traumkleid“ nachzujagen. Vielleicht glauben sie sogar, ihrem Kind damit Gutes zu tun. Verständige Eltern beraten sich mit ihren „Großen“, lassen sie Wünsche und vernünftige Argumente, auch des Geldbeutels, selbst abwägen und kaufen schließlich, was dem gemeinsam entworfenen Bild am nächsten kommt.

Der Begriff Festkleidung ist verschwommen, er verlangt eine stärkere Differenzierung für unterschiedliche Typen und Altersgruppen. Besonders schwierig ist das für die Vierzehnjährigen, die zwischen Kinder- und Jugendmode stehen. Mit Vorliebe gehen Mädchen in Niethosen und Pulli. Plötzlich schwärmen sie vom knöchellangen Kleid, das kaum eine Chance hat, nach der Jugendweihe mehr als drei-, viermal getragen zu werden. – Bei den Jungen wird vielleicht die Eitelkeit kleiner geschrieben, aber auch bei ihnen gibt es Probleme.

Wie könnte der Anzug für Jungen aussehen? Ökonomische und modische Gründe sprechen für Kombinationen. Vielleicht könnte man Hosen und Jacken getrennt anbieten, jedoch in harmonisierenden Farben und Mustern, so daß sie der Käufer selbst zusammenstellt. Mit gutsitzenden Gürtelhosen (in der jeweils aktuellen Breite) und vielfältigen Jackenformen wäre den Wünschen vieler Jungen Rechnung getragen. Dazu ein Sortiment flotter Hemden, nicht feierlich weiß, sondern farbig, geblümt, mit schmalen oder breiten Krawatten, wie es die Mode gerade vorschlägt.

Auch zur Kleidung für Mädchen möchten wir Überlegungen begründen. Auszugehen ist vom Anliegen des Tages und der vierzehnjährigen Hauptperson. Das Ziel müßte eine Bekleidung sein, die gleich nach der Jugendweihe weitergetragen und nicht für „besondere Gelegenheiten“ in den Schrank gehängt

wird. Eine variable, auf mehrfache Weise komplettierbare Bekleidung würde auch hier den unterschiedlichen Anforderungen am ehesten gerecht.

So könnte die Lösung aussehen, aber sie ist ungewohnt, sogar für jene Hälfte der Käufer, die schon etwas anderes suchen als das gewohnte Festkleid. Deshalb sollte rechtzeitig und ausführlich mit den Dreizehn-, Vierzehnjährigen über Mode und Kleidung gesprochen werden, über ihr Jugendweihkleid, aber auch über Mode und Kleidung allgemein. Diskussionen über solche und ähnliche Fragen tragen zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen bei, und sie stoßen bei ihnen auch auf lebhaftes Interesse.

Texterläuterungen

tonangebend – bestimmend

jemandem voraus sein – jemandem überlegen sein

Niethose – Hose aus strapazierfähiger Baumwolle, deren Nähte häufig durch Metallnieten verstärkt werden

Pulli – leichter Pullover

Rechnung tragen – erfüllen

Sortiment - Angebot

Diskutieren Sie mit Ihren Kommilitonen über die folgenden Probleme:

1. Welche Forderungen stellen Sie an eine moderne Kleidung? 2. Wovon machen Sie die Auswahl Ihrer Kleidung abhängig? 3. Wie könnte man eine Diskussion mit Jugendlichen über Fragen der Mode beginnen? 4. Welche Einrichtungen helfen Ihnen bei der Anschaffung und Pflege von Kleidungsstücken? 5. Sprechen Sie über gegenwärtige Modetendenzen und Ihre Meinung dazu! 6. Sprechen Sie über das Sprichwort „Kleider machen Leute“!

Lesen Sie den Text und geben Sie den Inhalt des Textes wieder.

Der grüne Anzug

„Es ist immer wieder dasselbe“, brummte Egon während des Frühstücks, „kaum gibt es im Kaufhaus etwas Besonderes – schon haben es die Verkäuferinnen reserviert.“

„So viele Verkäuferinnen gibt es gar nicht“, antwortete Erika.

Egon ging in den Korridor und kam im Mantel und Hut zurück.

„Wo willst du hin?“ fragte Erika verwundert.

„Ins Kaufhaus, und du wirst mitkommen. Es gibt dort eine große Auswahl an Herrenanzügen.“

Der Verkäufer in der Abteilung Herrenkonfektion war ein freundlicher Mann. Er begrüßte Egon und Erika und fragte: „Sie wünschen, bitte?“

„Einen guten Anzug in meiner Größe“, antwortete Egon.

Der Verkäufer führte die Kunden zum Anzugstand: „Wir haben heute eine reiche Auswahl an Anzügen. Ich kann Ihnen hier einen karierten Anzug in Dederon anbieten. Sehr preiswert und strapazierfähig“.

Egon warf einen kurzen prüfenden Blick auf das Muster: „Hm, was haben Sie noch?“

„Kariert ist nichts für meinen Mann. Das ist nicht nach seinem Geschmack, außerdem ist jetzt gestreift große Mode“, sagte Erika und blickte auf den nächsten Anzug. Das war ein grüner Einreihler.

Der Verkäufer ließ ihn unbeachtet hängen und zeigte den dritten. „Erste Güte. Letztes Modell. Und sehr strapazierfähig“.

Aber Egon hörte nicht mehr hin. Sein Blick hing an dem grünen Anzug. „Was ist das für ein Anzug?“ fragte er.

Der Verkäufer sah den grünen Anzug an. „Er ist leider nicht sehr strapazierfähig.“

„Der Fall liegt klar“, sagte Egon zu Erika. „Was kostet der Anzug?“ fragte er den Verkäufer.

„Zweihundertachtzig Mark, aber dieses Geld ist er nicht wert!“

„Ich möchte ihn mal anprobieren“, sagte Egon.

Stöhnend nahm der Verkäufer den grünen Anzug von der Stränge. „Er paßt Ihnen überhaupt nicht, mein Herr. Viel zu kurz und zu eng. Inre Größe...“

„Na, was sagst du, Erika?“ rief Egon stolz vor dem Spiegel. „Paßt er nicht wie angegossen? Ich nehme ihn!“

Egon und Erika zahlten an der Kasse, dann gingen sie zur Warenausgabe. Der Verkäufer lief inzwischen zum Telefon. Sie hörten seine Stimme. „Ja, das ist wirklich so, Herr Abteilungsleiter. Der grüne Anzug ist verkauft! Endlich sind wir ihn los geworden! ... Ach was, ich habe den Kunden die reine Wahrheit gesagt. Meine Parole heißt: „Ehrlich währt am längsten...“

(Nach R. Wiener „Gehört sich das?“)

Texterläuterungen

1. der Einreihler – однопортный костюм;
2. ließ ihn unbeachtet hängen – зд.: оставил висеть без внимания;
3. Er ist dieses Geld nicht wert. – Он не стоит этих денег.
4. Paßt er nicht wie angegossen? – Разве он (костюм) не сидит как влитой?
5. Ehrlich währt am längsten. – Честное – самое надежное.

Übungen zum Text

1. Gestalten Sie eine Situation:

Sie stehen vor einem Schaufenster eines Kaufhauses, Was wählen Sie?

Sommerreise Alltagskleid glatt

	Winterurlaub	Sommerkleid	kariert	Seide
Für	Wochentage	Winterkleid	gestreift	Wolle
	Sportstunde	Festkleid	gemustert	Baumwolle
	Fest	Sportanzug	getupft	Viskose
	Theaterabend	Badeanzug	geblümt	Dederon

2. *Lesen Sie, setzen Sie ein und erzählen Sie nach:*

In der Konfektion

1. – Ich sehe hier viele kariert... und gestreift... Kleider. Bleiben gemustert... Stoffe Mode?
- Nein, das sind bei uns die letzt... Sommerkleider. Ich kann Ihnen einige preiswert... Kleider aus Wolle und Seide zeigen. Aus glatt... Stoffen.
 - Sind das neu... Modelle?
 - Natürlich. Aber neu... Modelle sind etwas teurer.
 - Sie haben modern... Kleider in einer ganz klein... Auswahl!
 - Ja, wir haben sie nur zur Probe bekommen.

Vor dem Geschäft

2. – Ist dieses groß... Kaufhaus noch geschlossen?
- Wollen wir sehen. Viele neu... Kaufhäuser haben von 8 bis 20 Uhr geöffnet.
 - Moment mal, gefällt dir jenes gelb... Kleid im Schaufenster?
 - Willst du darin auffallen? Das ist nicht nach meinem Geschmack. Sieh mal, da sind auch einige hübsch... Kleider.
 - Gelb steht mir aber gut.

3. *„breit“ oder „weit“?*

1. Dein Stoff ist nur 80 Zentimeter ... 2. Sie kaufte sich ein Sommerkleid mit ... Rock. 3. Der Schreibtisch stand vor einem niedrigen aber ... Fenster. 4. Sie fuhren tagelang durch die ... Steppe. 5. Wir wohnen in einer modernen ... Straße. 6. Wir traten auf einen ... Platz. 7. Sie kam auf einen ... Schrank zu und blieb davor stehen.

4. *Antworten Sie auf die Fragen, beginnen Sie die Antwort mit den Konjunktionen: „darum“, „außerdem“, „trotzdem“:*

1. Wollte Egon einen Anzug kaufen? – Ja, ... (ins Kaufhaus gehen). 2. Wollte Egon allein ins Kaufhaus gehen? – Nein, ... (mitkommen). 3. Wollte Egon etwas ganz Besonderes, kaufen? – Ja, ... (lange wählen). 4. War der Verkäufer ein freundlicher Mann? – Ja, ... (Geduld mit Kunden haben). 5. Wollte der Verkäufer Egon einen guten Anzug verkaufen? – Ja, ... (jmdm.

- glauben). 6. War der karierte Anzug nach Egons Geschmack? – Nein, ... (aus der Mode kommen). 7. Hat der Verkäufer Egon den grünen Anzug empfohlen? – Nein, ... (wählen). 8. Hat der grüne Anzug Egon gepaßt? – Nein, ... (kaufen). 9. War der Verkäufer mit seinem Verkauf zufrieden? – Ja, ... (anrufen).

5. Reagieren Sie auf die Fragen. Gebrauchen Sie die angegebenen Wörter:

passen: 1. Wie wählen Sie die Farben Ihrer Kleidungsstücke? 2. Kleiden Sie sich Ton in Ton oder gefallen Ihnen Farbenkontraste? 3. Muß Ihre Kleidung auffallend sein?

stehen: 1. Tragen Sie Blau? 2. Stimmt es, daß die Farbe der Kleidung mit der Farbe der Augen harmonieren muß?

die Auswahl: 1. Gehen Sie lieber in kleinere oder größere Kaufhäuser? 2. Wozu dienen die Kaufhäuser? Informieren sie die Käufer oder sind sie Straßenschmuck? 3. Bleiben Sie vor den Schaufenstern stehen?

anprobieren: 1. Kaufen Sie schnell? 2. Wann ist es leichter, ein Kleid oder eine Bluse zu kaufen: a) es gibt eine reiche Auswahl an Kleidungsstücken, b) es gibt nur wenige Modelle? 3. Darf man im Kaufhaus jedes Kleidungsstück anziehen?

Mode, modern: 1. Welche Kleidung tragen Sie gern? 2. Wie wählen Sie neue Kleidungsstücke? 3. Blättern Sie in einer Modezeitschrift gern? 4. Welche Stoffmuster trägt man jetzt?

6. Üben Sie zu zweit.

- | | |
|---|--|
| <p>1. У Моники два модных платья. Она выглядит в них хорошо одетой.</p> <p>2. Купи этот шелковый материал в полоску или тот хлопчатобумажный в цветочек. Из каждого ты сможешь сшить хорошее платье.</p> <p>3. У нас сегодня гости, Франк. Сними свою клетчатую рубашку. У тебя же есть несколько белых рубашек. Надень одну из них.</p> <p>4. Оба шерстяных костюма вам впору. Но черный костюм вам не к лицу, он вас старит. Цвет этого костюма вам не нравится. Я могу предложить вам несколько хлопчатобумажных платьев вашего размера.</p> | <p>1. Monika hat zwei moderne Kleider. Sie sieht darin gut angezogen/gekleidet aus.</p> <p>2. Kaufe diese gestreifte Seide oder jene geblünte Baumwolle. Aus jedem kannst du ein gutes Kleid nähen.</p> <p>3. Wir haben heute Besuch, Frank. Ziehe dein kariertes Hemd aus. Du hast doch einige weiße Hemden. Zieh eins davon an.</p> <p>4. Beide Kostüme aus Wolle passen Ihnen gut. Das schwarze Kostüm aber steht Ihnen nicht, er macht Sie älter. Die Farbe dieses Kostüms gefällt Ihnen nicht. Ich kann Ihnen in Ihrer Größe einige Kleider aus Baumwolle anbieten.</p> |
|---|--|

5. Бригитта не хочет выделяться (бросаться в глаза). Все новые платья должны быть ей к лицу. Они могут быть и не последним словом моды.
6. На этой улице есть много маленьких магазинов. Они открыты по вечерам, кроме того, в них всегда большой выбор белья и рубашек.
7. Продавец показал нам два светлых костюма. Костюм в полоску сидел особенно хорошо, но все-таки мы его не купили: он был слишком дорог.
8. Широкие юбки опять входят в моду, поэтому тебе нужно купить немного больше ткани, иначе ее не хватит на юбку.
5. Brigitte will nicht auffallen. Alle neuen Kleider müssen ihr stehen. Sie können auch nicht die letzte Mode sein.
6. In dieser Straße sind viele kleine Geschäfte. Sie sind abends geöffnet, außerdem gibt es hier immer eine gute Auswahl an Wäsche und Oberhemden.
7. Der Verkäufer hat uns zwei helle Anzüge gezeigt. Der gestreifte Anzug saß besonders gut, trotzdem haben wir ihn nicht gekauft: er war zu teuer.
8. Weite Röcke kommen wieder in Mode, darum mußt du etwas mehr Stoff für deinen neuen Rock kaufen, sonst wird er dafür nicht reichen.

**7. Gestalten Sie Kurzgespräche. Gebrauchen Sie das Replikenpaar:
„Was sagst du zu ...?“ – „Ich finde ... (nicht) richtig/gut“.**

- a) Sie gehen mit Ihrer Freundin ein Sommerkleid für sie kaufen. Sie sagen der Freundin Ihre Meinung: Sie raten ihr ab.
1. Die Freundin will ein dunkles Kleid kaufen. 2. Das Kostüm kleidet Sie nicht. 3. Sie stehen vor dem Kleiderstand und suchen nach einem passenden Modell. 4. Das Kleid paßt Ihrer Freundin nicht, ist etwas zu weit oder zu eng, zu lang oder zu kurz.
- b) Sie wollen ein Buch als Geschenk kaufen.
c) Sie suchen nach einer Tasche für sich.
d) Sie brauchen einen Schal für Ihren Vater

Fragen und Aufgaben zum Text

8. Stellen Sie Fragen anhand des Textes:

1. Ihr Freund spricht für Egon. Fragen Sie Egon nach seinem Einkauf. 2. Ihre Freundin spricht für Erika. Fragen Sie Erika nach dem Verkäufer. 3. Ihr Freund spricht für den Verkäufer. Fragen Sie ihn nach seiner Arbeit.

**9. Sprechen Sie für Egon. (Er ist mit seinem Einkauf zufrieden.)
Sprechen Sie für Erika. (Sie ist mit dem Einkauf unzufrieden.)**

10. Äußern Sie Ihre Meinung:

Hat Egon den grünen Anzug aus Prinzip oder seinem Geschmack nach gekauft?

Erklären Sie die Parole des Verkäufers: „Ehrlich währt am längsten.“

Gestalten Sie kurze Situationen mit „Ehrlich währt am längsten.“

11. Sammeln Sie und ordnen Sie:

1. Welche Wörter gehören zur Wortfamilie „kaufen“? Welche Wörter passen zu jedem von diesen Wörtern?
2. Welche Wörter und Wortgruppen gehören zum Teilthema „Wie kleidet man sich“.

12. Führen wir eine Diskussion: Jeder findet Argumente für eine These und vertritt sie beim Diskutieren:

1. Kann man sich mit den Sachen aus seinem Schrank modisch (und schick) kleiden, oder muss man immer neue Sachen/Kleider kaufen?
2. Muss man der Mode oder seinem eigenen Stil folgen? 3. Kleider machen Leute – wie verstehen Sie dieses Sprichwort?

Lesen Sie das Interview mit Laure

Laura kommt aus Baldham bei München, ist 13 Jahre alt und geht ins Gymnasium Vaterstetten.

- **Laura, du hast mir erzählt, dass du dich für Mode und Kosmetik interessierst. Was ist so interessant an diesem Thema?**
- Also, ich find's gut, mich schön zu kleiden und gepflegt auszusehen und ich geh' gern einkaufen und auch – also, bunte Farben gefallen mir auch gut.
- **Machst du jede Mode mit?**
- Nee, also ich mach' nur das mit, was mir gefällt.
- **Was ist denn momentan gerade modern?**
- Also, enge Sachen und so kurze Sachen, Lack-Sachen sind auch modern, aber des gefällt mir nicht und ich zieh' das dann auch nicht an.
- **Welche Farben sind denn momentan ganz in?**
- Knallige!
- **Was bedeutet knallig?**
- Ich glaub' so gelb leuchtende Farben.
- **Starke Farben?**
- Ja.
- **Und welche Farben trägst du gerne?**
- Also teilweise auch leuchtende – und blau trag' ich auch gern, also blau und weiß.
- **Blau und weiß und rot?**
- Ja.
- **Wie ist denn dein Stil? Wie würdest du deinen Stil beschreiben? Trägst du gerne Rüschenkleider oder ... ?**
- Nee, Spitzen und Rüschen trag' ich nicht gern. Also ganz normal Jeans und T-Shirt und auch teilweise Kleider.
- **Wann trägst du Kleider?**
- Im Sommer, wenn's schön ist, wenn ich ein Kleid anziehen will, dann zieh' ich ein Kleid an, aber jetzt nich'so besonders Rüschen oder Spitzen.
- **Als ich so alt war wie du, da gab es das Sonntagskleid und die Sachen, die man jeden Tag in die Schule anzog. Macht man da heute eigentlich überhaupt noch 'n Unterschied?**
- Nee, also ich nicht.
- **Gibt es denn Kleidung für besser sozusagen?**

- Ja, besondere Anlässe, so Familienfeiern oder so, da zieh' ich dann schon bessere Sachen an als jetzt jeden Tag in die Schule. Dann zieh' ich ein Kleid an und keine Jeans.
- **Laura, glaubst du, dass dich die Werbung beeinflusst beim Kauf von neuen Klamotten?**
- Nee, glaub' ich eigentlich nicht. Ich geh' ins Geschäft und wenn's mir dann gefällt, dann zieh' ich's an und kauf's mir, aber das muss jetzt nicht unbedingt ein Markenartikel sein.
- **Wie ist das denn mit deinen Freundinnen? Sprecht ihr über dieses Thema?**
- Ja, doch, schon.
- **Geht ihr auch zusammen einkaufen?**
- Ja. Wir gehen öfters in die Stadt zusammen und bummeln.
- **Probiert ihr dann so mal aus Spaß auch alles Mögliche an, um zu sehen, wie es euch steht?**
- Ja, doch schon. Einfach jetzt nur mal gucken wie's aussieht.
- **Laura, Kleidung ist ja nicht unbedingt billig. Wer bezahlt das denn, wenn du dir etwas Neues kaufst?**
- Meine Eltern bezahlen das eigentlich. Also ich kauf' mir jetzt auch nicht jede Woche was Neues, sondern wenn ich was brauch', dann bezahlen das meine Eltern.
- **Oder gehst du auch mit deiner Mutter aussuchen?**
- Ja, doch schon, teilweise ja, also manchmal geh' ich auch mit Freundinnen, aber auch manchmal mit ihr.
- **Laura, du hast ja 'ne ältere Schwester –**
- Ja.
- **- sprichst du mit der über Mode und Schönheit?**
- Teilweise. Also nicht jetzt besonders oft, sondern – ja, manchmal.
- **Und tauscht ihr auch eure Klamotten?**
- Nee, sie ist größer als ich und das passt mir eigentlich nicht.
- **Tauscht ihr unter Freundinnen? Tauscht ihr – dass du meinetwegen auch mal Sachen von deiner Freundin anziehst?**
- Nee, eigentlich nicht.
- **Kaufst du manchmal Secondhandsachen?**
- Nee.
- **Oder irgendwo etwas Flottes vom Flohmarkt?**
- Nee, eigentlich nicht. Also, bei uns – ich geh' nicht so oft auf'n Flohmarkt. Ich geh' eigentlich auch nicht so oft jetzt einkaufen, dass ich mir dann was weiß ich, jede Woche was Neues kauf'.
- **Also du kaufst einmal am Anfang des Sommers und einmal am Anfang des Winters und dann –**
- Ja, ich meine, das ist auch alles teuer und so viel brauch' ich dann auch nicht eigentlich.

- **Gut. Danke schön.**

Landeskundliche Informationen:

In deutschen Städten gibt es zahlreiche Secondhandshops, die sich darauf spezialisiert haben, gebrauchte Kleidung anzukaufen und dann preiswert wieder zu verkaufen. Vor allem junge Mütter machen von diesem Angebot gerne Gebrauch: sie verkaufen Kindersachen, die ihren Kindern zu klein geworden sind und kaufen dafür für wenig Geld ebenfalls gebrauchte passende Hosen, Anoraks, Pullover und so weiter.

Daneben gibt es Secondhand-Läden, die sich auf den An- und Verkauf teurer und hochwertiger Markenartikel spezialisiert haben. Da kann man dann das teure Kleid von Dior zwar gebraucht, aber dafür für die Hälfte des Neupreises kaufen.

1. Beantworten Sie die folgenden Fragen?

Was findet Laura am Thema Mode interessant?

Welche Farben sind momentan „in“?

Welche Farben trägt Laura gerne?

Wie ist Lauras Stil?

Wann trägt sie Kleider?

Mit wem spricht Laura über Mode?

Wer bezahlt, wenn Laura etwas Neues kauft?

Wohin geht sie nicht so oft?

2. Was passt zusammen?

- | | |
|----------------------|---|
| a) Stil | 1. Markt, wo man gebrauchte Sachen verkaufen und kaufen kann. |
| b) Spitzen / Rüschen | 2. Sachen von einer bekannten Firma. |
| c) Klamotten | 3. wie man sich anzieht |
| d) Markenartikel | 4. Sachen zum Anziehen |
| e) Flohmarkt | 5. Dekoration / Schmuck an Kleidern |

3. Lesen Sie nun die folgenden Sätze.

Habe ich das im Text gehört oder nicht?

Markiert **ja** oder **nein**.

- a) Laura geht gerne einkaufen.
- b) Sie macht jede Mode mit.
- c) Momentan ist schwarz modern.

ja	

- d) Laura mag leuchtende Farben.
- e) Ihr Stil sind Jeans und T-Shirts.
- f) Kleider trägt sie bei Familienfeiern.
- g) Sie kauft immer Markenartikel.
- h) Ihre Freundinnen und sie sprechen über Mode.
- i) Sie tauscht mit ihrer Schwester Klamotten.
- j) Sie geht nicht oft auf den Flohmarkt.

Der Riß im Kleid

Beim Generalkonsul ist Sommerfest. Die schöne Hausfrau trägt ein entzückendes Kleid, das direkt aus Paris importiert ist und den Neid aller ihrer besten Freundinnen hervorruft. Mit einem Wort: Frau Generalkonsul erregt Aufsehen.

Es geschah aber, daß sie an einem vorgesteckten Zweig eines kleinen Baumes hängenblieb und – ein gewaltiger Riß ist die Folge.

Am nächsten Tag sieht man das Auto der Dame bald hier, bald dort vor den eleganten Läden der Stadt halten. Um 17 Uhr fährt sie zu einer Schneiderin, die durch Zufall von Frau Generalkonsul entdeckt worden war. Nach gegebenem Muster kopiert sie elegante Kleider. Und nun öffnet man die Pakete. Bald breiten sich viele kostbare Stoffe vor den bewundernden Blicken der Schneiderin aus. Unter anderem das verunglückte Märchenkleid. Die Frau Generalkonsul hat es nicht gern, tiefverstehenden Menschen lange Erklärungen abzugeben. „Kopieren Sie dieses Kleid haargenau“, befiehlt sie und geht mit königlicher Miene zur Tür hinaus.

In 8 Tagen liefert die Schneiderin das kostbare Kleid. Es ist vom Original nicht zu unterscheiden. Sogar der Riß, den der boshafte Zweig verursachte, ist ganz der gleiche.

Texterläuterungen

Aufsehen erregen – вызывать сенсацию;
am vorgesteckten Zweig hängenbleiben – зд. зацепиться за торчащую ветку;

der Riß – разрыв;

tiefverstehende Menschen – зд. нижестоящие (социально) люди;

haargenau – точь-в-точь.

Aufgaben:

1. Finden Sie die richtige Variante:

- a) - Frau Generalkonsul legt nicht viel Wert auf ihr Äußeres.
- Frau Generalkonsul erregt Aufsehen.

- b) – Frau Generalkonsul möchte sich ein neues Kleid nähen lassen.
 - Frau Generalkonsul befiehlt, das entzückende Kleid haargenau zu kopieren.
- c) - Die Schneiderin hat das Kleid genäht, das vom Original nicht zu unterscheiden war.
 - Die Schneiderin hat ihren eigenen Geschmack und hat ein schönes modernes Kleid genäht, von dem Frau Generalkonsul völlig begeistert war.

2. *Äußern Sie ihre Meinung zu dieser Geschichte.*
3. *Stellen Sie 5 Wie-Fragen zum Text.*

Beim Einkaufen Heute gehen wir einkaufen

Wiebke: Sag mal, Klaus, wo könnte ich mir ein elegantes Kostüm oder ein schönes Kleid kaufen?

Klaus: Die beste Auswahl hat man, so meint wenigstens meine Frau im Haus der Mode in der Rathaustraße, aber das Haus ist immer überlaufen.

Wiebke: Und wann macht es auf?

Klaus: Das kann ich nicht genau sagen. Große Warenhäuser sind in der Regel von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends durchgehend geöffnet. Nur sonnabends öffnen sie schon um 9 Uhr morgens.

Wiebke: Dann können wir gleich hingehen. Es ist jetzt kurz vor 10.

Wer die Wahl hat, hat die Qual

Wiebke: Guten Tag!

Verkäuferin: Guten Tag! Was darf es sein, meine Dame?

Wiebke: Ich hätte gern ein schönes Kostüm oder Jackenkleid, Größe S 38

***Verkäuferin:* In welcher Farbe, bitte.**

Wiebke: In Grau oder in Beige.

Verkäuferin: Zum Ausgehen oder für alle Tage?

Wiebke: Wie man's nimmt.

Verkäuferin: Haben Sie besondere Wünsche? In welcher Preislage dachten Sie?

Wiebke: Vielleicht zeigen Sie mir erst mal, was Sie da haben?

Verkäuferin: Bitte. Wie wäre es mit diesem Kostüm hier? Rock und Jacke sind gefüttert. Der Schnitt ist ganz modern. Wollen Sie es mal überziehen?

Wiebke: Nein, danke, lieber nicht. Das Jackett ist auf Taille gearbeitet, und ich hätte lieber ein loses Jackett. Und ein Faltenrock kommt für mich überhaupt nicht in Frage.

Verkäuferin: Und was sagen Sie zu dem Kostüm da? Das ist kein ausgesprochen festliches Kostüm kann aber auch zu einem Theaterbesuch getragen werden.

Erika: Das schon, aber der Schnitt könnte besser sein.

Verkäuferin: Dieser Schnitt kommt nie aus der Mode. Das Kostüm ist auch ziemlich preiswert. Es kostet 140 Euro, sieht aber nach mehr aus.

Wiebke: Auf ein paar Euro kommt es mir nicht an, es soll aber was nicht gern zu auffallend. Im Schaufenster links hängt ein schönes Kostüm aus. So was würde mir schon gefallen.

Verkäuferin: Hier ist ein solches Kostüm in Ihrer Größe, in Hellgrau. Möchten Sie es mal überziehen? Hier ist die Ankleidekabine.

Wiebke: (*Sieht sich im Spiegel an*). Na, wie findest du das Kostüm, Erika?

Erika: Ich finde das Kostüm ist gut gearbeitet und kleidet dich wunderbar. Und was kostet es?

Wiebke: Ganz schön teuer. Sage und schreibe 300 Euro.

Erika: Der Preis hat in sich. Ganz schönes Geld. Ist das aber schick! Ein Gedicht. zu dem Kostüm kannst du dich überall sehen lassen.

Verkäuferin: Nehmen Sie es. Ich würde Ihnen sehr zuraten.

Wiebke: Ich nehme es? So was habe ich mir immer gewünscht.

Verkäuferin: Hier haben Sie den Kassenzettel, bitte. Die Warenausgabe ist gleich links.

Wiebke: Recht schönen Dank! Auf Wiedersehen!

Verkäuferin: Herzlichen Glückwunsch und auf Wiedersehen.

Übungen zum Text

1. Ergänzen Sie die folgenden Sätze:

1. ... hat man im Haus der Mode in der Rathausstraße. 2. Rock und Jacke sind 3. Das Jackett ist auf Taille gearbeitet, und ich hätte lieber.... . 4. Dieser Schnitt kommt.... 5. Auf ein paar Euro kommt es mir nicht an es soll aber.... 6. Ich finde, das Kostüm ist gut gearbeitet und 7. In diesem Kostüm kannst du 8. Der Preis... . 9. Das Kostüm ist auch....

2. Sagen Sie die Sätze anders. (Finden Sie im Text Synonyme)

1. Wie teuer darf es sein.
2. Ich hätte gern ein schönes Kostüm.
3. Ich rate Ihnen schwarz.
4. Dieser Schnitt ist immer modern.
5. Welche Kleider sind Ihrer Meinung nach für den Alltag am praktischsten.
6. Ich möchte ein hübsches Kleid für besondere Anlässe.

7. Das taillierte Jackett ist ausgeschlossen, ich hätte lieber ein loses Jackett.
8. Das Kostüm ist aber elegant.
9. Grellende (leuchtende) Farben ziehen mich nicht an.
10. Ich finde, das Kostüm steht dir gut.

3. Verwenden Sie folgende Sätze in kurzen Situationsbildern zum Thema "Beim Einkauf"

1. Das Geschäft ist immer überlaufen. Ich hätte gern einen Kurzmantel. Das schon, aber der Schnitt könnte besser sein. Der Mantel sieht nach mehr aus. Auf einen Euro kommt es mir nicht an.
2. Das Kostüm ist gut gearbeitet. In diesem Kostüm kannst du dich überall sehen lassen. Ich würde dir sehr zuraten. So was habe ich mir schon immer gewünscht. Ganz schönes Geld, ist das aber schick!
3. Im Warenhaus gibt es eine große Auswahl an Kleidern. Besonders angesagt sind alle Schwarz – Weiß-Varianten. Sie sind ideal für alle Anlässe: zum Ausgehen oder für alle Tage. Im Schaufenster links hängt ein hübsches Kleid aus. So was würde mir schon gefallen. Das Kleid in Hellgrau mit attraktivem Ausschnitt und kleinem Gehschlitz.
4. Die Verkäuferin hat uns verschiedene Blusen angeboten. Ich kleide mich nicht gern zu auffallend. Grelle Farben sind ausgeschlossen. Die weiße Bluse aus Chiffon mit weich fallendem Ausschnitt ist erfolgreich bei jedem Anlaß.

4. Übersetzen Sie folgende Sätze ins Russische, beachten Sie den Gebrauch des Konjunktivs und der Modalverben.

1. Ich hätte gern ein schönes Kostüm.
2. Ich hätte lieber ein loses Jackett.
3. Ich würde Ihnen sehr zuraten.
4. So was würde mir schon gefallen.
5. Möchten Sie es mal überziehen.
6. Was darf es sein, meine Dame?
7. Wollen Sie mal in die Ankleidekabine kommen.
8. In dem Kostüm kannst du dich überall sehen lassen.
9. Wie wäre es mit diesem Kostüm hier?
10. Das ist kein ausgesprochen festliches Kostüm, kann aber zu jedem Theater Besuch getragen werden.

5. Setzen Sie die richtigen Endungen der Adjektive ein.

1. Ich hätte gern ein schön... Kostüm.
2. In welch ... Farbe.
3. Ich hätte lieber ein lose... Jackett.
4. Das ist kein ausgesprochen festlich ... Kleid.
5. Ganz schön ... Geld.
6. In welche ... Preislage.
7. Das Kleid mit intessant ... Ausschnitt.

8. Schick ... Anzüge in aktuell ... Linie sind immer modisch.
9. Die elegant ... Bluse für den perfekten Auftritt kommt nie aus der Mode.

Lesen Sie und spielen Sie diese Dialoge In der Strickwarenabteilung.

Erika: Das hätten wir geschafft. Ich hätte mir gern eine Bluse für jede Gelegenheit und einen Pullover angesehen. Nun gehen wir weiter. Sieh mal, der Pullover ist aber entzückend. Den könnte ich gerade gebrauchen.

Wiebke: Du kannst ihn ja mal überziehen.

Erika: Ja, das möchte ich gern.

Erika: Guten Tag!

Verkäuferin: Guten Tag! Was wünschen die Damen?

Erika: Ich hätte mir gern einen Pullover angesehen.

Verkäuferin: Welche Größe, bitte?

Erika: Größe 38.

Verkäuferin: Für alle Tage oder für gut?

Erika: Für alle Tage.

Verkäuferin: Hochgeschlossen oder mit einem Ausschnitt? Hier sind verschiedene Pullover mit Polokragen, mit Stehkragen, mit Reißverschluß.

Erika: Am liebsten mit einem kleinen Kragen und dreiviertel Ärmel. So einer liegt im Schaufenster aus.

Verkäuferin: Bitte schön. Hier sind die Pullover in Rot, Pink, Lila, Türkis, Blau. Dieselbe Ausführung haben wir doch in Hellblau, Rosa, Honig. Die Farb-Favoriten sind Pink, Türkis, Blau. Sie geben jetzt den Ton an.

Erika: Kann ich den hellblauen mal überziehen?

Verkäuferin: Bitte sehr. Hier ist eine Ankleidekabine.

Erika: Farbe und Machart sagen mir zu, aber der Pullover scheint für mich etwas zu groß zu sein. Haben Sie eine Nummer kleiner da.

Verkäuferin: Können Sie haben. Aber ich würde Ihnen abraten, er läuft beim Waschen ein.

Erika: Was kostet er?

Verkäuferin: 35 Euro.

Wiebke: Und gar so billig ist er auch nicht. Vielleicht findest du was Schöneres für den Preis.

Verkäuferin: Sie können sich nicht entscheiden, wie ich sehe.

Wiebke: Sieh mal. Hier ist der Pullover mit modischer Streiferanordnung. Ich finde, das paßt genau zu dir.

Erika: Er ist aus pflegeleichter Qualität, besonders strapazierfähig und für jede Gelegenheit.

Wiebke: Er ist angeheim auf der Haut und praktisch.

Erika: Du hast recht. Ich nehme ihn. Der Pullover paßt ausgezeichnet.

Verkäuferin: Freu mich sehr. Sie zahlen dort an der Kasse.

Erika: Herzlichen Dank

Verkäuferin: Gern geschehen.

Erika: Ja, ich glaube, das wäre das Richtige für mich. Und diese Bluse? Wie findest du sie?

Wiebke: Das ist eine hübsche Bluse, die steht dir sehr gut.

Erika: Ja, ich fühle mich sehr wohl in der Bluse. Und Sie ist ziemlich preiswert. Man darf sie einfach nicht entgehen lassen. Ich nehme diese Bluse.

Verkäuferin: Hier haben Sie den Kassenzettel, bitte. Ihren Einkauf bekommen Sie an der „Warenausgabe“.

Erika: Danke schön. Auf Wiedersehen.

Verkäuferin: Gern geschehen. Auf Wiedersehen.

Ich hätte gern ein Paar Schuhe

Verkäuferin: Was wünschen die Herren?

Gerd: Ich hätte gern ein Paar Halbschuhe, Größe 27,5. Am liebsten schwarz.

Verkäuferin: Hier kann ich Ihnen ein Paar Halbschuhe zeigen. Hochmodische Form. Die sind jetzt sehr gefragt. Probieren Sie mal an! Hier ist ein Schuhanzieher.

Gerd: Sie sind mir etwas zu klein. Und die Form sagt mir auch nicht zu.

Verkäuferin: Da lassen Sie sich aber ein günstiges Angebot entgehen, die Schuhe kosten nur 150 Euro, CSSR-Import, ein Einzelpaar, gerade in Ihrer Größe.

Heinz: Alle Leute reißen sich darum.

Peter: Für den Preis... So gutes Leder..., das würde ich mir nicht entgehen lassen. Greif zu!

Gerd: *probiert die Schuhe an.* An sich ganz gut, aber der linke Schuh drückt etwas an der Spitze.

Heinz: Aber das gibt sich mit der Zeit.

Gerd: Ich möchte bequemere Schuhe haben, ich laufe nämlich viel.

Verkäuferin: Dann sehen Sie doch bitte selber mal nach. Auf diesem Regal können Sie sich aussuchen, was Ihnen am besten gefällt.

Gerd: Das wäre das Richtige, glaube ich. (*Probiert die Schuhe an*). Die passen ausgezeichnet. Ich nehme sie. Und dann bitte ein Paar Schnürsenkel.

Verkäuferin: Haben Sie sonst noch einen Wunsch?

Gerd: Nein, danke. Das wäre alles.

Peter: Gehen wir, wir werden schon erwartet.

Lesen Sie den Text und erfüllen Sie die Aufgaben zu diesem Text.

Kleider machen Leute

Sie sah nett aus. Groß, schlank, natürlich, freundlich und mit zwei reizenden Grübchen, wenn sie lachte.

Jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit warf er noch einen heimlichen Blick durch die Schaufenster der Verkaufsstelle an der Ecke. Dort hantierte Rita, und am liebsten wäre er jedesmal in den Laden gestürzt und hätte bei ihr etwas gekauft. Aber das wäre einfach albern gewesen. Was sollte Uwe auch mit dem ganzen Kram; Rita war nämlich in einer Zoologischen Handlung tätig.

In den letzten acht Tagen hatte er schon Tag für Tag Wasserflöhe gekauft. Bei den ersten Einkäufen brachte Uwe kein Sterbenswort über die Lippen. Neulich aber faßte er sich ein Herz. Seit dieser Zeit streute er zwischen Kauf und Verkauf häufiger private Worte. Gestern nun konnte er Rita überreden, abends zusammen mit ihm ins Kino zu gehen.

Uwe hatte diverse Krawatten parat gelegt, ein weißes Hemd angezogen und seinen dunklen Anzug aus dem Schrank geholt. Klaus-Dieter, der ihn besuchen wollte, staunte nicht schlecht, als er Uwe so sah. „Gehste zu deiner eigenen Jugendweihe?“ frotzelte er. „Ich werde verrückt, willst du allen Ernstes die dunkle Pelle anziehen? Fehlt bloß die Uhrkette, der Stockschild und die Gamaschen – fertig ist der englische Lord.“

Klaus-Dieter hielt nicht viel von Schlips und Kragen, Mantel und Hut. „Alles bürgerlicher Kram, was für alte Herren“, war seine Meinung. Uwe überlegte. Hatte Klaus-Dieter nicht recht? „Sportlich mußte auftreten und nicht wie auf einer internationalen Modenschau“.

Also die Lederjacke und die Niethosen raus, das weiße Hemd in den Schrank und noch einen Lederriemen um das rechte Handgelenk. Das sieht immer mutig aus.

Rita stellte an jenem Abend auch Überlegungen an. Mit Hilfe von Puder und Schminke korrigierte sie das Gesicht. Haare und Fingernägel behielten dagegen ihre Urform, so wie es Rita kürzlich bei einer

Filmschauspielerin sah. Schließlich war man noch jung, und Rita wollte ja modern sein.

Und wie würde Uwe staunen, wenn er sie sehen würde. Er sollte nicht glauben, daß eine Verkäuferin nach Feierabend nicht auch Schick haben könnte. „Hoffentlich denkt er auch so“, grübelte sie weiter. Modern gekleidet ist man doch am besten, wenn man etwas Besonderes trägt, mal 'ne knallige Sache überzieht und die Locken nicht so herkömmlich behandelt. Als sie sich abschließend im Spiegel betrachtete, war sie recht zufrieden, direkt „filmverdächtig“, lächelte sie.

An der Ecke trat Uwe bereits von einem Bein aufs andere – Rita hatte sich wohl verspätet. Er sah auf die Uhr. Oder hatte er sie nicht erblickt – da war sie ja. Verdammt, die Kleine stand schon 'ne Weile hier, er hatte sie nicht wiedererkannt.

Verlegen begrüßten sie sich. Aber warum sahen sie die Leute dort so sonderbar an? Da drüben, die Schwarze mit dem hellblonden Jungen lächelte gar abschätzend. „Gehen wir ins Kino“, flüsterte Uwe seiner Rita zu, „nicht weit von hier ist das Colosseum“.

„Was spiel'n sie dort?“ wollte Rita wissen.

„Kleider machen Leute.“

Wörterklärung

gehste – gehst du

die Jugendweihe – die feierlichen Veranstaltungen beim Übergang der Jugendlichen in das Leben der Erwachsenen (гражданская конфирмация, праздник совершеннолетия)

willste – willst du

der Stockschild – der Schild steckt in einer Metallhülse, so daß das Ganze wie ein Spazierstock aussieht und auch als solcher gebraucht werden kann

muß'te – mußt du

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was war Rita? 2. Wo arbeitete sie? 3. Wie sah Rita aus? 4. Was kaufte Uwe in der Zoologischen Handlung? 5. Wie machte Uwe Ritas Bekanntschaft? 6. Was wollte Uwe am Tage ihres ersten Kinobesuches anziehen? 7. Welchen Rat erhielt Uwe von seinem Freund? 8. Warum konnte Uwe seine Freundin nicht wiedererkennen? 9. Warum sahen die Leute auf der Straße die beiden so sonderbar an? 10. In welchen Film gingen Rita und Uwe?

Übungen zur Wortbildung und Wortbedeutung

1. Bilden Sie aus den folgenden Verben Substantive:

verkaufen, reden, schauen, anziehen, behandeln, überlegen, spielen, werfen, meinen, lächeln, flüstern, träumen, glänzen, wünschen.

2. Nennen Sie Synonyme zu den Wörtern:

der Laden, die Krawatte, das Modeblatt, die Bügelfalte, ankleiden, meinen, korrigieren, holen, kürzlich, häufig, abgenutzt, divers, abnehmen (den Hut).

3. Nennen Sie Antonyme zu den Wörtern:

dunkel, häufig, schlank, natürlich, freundlich, dort, letzt, privat, modern, kaufen, anziehen.

Lexikalisch-grammatische Übungen

1. Setzen Sie die passenden Präpositionen und den Artikel, wo es nötig ist, ein:

1. Rita arbeitete ... Zoologischen Handlung, die sich ... Ecke befand. 2. ... Handlung kaufte Uwe ... letzten acht Tagen ... Wasserflöhe. 3. Jeden Tag kam er ... Rita vorbei. 4. Zuerst wagte er nicht, ... Verkäuferin anzusprechen, doch eines Tages faßte er sich ... Herz. 5. ... einigen Tagen war es soweit, daß er Rita überredete, mit ihm zusammen ... Feierabend ... Stadt zu bummeln und anschließend ... Kino zu gehen. 6. Selbstverständlich wollten Rita und Uwe ... diesem Tag hübsch aussehen. 7. Uwe holte ... weißes Hemd und seinen dunklen Anzug ... Schrank. 8. Sein Freund Klaus-Dieter war aber ... anderer Meinung (er kam gerade ... Zeit, als Uwe sich anzukleiden begann). 9. Der hielt nicht viel ... Schlips und ... Kragen, ... Mantel und ... Hut. 10. „Sportlich sollst du aussehen, nicht wie ... Modenschau“, riet er Uwe. 11. Als ... Vorbild diente Rita ... Filmschauspielerin. Rita machte sich ... Frisur, die sie ... Schauspielerin gesehen hatte. 12. Uwe und Rita haben sich viel Mühe gegeben, um ... Mode nach gekleidet zu sein. 13. ... Leute ... Straße haben das anders eingeschätzt. 14. Sie sahen sich ... ihnen um und lächelten.

2. Erzählen Sie den Text nach den Punkten:

1. Uwe und Rita machen sich bekannt. 2. Uwe und Rita wollen modern gekleidet sein. 3. Die beiden treffen sich auf der Straße.

3. Bereiten Sie anhand des Textes folgende Erzählungen vor:

1. Uwe erzählt von seiner Freundin und dem ersten Rendezvous. 2. Rita erzählt von ihrer Bekanntschaft mit Uwe und von den Vorbereitungen zum Kinobesuch.

4. Führen Sie Gespräche:

1. Zwischen Rita und Uwe in dem Geschäft. 2. Zwischen Uwe und seinem Freund zu Hause. 3. Zwischen zwei Passanten, die Rita und Uwe auf der Straße begegnen.

5. Zeigen Sie Bedeutungsunterschiede folgender Formen anhand von Beispielsätzen:

ein Kleid nähen – ein Kleid nähen lassen;
den Anzug aufbügeln – den Anzug aufbügeln lassen;
den Rock umarbeiten – den Rock umarbeiten lassen;
die Schuhe besohlen – die Schuhe besohlen lassen;
den Mantel wenden – den Mantel wenden lassen.

6. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Я хочу купить себе новое летнее пальто. Мое старое совсем вышло из моды. – Лучше закажите пальто в ателье (сшейте пальто в ателье). 2. Скоро лето. Ты собираешься обновить свой гардероб? – Я хочу сшить себе только платье-костюм из светлого материала. – А у кого тышьешь? – У одного портного, он наш хороший знакомый. 3. Скажите, пожалуйста, могу я отутюжить себе в гостинице костюм? – Конечно. На каждом этаже есть специальная комната, где имеется утюг и гладильная доска (das Bügelbrett). 4. Весной я сдаю летние платья в чистку и сама переделываю те платья, которые вышли из моды. 5. Не советую вам укорачивать платье, говорят, что в следующем сезоне будут носить более длинные платья, чем в этом году.

7. Setzen Sie das Verb lassen bzw. sich lassen in folgende Sätze ein; übersetzen Sie dann die Sätze ins Russische:

1. Sie haben leider wenig Stoff gebracht, aus 3 Metern ... ein Kostümkleid nicht machen. 2. Die Mutter ... mich einige Kleider zur Reinigung bringen. 3. Ihre Schuhe bedürfen einer großen Reparatur, könnten Sie sie für ein paar Tage bei uns ...? – Nichts zu machen, ich bin einverstanden. 4. Der Leiter der Konfektionabteilung kam unserer Bitte nach und ... uns die erst vor kurzem erhaltenen neuen Waren besichtigen. 5. ... uns zur Modenschau gehen, sie soll sehr interessant sein. 6. Der rechte Schuh ... nicht zuknöpfen. Zeigen Sie mir bitte ein anderes Paar. 7.

Der Zuschneider ... die Schneiderin eine Schere in den Anproberaum holen. 8. Ihre Idee ist zwar sehr interessant, momentan ... sie aber kaum verwirklichen, denn uns fehlt das nötige Material. 9. Der Arzt ... den Kranken gesund schreiben.

Beim Schneider

Bald ist Frühling. In dieser Jahreszeit will doch jeder modisch (nach der Mode) gekleidet sein. Meinen Übergangsmantel habe ich schon eingemottet, denn die Zeit der leichten Überzieher und Anoraks ist gekommen. Ich mußte eigentlich meine Garderobe etwas auffrischen. Mein dunkelblauer Zweireiher ist zwar noch tragbar, aber doch schon etwas aus der Mode gekommen. Doch das läßt sich ändern. Da es mein Alltagsanzug ist, brauche ich ihn noch. Jetzt habe ich aber die Möglichkeit, mir einen Gesellschaftsanzug nähen zu lassen. Es müßte ein heller Einreiher sein. Und über die Details möchte ich mich vom Schneider, bei dem ich schon jahrelang Stammkunde bin, beraten lassen. Konfektionskleidung liebe ich nicht besonders; ich ziehe es vor, meine Kleidung nach Maß anfertigen zu lassen. Also, gesagt, getan! Und schon bin ich bei meinem Schneider und blättere in den neuesten Modezeitschriften. Was es da nicht alles gibt! Schlichte, solide Zweireiher und jugendlich wirkende Einreiher, Sportanzüge mit Hosen und Shorts (Kniehosen), Sakkos, Smokings und Fracks. Und zu jedem Anzug gehört eine passende Krawatte und ein passendes Hemd. Weiße Perlon- oder Popelinehemden und ein dunkler einfarbiger Binder passen gut zu einem dunklen Zweireiher, aber auch zu einem schwarzen oder gestreiften Gesellschaftsanzug. Zum Sportanzug gehört ein kariertes Sporthemd mit Umlegekragen (Schillerkragen). Bei heißem Wetter kann man mit einem Campinghemd und einer Popelinehose auskommen. Das weiße gestärkte Hemd und eine weiße oder eine schwarze Fliege trägt man zu einem Smoking oder Frack. Nun mußte ich aber wählen. Der Schneider empfiehlt mir, aus meinem Stoffe einen Einreiher mit einem Hintenschlitz nähen zu lassen. Aufgesetzte Taschen lassen diesen Anzug besonders elegant wirken (geben ihm ein besonders elegantes Aussehen). Eigentlich wollte ich mir einen Anzug mit Weste anfertigen lassen, da die Westen gerade jetzt in Mode kommen. Einreiher und Weste passen aber nicht zueinander. Da mir das einleuchtete, habe ich leichten Herzens auf die Weste verzichtet. Nun ist es aber Zeit, Maß nehmen zu lassen. Zu diesem Zweck gehe ich zum Zuschneider. Alles wird blitzschnell gemacht. Der Tag der ersten

Anprobe wird festgelegt. Ich komme am Sonnabend vormittag. Und schon in zehn Tagen wird mein neuer Anzug fertig sein.

1. Beantworten Sie folgende Fragen mit 2-3 Sätzen:

2. Welche Kleider sind Ihrer Meinung nach für den Alltag am praktischsten? 2. Welcher Schnitt der Kleider (der Mäntel, Anzüge) ist jetzt modern? 3. Welche Kleider (Anzüge) tragen Sie im Sommer? 4. Was ziehen Sie an, wenn Sie ins Theater (ins Konzert) gehen? 5. Was versteht man unter Schmucksachen? 6. Aus welchem Stoff kann man Mäntel, Anzüge und Kostüme machen lassen? 7. Wann sagt man von einer Frau (einem Mann), daß sie (er) geschmackvoll gekleidet ist? 8. Ziehen Sie Maßkleidung oder Konfektion vor? 9. Zu welchem Zweck gibt es in Konfektionsgeschäften Anproberäume? 10. Welche Kopfbedeckung trägt man im Sommer (im Winter)? 11. Wohin geben Sie ihr Schuhwerk zur Reparatur? 12. Was zieht man bei regnerischem Wetter an? 13. Was kann man in einem Schuhgeschäft kaufen? 14. Was ziehen Sie an, wenn Sie eine Wanderung machen (Schlittschuh bzw. Schneeschuh laufen gehen)? 15. Wie wird die neue Mode bei uns popularisiert?

3. Ergänzen Sie folgende zusammengesetzte Sätze durch einen Konditionalsatz bzw. einen Hauptsatz:

1. Ich würde Ihnen raten, aus diesem karierten Stoff einen Sportanzug machen zu lassen, wenn
2. Der Stoff würde für ein Abendkleid passen, wenn
3. Wenn ich wüßte, daß der Stoff sich gut trägt,
4. Wenn Sie mir früher gesagt hätten, daß der Mantel heute noch nicht fertig ist, ...
5. Wenn Sie modern aussehen möchten,
6. Ich würde Ihnen diesen Schneider empfehlen, wenn...
7. Wenn der Schuh mich am Spann nicht drückte,...
8. Wäre der Pelzmantel nicht so teuer, so ...
9. Warum hat er dich nicht begrüßt? – Hätte er mich erkannt, so ...
10. Hätten Sie Schuhe nicht so lange ohne Reparatur getragen, dann ...
11. Hätte es gestern nicht geregnet, dann...

4. Verwenden Sie den folgenden Wortschatz in kleinen Erzählungen:

1. Gekleidet sein, nach der neuesten Mode, ein Schnitt, nähen lassen, die Modezeitschrift, der Maßschneider, sich den Rat holen.
2. Die Anprobe, bestimmen, der Mantel, sitzen, der Ärmel, die Falte wegnehmen.

3. Die Modenschau, in Mode kommen, die Saison, praktisch, das Tageskleid, der Stoff, die Musterung.
4. Die Bluse, der Rock, schlicht, geschmackvoll, tragen, die Strickjacke, anziehen.
5. Der Anzug, einreihig, bügeln, passen, die Krawatte, sich etw. umbinden, die Hemdknöpfe.
6. Die Sportjacke, der Reißverschluß, die Kapuze, ankleiden, die Kappe, das Kopftuch, tragbar sein.
7. Der Stoff, die lebhaftige Musterung, das Zubehör, kleidsam, die Tasche, kaufen, machen lassen.
8. Der Regenmantel, den Schirm aufspannen, die Überschuhe, naß, wasserdicht, schonen.
9. Den Hut aufsetzen, abnehmen, begegnen, begrüßen, ein Bekannter, die Straße.
10. Das Schuhgeschäft, auswählen, anprobieren, drücken, zeigen, das Wildleder, das Leder.
11. Die Schuhe, abtragen, der Absatz, besohlen, reparieren lassen, die Reparatur, in drei Tagen.

5. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Он надел пальто, шляпу, взял зонтик и молча вышел из прихожей.
2. Когдаходишь в комнату, нужно снять шляпу.
3. Какое платье ты наденешь на институтский вечер?
4. Вы можете снять шерстяную кофточку, у нас очень жарко.
5. Сними черные туфли, к розовому платью лучше подойдут серые.
6. Сегодня довольно холодно. Мне кажется, надо надеть пальто, а то мы замерзнем.
7. Разрешите, я помогу вам снять пальто.
8. Белые перчатки очень непрактичны. Стоит их надеть один раз, и они уже теряют вид.
9. Сними перчатку, когда здороваешься с пожилым человеком.
10. Я надеваю очки только в театре и кино.
11. Почему вы не снимаете дома очки? Вы так плохо видите? – Да нет, так просто – привычка.
12. Она не снимает часы даже тогда, когда ложится спать.
13. Тамара, вернись! Ты забыла надеть часы!
14. Может быть, надеть бусы к этой блузке? – Ну-ка, надень их. Я посмотрю. Так. А теперь сними их. – Без бус, пожалуй, лучше.

6. Verwenden Sie folgende Formen in Sätzen:

den Mantel anziehen, ausziehen, ablegen; den Hut aufsetzen, abnehmen, absetzen; das Kleid, den Anzug, die Hosen, die Schuhe, die Handschuhe anziehen, ausziehen; die Jacke anziehen, ausziehen, ablegen; sich (D) den Schlips umbinden, abmachen; die

Uhr anmachen, abmachen, ablegen; die Kette umlegen, ablegen; die Brille aufsetzen, absetzen, abnehmen.

7. Sprechen Sie zu den Themen:

1. Meine Garderobe (Tageskleider, Nachmittagskleider, Mäntel). 2. Männerkleidung. 3. Schulkleidung. 4. Im Hutgeschäft. 5. Ich möchte mir einen neuen Mantel nähen lassen. 6. Ich packe die Koffer vor meiner Urlaubsreise an die See (ins Dorf, ins Gebirge, in ein Touristenlager). 7. Kleider machen Leute.

Schönheit und Zeit

Paul Reinke

(g e k ü r z t)

Sie trug ein reizendes Mützchen über dem Wuschelkopf. Als sie es absetzte und auf den Haken hängte, sah man, der Wuschelkopf hätte gepflegter sein können.

Warum geht eine Frau zum Friseur? Ganz einfach, um schön zu sein.

Während sie den Mantel auszog, meinte einer der Figaros: „Nehmen Sie bitte Platz.“ Sie sagte: „Danke“, stellte ihre Tasche neben sich, entnahm ihr einen Apfel, den sie genießerisch verzehrte.

Die Bedienung in dem Salon war aufmerksam, zuvorkommend, liebenswürdig. Das Lehrmädchen reichte ihr einen Paken Zeitschriften mit der freundlichen Aufforderung: „Wenn Sie sich bedienen wollen...“

Der Wuschelkopf nickte. Sie sagte wieder „Danke“ und fügte hinzu: „Ich habe mir ja noch ein Buch mitgebracht.“

Sie legte die Beine übereinander, machte es sich bequem und begann, in den Illustrierten zu blättern.

Es waren drei Kundinnen vor ihr, und die Uhr an der Wand zeigte 11.00 Uhr an.

Eine Stunde las sie in den Illustrierten.

Die warme Luft in dem Salon, die Düfte wohlriechender Parfüms, Gesichtswasser und Cremes, des Nagellacks und all der Dinge, die dazu gehören, eine Frau schön zu machen, hatten sie durstig werden lassen.

Sie aß noch einen Apfel und stellte fest, daß es zwölf Uhr war. Um zwölf war sie gewohnt, im Betrieb Mittag zu essen.

„Darf ich mal zwischendurch...?“ fragte sie.

Sie durfte.

Setzte das Mützchen auf, zog den Mantel an, nahm ihre Tasche und ging in ein nahegelegenes Restaurant.

Sie aß Leber und trank einen Apfelsaft, hinterher noch eine Tasse Kaffee.

Als sie zurückkam, entschuldigte sich das Lehrmädchen: „Sie wären dran gewesen aber leider, leider müssen Sie nun warten, bis die Kundin fertig ist.“

„Ich warte gern“, sagte sie schließlich – nun kam das, was kommen mußte, sie brauchte es nicht zu sagen, einer der Figaros sprach es aus, zu ihr gewandt: „... wer noch schöner sein will, als er bereits ist, muß Zeit haben.“

Sie lächelte, nahm ihr Buch aus der Tasche; wozu hatte sie es schließlich mitgebracht.

Sie begann zu lesen.

Eine Kundin kam in den Laden.

Die Kundin machte eine Leichenbittermiene, als sie die Wartenden sah.

„Wer ist der Nächste?“ fragte sie gequält.

„Ich“, antwortete der Wuscheldkopf.

„Würden Sie mich vorlassen? Ich muß zu einer Silberhochzeit, nur eine Packung, ohne Packung kann ich nicht gehen.“

Sie verstand das. Sie war auch mal auf einer Silberhochzeit ohne Packung gewesen, und eben hatte sie ihr Buch angefangen.

Um 14.00 Uhr kam sie dran.

Es war ihr gar nicht so lieb, sie konnte sich schwer von ihrem Buch trennen. Aber es mußte sein.

Sie ließ schneiden – tönen – Wasserwelle – und natürlich eine Packung machen, Wimpern tuschen, Augenbrauen zaubern, und ganz zum Schluß kam die Maniküre.

Um 17.30 war sie fertig.

Sie blickte zur Uhr, zu jener Uhr, auf die sie schon einmal gesehen hatte, als es elf war. „Ach du meine Güte, schon eine halbe Stunde drüber – na ja, was tut man nicht alles...“

„Sehr richtig“, meinte wieder einer der Figaros, „was tut man nicht alles...“

Wörterklärung

der Figaro –s, -s – *hier*: der Friseur

die Packung – зд. косметическая маска

Lexikalisch-grammatische Übungen

1. Bilden Sie aus den angegebenen Adjektiven die entsprechenden Attribute zu folgenden Substantiven:

der Mensch, das Mädchen, die Frisur, das Haar, das Gesicht, der Salon, der Mantel.

 gepflegt, reizend, modern, böse, einfach, schön,
 elegant, glatt, aufmerksam, liebenswürdig, hell,
 gut, freundlich, bequem, warm, zuvorkommend

2. Setzen Sie den Artikel, wo es nötig ist, ein:

In ... Salon kam ... Mädchen. Es war ... Vormittag. ... Uhr an der Wand zeigte 11.00 an. ... Mädchen setzte ... Mützchen ab und hängte es auf ... Haken. Dann zog sie ... Mantel aus. Sie sah sich um. In ... Salon waren noch ... Kundinnen. ... Mädchen sah ein, daß sie noch ziemlich lange warten mußte, bis sie an ... Reihe kommt. Sie setzte sich, öffnete ihre Tasche und zog ... Apfel heraus. Auf ... Tischchen daneben lagen ... Zeitschriften. In ... Zeitschriften blätterte sie ... ganze Stunde. Als es 12 war, ging sie in ... Restaurant zu ... Mittag essen. Sie bestellte sich ... Leber, ... Apfelsaft und ... Kaffee. Als sie zurückkam, mußte sie noch warten. Zu ... Glück hatte sie ... Buch mit. Sie nahm ... Buch aus ... Tasche und begann zu lesen. Erst um 14.00 war sie dran. Sie ließ ... Haar schneiden, dann ... Wasserwelle legen, ... Packung machen, ... Wimpern und ... Augenbrauen tuschen. Zu ... Schluß ließ sie sich noch maniküren. Was tut man nicht alles, um schön zu sein!

3. Führen Sie anhand des Textes Gespräche:

1. Zwischen den Kundinnen und dem Mädchen, wenn es gerade in den Salon kommt. 2. Zwischen dem Lehrmädchen und dem Mädchen, wenn es zum zweitenmal kommt. 3. Zwischen dem Mädchen und der Kundin, die zur Silberhochzeit gehen muß. 4. Zwischen dem Friseur und dem Mädchen, wenn es an der Reihe ist.

4. Erzählen Sie den Text in der Ichform nach. Es sprechen das Mädchen, der Friseur, die Kundin, die zur Hochzeit gehen muß.

Lesen Sie den Text und stellen Sie anhand des Textes einen Dialog zusammen, gebrauchen Sie dabei möglichst viele Wörter zum Wortschatz

Im Kaufladen

Gisela und Ernst sind erst vor kurzem in der Stadt angekommen. Sie haben aber schon viele Sehenswürdigkeiten in der Stadt besichtigt: Theater, Museen, Denkmäler. Heute gehen sie spazieren. Sie gehen durch die Straßen und sehen sich die Schaufenster an. In den Hauptstraßen der Stadt gibt es eine Menge verschiedener Warenhäuser mit breiten, herrlichen Schaufenstern. Welche schönen Sachen gibt es dort! Meistens bleiben die Frauen stehen, denn sie brauchen immer etwas Neues, Schönes und Nützliches für die Wirtschaft. Gisela und Ernst gehen an einem großen Warenhaus vorbei. In den Schaufenstern sehen sie verschiedene Arten Stoffe, Wäsche und Kleider. Es gibt hier so viele weiße und bunte Muster baumwollener, leinener und seidener Wäsche für Herren, Damen und Kinder! Und dazwischen liegen in einer so großen Auswahl seidene, baumwollene oder leinene Stoffe in dunklen und hellen Farben!

„Sieh mal her, Ernst, diese großen Kleiderpuppen. Und was für Kleider sie anhaben! Dunkle wollene Straßenkleider, helle baumwollene Hauskleider! Leichte Ballkleider!“

Neben Gisela stehen junge Frauen. Sie bewundern auch alle diese schönen Sachen und wählen vielleicht Stoff und Farbe für ihr neues Kleid.

„Ernst, hast du Geld mit?“ fragt Gisela.

„Ich habe etwas, wozu brauchst du es?“

„Ich möchte mir was kaufen! Ernst, sieh mal, welche schöne Kleider das sind. Und da ist was für dich. Sieh mal diese kunstseidenen Krawatten, blau, rot, braun und mit so prächtigen, bunten Mustern! Und diese farbigen Oberhemden mit modernen Kragen. Für jeden möglichen Geschmack! Gehen wir für einen Augenblick hinein!“

Ein Gespräch I. Im Warenhaus

Verkäuferin: Bitte, was wünschen Sie?

Gisela: Ich möchte gern ein Kleid.

Verkäuferin: Aus Seide oder Wolle?

Gisela: Aus Wolle, bitte.

Verkäuferin: In welcher Farbe?

Gisela: Welcher Farbe ist jetzt modern?

Verkäuferin: Ich rate Ihnen schwarz. Sehen Sie, die Damenmode ist jedes Jahr anders. Und ein wollenes Kleid in Schwarz ist immer modern, nicht wahr? Welche Größe?

Gisela: Ich trage S 38.

Verkäuferin: Probieren Sie bitte dieses Kleid an. Ist das nicht ein entzückendes Modell?

Gisela: Und du, Ernst, wie findest du dieses Kleid?

Ernst: Ich finde das Kleid schön. Es paßt dir gut. Die Farbe aber macht dich etwas alt. Möchtest du nicht etwas Helles?

Gisela: Meinetwegen. Bitte, zeigen Sie mir jenes gestreifte Kleid. Oder lieber dieses Jackenkleid. Ich sehe dieses Jahr sehr viel Jackenkleider auf der Straße. Sind sie jetzt Mode?

Verkäuferin: Ja, sie sind jetzt große Mode. Probieren Sie bitte dieses an. Der Rock ist dunkelblau, und die Jacke ist hellblau. Das paßt herrlich zusammen. Oder wünschen Sie vielleicht dieses einfarbige?

Gisela: Nein. Mir gefällt dieses zweifarbige.

Ernst: Und es steht dir sehr gut. Nimm es!

Gisela: Was kostet es?

Verkäuferin: 100 Euro.

Gisela: So, das ist aber viel Geld!

Verkäuferin: Aber der Stoff des Kleides ist sehr gut. Es ist reine Wolle!

Gisela: Nun, gut. Ich nehme es.

Verkäuferin: Zahlen Sie an der Kasse. Ich schreibe Ihnen gleich einen Kassenzettel aus. Und Ihren Einkauf bekommen Sie dort, in der Abteilung „Warenausgabe“.

Gisela und Ernst: Danke schön. Auf Wiedersehen!

Verkäuferin: Gern geschehen. Auf Wiedersehen!

(Gisela und Ernst gehen an einer Schuhabteilung vorbei.)

Gisela: Ernst, sieh mal her. Ich möchte dieses Paar anprobieren.

(Sie wendet sich an eine junge Verkäuferin.)

Gisela: Seien Sie so lieb, zeigen Sie mir dieses Paar, bitte. Diese Schuhe mit hohen Absätzen passen herrlich zu meinem neuen Jackenkleid. *(Gisela probiert die Schuhe an.)* Wie schade, sie drücken ein wenig. Geben Sie mir ein anderes Paar! Sehr gut. Diese passen mir vortrefflich. Ernst, ich möchte dieses Paar Schuhe kaufen. Hast du nichts dagegen?

Ernst: Nicht im geringsten. Ich denke aber, mein Geld reicht dafür nicht aus. *(Er zählt sein Geld.)* Ja, stimmt. Es reicht nur für einige Kleinigkeiten wie Strümpfe, Socken, Handschuhe, Krawatten, vielleicht auch für eine Tasche.

Gisela: Sehr schade. Aber da ist nichts zu machen. Dann kaufe ich es ein anderes Mal. Ich komme morgen oder übermorgen vorbei. Auf Wiedersehen!

Wortbildung

die Seide	seiden
die Wolle	wollen
das Gold	golden
das Holz	hölzern
das Silber	silbern

1. Deklinieren Sie die folgenden Wortgruppen:

der schwarze Mantel, das schöne Kleid, die rote Tasche, dieser weiße Kragen, jenes große Warenhaus, ein neues Buch, kein schöner Tag, eine blaue Krawatte, mein guter Freund, ihre junge Schwester, dein kleines Kind, seidene Stoffe, breite Straßen, zwei hohe Fenster

2. Stellen Sie die Fragen zu den fettgedruckten Wörtern (mit welcher oder was für ein):

1. Wir haben einen **schönen** Matel für meinen Sohn gekauft. 2. Wir sind mit einem **blauen** Autobus gefahren. 3. Statt des neuen Anzugs haben meine Eltern mir einen **alten** Anzug geschickt. 4. **Dunkle** Kleider trage ich nicht gern. 5. Ich habe die **letzten** Übungen noch nicht gemacht. 6. Die **anderen** Übungen habe ich ohne Fehler geschrieben. 7. Er traf sich dort mit einem **freundlichen, alten** Mann. 8. Ich möchte einen **dunkles** Kleid und ein Paar **elegante** Lackschuhe kaufen. 9. Er trägt immer die Hose **in geradem Schnitt**. 10. Das ist kein **ausgesprochen festliches** Kleid, kann aber zu einem Theaterbesuch getragen werden. 11. Sie hat gestern einen **Sportanzug** gekauft. 12. Ich möchte gern **himmelblau gestreiftes** Kleid kaufen. 13. Wir fahren **mit der Straßenbahn** 24. 14. Er ist **mit dem Schnellzug** um 16.20 Uhr angekommen. 15. Ich brauche ein **liniertes** Heft. 16. Sie ist mit einem **dunkelgrünen** Personenwagen gefahren.

3. Fragen Sie richtig:

1. ... Kleid ziehen Sie heute an, das rote oder das blaue? 2. ... Trolleybus soll ich bis zum Puschkinplatz fahren? 3. ... Hut wünschen Sie, einen leichten Sommerhut oder einen Filzhut? 4. ... Mann hat dir das erzählt, ein Moskauer? 5. ... Frau lacht so laut? 6. ... Krawatte gefällt Ihnen besser, eine schwarze oder eine weiße? 7. ... Stock wohnen Sie?

4. Ergänzen Sie die Sätze:

- | | |
|--|------------|
| 1. Hier ist ein ... Warenhaus. | groß |
| 2. Dieses ... Warenhaus liegt in der ... Gorkistraße.
breit | schön, |
| 3. Im Warenhaus gibt es heute eine ... Auswahl von
... Kleidern.
seiden, wollen | groß |
| 4. Der Verkäufer zeigt uns ein ... Kleid, und ich
probiere dieses ... Kleid an. | rot |
| 5. Peter braucht einen ... oder einen ... Anzug.
dunkelblau,

schwarz | |
| 6. Dieser ... Anzug paßt ihm gut, aber die ... Farbe
hell
gefällt ihm nicht. | einfarbig, |
| 7. Zeigen Sie mir bitte einen ... Mantel mit einem ...
schön
Kragen. | modern, |
| 8. Nehmen Sie bitte diese ... Tasche, sie paßt zu Ihrem
neu
... Kleid. | schwarz, |
| 9. Diese ... Schuhe mit ... Absätzen gefallen mir gut,
noch
aber sie drücken mich etwas, zeigen Sie mir bitte
andere
ein ... Paar. | modern, |
| 10. Nina wendet sich an eine ... Verkäuferin, und sie
zeigt ihr ... Waren: ... Strümpfe, ... Handschuhe,
seiden, wollen,
... Socken.
verschieden | jung, |
| 11. Probieren Sie bitte dieses ... Jackenkleid! Das ist
ein ... Modell.
zweifarbige | schön, |
| 12. Haben Sie heute ... Hauskleider?
entzückend | |
| 13. Meine Tochter braucht ein ... Ballkleid.
baumwollen | |
| 14. Wo hast du dein ... Hemd gekauft?

schön, seiden | weiß |
| 15. Trotz des ... Wetters sind wir in den Park gegangen. | schlecht |

16. Dieser ... Hörer hat noch kein ... Wörterbuch. neu,
deutsch-russisch
17. Wo liegen unsere ... Zeitungen? deutsch
18. Ist er mit seinen ... Studenten zufrieden? Neu

5. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Это большой универмаг? – Нет, это не большой универмаг.
 2. Это хорошая ручка? – Да, это хорошая ручка, я всегда пишу этой ручкой.
 3. Продавщица показывает мне коричневое шерстяное платье. Я примеряю это коричневое платье.
 4. Это очень красивая рубашка, возьмите ее.
 5. Мне нужно темное пальто. Это темное пальто нравится мне, но оно мне коротко.
 6. Покажите мне, пожалуйста, модную сумку. – Посмотрите на эту черную сумку. Это очень красивая модель.
 7. Сегодня в этом универмаге особенно большой выбор товаров.
 8. Сколько стоит этот темный галстук?
 9. У нее очень милое голубое платье.
 10. Я беру это шерстяное платье для своей маленькой дочери.
 11. Он читает сегодня интересную лекцию в нашем институте.
 12. Здесь есть свободная комната? – Нет, к сожалению, здесь нет свободной комнаты.
 13. Анна, идем завтра в новый универмаг, я хотела купить себе красивое вечернее платье.
 14. У вас есть шерстяные красные перчатки?
 15. Примерь эти черные туфли на высоком каблуке. Они подходят к твоему новому вечернему платью.
 16. Это пестрое платье мне не нравится, покажите мне однотонный платье-костюм.
 17. Скажите, пожалуйста, есть у вас белые мужские рубашки с модным воротничком?
 18. Это черное платье тебе не идет, оно старит тебя. Примерь светлое платье.
 19. Этот новый слушатель хорошо говорит по-немецки.
 20. Чей это красный карандаш? – Это ее красный карандаш.
 21. В этом магазине нет красивых вещей.
 22. Где находится твоя новая квартира?
 23. Обратитесь к этой молоденькой продавщице.
 24. Эта зеленая кофта тебе не идет. Это не твой цвет. Тебе очень идет красный цвет.
 25. Выбери мне модный галстук по твоему вкусу.
 26. Мне нужны теплые носки, покажите мне эти коричневые шерстяные носки.
 27. У вас есть светлый материал на дамское пальто?
 28. В этом магазине есть дешевые (billig) льняные, хлопчатобумажные ткани и дорогие шелковые и шерстяные ткани.
 29. Какой цвет идет ей? – Ей очень идут синий и серый цвета.
 30. Эту новую модель я видел в витрине вашего магазина. Вы не можете показать мне ее?
 31. У вас есть платья из искусственного шелка?
 32. Материал очень хороший, но расцветка (рисунок) мне очень не нравится.
 33. Я хочу купить шерстяную черную юбку к моему серому жакету.

6. Setzen Sie die untenstehenden Wörter und Wortgruppen ein:

... habe ich mir einen schönen Anzug gekauft. Ich habe einen Anzug ... ausgewählt, denn die schwarze Farbe ... jetzt Der Anzug ... mir gut. Und auch die Farbe ... mir Ich möchte auch eine passende Krawatte dazu kaufen, damit aber ... ich... . Eine junge Verkäuferin sagte mir: „Kommen Sie ...!“ – „Sehr schade, aber In einigen Tagen komme ich bei Ihnen vorbei.“

in schwarzer Farbe, zu Gesicht stehen, vor kurzem, Mode sein, passen, Pech haben, es ist nichts zu machen, ein anderes Mal

7. Übersetzen Sie ins Russische; beachten Sie die Bedeutung und Schreibung von ein Paar und ein paar:

1. Meine Reise dauert nur **ein paar** Tage. 2. Ich möchte **ein paar** Ansichtskarten zur Erinnerung an Moskau kaufen. 3. Die Verkäuferin zeigt ihm **ein paar** schöne Schatullen. 4. Deises **Paar** Schune paßt mir nicht, zeigen Sie mir ein anderes. 5. In dieser Abteilung kauft sie **ein Paar** Strümpfe und zwei **Paar** Socken für ihr Kind. 6. In **ein paar** Tagen kommt er bestimmt.

8. Ergänzen Sie die Sätze; beachten Sie den Gebrauch des Artikels bei den Stoffnamen:

1. Sind diese Schuhe aus ... oder ... ? 2. Am Morgen trinke ich immer 3. Willst du ein Abendkleid aus ... oder 4. Diese Brosche ist aus 5. Wasch dir die Hände mit 6. Bring mir ein Glas

die Seife, das kalte Wasser, die Wolle, die Seide, der Kakao, das Leder, das Kunstleder, das reine Gold

9. Schildern Sie Situationen, in denen folgende Wörter und Wortgruppen vorkommen:

a) In der Schuhabteilung

Schuhe mit hohen (niedrigen) Absätzen, passen, tragen, drücken, anprobieren, das Paar, Schuhe mit breiter Spitze, modern, Mode sein, ledern, das Kunstleder, das Wildleder (замша)

b) In der Stoffabteilung

der Stoff, das Muster, gestreift, einfarbig, zweifarbig, kunstseiden, reine Wolle, baumwollen, leinen, die Farbe

c) In der Andenkenabteilung

das Geschenk, raten, der Satz, das Schmuckstück, zur Erinnerung an..., die Ansichtskarte, die Schatulle, der Drehbleistift, das

Parfüm, die Auswahl, gern geschehen, für jeden möglichen Geschmack, die Warenausgabe, meistens

10. Übersetzen Sie ins Deutsche diesen Dialog und spielen Sie ihn:

- a) – Покажите мне, пожалуйста, мужскую шляпу. Сегодня у вас большой выбор.
- Какую шляпу показать вам? Серую, коричневую, зеленую?
 - Покажите мне темно-серую шляпу, она подходит к моему черному пальто и к костюму. Можно надеть шляпу?
 - Пожалуйста.
 - Эта шляпа мне велика.
 - Какой размер у вас?
 - Мой размер 58.
 - Примерьте эту шляпу.
 - Хорошо, эта шляпа мне нравится. Я возьму ее. Сколько она стоит?
- b) – Извините, где здесь отдел перчаток?
- На первом этаже, слева, рядом с обувным отделом.
 - Я хотела бы купить перчатки.
 - Какие перчатки вы желаете?
 - Покажите мне перчатки различных сортов.
 - Хорошо. Какой у вас размер?
 - Я думаю, седьмой. Но я этого точно не знаю.
 - Нравятся вам эти кожаные перчатки? Я рекомендую вам их. Они очень красивые и модные.
 - Сколько они стоят?
 - 50 тысяч рублей. Деньги платите в кассу.
- c) – Есть ли у вас красивые мужские туфли?
- Да, у нас имеется большой выбор мужских туфель разных фасонов.
 - Покажите мне, пожалуйста, пару черных туфель.
 - Какой размер вы носите?
 - Номер 41.
 - Вот ваш размер. Примерьте эту пару.
 - Эти туфли мне очень нравятся, но они мне немножко жмут. Дайте мне, пожалуйста, другую пару.

11. Übersetzen Sie ins Deutsche:

Вчера мы были в универмаге. Это большой универсальный магазин в нашем городе. В ГУМе много отделов. Здесь большой выбор различных товаров: ткани, обувь, готовое платье, канцелярские товары, красивые сувениры и т.д. В ГУМе всегда много покупателей, их обслуживают внимательные и вежливые

продавцы. Мы проходим много различных отделов, мы любуемся изящной обувью всевозможных цветов, красивыми тканями, последними моделями одежды, оригинальными игрушками и многим другим. На несколько минут мы входим в отдел готового платья. Молоденькая продавщица предлагает покупателю черный костюм из дорогой шерстяной ткани. Покупатель примеряет костюм и говорит: «Я беру этот черный костюм. Выпишите, пожалуйста, чек». Он идет к кассе и платит. Покупатель доволен своей покупкой. Из отдела готового платья мы идем в отдел канцелярских товаров. Там я покупаю почтовую бумагу, несколько конвертов и подарок для сына – авторучку с автоматическим карандашом. В отделе сувениров мой друг покупает красивую деревянную шкатулку с видом университета, а я набор открыток «Виды Витебска» и альбом.

Immer modisch auf der Höhe?

JUNGE ZEIT: „Was versteht ihr eigentlich unter Mode?“

Robert (16): „Mode beginnt für mich schon beim Selbermachen und geht dann über die Kaufhäuser bis hin zu den teuersten Modemachern.“

Markus (14): „Es gibt für mich zwei Typen. Die einen halten Jeans für modisch, und die anderen stehen auf dem Zeug aus Paris. Gerade die sind sehr beeinflussbar vom Modemarkt“.

Doris (16): „Ich glaube, für die meisten ist Mode in erster Linie eine Einstellung: Man kann damit seinen persönlichen Lebensstil zeigen.“

JZ: „Man kann also mit Mode auch ausdrücken, wie man sich fühlt?“

Doris: „Ja, meistens zieh'ich mich schon ganz nach meiner Stimmung an.“

Bettina (15): „Wenn ich z.B. bestimmte Leute ärgern möchte und weiß: `wenn ich das anziehe, dann paßt denen das nicht' - dann zieh ich mich erst recht so an!“

JZ: „Und wie ist das z.B. bei einem Bewerbungsgespräch? Zieht ihr euch da auch so an, wie es euch gerade paßt?“

Bettina: „Da würde ich mich wohl nicht so ausgeflippt anziehen, sondern mich auf den anderen wenig einstellen.“

JZ: „Geht ihr denn sonst immer mit der Mode? Findet ihr das gut?“

Doris: „Man sollte schon mit der Mode gehen, aber nicht unbedingt immer den letzten Schrei tragen!“

Bettina: „Vieles sieht nun mal echt dumm aus. Es gibt Leute, die alles mitmachen. Auch, wenn es ihnen nicht steht. Ich zieh´ nur das an, was mir gefällt.“

JZ: „Und wieviel Geld gebt ihr im Monat so aus?“

Julia (16): „Nicht viel. Mir wäre das eh zu teuer, wenn ich alles, was gerade Mode ist, gleich kaufen würde. Da besorge ich mir lieber einen Stoff und nähe mir das selbst – so gut bring´ ich das auch hin!“

Bettina: „Wenn ich etwas brauche, dann schau ich mich eben um, vergleiche die Preise und kauf´ es mir auch. Oft ist Mode ja gar nicht teurer als etwas „Normales“. Freilich, wenn man immer total „in“ sein will, dann kommt das recht teuer.“

JZ: „Und wie wirkt das auf euch Jungs, wenn die Mädchen nach der neuesten Mode gekleidet sind?“

Markus: „Ganz am Anfang schaut man meistens recht dumm. Ich finde zum Beispiel dieses Schweinerosa unmöglich. Aber nach ein paar Monaten kommt es einem dann „normal“ vor. Ich würde sagen: „Man gewöhnt sich an alles!“

JZ: „Richtet ihr euch in eurer Kleidung nach Freunden oder Freundinnen?“

Frank (17): „Nein, das würde ich nie tun!“

Robert: „Ich glaube schon, daß man sich da ein wenig beeinflussen läßt.“

Julia: „Ich glaube schon, daß man sich aufeinander einstellen würde, wenn der andere mal leise Kritik anbringt und sagt: „Hör mal, kannst du dich nicht ein bißchen anders anziehen?“

JZ: „Und eure Eltern – mischen die sich ein, was ihr anzieht? Gibt es da auch mal Krach?“

Bettina: „Krach kann man weniger sagen. Mein Vater sagt zwar oft, ihm gefallen meine Hosen nicht und was ich so anziehe, aber er akzeptiert es zumindest. Dagegen ist er ganz stolz, wenn ich mal einen von seinen Pullis trage!“

Robert: „Meine Mutter sagt schon manchmal: „Für das Zeug zahl´ ich dir nichts dazu, das ist mir zu ausgefallen!“ Aber ich halte ihr dann entgegen, dass das nun mal meine Einstellung ist, und dass ich mir keine Sachen mehr kaufen will, die sehr unmodern sind. Ich wachse schließlich sowieso noch raus – hoffentlich.“

JZ: „Wie findet ihr das, wenn Erwachsene so auf junge Mode machen?“

Bettina: „Ich finde das eigentlich ganz gut, wenn auch Erwachsene sich trauen, ein wenig modern aufzutreten. Aber ich mag keine Männer in diesem modischen Zeug.“

JZ: „Ist Mode denn Frauensache?“

Einstimmung: „Nein!“

JZ: „Könntet ihr euch vorstellen, Schuluniformen zu tragen, so wie das z. B. in England der Fall ist?“

Doris: „Das finde ich schrecklich; weil da jeder gleich aussieht. Man sollte schließlich mit der Kleidung auch seine Persönlichkeit ausdrücken!“

Julia: „Ich fände das gut. Ich weiß noch, daß ich früher oft neidisch war auf die, die sich teure und ausgefallene Sachen leisten konnten.“

Bettina: „An sich ist es schon gut, wenn viele das Gleiche tragen, wenn also z. B. Zehn Leute an einem Tag dasselbe anziehen, möchte ich wirklich nicht!“

Rund um die Mode

Kleidung – gestern und heute

Wenn man die Kleidung von früher mit der von heute vergleicht, dann stellt man fest, dass manche Kleidungsstücke, die die Menschen früher getragen haben, komisch aussehen, dass andere aber auch schön sind.

Am meisten hat sich bei der Kinderkleidung geändert und bei der Kleidung für Jugendliche. Kinder trugen früher genau dasselbe wie Erwachsene: ein kleines Mädchen trug ein langes Kleid, ein kleiner Junge trug einen Anzug wie sein Vater, mit Krawatte und vielleicht sogar mit Hut. Man fragt sich, wie die Kinder in dieser Kleidung gespielt haben!

Turnschuhe, Blue Jeans und viele bunte Farben – das wäre bei den Jugendlichen unmöglich gewesen. Es ist noch gar nicht so lange her, daß die lustige und bequeme „Freizeitkleidung“ erfunden wurde, die man heute überall und immer tragen kann – nicht nur in der Freizeit.

Also, die Kleidung der Jugendlichen ist heute bequemer, praktischer, bunter – und schöner ist sie auch.

Bunte Pullover – oft sagt man auch „Pullis“ – , lustig bedruckte T-Shirts, Sandalen oder Turnschuhe, farbige Hemden – solche Kleidungsstücke zieht man gern an.

--	--

Wörterklärungen

modisch auf der Höhe sein
= immer modische
Sachen tragen
guter

sportlich auf der Höhe sein = ein

Sportler sein; schulisch
(nicht besonders) auf der
Höhe sein

die Mode
Was versteht ihr unter
Mode?

= Mode, was ist das
eigentlich (bei euch)?

Unter Mode versteht man
die Kleidung, die gerade
„in“ ist... = Mode ist die
Kleidung, die gerade „in“
ist.

Selbermachen = selbst
machen
selbstgemacht
das Kaufhaus, - er
dem man alles

gekauft -

= das Geschäft, in
kaufen kann

der Modemacher, -

= jemand, der Moden
erfindet

die stehen auf dem Zeug =

denen gefallen die Sachen

beeinflußbar sein	= Jugendlichenjargon. stehen auf wird mit D oder A gebraucht. jemanden beeinflussen, auf jemanden Einfluß ausüben (ihm sagen oder zeigen, was er tun soll)
der Modemarkt	Das, was gerade verkauft wird, was die Fabriken gerade herstellen. in zweiter Linie „... für die meisten ist Mode in erster Linie eine Einstellung: „... Gemeint ist: Die meisten haben eine positive Einstellung zur Mode, weil man damit seinen persönlichen Lebensstil zeigen kann.
in erster Linie = vor allem die Einstellung	einen guten (schlechten) Stil haben; ein guter Briefstil = zeigen; auch: ausdrücken durch „Wie fühlen Sie sich?“ sagt der Arzt zu dem Kranken. sich gut, teuer, modisch, billig anziehen sich nach der Stimmung anziehen; gute (schlechte) Stimmung haben; guter (schlechter) Stimmung sein a) Bettinas Vater will nicht, dass Bettina Hosen trägt. Sie zieht aber trotzdem Hosen an. Sie will ihren Vater ärgern. b) Bettinas Vater ärgert sich.
etwas aus/drücken	
sich (gut, schlecht) fühlen	
sich an/ziehen	
die Stimmung, -en	
jd (A) ärgern	

passen hat zwei Bedeutungen:

- a) Die Hose paßt mir.
(=Die Größe ist für mich richtig.)
- b) Die ganze Mode paßt mir nicht. (=gefällt mir nicht)

erst recht (=trotzdem, nun gerade)

das Bewerbungsgespräch, -e
die Bewerbung
das Gespräch
einer Firma

Ferngespräch
sich ausgeflippt anziehen =
(Jugendlichenjargon);
sich verrückt anziehen
(aus/flippen)
mit der Mode gehen = die
Mode mitmachen
modern sein
unbedingt = auf jeden Fall,
immer
der letzte Schrei = das Neueste
echt dumm aus/sehen

auch wenn es ihnen nicht

- a) Die Bluse paßt mir nicht.
Die ist zu eng.
- b) Was willst du? Nach
Wien fahren? Das könnte dir
so passen! (=das könnte dir
gefallen – aber mir nicht!)

etwas erst recht tun = etwas
tun, weil man andere ärgern
möchte

Wenn man sich bei

bewirbt (wenn man dort
arbeiten möchte), schreibt
man einen Brief. Meistens
bittet die Firma dann um
einen Besuch zu einem
Bewerbungsgespräch.
(=Einstellungsgespräch)

Telefongespräch,

= ungewöhnlich

auch: toll, prima

mit der Zeit gehen =

wirklich nicht gut aussehen.
dumm klug, intelligent

steht = auch wenn sie es
nicht tragen sollten

das steht, das steht mir
gut = das kann ich tragen,
das ist gut für mich
(das steht mir nicht)

Geld aus/geben (für)

das wäre eh zu teuer = das
könnte ich gar nicht
bezahlen

der Stoff, -e

etwas selbst nähen

etwas (gut) hin/bringen=
etwas gut können

dann schau ich mich eben
um = dann sehe ich mir
viele Sachen an sich um/schauen

freilich = natürlich
total „in“ sein = immer
das Neueste haben oder
tragen

das kommt recht teuer =

Das (Kleidungsstück) steht
mir nicht = Das kann ich
nicht tragen, das sieht (bei
mir) nicht gut aus.

Wieviel Taschengeld
bekommst du im Monat?
Wieviel gibst du aus, und
wieviel sparst du?

eh (als Füllwort) bedeutet
ohnehin, sowieso
Kleider sind aus Stoff. –
Kunststoff.

mit der Hand, mit der
Maschine nähen

Gestern hab` ich die
Schularbeiten nicht
hingebracht = Gestern
konnte ich die Schularbeiten
nicht machen, die waren zu
schwer.

sich um/schauen: in viele
Geschäfte oder
Kaufhäuser gehen,
damit man das Billigste
findet.

Das Kleid kannst du nicht
mehr tragen.
Das ist nicht mehr „in“.

das wird sehr teuer

Das kommt auf 20 Euro =
Das kostet (alles in allem)
20 Euro.

wirken auf (A)
gekleidet sein (sich kleiden)
recht dumm schauen =
überrascht sein (die Überraschung)

schauen: Diess Interview
wurde in Süddeutschland
gemacht. Norddeutsch wäre:
dumm gucken (Aussprache:
kucken)

etwas unmöglich finden
das Schweinerosa = rosa wie ein Schwien
das Schwein, -e

etwas dufte finden

Bauern züchten meistens
Schweine. der
Schweinebraten (oder:
Schweinsbraten)

es kommt einem normal vor
= das findet man dann
nicht mehr verrückt
vor/kommen

Das kommt mir unnormal,
falsch, vor =
ich glaube, das ist unnormal,
falsch

sich an etwas gewöhnen

Modische Sachen sind teuer.
Daran muß man sich
gewöhnen.

halt = eben
sich nach jd (D) richten
= das tun, was die
anderen tun

Füllwort, süddeutsch

sich beeinflussen lassen

Wonach (oder: nach wem)
richtest du dich, nach
deinem Vater oder nach
deiner Mutter?

Von wem läßt du dich
beeinflussen? Von deinen
Freunden? (=Tust du das,
was deine Freunde tun?)

sich aufeinander ein/stellen
leise Kritik an/bringen=
vorsichtig kritisieren
leise, laut
sich (in etwas) ein/mischen

Gibt es da auch mal Krach?
 = Streitet ihr euch auch
 mal?
 der Krach

mit/reden; sich in anderer
 Leute Sachen einmischen

= der Streit; Krach
 (miteinander) haben = Streit
 haben

etwas akzeptieren
 = damit einverstanden sein

Akzeptieren deine Eltern deine
 Hobbys?

zumindest = wenigstens
 dagegen = aber
 das ist zu ausgefallen = das
 ist zu verrückt

ein ausgefallenes Kleid, ein
 ausgefallenes Paar
 Schuhe

jd (D) entgegen/halten =
 jd (D) antworten

ein Argument
 entgegenhalten

unmodern modern
 raus/wachsen (=heraus/
 wachsen: Wenn man
 wächst, passen die
 Sachen nicht mehr.
 Man wächst raus.)

= Die Sachen werden zu
 klein, sind zu klein
 geworden.

sich trauen (etwas zu tun)

Von Jugendlichen oft ohne
 zu gebraucht: Traust du dich
 hier runterfahren? (beim
 Skifahren); Traust du dich
 diese Hose kaufen?

auf/treten

modern, modisch,
 jugendlich aufzutreten =
 modern, etc. aussehen

Frauensache (Männersache)

sein	= das paßt nur zu Frauen (Männern); Das ist meine Sache = Laß mich das tun! oder auch Misch dich nicht ein!
die Uniform, -en (Soldaten tragen Uniformen)	uni, unifarben (frz. Aussprache): ein einfarbiger Stoff, einfarbiges Kleidungsstück
das ist der Fall = das ist so schrecklich, etwas schrecklich finden	das ist nicht der Fall etwas unmöglich finden
die Persönlichkeit (hier: der eigene Stil)	
neidisch sein (auf jd, A)	der Neid
sich etwas leisten können = genug Geld haben, um etwas zu bezahlen	sich etwas nicht leisten können
im gleichen Aufzug an/tanzen = alle in der gleichen Kleidung kommen	
der Aufzug an/tanzen (tanzen)	= lustiges Wort für kommen, herkommen

Zum Text „Immer modisch auf der Höhe?“

Die Unterhaltung über diesen Text kann sich auf folgende Punkte konzentrieren:

1. Trägst du gern Kleidung, die gerade modern ist, oder ist dir Mode egal?
 - a) Was bedeutet es, wenn man sich gern modisch anzieht?
 - b) Was bedeutet es, wenn einem die Mode egal ist?
2. Sollen junge und ältere Leute dieselben Sachen tragen?
3. Wer macht überhaupt Mode?
4. Sollen sich Kinder und Jugendliche danach richten, was Erwachsene schön finden?

Aus der Geschichte der Mode **Alle unsere Kleider**

1859 meldete ein Pariser Tageblatt diese Tragödie: Eine junge Dame, bewundert von allen Frauen wegen ihrer schlanken Taille, war

zwei Tage nach einem Fest tot. Was war geschehen? Die Leber war von drei Rippen durchbohrt worden. Man starb also damals nicht nur an Typhus oder am Fieber, sondern auch am Korsett. (Die superschlanke Biermeiertaille: Ein festes Mieder (Korsett) hebt den Busen und quetscht die Rippen).

Heute sieht die Sache wieder ganz anders aus. Am liebsten hüllt man die schlanke Taille in weite Kittel, macht dazu ein Gesicht wie zerknautschte Jeans und muffelt Kaugummi. Na ja, daran stirbt man wenigstens nicht.

Soll man nun den Menschen recht geben, die das Wort Mode stets aussprechen wie mit 'ner Scheibe Zitrone im Mund? Schließlich haben die Menschen schon die größten Blödheiten mitgemacht – meterlange Schnabelschuhe, turmhohe Läuseburgen, Wespentaille und nun Schlabbermode. (Haarmode um 1782 in Frankreich: Alle sechs Wochen wurde eine neue „Burg“ gebaut; zwischendurch kratzte man sich die Kopfhaut mit Lausestäbchen).

Nein, das ist kein Grund, die Mode zu verdammen. Sie entspricht dem Wunsch aller Menschen, sich ab und zu mal zu verwandeln. Zuerst natürlich ist die Kleidung übrigens nur ein Teil der Mode, etwas Nützliches. Sie schützt uns vor Umwelteinflüssen. Früher sollte die Kleidung noch zeigen, wie reich man ist oder welchem Stand man angehört. Heute soll die Kleidung möglichst praktisch sein, zweckmäßig und schön. „Schön“ aber hat viele Seiten. Junge Leute zum Beispiel haben ihre eigenen Vorstellungen vom Schönsein. Sie möchten ihre Jugend unterstreichen und probieren viel aus. Zur Zeit eben die Schlabbermode. Probieren ist wichtig. Man muß erfahren, was zu einem paßt. Charakter, Temperament, Interessen, natürlich auch die Figur spielen bei der Wahl der Bekleidung eine wichtige Rolle. Die Kleidung ist vielsagend, die innere Haltung eines Menschen findet in ihr sichtbaren Ausdruck. Man muß sich erforschen und entscheiden, was die Kleidung ausdrücken soll – Lässigkeit, Exaktheit, Romantik, Sportlichkeit. Dabei ist genaues Beobachten nötig, will man sich schließlich nicht verkleiden.

An der Kleidung sieht man übrigens auch die Einstellung eines Menschen zu anderen. Saubere, zweckmäßige, schöne Kleidung ist eine Form der Höflichkeit untereinander. Relativ unwichtig dagegen ist, ob man stets nach der allerneuesten Mode angezogen herumläuft.

Mode – das sind zunächst Vorschläge. Jeder muß sich von der Mode den passenden Zipfel packen, der dem Bild von sich entspricht. Das zu finden braucht einen langen Atem. Und den sollte man sich von der Mode nicht abquetschen lassen.

(Aus der Zeitung „Trommel“)

1. Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text.

1. Was meldete 1859 ein Pariser Tageblatt?
2. Wie sieht die Sache heute aus?
3. Welche größten Blödheiten brachten die Menschen mit?
4. Was sollte früher die Kleidung noch zeigen?
5. Was muss man beachten bevor man ein Modell wählt? (ein Kleid oder einen Anzug).
6. Kann man an der Kleidung auch die Einstellung eines Menschen zu anderen sehen?
7. Und was ist überhaupt die Mode?

2. Stellen Sie die Gliederung des Textes zusammen und erzählen Sie den Text anhand dieser Gliederung nach.

3. Lesen Sie den Text „Ach, diese Mode!“ und übersetzen Sie ihn.

Ach, diese Mode!

Stellt euch vor: eine Frau geht auf der Straße; sie hat hohe und sehr breite Schultern, denn in ihr Kleid und in ihren Mantel sind an den Schultern kleine Kissen eingenäht. Die Leute schauen ihr nach, schütteln die Köpfe und lachen. Wie komisch! Aber vor dreißig Jahren war das gar nicht komisch. Alle waren so gekleidet, und niemand lachte, denn es war Mode!

So ist das. Oft wird der größte Unsinn eingeführt. Wenn er neu ist, lachen die Menschen darüber, oder sie schütteln die Köpfe und sagen: „Wie häßlich! Wie kann man sich nur so kleiden!“ Dann vergehen ein paar Wochen oder Monate – und sie kleiden sich selbst so und finden das schön.

Mancher Mode – Unsinn hat seine Geschichte. Im Mittelalter trugen die Herren in Spanien ausgestopfte Spitzbäuche. Zuerst lachte man, aber bald fand man diese Mode sehr schön, und die „vornehme Welt“ Europas ahmte sie nach.

Im 12. Jahrhundert lebte in Paris ein Adliger, der an den Füßen Hühneraugen hatte. Da sie ihn oft schmerzten, ließ er sich ein Paar besonders lange Schuhe machen, die ihn nicht drückten. Damit war er zufrieden. Seine Schuhe aber wurden zur großen Mode. Alle Adligen trugen solche „Schnabelschuhe“, und jeder wollte die längsten haben. Und da es schwer war, mit so langen Schuhen zu gehen, band man die Schuhspitzen mit feinen Ketten zum Knie hinauf.

Andere Gecken des Mittelalters hängten kleine Glöckchen an ihren Anzug. Wenn sie durch die Straßen gingen, hörte man sie schon von

weitem. Das Klingeln störte aber die Bürger, und so wurde in vielen Städten diese Mode verboten.

Es gab überhaupt in bezug auf die Kleidung strenge Vorschriften. Die Fürsten waren nicht zufrieden damit, dass sich die reichen Bürger bald wie Fürsten kleideten. Darum erließen sie die Kleidervorschriften. Darin stand, welche Kleidung der Bauer, der Handwerker, der Kaufmann, der Ritter tragen durfte.

Im 18. Jahrhundert, in der Zeit des Rokoko, trugen die Damen Frisuren, mit denen sie bis zu zwei Meter groß waren. In Ihren Haaren befestigten sie kleine Burgen, Schiffe, ja sogar Vogelkäfige mit Vögeln. Oft brachen die Damen unter der Last ihrer Frisuren zusammen.

Der Zylinderhut war die Erfindung eines Londoner Kaufmanns. Als er ihn zum ersten Mal trug, machte er auf der Straße solches Aufsehen, dass er Strafe zahlen mußte. Aber bald wurde der neue Hut Mode. In Paris trug man Zylinderhüte von 80 cm Höhe!

Heute kleidet man sich vernünftiger als in früheren Zeiten. Wir wollen die Möglichkeit haben, uns leicht zu bewegen. Das Korsett und der steife Kragen sind verschwunden. Wir wollen im Winter nicht frieren und im Sommer nicht schwitzen. Aber Mode-Unsinn gibt es genug! Es gibt auch heute junge Leute, die genauso geschmacklos aussehen, wie es die Gecken des Mittelalters mit ihren Glöckchen waren.

1. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Was bedeutet der Begriff Mode, immer etwas märchenhaft Schönes oder auch der größte Unsinn?
2. Welche Geschichte hat mancher Mode-Unsinn, z. B.
 - a) im Mittelalter;
 - b) im 12. Jahrhundert;
 - c) im 18. Jahrhundert.
3. Welche Vorschriften gab es früher in bezug auf die Kleidung?
4. Welches Aufsehen machte der Zylinderhut, als man ihn zum ersten Mal auf der Straße sah?
5. Wie kleidet man sich heute?

2. Stellen Sie die Gliederung des Textes zusammen?

4. Erzählen Sie den Text nach.

5. Übersetzen Sie den Dialog.

Ева: Привет, Петра! Я не видела тебя целую вечность. Ты выглядишь чудесно. На тебе красивое платье. Оно сидит безупречно (великолепно). Тебе его сшили в ателье или ты купила его готовым?

Петра: Я его сама сшила.

Ева: Великолепно. Не перестаю удивляться, и чего ты только не умеешь. (was du alles kannst)

Петра: А как тебе нравится цвет.

Ева: Этот цвет тебе очень идет. Этим летом он в большой моде. Ты идешь всегда в ногу с модой.

Петра: Знаешь, идти в ногу с модой нелегко. Нужно экономить, чтобы модно одеваться.

Ева: Ты права. А я почти всегда хожу в джинсах (ношу джинсы). Они ноские и их легко стирать.

Петра: Я согласна. Они хороши на все случаи жизни (их можно надевать...). В них чувствуешь себя непринужденно.

Ева: Джинсы никогда не выходят из моды.

Lesen Sie und übersetzen Sie den Text

Gelegenheitskäufe

(„Drei Männer im Schnee“ von Erich Käster)

An den folgenden Tagen ließ sich Geheimrat Tobler wiederholt im Auto nach dem Norden und Osten Berlins fahren. Er besorgte seine Expeditionsausrüstung. Die Schlipse, es waren Stücke von prähistorischem Aussehen, erstand er in Tempelhof. Die Hemden kaufte er in der Landsberger Allee. Drei impertinent gestreifte Flanellhemden waren es. Dazu zwei vergilbte Makohemden, etliche steife Vorhemdchen, zwei Paar Röllchen und ein Paar vernickelter Manschettenknöpfe, deren jeder ein vierblättriges Kleeblatt vorstellte.

In der Neuen Königstraße kaufte er – eine Partie Wollsocken. Und in der Münzstraße derbe rindslederne Stiefel. Am Tag der Abreise erwarb er endlich den Anzug! Das ging hinter dem Schlesischen Bahnhof vor sich. In der Fruchtstraße. Der Laden lag im Keller. Man mußte sechs Stufen hinunterklettern.

Der Trödler, ein bärtiger Greis, breitete einige seiner Schätze auf dem Ladentisch aus. „So gut wie nicht getragen“, sagte er unsicher.

Tobler erblickte zunächst einen verwitterten Cutaway aus Marengo und hatte nicht übel Lust, ihn zu nehmen. Andererseits war ein Cutaway doch wohl nicht das geeignetste Kostüm für dreißig Zentimeter Neuschnee.

Daneben lag ein hellbrauner Jackettanzug. Mit kleinen Karos und großen Fettflecken. Und neben diesem der Anzug, den Tobler schließlich wählte. Die Farbe war vor Jahren violett gewesen. Mit hellen Längsstreifen. Die Zeit vergeht.

„Scheußlich schön“, sagte Tobler. „Was kostet das Gewand?“

„Achtzehn Mark“, entgegnete der Alte. „Es ist der äußerste Preis.“

Der Geheimrat nahm das Jackett vom Bügel und zog es an. Der Rücken spannte. Die Ärmel waren viel zu kurz.

„Nehmen Sie den Cutaway!“ riet der alte Mann. „Er kostet zweiundzwanzig Mark, aber die vier Mark Unterschied lohnen sich. Der Stoff ist besser. Sie werden es nicht bereuen.“

„Haben Sie keinen Spiegel?“ fragte Tobler.

„Im Hinterzimmer“, sagte der Greis. Sie gingen in das Hinterzimmer. Es roch nach Kohl. Der Geheimrat starrte in den Spiegel, erkannte sich dann doch und mußte lachen. „Gefalle ich Ihnen?“ fragte er.

Der Ladenbesitzer griff, einen Halt suchend, in seinen Bart. „Nehmen Sie den Cutaway!“

Tobler blieb standhaft. „Ich nehme das violette Modell“, antwortete er. „Es soll eine Überraschung sein.“

„Insofern haben Sie recht“, meinte der Alte.

Tobler zog sich wieder an und zahlte. Der Trödler wickelte den Anzug in braunes Packpapier, und brachte den Kunden zur Tür. Bevor er öffnete, befühlte er Toblers Gehpelz, pustete fachmännisch in den Otterkragen und sagte: „Wollen Sie den Mantel verkaufen?“

1. Sagen Sie bitte anders.

der Cutaway

das Röllchen

der Greis

2. Beantworten Sie die Fragen zum Text „Gelegenheitskäufe“ („Drei Männer im Schnee“ von E. Kästner)

1. Wohin fuhr Geheimrat Tobler und was besorgte er?

2. Was kaufte er in der Landsberger Allee, in der Neuen Königstraße, und in Tempelhof?

3. Was für einen Anzug wählte Tobler?

4. Wie sah Geheimrat Tobler in diesem Anzug aus?

5. Was riet der Trödler dem Geheimrat und warum?

6. Warum nahm Tobler das violette Modell und war er mit dem Kauf zufrieden?

3. Setzen Sie die richtigen Endungen ein.

1) Er besorgte seine Expeditionsausrüstung. Die Schlipse, es waren Stücke von prähistorisch... Aussehen, erstand er in Tempelhof.

2) Drei impertinent gestreift... Flanellhemden waren es.

3) Dazu zwei vergilbt... Makohemden, etliche steif... Vorhemdchen, zwei Paar Röllchen und ein Paar vernickelt...

Manschettenknöpfe, deren jeder ein vierblättrig... Kleeblatt vorstellte.

- 4) Und in der Münzstaße kaufte er derb... rindsledern... Stiefel.
- 5) Der Trödler, ein bärtig... Greis, breitete einige seiner Schätze auf dem Ladentisch aus.
- 6) Tobler erblickte zunächst einen verwittert... Cutaway aus Marengo.
- 7) Daneben lag ein hellbraun... Jackettanzug. Mit klein... Karos und groß... Fettflecken. Und neben diesem der Anzug, den Tobler schließlich wählte.
- 8) Mit hell... Längsstreifen.
- 9) „Ich nehme das violett... Modell“.
- 10) Der Trödler wickelte den Anzug in braun... Packpapier.

4. Verbinden Sie das passende Substantiv mit dem Adjektiv

- | | |
|-----------------|---------------------|
| 1. gestreift | 1. Stiefel |
| 2. vergilbt | 2. Packpapier |
| 3. verknikert | 3. Jackettanzug |
| 4. vierblättrig | 4. Modell |
| 5. rindsledern | 5. Manschettenknopf |
| 6. verwittert | 6. Makohemd |
| 7. hellbraun | 7. Cutaway |
| 8. violett | 8. Kleeblatt |
| 9. braun | 9. Flanellhemd |

5. Spielen Sie den Dialog „Der Geheimrat Tobler im Laden in der Fruchtstraße“.

6. Erzählen Sie den Text nach.

Gelegenheitskäufe

(„Drei Männer im Schnee“ von Erich Kästner)

In Toblers Arbeitszimmer sah es beängstigend aus. Neben den Neuanschaffungen lagen Gegenstände, die der Geheimrat auf dem Oberboden in staubigen Truhen und knarrenden Schränken entdeckt hatte. Ein Paar verrostete Schlittschuhe. Ein warmer Sweater, der aussah, als habe er die Staupe. Eine handgestrickte knallrote Pudelmütze. Ein altmodischer Flauschmantel, graukariert und mindestens aus der Zeit der Kreuzzüge. Eine braune Reisemütze. Ein Paar schwarzsamtene Ohrenklappen mit einem verschiebbaren Metallbügel. Ein Spankorb, der längst ausgedient hatte. Und ein Paar wollene Pulswärmer, die man seinerzeit dem Leutnant der Reserve in den Schützengraben geschickt hatte.

Tobler konnte sich kaum von dem Anblick losreißen. Schließlich ging er ins grüne Eckzimmer hinüber, in dem Johann verdrossen die Anzüge probierte, die ihm vor vier Tagen der beste Zuschneider Berlins angemessen hatte. Die letzten kleinen Schönheitsfehler waren beseitigt worden, und der Geschäftsführer der weltbekannten Firma, der sich persönlich in die Grunewaldvilla bemüht hatte, ließ es an begeisterten Zwischenrufen nicht fehlen.

Johann stand wie ein unschuldig Angeklagter vor dem Pfeilerspiegel. Er ließ sich nacheinander die Jacketts, den Smoking, die Skijoppe und den Frack anziehen, als seien es lauter Zwangsjacken.

Als der biedere grauhaarige Diener zum Schluß im Frack dastand, breitschultrig und schmalhüftig, riß es den Millionär hin. „Johann“, rief er, „Sie gleichen einem Botschafter! Ich glaube nicht, daß ich mich je wieder trauen werde, mir von Ihnen die Schuhe putzen zu lassen.“

Der Diener wandte sich um. „Es ist eine Sünde, Herr Geheimrat. Sie werfen das Geld zum Fenster hinaus. Ich bin verzweifelt.“

Der Schneider meinte, das sei ihm, wenn man ihm die Bemerkung gestatten wolle, noch nicht vorgekommen.

„Sie reden, wie Sie es verstehen“, sagte der Diener.

Das konnte der Herr nicht abstreiten, und dann empfahl er sich.

Als er draußen war, fragte Johann den Geheimrat: „Gibt es in Bruckbeuren eigentlich Kostümeveste?“

„Selbstverständlich. In solchen Wintersporthotels ist dauernd etwas los.“

1. Beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Wie sah Toblers Arbeitszimmer aus?
2. Was hatte er in staubigen Truhen und knarrenden Schränken entdeckt? (Beschreiben Sie diese Gegenstände).
3. Warum ging Tobler ins grüne Eckzimmer hinüber.
4. Bei wem ließ sich der Geheimrat Tobler die Anzüge nähen.
5. Wer probierte die schicken Anzüge und wie sah er aus und wie fühlte er sich in dieser Situation?
6. Was rief Tobler und was erwiderte darauf sein Diener?
7. Wonach fragte noch Johann?

3. Finden Sie die deutschen Äquivalente aus dem Text für die folgenden Wortverbindungen.

в пыльных сундуках и скрипящих шкафах, пара заржавевших коньков, теплый свитер, ручной вязки, ярко-красная шапка типа

«Пудель», старомодное пальто из мягкого драпа в серую клетку, дорожная коричневая шапка, пара наушников из черного бархата.

4. Setzen Sie die richtigen Endungen ein.

- 1) Ein Paar verrostet... Schlittschuhe.
- 2) Schließlich ging er ins grün... Eckzimmer hinüber, in dem Johann verdrossen die Anzüge probierte, die ihm vor vier Tagen der best... Zuschneider Berlins angemessen hatte.
- 3) Die letzte... kleine... Schönheitsfehler waren beseitigt worden, und der Geschäftsführer der weltbekannte... Firma, der sich persönlich in die Grunewaldvilla bemüht hatte, ließ es an begeisterte... Zwischenrufen nicht fehlen.

5. Übersetzen Sie:

1) В пыльных сундуках и скрипящих шкафах он обнаружил пару заржавевших коньков, теплый свитер, ручной вязки ярко красную шапку типа «Пудель», старомодное пальто из мягкого драпа в клетку.

2) В кабинете Тоблера стояла корзина, из древесностружечной ленты, которая отслужила свой век.

3) Он не мог оторвать взгляд от всех этих вещей и был очень доволен собой.

4) Шикарные костюмы, которые несколько дней назад сшил лучший берлинский закройщик, недовольно примерял Иоганн.

5) Он примерял один за другим пиджаки, смокинг, лыжную куртку и фрак.

6) Когда седой слуга стоял во фраке, широкоплечий и узкий в бедрах, миллионер крикнул, что Иоганн похож на дипломата.

7) Слуга сказал с упреком, что господин советник бросает деньги на ветер.

8) Интересно проходят ли в Брукбоерен костюмированные балы?

5. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Крупные универмаги, как правило, бывают открыты с 10.00 утра до 19.00 без перерыва на обед.
2. Большинство магазинов работают без перерыва на обед.
3. Жакет и юбка на подкладке, фасон модный.
4. У нас большой выбор мужских пиджаков.
5. Юбки в складку я вообще не ношу.
6. Я хочу купить туфли на каждый день.
7. Я бы хотела жакет свободного покроя.

8. Кроссовки жмут в носке.
9. Этот фасон никогда не выйдет из моды.
10. Это не совсем выходное платье, но его можно надеть и в театр.
11. Костюм недорогой, но выглядит дороже.
12. Оригинальная вещь.
13. По-моему, костюм хорошо (прекрасно) сшит и очень тебе идет.
14. Я бы хотела выбрать что-нибудь в подарок.
15. Посмотри, какой очаровательный пуловер.
16. Ну и цена! Деньги большие, но как элегантно! Просто мечта.
17. Она хочет купить пуловер с круглым вырезом или закрытый.
18. Мне бы хотелось посмотреть пуловер.
19. Цвет и фасон мне нравится, но пиджак (муж.) кажется все же несколько великоват.
20. Это дорого. Может ты найдешь что-то получше за эту цену.
21. Это платье очень миленькое.
22. Юбка и блузка всегда модны.
23. Мне нужна более удобная обувь. Я ведь много хожу.
24. Нам нужно найти подарок для Отто. Что-либо из одежды или сувенир.
25. Это должно быть что-нибудь не слишком дорогое, но оригинальное.
26. А вот очень хорошие наборы мужских носков.
27. Вот подарочный набор мужских носовых платков.
28. Деньги для того и существуют, чтобы их тратить.
29. Сзади платье сидит хорошо, а вот здесь что-то не совсем так.
30. О вкусах не спорят.

Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Я думаю, это как раз то, что нужно.
2. Платье будет хорошо носиться.
3. На женщине было темное вечернее платье без рукавов с глубоким вырезом. Никаких украшений.
4. Это все не то, я куплю подарочный набор.
5. Всегда на волне моды пуловер с круглым вырезом, с треугольным вырезом, с овальным вырезом, с маленьким воротником-стойкой или с воротником и застежкой-молнией на груди пуловер грубой вязки.

6. Классическое сочетание с прямыми широкими брюками в стиле карго – последний крик моды.
7. Естественно яркие разноцветные тона и романтическую вышивку я нахожу превосходным (мне очень нравится).
8. Блузку в клеточку в свежих тонах я нахожу прекрасной.
9. Супермодное платье два в одном с цветным рисунком (в цветочек) – последний крик моды.
10. Найди (выбери) свой стиль (тип) джинсов.
11. Я ношу анорак, моя сестра предпочитает вязаный жакет.
12. Ультрамодная жилетка с капюшоном и рубашка в клеточку из чистого хлопка очень модны в этом сезоне.
13. Она одевается со вкусом и по последнему крику моды.
14. Облегающая фигуру футболка с модным круглым вырезом сидит отлично по фигуре (подчеркивает фигуру).
15. Фундаментально нового мода на весну и лето не приносит. Все что у вас есть в шкафу с прошлого года, вы можете, утешая себя, носить и сегодня.
16. Ведущие в этом сезоне – пастельные тона.
17. Юбки остаются широкими или узкие, в складку или со шлицей (разрезом).
18. Этот мужской костюм в полоску – шикарный. Он никогда не выйдет из моды.
19. Наши постоянные спутники, как и прежде блейзеры к юбкам, футболки, жилетки с брюками.
20. Моя подруга купила сапоги на меху. Они недорогие и красивые.
21. Понятие праздничная одежда сегодня расплывчатое, конечно одежда должна носить праздничный отпечаток.
22. Подойдет все от платья, полного фантазии в фольклорном стиле, мягкого и женственного до классического платья свободного покроя и всевозможных брюк.
23. Каждый должен интересоваться, как он одевается (одет). Мода имеет тенденцию, выражаться через одежду.
24. Что касается брюк, то это могут быть джинсы, комбинезон, брюки в стиле карго, классические джинсы от Аризоны, капри-брюки, бермуды, прямого покроя, расклешенные с цветочным рисунком, узкие, облегающие бедра, юбки-брюки.
25. Все в человеке, включая гардероб, должно подчеркивать и выражать его характер и его настроение.
26. Секрет настоящей элегантности это не крикливость.
27. Наша внешность зависит от нашей одежды. Мы одеваемся не только чтобы быть одетыми, но так же чтобы нравится.

28. Следует обращать внимание на то, чтобы тона (цвета) подходили друг другу, чтобы фасон подходил к фигуре.
29. Он одет как с иголочки. Черный костюм сидит как влитой.
30. Модная женщина – это не та, которая берет (надевает) платье с «вешалки», а та, которая ищет его, которое подчеркивает ее индивидуальность, подчеркивает стиль (с помощью) через детали.
31. Я выбираю костюм (женский), иду в примерочную кабину, где большое зеркало и примеряю костюм. Костюм неплохо сидит: красивая подкладка, чистая шерсть, но это слишком дорого для меня.

Fragen zur Diskussion

- 1) Was verstehen Sie unter Mode?
- 2) Gehen Sie immer mit der Mode? Finden Sie das gut?
- 3) Und wie wirkt das auf die Jungen, wenn die Mädchen nach der neuesten Mode gekleidet sind?
- 4) Mischen sich Ihre Eltern ein, was Sie anziehen? Gibt es da manchmal Krach?
- 5) Ist Mode denn die Frauensache?
- 6) Wie finden Sie verschiedene Schuluniformen? (In Litauen gab es z. B. Baskenmützen für die Studenten der Universität in Wilnius).
- 7) Die Mode ist ein Spiegel der Gesellschaft, stimmt das? Ihre Meinung bitte.

Времена года и климат Беларуси и стран изучаемого языка

Wortschatz

der Wetterbericht

die Wettervorhersage für Samstag / Sonnabend ...
die Tageshöchsttemperaturen
die Tagestemperaturen liegen zwischen ...

die Sonne

die aufgehende, untergehende, leuchtende Sonne
der Sonnenuntergang
die herrliche, winterliche, abendliche Sonne
die Sonne scheint
die Sonne steht hoch am Himmel
die Sonne hat sich hinter den Wolken versteckt
die Sonne sinkt hinter den Horizont
die Sonne scheint grell und heiß
in der Sonne liegen
scheinen – schien – geschienen

das Wetter

es ist / herrscht / wir haben schönes, gutes, schlechtes, hochsommerliches, regnerisches, nebeliges, freundliches, trübes Wetter
 umschlagen: das Wetter schlägt um
 das Wetter ist unbeständig, veränderlich, hält sich, wird schlechter
 das Wetter verspricht schlechter zu werden
 das Wetter voraussagen
 vom Wetter reden
 Macht dich das heutige Wetter krank?
 ich wage keine Prognose ...
 bei feuchtem [kühlem, kaltem ...] Wetter fühle ich mich krank, nicht wohl ...
 es schneit, regnet, hagelt, blitzt, donnert
 es ist kühl, warm, angenehm kühl, nebelig, regnerisch, heiß, schwül, trübe, sonnig, trocken, windig
 frieren – fror – gefroren

der Himmel

der Himmel ist wolkenlos, fast wolkenlos, voller Wolken, bedeckt, blau, unbewölkt, wolkig, dunkel, schwarz, teilweise bedeckt, grau

die Wolke / die Wolken

die Wolken ziehen, wandern, jagen, kommen auf, ballen sich zusammen, reißen auseinander, schweben, segeln, verdunkeln den Himmel, türmen sich über ..., steigen hoch, treiben, werden dunkler [schwärzer], fliehen, eilen davon, verschwinden, überziehen den ganzen Himmel, verdecken die Sonne, stehen still

der Wind

der Wind fängt an, wird schwächer [stärker], ändert seine Richtung, sich bewegen, fegen, pfeifen, wirbeln, reißen, heulen, treiben, blasen, pusten, schütteln, zausen, rütteln, fächeln, säuseln, wehen, toben, rasen, wüten
 der Wind legt sich, dreht sich
 der Wind bringt Regen, Schnee ...
 der Wind ist eisig, frisch, lau, mild, scharf, warm, kühl, sanft, steif, böig

der Regen

ein starker, heftiger, wolkenbruchartiger, feiner, anhaltender Regen
 es regnet, es nieselt, es gießt, es tropft,
 es regnet Bindfäden, es regnet in Strömen
 der Schnee ist in Regen übergegangen
 nach dem Regen ist die Luft rein
 der Sprühregen
 der Regen fällt, beginnt, hört auf, läßt nach, strömt, rinnt über das Dach,
 schlägt [trommelt] gegen die Fensterscheiben
 es wird Regen geben
 durch den Regen laufen
 in den Regen kommen

das Gewitter

heraufziehen: ein Gewitter zieht herauf
 vorübergehen: das Gewitter geht vorüber

der Regenbogen

Nach dem Gewitter klärt sich der Himmel und am Himmel ist dann ein
 schöner Regenbogen zu sehen.
 ein Regenbogen entsteht, zeigt sich am Himmel, verschwindet
 die sieben Farben des Regenbogens [Spektralfarben] (von außen nach
 innen): Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Blau = Indigo, Violett

die Luft

die Luft ist kühl, heiß, kalt, schwül

der Schnee

weißer, frisch gefallener, schmutziger, pappiger Schnee
 der Schnee ist matschig
 der Schneematsch, der Schneefall, der Schneesturm, das Schneegestöber
 der Schnee knirscht unter den Sohlen, klebt an den Fußsohlen
 der Schneemann
 der Schnee glitzert in der Sonne, funkelt, sticht in die Augen, blendet

tauen – taute – getaut

seit gestern taut es
 es taut von den Dächern
 das Tauwetter
 es taut
 der Schnee ist weggetaut
 in der Nacht hat es getaut

das Eis

das Glatteis
 die Erde ist mit Schnee und Eis bedeckt
 der Eiszapfen – die Eiszapfen:
 Eiszapfen tauen von den Dächern

Alle Jahreszeiten sind schön

der Winter

ein langer, kurzer, kalter, trockener, schneereicher, nasser Winter
 der Winter kommt, ist da, dauert lange
 der Winter geht langsam zu Ende
 die Winterfreuden
 verschneite Felder und Wiesen

- * die Natur liegt im tiefen Schlaf, aber der Schein trügt: unter dem Schnee verbergen sich Mäuse, Ratten und andere Tiere
- * zufrieren (frieren, eingefroren): die Teiche und Seen frieren zu
- * das Eis auf den Seen und Flüssen ist fest
- * die Gewässer sind von einer dicken Eisschicht überzogen
- * der Frost wird mit jedem Tag stärker, strenger
- * die Bäume sind in prächtiges Weiß gehüllt
- * verschneite Felder, Wiesen
- * plötzlich kommt ein Windstoß auf und wirft eine Schneehaube von der Krone des Baumes herab
- * die Schneewehe, mannshohe Schneewehe, mannshoch sein
- * zusammensinken, zusammenfallen, der Schnee sinkt [fällt] zusammen
- * ein warmer Tag wird vom klirrenden Frost abgelöst

der Frühling

ein zeitiger, später, warmer, Frühling
 der Frühling kommt, dauert lange, zieht ein
 es wird Frühling
 die Bäume schlagen aus
 frisches Grün bedeckt die Felder ...

- ❖ Im Wald kann man bereits auf Veränderungen stoßen, die auf das Nahen des Frühlings hindeuten. Die Tage sind schon bedeutend länger geworden. Hier und da sieht man an den Bäumen Eiszapfen hängen.
- ❖ An den Dächern hängen kristallene Eiszapfen, von denen in der Sonne singende Tropfen fallen.
- ❖ der Frühlingshimmel strahlt blau
- ❖ die Wege haben eine schwarze Farbe angenommen
- ❖ von den Hängen rinnen die ersten Bächlein
- ❖ Der Schnee wird grau und taut von Tag zu Tag weg. In den Straßen sprudeln kleine Bächlein.
- ❖ Überall steht Schmelzwasser
- ❖ Der Frühling ist überall zu spüren. Die Luft ist rein, sie duftet nach Harz und Tanne. Die Schneedecke ist dunkel geworden und fällt mit jedem Tag mehr zusammen.
- ❖ Im März ist die schwerste Zeit, die hungrigste Zeit für unsere gefiederten Freunde, und wir können ihnen helfen, diese Zeit zu überstehen. Denn je mehr Vögel am Leben bleiben, desto weniger wird es schädliche Insekten auf den Feldern, in den Wäldern und Gärten geben.
- ❖ überwintern
- ❖ Zuerst kehren die Saatkrähen zurück, nach den Saatkrähen kommen die Stare, die Boten des Frühlings und der Vorfriede, und gleich wird es lebhafter in unseren Gärten. Später kommen die anderen Vögel, sie bauen ihre Nester und erfüllen die Gegend mit ihrem Gesang.
- ❖ Der April ist der Monat des Tauwetters und der ersten Frühlingsblumen. Der Schnee taut sehr schnell, und in lustigen Bächlein rinnt das Schmelzwasser in Gräben und breite tiefe Schluchten hinab. Im April gibt es so viel Wasser, daß sogar die kleinsten Flüsse über ihre Ufer treten und Wiesen, Felder überschwemmen. Auf allen Hügeln sprießen schon die ersten Feld- und Waldblumen, an Bäumen und Sträuchern schwellen Knospen an.
- ❖ Im April beginnt für die Bäume die Zeit des Saftsteigens.
- ❖ der Eisgang, die Eisscholle, -n
- ❖ überschwemmen, über die Ufer treten
- ❖ Der Mai ist der Grasmonat. Der Volksmund sagt: „April bringt Naß und der Mai bringt Gras“.

- ❖ Die Luft duftet nach Frische, die Bäume erfreuen die Menschen mit ihrem herrlichen Grün.
- ❖ in Hülle und Fülle gibt es überall Blumen.

Waldblumen:

das Windröschen
das Veilchen
das Schneeglöckchen
das Maiglöckchen

Wiesenblumen:

der Löwenzahn
(die Butterblume,
die Pustelblume)
der Klatschmohn
die Glockenblume
der Wiesenknopf
die Dotterblume

Feldblumen:

die Kornblume
die Kornrade
die Ackerwinde
die Kamille
das Feldstiefmütterchen

das Insekt, - en:

die Fliege
die Mücke
die Hummel
die Biene

aber: der Käfer
der Schmetterling

der Sommer

ein langer, kurzer, später, heißer, trockener, nasser, verregener, kühler Sommer

der Sommer kommt, beginnt, ist da

den Sommer verbringen

in diesem Jahr will es überhaupt nicht Sommer werden

man freut sich auf die schöne Sommerzeit

- Mit jedem Tag blüht die Natur immer mehr auf. Je wärmer es wird, desto üppiger und vielfältiger wird die Schönheit der Wälder, Felder, Wiesen. Die Luft ist von einem berausenden Duft erfüllt.
- Im Juni blühen Bäume und Sträucher, die Wiesen sind bunten Teppichen gleich. Es blüht nahezu alles: Himbeer- und Hagebuttersträucher, Wiesenklees und Brennesseln usw. Die Bienen fliegen beschäftigt hin und her. Die Spinnen weben [spinnen] ihre Spinnewebe.
- die Vögel legen Eier
- die Zeit des Blühens wird allmählich von der Zeit des Reifens abgelöst
- Im Monat Juli kann man im wahrsten Sinne des Wortes häufig einen Wolkenbruch aus heiterem Himmel erleben. Eben schien die Sonne, plötzlich verdunkelt sich der Himmel, und schon beginnt das Gewitter.

Kaum sind die letzten Tropfen gefallen, scheint wieder die Sonne.
Wie leicht atmet es sich nach einem kurzen und ergiebigen
Sommerregen!

- Schön sind die Julinächte, nachts duften Gräser und Blumen besonders stark.
- der Sommerhöhepunkt
- Im August liegt die Grenze zwischen dem grellgrünen und bunten Sommer und dem goldgelben Herbst. Das Getreide reift, in den Gärten gibt es Obst und Gemüse in Hülle und Fülle, die Wälder sind reich an Pilzen und Beeren.
- Das Wetter ist schon ab Mitte August unbeständig. In den frühen Morgenstunden ist es schon recht kühl.
- Die Zugvögel versammeln sich in Scharen und treffen die letzten Vorbereitungen für die weite Reise.
- Jetzt beginnt die schönste Zeit für die Pilzsammler. Steinpilze, Birkenpilze, Rotkappen, Butterpilze, Grünlinge, Pfefferlinge und andere – das alles sind die Gaben des herbstlichen Waldes.

Eßbare Pilze (Speisepilze):

der Steinpilz	der Pfefferling
der Birkenpilz	der Grünling
die Rotkappe	der Maronenpilz (der Kastanienpilz)
der Milchling (der echter Reizker)	der Champignon
der Butterpilz	

Giftpilze:

der Fliegenpilz	der (grüner) Knollenblätterpilz
der Satanspilz	

die Beere – die Beeren (Beerenobst):

die Stachelbeere
die Johannisbeere
die Erdbeere
die Himbeere
die Brombeere
die Heidelbeere
die Preiselbeere
die Moosbeere

Heilpflanzen:

das Hartheu
die Schlafgarbe
der Ackerschachtelhalm
die Brennessel
die Pfefferminze
die Ringelblume
der Spitzwegerich
die Wegwarte

der Herbst

ein regnerischer, trüber, früher, milder, schöner, sonniger, goldener Herbst
 es wird Herbst, der Herbst kommt, es herbstet
 der Altweibersommer
 man spürt schon den eiskalten Atem des Winters
 die Bäume stehen kahl und bewegen sich bei jedem Windstoß
 um diese Zeit gibt es viel Gemüse und Obst
 die Laubbäume werfen die Blätter ab
 buntes Laub
 die Ernte einbringen
 den Garten zur Winterruhe herrichten
 der Winter ist nah

- ☁ Im September beginnt der Herbst. Auf den Feldern wird jetzt viel und fleißig gearbeitet. Die Ernte muß eingebracht werden, das Wintergetreide muß ausgesät werden.
- ☁ Das Gras wird allmählich trocken. Die Blätter an den Bäumen haben eine gelbe Farben angenommen. Der Herbst marschiert durchs Land. Die Sonne brennt nicht mehr, sondern streichelt nur die Baumwipfel ganz zärtlich. Es beginnt der Altweibersommer. Das Vogelgezwitscher verstummt allmählich. Der Wald lichtet sich mit jedem Tag. Die Nächte sind schon kühl und am Morgen ist die Erde mit Rauheif bedeckt. Oft kriechen schwere graue Wolken den Himmel entlang.
- ☁ verwelken, verwelkte Blumen, Gräser
- ☁ der Schober, der Heuschober, Getreideschober
- ☁ überall schwebt Spinnweben
- ☁ die Sonne steht ganz niedrig
- ☁ deutlich sind die Veränderungen in der Natur zu spüren, zu sehen
- ☁ der nächtliche Tau
- ☁ Manchmal ist es noch warm in den ersten Oktoberhälften. Der Himmel ist dann ganz blau, und die Sonne scheint warm. Das ist der Altweibersommer, die letzte herbstliche Freude.
- ☁ Nach und nach tritt der Herbst in seine Rechte und im letzten Drittel des Monats haben wir mit einem jähen Wetterumschwung zu tun. Nun regnet es manchmal tagelang, der Wind ist kalt und bringt den ersten Schneeschauer mit.

- ☁ Die Abende brechen sehr früh an, und am Morgen müssen wir ziemlich lange auf die Helle des Tages warten. Die Sonne zeigt sich selten am Himmel, meistens ist sie von grauen Wolken verdeckt.
- ☁ dichter Nebel verhüllt die Erde
- ☁ In der zweiten Novemberhälfte spürt man den eiskalten Atem des Winters.

TEXT A

Wie ist das Wetter heute?

Hallo, Freunde! Heute sprechen wir von den Jahreszeiten und vom Wetter. Das ist ein gutes Gesprächsthema, nicht wahr? Man kann sehr viel dazu sagen, aber ich muss mich nur auf das Wichtigste beschränken. Da wir in der Zone des gemäßigten Klimas leben, unterscheiden sich alle Jahreszeiten bei uns sehr deutlich voneinander. Jede Jahreszeit ist anders. Zu jeder Jahreszeit beobachten wir verschiedene Naturerscheinungen.

Der Winter beginnt im Dezember. Im Winter friert es, und es schneit auch recht viel. Die Erde bedeckt sich mit Eis und Schnee, so dass alles weiß wird. Manchmal zeigt das Thermometer sogar 25 Grad Kälte, aber das kommt ziemlich selten vor. Sonst ist aber das Wetter ganz schön, und man kann Wintersport treiben. Die Kinder bauen gern Schneemänner oder machen eine Schneeballschlacht.

Im März kommt der Frühling, oder das Frühjahr, wie man auch sagt. Die Tage werden länger, es wird immer wärmer, der Schnee taut, die Natur erwacht aus ihrem langen Winterschlaf. Aber das Wetter wechselt oft. Bald scheint die Sonne, bald regnet es, bald schneit es wieder. Darum sagt das Sprichwort: „April, April, der weiß nicht, was er will.“ Doch allmählich bedeckt frisches Grün die Erde, und die Vögel bauen ihre Nester. Die Bäume stehen in Blüte, alles freut sich auf die warme Jahreszeit.

Im Juni beginnt der Sommer, meine Lieblingszeit. Der 21. Juni ist der längste Tag des Jahres. Zu dieser Zeit wird es meistens heiß. Die Tagestemperatur steigt über 20 Grad. Alles blüht und reift. Die Sommerzeit ist gut für Ferien und Reisen. Aber die Bauern haben viel zu tun, für sie beginnt die Erntezeit. Leider gibt es oft Gewitter, der Himmel bedeckt sich mit dunklen Wolken, es blitzt und donnert, es regnet in Strömen und es hagelt sogar. Aber „die Gewitter reinigen die Luft“, so sagt das Sprichwort.

Im September fängt der Herbst an. Er bringt kühles Wetter, Nebel, Regen und Sturm. Die Blätter werden bunt und fallen zur Erde. Dann bläst plötzlich ein kalter Wind, die Zugvögel fliegen in warme Länder, die Nächte werden immer

länger und die Tage kürzer. Der 22. Dezember ist der kürzeste Tag des Jahres. Der Winter ist wieder da.

Und das wiederholt sich von Jahr zu Jahr. Man wird aber nie müde zu fragen: „Wie ist denn das Wetter heute?“

Und wie war das Wetter gestern? – Gestern hatten wir schönes Wetter. Am Morgen war der Himmel noch bewölkt, bald aber wurde er wieder klar und schön blau, und die Sonne schien hell wie im Hochsommer. Wir gingen am Nachmittag spazieren, froh über das schöne Wetter. Hoffentlich hält es noch einige Tage.

Und was für ein Wetter ist heute, liebe Freunde?

Übungen zum Text:

1. *Lesen Sie den Text aufmerksam und finden Sie darin die Antwort auf die Frage: Wie war das Wetter gestern?*
2. *Finden Sie im Text entsprechende Sätze und lernen Sie sie. „Dann machen Sie selbständig eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Prüfen Sie im Text, ob Sie alles richtig gemacht haben. Wenn etwas nicht stimmt, korrigieren Sie die Fehler:*

1. Сегодня мы поговорим о временах года и погоде. 2. Мы живем в зоне умеренного климата. 3. Каждое время года выглядит иначе. 4. Зима начинается в декабре. 5. Иногда термометр показывает даже 25 градусов мороза. 6. Но это случается редко. 7. Можно заниматься зимними видами спорта. 8. Дети лепят снеговиков или играют в снежки. 9. В марте приходит весна. 10. Природа пробуждается от долгого зимнего сна. 11. Постепенно свежая зелень покрывает землю. 12. Птицы устраивают свои гнезда. 13. Все радуется наступлению теплого времени года. 14. В летнее время очень хорошо отдыхать и путешествовать. 15. Но у крестьян много дел, для них начинается время уборки урожая. 16. Осень приносит прохладную погоду, туманы и дожди. 17. Листья на деревьях желтеют и падают на землю. 18. Ночи становятся все длиннее, а дни короче. 19. И это повторяется из года в год. 20. А какая погода была вчера? 21. Вчера у нас была прекрасная погода. 22. Будем надеяться, она продержится еще несколько дней.

3. *Beantworten Sie Fragen zum Text, machen Sie eine ausführliche Erzählung über die Jahreszeiten und über das Wetter:*

1. Was für ein Thema besprechen wir heute? 2. Ist das ein gutes Gesprächsthema? 3. Wie viele Jahreszeiten hat das Jahr? 4. Wie heißen die Jahreszeiten? 5. In welcher Klimazone leben wir? 6. Wie sind bei uns die Naturerscheinungen zu jeder Jahreszeit? 7. Wann beginnt der Winter? 8. Welche Naturerscheinungen beobachten wir im Winter? 9. Womit bedeckt sich die Erde? 10. Wie viel Grad Kälte zeigt Thermometer gewöhnlich im Winter? 11. Kann man bei uns viel Wintersport treiben? 12. Was machen die Kinder gern im Winter? 13. Wann kommt der Frühling? 14. Wie ist der andere Name für diese Jahreszeit? 15. Welche Naturerscheinungen beobachten wir im Frühjahr? 16. Was sagt das Sprichwort über das Wetter im April? 17. Wann beginnt der Sommer? 18. Welche Naturerscheinungen beobachten wir im Sommer? 19. Wann ist der längste Tag des Jahres? 20. Warum haben die Bauern im Sommer viel zu tun? 21. Wann fängt der Herbst an? 22. Welche Naturerscheinungen beobachten wir gewöhnlich im Herbst? 23. Wann ist der kürzeste Tag des Jahres? 24. Was ist Ihre Lieblingszeit im Jahr? Warum? Erklären Sie das.

II.

1. *Auf Grund des Wortschatzes und des Textes A erzählen Sie ausführlich über die Jahreszeiten in unserem Gebiet.*
2. *Beschreiben Sie das Wetter heute.*
3. *Lesen Sie den Text B. Raten Sie mal, wie die Monate heißen.*
- 4.

Text B.

Monat der ersten Frühlingsblumen

Es ist der Monat des Tauwetters und der ersten Frühlingsblumen. Der Schnee taut so schnell, daß sogar die kleinsten Flüsse über ihre Ufer treten und Wiesen und Felder überschwemmen. In dieser Zeit gehen die ersten Feld- und Waldblumen auf: Schneeglöckchen, Lungenkraut, Primel, Krokus. Am Ende des Monats kann man die ersten Maiglöckchen entdecken. Sie verbreiten einen richtigen Frühlingsduft in der reinen frischen Luft. Für die Bäume beginnt die Zeit des Saftsteigens. Besonders auffällig ist das bei der Birke. Die Spechte sind wohl die ersten Vögel, die das bei der Birke erraten. Sie wissen, daß dieses Getränk gesund ist und daß es sehr gut schmeckt. Auch die Ameisen verlassen in dieser Zeit ihre unterirdischen Quartiere und wagen sich zum ersten Mal nach draußen, um sich in der Sonne zu wärmen. Die ersten Fliegen sind ebenfalls

schon da, und die fleißigen Spinnen haben bereits ihr erstes Netz gesponnen. Bald, sehr bald werden schon die ersten Lerchen trillern. Wißt ihr aber auch, wie die Lerchen singen? Eine steigt hoch in die Luft hinauf, und während sie langsam dahinschwebt, singt sie lustig und spaßig. An ihrer Stelle steigt ein anderer Vogel auf und beginnt sein Lied. Uns kommt es aber so vor, als verklinge das Lerchenlied nie an jedem warmen Tag.

Der Höhepunkt des Sommers

Dieser Monat liegt in der Mitte des Sommers. Er ist der wärmste Monat des Jahres. Nun reift schon manches Gemüse und wir können an ersten Erdbeeren und Süßkirschen naschen. Auch die ersten Pilze sind in unseren Wäldern zu finden.

Später als alle anderen Bäume erblüht die Linde. So mancher weiß nicht, warum die Linde so spät ihre Blüten bekommt, erst Anfang dieses Monats. Die meisten Bäume und Sträucher bilden ihre Fruchtknospen schon im Herbst, deshalb erblühen sie auch im Frühling bei der ersten Wärme. Die Linde dagegen bekommt ihre Blüten nur auf den neuen Frühlings sprossen und deshalb steht sie erst Mitte des Sommers in ihrer blütenreichen Tracht.

Immer seltener hören wir jetzt Vogelstimmen. Die Vögel haben ihren Nachwuchs aufgezogen. Ihre Kleinen sind bereits kräftig genug, um für sich selber zu sorgen. Die meisten Vögel ruhen sich in diesem Monat aus, sammeln Kraft für den langen Weg in den Süden.

In dieser Zeit sind Gewitter sehr häufig. Eben erst schien die Sonne, plötzlich siehe da, der Himmel verdunkelt sich, und schon tobt das Sommergewitter. Und kann sind die letzten Tropfen gefallen, scheint wieder die Sonne. Aber wie leicht atmet es sich nach einem kurzen und ergiebigen Sommerregen!

Schön sind auch die Nächte. Nachts duften Gräser und Blumen besonders stark. Alles schläft. Plötzlich hört man das Lachen des Uhus, und dann ist wieder alles still.

Bilder des Herbstwaldes

In diesem Monat werden die Tage nun immer kürzer, die Nächte länger und kälter. Wie mit einem Zauberstab berührt, haben die Birken goldene , rote, dunkelbraune Blätter bekommen. Der Espenwald steht wie in Flammen da, und nur den herrlichen Tannen kann der Herbst nichts machen, sie bleiben immer dunkelgrün. Die Pappeln haben braune Trachten angelegt. Der Wind reißt ihre

schönen Kleider unbarmherzig ab, wirft sie zu Boden und bildet einen wunderbaren bunten Teppich. Im Wald ist es an sonnigen Tagen ganz still, weil die meisten Vögel schon nach dem Süden weggeflogen sind.

An einem Herbsttag ging ich durch solch einen stillen Wald. Nicht weit von mir hörte ich plötzlich ein schweres lautes Stöhnen und bald darauf ein Krachten. „Aha, ein Elch kämpft mit dem anderen“, ging es mir durch den Kopf. Ich versteckte mich hinter einen großen Baum und beobachtete von dort aus das Herbstturnier der Waldriesen. Da es aber ziemlich gefährlich ist, verließ ich bald den Ort des Kampfes und ging weiter. Nach etwa hundert Metern bemerkte ich ein hübsches Eichhörnchen. Es kletterte schnell auf eine hohe Eiche, spießte einen Pilz auf ein dünnes Stöckchen und ließ sich wieder auf den Boden nieder. Nach einer Minute kletterte es wieder mit einem Pilz hoch in seine „Wohnung“ ... Mit einem Wort, das Leben im herbstlichen Wald geht weiter, obwohl nur wenige Vögel zurückgeblieben sind: Krähen, Sperlinge, Elstern. Sie bleiben hier den Winter über.

Überall stehen schon verwelkte und sogar trockene Blumen und Gräser ... Die letzten schönen Bilder des herbstlichen Waldes ...

Beschreiben Sie auch ihre Lieblingsmonate. Suchen Sie dazu entsprechende Gedichte und lernen Sie sie.

III.

Dialog 1.

Ein Telefongespräch

Kostja: Hallo, Mutter! Hier bin ich, Konstantin. Alles in Ordnung zu Hause?

Mutter: Guten Tag, Kostja! Es geht uns gut, alle sind gesund. Und wie geht es dir?

Kostja: Danke, es geht schon. Es ist herrlich hier in Sotschi. Einfach herrlich! Solch einen Frühling hab' ich nie in meinem Leben gesehen. Das Gras grünt schon, die Obstbäume sind mit weißen und rosa Blüten bedeckt, die Vögel zwitschern und tirilieren. Überall blüht die Mimose ...

Mutter: Was du nicht sagst! Kaum zu glauben! Hier in Moskau sieht der Frühling ganz anders aus. Bald taut es, bald friert es wieder. Und die ersten Schneeglöckchen sind schon da. Aber gestern, denk dir mal, hatten wir ein richtiges Schneegestöber. Und die Kälte, sag ich dir! Ich war ganz erfroren.

Kostja: Und hier hatten wir ein Gewitter mit Donner und Blitz.

Mutter: Wirklich? Ich fühle mich schlecht bei dem unbeständigen Aprilwetter. Es ist aber nichts zu machen, der Volksmund sagt: „April, April macht, was er will.“ Kann man denn in Sotschi schon im Meer baden?

Kostja: Das kann man leider nicht, das Wasser ist noch ziemlich kalt. Trotzdem verbringe ich jeden Tag am Strand. Zuerst nehme ich Luftbäder, und dann liege ich in der Sonne. Die Tagestemperatur ist 17 Grad über Null.

Mutter: Wann kommst du zurück?

Kostja: Ich fahre in einer Woche ab. Also nächsten Freitag bin ich zu Hause. Ich bringe aus dem Kaukasus einen herrlichen Blumenstrauß mit.

Mutter: Danke. Das ist sehr nett von dir.

Kostja: Am Dienstag telefoniere ich noch einmal. Auf Wiederhören, Mutti.

Mutter: Auf Wiederhören, Kostja.

1. Lesen Sie den Dialog mit verteilten Rollen und übersetzen Sie ihn ins Russische.

2. Inszenieren Sie das Gespräch.

Dialog 2.

Hans: Hallo, Peter! Kommst du morgen mit zum Fußball?

Peter: Bei dem Regenwetter? Fällt mir gar nicht ein.

Hans: Schäm dich! Ein richtiger Sportler fürchtet kein Unwetter und besonders im Sommer.

Peter: Wir haben aber keinen richtigen Sommer in diesem Jahr. Jeden zweiten Tag regnet es in Strömen, die Sonne scheint kaum 2-3 Stunden, und bei dem kalten Wind vergeht jede Lust zum Baden. In der vorigen Woche fuhr ich mit meiner Freundin Boot. Wir ruderten fleißig.

Hans: Nun, was mich betrifft, so bin ich kein solcher Weichling wie du. Gewiß ist dieser Sommer nicht so gut wie der Sommer im vorigen Jahr, aber wegen ein paar Wolken und dem frischen Wind verliere ich meine gute Laune nicht. Anfang Juni ist es in unserer Gegend öfters kühl, aber morgen wird es schon besser werden.

Peter: Die Wetteraussichten für morgen sind aber gar nicht günstig. „Stark bewölkt, windig, stellenweise etwas Sprühregen“, so heißt es im Wetterbericht.

Hans: Das Fußballspiel findet bei jedem Wetter statt. Du kannst deinen Regenmantel anziehen oder einen Regenschirm mitnehmen. Also sag mal, kommst du mit?

Peter: Nein, es tut mir leid, aber bei dem Wetter habe ich keine Lust. Vielleicht ein anderes Mal.

1. *Lesen Sie den Dialog mit verteilten Rollen und übersetzen Sie ihn ins Russische.*
2. *Inszenieren Sie das Gespräch.*

IV.

1. *Übersetzen Sie ins Deutsche folgende Sätze:*

1. Я провел свои летние каникулы на юге. Я много купался, плавал, загорал, играл в волейбол и катался на лодке. 2. Уже есть первые фрукты: вишни, сливы и абрикосы. 3. Вы любите виноград? 4. Какой прогноз погоды на сентябрь? 5. Неужели ты не мог помочь своему товарищу в его работе? 6. Сегодня 16 августа. 7. Плодовые деревья покрыты белыми и розовыми цветами. 8. При такой погоде я всегда себя плохо чувствую. 9. Сегодня совсем не холодно, всего –10С. Неужели ты не хочешь пойти на каток! Ну, тогда ты просто неженка. 10. Из-за холода каток был закрыт. 11. В нашей местности часто бывают грозы. 12. Сегодня прохладно! 13. Ты читал сводку погоды? 14. Мне не хочется идти сегодня на футбол.

2. *Übersetzen Sie den Text ins Deutsche:*

Одесса, 15 августа

Дорогой Николай!

Я уже целую неделю в Одессе. Здесь все мне нравится: город, люди, погода, а больше всего – море. Я каждый день хожу на пляж, принимаю воздушные ванны, загораю, плаваю и катаюсь на лодке. Я познакомился здесь с очень милой студенткой. Мы играем с ней через день в теннис и однажды ходили даже на футбол. К сожалению, погода в этот день была скверная, шел мелкий дождь. У нас не было ни плащей, ни зонтов, но мы

ведь не неженки. У нас не пропало хорошее настроение. Нет, настоящий спортсмен не теряет хорошего настроения из-за промокших ног или мокрой одежды. Но такая погода бывает здесь редко. Прогнозы на август и сентябрь очень благоприятны. Что касается меня, я могу купаться и при холодной погоде.

Когда ты приедешь к нам? Надеюсь на скорую встречу и поэтому больше не пишу.

Твой друг Алексей

V.

Hören Sie das Gedicht und lernen Sie es auswendig:

Herbsttag

Reiner Maria Rilke

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren laß die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

VI. Deutscher Wetterdienst

Lesen Sie und übersetzen Sie Wetterberichte für Deutschland und für die Ganze Welt. Merken Sie sich die Zeichenerklärung:

VII. Das Finalgespräch zum Thema

1. Beantworten Sie die Fragen über die Jahreszeiten und über das Wetter heute, gestern und morgen. Machen Sie einen ausführlichen Bericht zum Thema:

1. Welches Datum haben wir heute? (Der wievielte ist heute?) 2. Welcher Wochentag ist heute? Und gestern? 3. Welche Jahreszeit ist jetzt? 4. Haben Sie diese Jahreszeit gern? 5. Welche Jahreszeit haben Sie am liebsten? Warum? 6. Welche Naturerscheinungen beobachten wir zu jeder Jahreszeit: im Frühling, im Sommer, im Herbst, im Winter? 7. Wie ist das Wetter heute? 8. Ist es sonnig oder wolkig? 9. Wie ist der Himmel: bewölkt oder heiter? 10. Regnet oder schneit es heute? 11. Wie ist die Tagestemperatur heute? Und nachts? 12. Ist so eine Temperatur typisch für diese Jahreszeit? 13. Wie war das Wetter gestern? 14. Hat es geregnet oder geschneit? 15. War das Wetter gestern sonnig oder wolkig? 16. War es windig oder still? 17. Wie war die Nacht? 18. Hat es in der Nacht gefroren oder getaut? 19. Wie wird das Wetter morgen? 20. Haben Sie den Wetterbericht oder die Wettervorhersage im Radio gehört? 21. Bleibt das Wetter auch morgen so, wie es heute ist? 22. Welche Wetteränderungen sind laut Wetterbericht morgen möglich? 23. Macht Ihnen so ein Wetter viel Spaß? 24. Was für ein Wetter haben Sie am liebsten? 25. Was machen Sie gewöhnlich bei schönem Wetter? 26. Wie verbringen Sie die Zeit, wenn das Wetter schlecht ist? 27. Machen Sie oft Ausflüge oder bleiben Sie lieber zu Hause sitzen? 28. Wie finden Sie das Wetter in Belarus und in Deutschland? 29. Welches Land ist Ihrer Meinung nach günstiger für Sie?

2. Erklären Sie, wie Sie folgende deutsche Sprichwörter verstehen. Finden Sie entsprechende russische Äquivalente:

1. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.
2. Nach dem Regen scheint die Sonne.
3. Wer Wind sät, wird Sturm ernten.
4. Denk an den Winter, solange es noch Sommer ist.
5. Gewitter reinigen die Luft.

Anhang

Zwölf mit der Post

Irgendwo am Ende der Welt ist eine Postkutsche an einer Grenzstelle vorgefahren. Die Tür öffnet sich, und heraus steigen zwölf Fahrgäste – Frauen und Männer. Der Grenzbeamte läßt sich die Pässe geben und schaut dabei einen nach dem anderen an.

Zuerst kommt ein dicker Mann in einem Pelzmantel. „Ich habe es sehr eilig“, sagt er. „Denn ich gebe viele Bälle, einunddreißig Tage lang. Im Paß steht mein Name.“ Der nächste ist ein vergnügter kleiner Bursch. „Entschuldigen Sie“, stellt er sich vor, „ich bin etwas zu kurz geraten, nur achtundzwanzig Tage lang. Aber das Leben macht mir Spaß.“ Er deutet auf seinen Namen im Paß. Der dritte Herr sieht etwas mager und verfroren aus. Aber er trägt einen Veilchenstrauß im Knopfloch und lächelt still. Schon drängt ihn der nächste mit einem Regenschirm unterm Arm beiseite. „Warum ziehen Sie denn dauernd Ihre Jacke an und aus?“ will der Grenzbeamte wissen. „Ach, wissen Sie, kalt und warm, auf und ab, Regen und Sonnenschein, das macht Vergnügen.“ Jetzt trippelt eine reizende junge Dame daher. Sie duftet nach Maiglöckchen und trägt einen Singvogel auf dem Hut. „Danke, gnädiges Fräulein“, sagt der Beamte höflich und nimmt ihren Paß. Die beiden nächsten sind Geschwister: eine junge Frau und ihr Bruder. Sie haben wenig Gepäck bei sich, nur Badeanzüge und Sommersachen. Dann schiebt sich eine dicke, gemütliche Frau heran. Sie ist Obsthändlerin, wie sie sagt, und besitzt eine Limonadenfabrik. „Arbeit und Brot macht die Wangen rot“, sagt sie und nickt dabei. Der nächste ist bestimmt ein Maler. Er hat einen grauen Mantel an und eine schwarze Mütze auf dem Kopf. Ein Farbkasten ist sein einziges Gepäck. „Platz da!“ sagt ein Gutsbesitzer mit Hund und Gewehr und einer Tasche voller Nüsse. Er erzählt dem Beamten etwas von der Landschaft. Aber man kann kein Wort verstehen, weil der nächste Fahrgast ununterbrochen hustet und sich in ein riesiges Taschentuch schneuzt. Der Arme kann kaum seinen Paß vorzeigen vor lauter Niesen. Ganz zuletzt steigt eine zarte alte Dame aus der Kutsche. Sie hat ein Gesicht wie ein Borsdorfer Äpfelchen und strahlende blaue Augen. In der einen Hand hält sie einen Blumentopf mit einem Tannenbaum, mit der andern zerrt sie einen großen Koffer aus der Kutsche. „Lauter Geschenke“, sagt sie. „Bis zum Weihnachtsabend ist der Baum ganz groß. Dann wird er geschmückt. Dazu erzählte ich vom Stern von Bethlehem.“ Die alte Dame lächelt vergnügt.

„Die zwölf können die Reise fortsetzen“, sagt der Hauptmann in der Wache, „aber immer nur einer auf einmal. Den Paß behalte ich. Er gilt für jeden einen Monat. Darf ich bitten?“

Hans Christian Andersen

Der Spatz und die Eule

An einem hellen Sonnentag zu Beginn des Frühlings saß ein junger Spatz auf dem kahlen Ast eines hohlen, alten Baumes und pfiß ein Spatzenlied vor sich hin. Das hörte eine mürrische, alte Eule, die in dem hohlen Baum wohnte und von dem Spatzengezwitscher aufgeweckt worden war. Sie kam aus ihrem Schlupfloch hervor und schimpfte: „Schäm dich, frecher Kerl! Vor meiner Haustür wird nicht gepfiffen!“

„Ich pfeife, wie mir der Schnabel gewachsen ist“, antwortete der Spatz. „Es ist Frühling geworden, und die Sonne strahlt vom Himmel. Warum soll ich da nicht lustig sein?“

„Ich hasse den Frühling“, sagte die Eule. „Das grelle Sonnenlicht tut meinen Augen weh.“

„Aber, aber“, sagte der Spatz. „Wenn du im Frühling nicht fröhlich sein kannst, dann freue dich auf den Sommer. Die Wälder sind grün und schattig, und auf den Feldern reift das Korn.“

„Ich hasse den Sommer“, sagte die Eule. „Im Sommer ist es mir viel zu heiß, und ich gerate ins Schwitzen.“

„Aber, aber“, sagte der Spatz. „Wenn es dir im Sommer nicht gefällt, dann freue dich auf den Herbst. Die Bäume hängen voll süßer Früchte und niemand braucht zu darben.“

„Ich hasse den Herbst“, sagte die Eule. „Im Herbst sind die Mäuse dick und vollgefressen. Ich aber mag keine dicken, fetten Mäuse. Sie machen mir Magenweh.“

„Aber, aber“, sagte der Spatz. „Wenn dir im Herbst die Mäuse zu fett sind, dann freue dich auf den Winter. Die Flocken wirbeln, und die Kinder bauen große Schneemänner.“

„Ich hasse den Winter“, sagte die Eule. „Im Winter ist es kalt, und ich friere an den Zehen.“

„Aber, aber“, sagte der Spatz. „Wenn dir den Winter auch nicht zusagt, dann freue dich auf den Frühling.“

„Nein“, sagte die Eule. „Ich habe mich noch niemals gefreut, und ich werde mich auch nicht freuen!“ Und mit grämlicher Miene zog sie sich in ihr Schlupfloch zurück. Der Spatz aber piepste hinter ihr her: „Wozu lebst du denn, wenn du dich nicht freuen kannst?“ Damit flog er auf einen Fichtenbaum und pfiß aus voller Spatzenkehle. Sein Lied war nicht sehr melodisch. Aber es war laut und hell und hatte viel Gefühl.

Bruno Horst Bull

Herbstwind und Sonne

Herbst war's. Mal schien die Sonne, mal regnete es, mal blies ein kalter Wind. Gegen dies wechselhafte Wetter hatte sich ein Wanderer dick ver mummt.

„Der hat sich gut vorgesehen“, sagte der Wind, „aber er hat nicht an mich gedacht! Wenn ich kräftig puste, hält kein Knopf, ja der ganze Mantel fliegt davon.“

„Gut, wetten wir“, sagte die Sonne. „Wer's von uns zweien zuerst schafft, daß der Wandersmann ohne Mantel geht, soll Sieger sein. Beginn du.“

Der Wind bläht sich wie ein Ballon, schiebt Wolken vor die Sonne, pfeift, taucht und stürmt. Er packt den Mantel an Falten und Kragen, doch der Mann wickelt sich nur umso fester in ihn ein. Ziegel krachen von den Dächern, Boote kentern, Bäume stürzen – der Mantel hält.

Jetzt zerteilt die Sonne das schwarze Wolkenmeer, sie strahlt und wärmt. Dem Wanderer in seinem schweren Mantel wird's zu heiß, er zieht ihn aus, noch ehe die Sonne ihre ganze Kraft entfaltet hat. So bewirkt Milde oft mehr als rohe Gewalt.

nach einer Fabel von La Fontaine

Schneemanns Reise

Vor einer Schule stand ein Schneemann. Er stand so nah am Schulfenster, daß er ins Klassenzimmer hineinsehen konnte. Er beobachtete, wie die Lehrerin den Kindern viele schöne Bilder zeigte, Bilder von allen hübschen und lustigen Dingen, die es in der ganzen Welt gab.

Der Schneemann dachte: „Ach, wie gut haben es die Kinder, und was dürfen sie alles lernen! Und wenn sie groß sind, können sie sich all das Schöne ansehen. Ich dagegen muß froh sein, daß es noch so kalt ist und ich nicht schmelze. Ich kann niemals hinaus in die weite, weite Welt.“

Die Sonne schien und wärmte, und der Schneemann fühlte sich nicht mehr wohl. Und eines Tages fiel er zusammen. „Nun sterbe ich“, sagte der Schneemann.

„Nein“, lachte die Sonne. „Du stirbst nicht, Schneemann! Aber du schmilzt. Und jetzt sollst du mal etwas Lustiges sehen.“

Draußen, gerade am Schulgarten, lief ein Bächlein vorbei. Da floß der Schneemann, der nun zu Wasser geworden war, hinein. Aber wir nennen ihn trotzdem noch Schneemann, denn anfangs war er es ja.

So wurde der Schneemann ein Teil des Bächleins. Und nun ging's durch den Wald über Stock und Stein. Und die Wiesenblumen spiegelten sich im Bach, und ein Eichhörnchen warf einen Tannenzapfen auf den Schneemann, und der machte „Patsch!“ Aber das war nur Spaß, und der Schneemann lachte.

„Nun reise ich hinaus in die weite, weite Welt!“ dachte er.

Die Schnecke

Es war Frühling. Eine Schnecke sagte zu ihrer Tochter: „Geh, mein Kind, zu jenem kleinen, schwarzen Strauch dort, unter dem die Schneeglöckchen wachsen, und koste die jungen Blättchen, ob sie gut schmecken.“

Die kleine Schnecke machte sich auf den Weg. Sie kroch sehr lange, und als sie zurückkam, sagte sie:

„Der kleine Strauch ist gar nicht schwarz, sondern grün, und darunter wachsen keine Schneeglöckchen, sondern Wanderbeeren.“

„Ach, es ist schon Sommer!“ freute sich die Mutter. „Dann mach einen Spaziergang zu dem grünen Strauch, unter dem Walderdbeeren wachsen und koste dort die Sommerblättchen, ob sie gut schmecken.“

Die kleine Schnecke machte sich auf den Weg. Sie kroch sehr lange, und als sie zurückkam, sagte sie: „Der Strauch ist nicht grün, sondern gelb, und darunter sind keine Walderdbeeren, sondern Pilze.“

„Ach, es ist schon Herbst!“ wunderte sich die Mutter. „Dann mach einen Spaziergang zu dem gelben Strauch, unter dem Pilze wachsen, und koste dort die Herbstblättchen, ob sie gut schmecken.“

Die kleine Schnecke machte sich wieder auf den Weg. Sie kroch sehr lange, und als sie zurückkam, sagte sie: „Der Strauch ist nicht gelb, sondern weiß, und darunter sind keine Pilze, sondern Hasenspuren.“

„Wenn es so ist“, meinte die Mutter mit einem Seufzer, „dann wollen wir zu Hause bleiben. Wozu im Winter noch irgendwohin wandern? Warten wir den Frühling ab, dann wollen wir weitersehen.“